Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin

Signatur **Gossner_G 1_0622**

Aktenzeichen 5/31

Titel

Deutscher Evangelischer Missionsrat (DEMR)

Band 2

Laufzeit 1969

Enthält

u.a. Medizinische und Diakonische Planung in Südwestafrika; Bericht der "Aktion Missio in Bayern" mit Geschichte, Genesis und Tätigkeiten; christliche Gesundheitskommission; Referat des Missionsausschusses Duisburg-Nord zur Erneuerung der Mission; allg.

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Gossner Mission

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen G.m.b.H.
HAMBURG 13
Mittelweg 143

Eing. 29. DEZ. 1969
Erledigt: .....

Herrn
Pastor Helmut Donner
46 DORTMUND

Schliepstr. 11

T./w.- 22. Dezember, 1969

Betr.:- Forderung der Lufthansa DM134,-- / Ihr Indienflug.
Uns. Pos. Pa. 2983.

Sehr geehrter Herr Pastor Donner!

Wir erhielten heute Ihre Tickets, sowie Ihren Schriftwechsel bzw. den Kontoauszug von der Deutschen Lufthansa.

Wir hielten es für richtig, diese Unterlagen der hiesigen Tarifabteilung der Deutschen Lufthansa zu unterbreiten, und werden auf die Angelegenheit zurückkommen, sobald uns eine Antwort von dort vorliegt. Inzwischen verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung

i.A. Fueder

ø Gossner Mission!

Gossner Mission

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen G.m.b.H.
HAMBURG 13
Mittelweg 143

Eingegangen
15. JAN. 1970
Erledigt:

Schwester
Marianne Koch
G.E.L. Church Dispensary
TAKARMA P.O. Lassia

Dt. Ranchi / Bihar - India

Hamburg, den 14. Januar, 1970
T./w.-

Betr.:- Ihre Heimreise "VICTORIA" 14.2.1970 Bombay-Triest. Tour. Klasse. Eisenbahnfahrkarten 18.3.1970 Triest-Stuttgart. Uns. Pos. Pa. 3422.

Sehr geehrte Schwester Marianne!

Wir kommen zurück auf obige Buchung und möchten Ihnen nun heute die folgenden Reisepapiere zustellen:-

Schiffskarte des Lloyd Triestino No. 637217
eine MCO=Gutschein über Eisenbahnkarten 2. Klasse-No.953834 Triest - Stuttgart (leider ist es uns nicht möglich, ihre Fahrkarten bis Berlin zu besorgen. Sie werden Gelegenheit haben, diese bei Ihrem Aufenthalt in Tübingen sich zu kaufen) No. 953833 im Werte von DM150,-- über auszuzahlendes Bordgeld - MCO = Gutschein.
Diverse Gepäckanhänger und Aufkleber.

Wir müssen Sie bitten, sich sofort nach Erhalt der Dokumentensendung an den Lloyd Triestino, Bombay

S.p.A.N. - Cityice Bldg.
Bazargate Street - P.O. B. 1080
Tel. 252388

zwecks Entgegennahme der Einschiffungseinzelheiten in Verbindung zu setzen. Die Bestätigung über die Hotelreservierung in Triest vom 18. zum 19.3. erhielten Sie bereits am 1. Dezember v.J.

Wir hoffen, daß Sie eine gute Reise haben werden, und verbleiben

mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
ppa. Kreeder

Anlage!
ø Gossner Mission!

Gossner Mission

Schwester
Marianne Koch
G.E.L. Church Dispensary
TAKARMA P.O. Lassia
Dt. Ranchi/Bihar - Indien

Hamburg, den 1.Dezember 1969
TR/Gr.

Betr.:- Ihre Heimreise "VICTORIA" 14.2.1970
Bombay-Triest - Touristenklasse
Eisenbahnfahrkarte 18.3.1970 Triest-Stuttgart-Berlin
uns. Pos. PA 3422

Sehr geehrte Schwester Marianne !

Zurückkommend auf unser Schreiben vom 26.11.69 möchten wir Ihnen anliegend die Bestätigung über die Zimmerreservierung in Triest im Hotel "ADRIA" vom 18./zum 19.3.1970 zustellen.

Wir denken, daß wir die Schiffs- und Eisenbahnkarte Anfang Januar 1970 folgen lassen können.

Mit freundlichen Grüßen

Mission Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
i.A. Kreder

Anlage
Ø Gossner Mission.

Gossner Mission

Eingegangen
27. NOV. 1969
Erledigt: _____

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen G.m.b.H.
HAMBURG 13
Mittelweg 143

Schwester
Marianne Koch
G.E.L. Church Dispensary
TAKARMA P.O. Lassia

Dt. Ranchi/Bihar - Indien

Hamburg, 26. November, 1969
T./w.-

Betr.:- Ihre Heimreise "VICTORIA" - 14.2.1970 Bombay - Triest - Touristenklaase - Einsenbahnfahrkarte 18.3.1970 Triest - Stuttgart - Berlin. Uns. Pos. Pa. 3422.

Sehr geehrte Schwester Marianne!

Wir erhielten soeben von der Gossner Mission den Auftrag, Ihnen neben der Schiffskarte noch eine Eisenbahnfahrkarte 2. Klasse Triest - Stuttgart - Berlin ausstellen zu lassen. Da, wie wir hören, Sie von Stuttgart aus einen Abstecher nach Tübingen machen wollen, wäre es ratsam, wenn Sie sich diese Karte (Rückfahrkarte) bei Ankunft in Stuttgart besorgen würden. Die oben erwähnten Eisenbahnfahrkarten Triest - Stuttgart - Berlin bekommen wir vom Lloyd Triestino zu einer Sonderrate, können darin aber die Nebenstrecke Stuttgart-Tübingen-Stuttgart nicht mit einschließen.

Ferner haben wir den Lloyd Triestino veranlaßt, Ihnen ein Bordgeld von DM150,-- auszahlen zu lassen. Sie bekommen dieses Geld also schon auf dem Schiff, wir hielten es nicht für richtig, dieses wegen der augenblicklichen Währungsunsicherheit in Europa im Hotel in Triest hinterlegen zu lassen.

Schließlich haben wir noch ein Zimmer für Sie vom 18. zum 19. März im Hotel "ADRIA", Capo de Piazza 1, Triest, Italien bestellt; sobald uns hierüber die Bestätigung vorliegt, hören Sie wieder von uns.

Mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung

ø Gossner Mission!

Gossner Mission

25. November 1969
d.
xxxxx 8516933

Wirtschaftsstelle Evang.
Missionsgesellschaften
z.Hd. Fräulein Troeder

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betrifft: Heimreise von Schwester Marianne Koch Indien-Deutschland
Ihre Pos. 3422

Sehr geehrtes Fräulein Troeder!

Ich nehme Bezug auf das heute mit Ihnen geführte Telefonat und gebe Ihnen hiermit die Wünsche von Schwester Marianne Koch schriftlich auf:

1) Eine Eisenbahnfahrkarte Triest-Stuttgart-Berlin mit der Möglichkeit der Unterbrechung in Stuttgart für etwa eine Woche, Schwester Marianne möchte gleich ins Tropeninstitut nach Tübingen für etwa eine Woche (also vielleicht die Unterbrechung auch in Tübingen).

2) Die Reservierung eines Zimmers in einem Hotel in Triest für eine Übernachtung nach Ankunft des Schiffes am 18.3.1970.

3) Schwester Marianne möchte etwas "Europa-Bewegungs-Geld", etwa 150,-- DM, zur Verfügung haben und schlug vor, daß es im Hotel für sie hinterlegt wird. Wenn Sie die Aushändigung eines MCO (Bons) durch Lloyd Triestino für richtiger und günstiger halten, würden wir um Besorgung eines solchen bitten. Bitte, geben Sie Schwester Marianne entsprechende Nachricht und Orientierung.

Mit herzlichem Dank für alles und freundlichen Grüßen

D

Gossner Mission

Eingegangen
15. OKT. 1969
Erl. digt:

Schwester
Marianne K o c h
G.E.L. Curch Dispensary
T A K A R M A P.O. Lassia
Dt. Ranchi/Bihar - Indien

Hamburg, den 14. Øktober 1969
TR/Gr.

Betr.: Ihre Heimreise "VICTORIA" 14.2.1970 Bombay-Triest
Touristenklasse - uns. Pos. 3422

Sehr geehrte Schwester Marianne !

Wir danken für Ihr Schreiben vom 1.ds.Mts. und möchten Sie darauf aufmerksam machen, daß Sie sich bezüglich des Versands Ihres Großgepäcks nur mit dem LLOYD TRIESTINO unter folgender Adresse

LLOYD TRIESTINO S.p.A.N.
Cityice Bldg. Bazargate Street
P.O. Box 1080 - Bombay

in Verbindung zu setzen brauchen, um von diesen Leuten die Gepäckanhänger- und Aufkleber sowie die Einschiffungs- und Gepäck=versandhinweise zu bekommen.
Sie sind von uns dort schon angemeldet und man wird Ihnen jegliche Hilfe und Auskünfte, die Sie brauchen, geben.
Von hieraus wäre das doch etwas zu ümständlich.

Die Schiffskarte bekommen Sie allerdings später, sagen wir im Laufe des Januar 1970 von zugestellt.

Wir hoffen, Ihnen mit diesen Angaben gedient zu haben und melden uns zu gg. Zeit wieder.

Mit freundlichen Grüßen

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G.m.b.H.
Passagenabteilung
"N Goecker

Ø Gossner Mission.

Gossner Mission

28. Juli 1969
d.

Wirtschaftsstelle Evang.
Missionsgesellschaften
z.Hd. Fräulein Troeder

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betrifft: Schiffspassage Schwester Marianne Koch am 14.2.1970
Indien-Deutschland - Ihre Pos. 3422

Sehr geehrtes Fräulein Troeder!

Mit herzlichem Dank bestätigen wir Ihnen ein Eingang Ihres Schreibens vom 25.7. und möchten Sie bitten, den Platz für Schwester Marianne Koch am 14.2.1970 Bombay-Triest auf der "Victoria" wie angeboten zu buchen.

Von Schwester Marianne erhielten wir heute ebenfalls ein Schreiben, in dem sie uns bittet, daß wir sie nicht als "Schwester" anmelden möchten, da sie auf Grund dessen schon öfter mit katholischen Schwestern in eine Kabine kam, was ihr wegen der besonderen Regeln, die diese zu befolgen haben, nicht angenehm war. Wir bitten Sie herzlich, daß Sie Schwester Mariannes Wunsch berücksichtigen und ihre Anmeldung an Lloyd Triestino entsprechend weitergeben. Schwester Marianne reist in Zivil.

Mit freundlichen Grüßen

D

(Sekretärin)

Du/Schwester Marianne Koch

Gossner Mission

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

Eingegangen
28. JULI 1969
Erledigt: .....

An die
Gossner Mission
1 B e r l i n 41 (Friedewald)
Handjerystraße 19/20

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
--	drbg/d.	TR/Gr.	25. Juli 1969

Betr.: Schiffspassage für die Schwester Marianne KOCH -
Anfang 1970 - indischer Hafen (Bombay oder Madras)
europäischer Hafen - Touristenklasse - uns.Pos. 3422

Sehr geehrter Herr Dr. Berg!

Zurückkommend auf unser Schreiben vom 16.ds.Mts. möchten wir Ihnen zunächst das Angebot des LLOYD TRIESTINO wie folgt übermitteln :

"VICTORIA" 14.2.1970
Bombay-Triest - Touristenkl.
1 Damenbett in einer Doppelkabine
der Kat. TP/2 - garantiert
mit halbprivater Dusche/WC
zur Rate von £ 170.-.-
./. 10 % Missionsrabatt. = £ 153.-.-
==========

Anliegend erhalten Sie Kabinenplan, Prospekt etc.

Die Option haben wir bis zum 21.8.1969 und erbitten Ihren Bescheid bis zu diesem Termin, wenn Sie an diesem Angebot interessiert sind.

Die Ausfüllung eines Fragebogens erübrigt sich in diesem Fall, weil die Schwester von draußen heim kommt.

Mit freundlichen Grüßen

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung

Anlage

Gossner Mission

Eingegangen
28 JUNI 1969
Erledigt

Skizzen a) Ank. Bestätigung 13.2.70
b) Brünst Ppn. M.s.
c) Kopie an sie

Herrn Missionsdirektor
Dr. Christian Berg
Gossner Mission

S.M. Kool
Takapuna 22. 7. 69

Sun 28/2

Sehr geehrter Herr Direktor Berg!

Gestern erhielt ich Ihren freundlichen Brief. Vielen Dank. Ich möchte Ihnen sofort kurz antworten, um Sie und wissen zu lassen, daß ich sehr gerne mit der Victoria am 13.2.1970 von Bombay abfahren würde. Könnten Sie möglicherweise Ihre die Missionsgesellschaft in Hamburg darum bitten, mich nicht als „Sister" anzumelden u. einbringen zu lassen, da man mich schon des öfteren mit Nonnen in (einige) ein Kabine gelegt hat und das manchmal nicht ganz angenehm ist, weil man während sie sich an- u. auskleiden wartend draußen vor der Tür stehen muß etc. – Das ist aber nur eine kleine Nebensächlichkeit. – Sonst gibt's im Moment nichts Neues, außer daß Sehr. Ihre nächste Woche in den Urlaub geht.

Mit freundlichen Grüßen für Sie und Ihre lieb Frau und alle im Gossner-Haus,

Ihre Marianne Kool

Gossner Mission

22. Juli 1969
d.

Wirtschaftsstelle Evang.
Missionsgesellschaften
z.Hd. Fräulein Troeder

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betrifft: Schiffsreise Schwester Marianne Koch im Februar 1970
Indien-Deutschland - Ihre Pos. 3422

Sehr geehrtes Fräulein Troeder!

Wir danken Ihnen für Ihr Schreiben vom 16. ds. Mts. und erwarten Ihre weiteren Nachrichten in der Angelegenheit.

Beigefügt übersenden wir Ihnen wunschgemäß den Passage-Auftragsbogen mit unseren Angaben versehen. Weitere nähere Angaben finden Sie vielleicht in Ihren Unterlagen zu der Reise von Schwester Marianne 1967/68 unter der Pos. Nr. Pa. 2622.

Mit freundlichen Grüßen

(Sekretärin)

Anlage

Gossner Mission

Pos. No. 3422 den 22. Juli 1969

PASSAGE-AUFTRAG

(Kopie f. Ihre Akten)

Missionsgesellschaft: Gossner Mission, 1 Berlin 41, Handjerystr. 19/20

Personalien

des Reisenden **der Ehefrau** (auch Geburtsname)

Familienname: Koch ~~xxxx~~/led.

Vorname: Marianne

Geburtsdatum: 11.1.1937

Geburtsort: Berlin

Beruf: Krankenschwester

Nationalität: Deutsche

Anschrift: G.E.L. Church Dispensary, Takarma P.O. Lassia /Dt. Ranchi/Bihar - Indien

Bei Kindern:

Vorname: ... Geb.-Datum: ... Vorname: ... Geb.-Datum: ...

Vorname: ... Geb.-Datum: ... Vorname: ... Geb.-Datum: ...

Vorname: ... Geb.-Datum: ... Vorname: ... Geb.-Datum: ...

Schiff / ~~Flug~~ / ~~Eisenbahn~~*)

Reiseziel: Berlin **Reiseroute:** Ranchi-Bombay-Berlin

Datum der Ausreise: Februar 1970 (evtl. Verschiebung des Termins auf: ...)

Ort der Einschiffung: Bombay

Flughafen: ...

Bahnstation: ...

Einfache(r) Fahrt / ~~Flug~~ Indien - Deutschland

Hin- und Rückfahrt / Flug: ...

Falls besondere Wünsche berücksichtigt werden sollen:

1. Name der Reederei: ...
2. Name des Schiffes: ...
3. Name der Fluggesellschaft: ...

Die WEM wird beauftragt mit:

Gepäckbeförderung (ja / nein) Bestimmungsort: ...

Autobeförderung (ja / nein) Bestimmungsort: ...

Gepäckversicherung (ja / nein) Versicherungswert: ...

Paß- und Visa-Einzelheiten:

Paß-No.:		**Visum-No.:**	
Ausstellungsdatum:		Ausstellungsdatum:	
Ausstellungsort:		Ausstellungsort:	
Gültigkeit:		Gültigkeit:	

Impfungen:

Art	Datum:
Schwarze Pocken	
Cholera	
Typhus	
Paratyphus	
Gelbfieber	

Passageunterlagen sind zu senden an: Schwester Marianne Koch u.o.a. Adresse

xxx xxxxxxxxxxx

Wir / ich bitte(n) um feste Buchung / um ein Angebot.

*) Nichtzutreffendes bitte streichen.

Unterschrift

Diese Angaben können später nachgereicht werden.

Gossner Mission

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN
ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

Eingegangen
17. JULI 1969
Erledigt:

Gossner Mission
1 B e r l i n 41 (Friedenau)
Handjerystr. 19-21.

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
	Drbg/d.	T/s.-	16. Juli 1969

Sehr geehrter Herr Dr. Berg!

Betr. Schiffspassage für die Schwester Marianne Koch - Anfang 1970
indischer Hafen (Bombay od. Madras) - europäischer Hafen
Tour.-Klasse - uns. Pos. 3422

Wir danken Ihnen für den Auftrag mit Schreiben vom 14.ds. -, den wir sofort in Bearbeitung genommen haben.

Wir hätten Ihnen, bezw. der obigen Schwester, gern ausser dem LLOYD TRIESTINO (Passagierschiffe) noch Angebote von Frachterlinien, wie Holland Ost Asienlinie, Hansa Linie - Polish Ocean Line etc., vorgelegt, hören aber wieder, dass auf diese Linien kein Verlass ist, besonders auf der Relation West nach Ost, was den Fahrplan anbetrifft. Die Buchungen für diese Schiffe müssten zwar jetzt schon für Abfahrten 1970 festgelegt werden, die Bestätigungen kann man aber erst kurz vor Abreise erhalten und auch nur dann, wenn man sich drüben selbst bei den einzelnen Agenten darum kümmert. Die Schiffskarten - nur mit offenem Datem - würden wir zwar hier bekommen, alles andere liegt in den Händen der Inder und das ist nach unseren bisher gemachten Erfahrungen eine höchst unsichere Sache, Zum Teil werden Schiffe eingesetzt, die nachher keine Passagiereinrichtung haben oder deren Termine sich so verschieben, dass eine pünktliche Ankunft in Europa nicht mehr gewährleistet ist. Dem können wir die obige Schwester nicht aussetzen und werden wir aus diesemGrunde wohl beim LLOYD TRIESTINO bleiben müssen, dessen Abfahrtsdaten ja festliegen. Leider haben die Franzosen ihren Dienst nach und von Indien eingestellt, sodass wir auch von daher kein Angebot erwarten können. Sollten Sie dennoch an einer Frachterabfahrt interessiert sein, lassen Sie uns das bitte umgehend wissen; wir werden dann nichts unversucht lassen, bei einer der Linien doch noch einen Platz bestätigt zu erhalten.

Wir werden mit gleicher Post ein Angebot vom LLOYD TRIESTINO für die

TELEFON: 44 01 51 · TELEGRAMME: WIRSTEM · TELEX: 02 / 14 504 ewemi
BANK: DEUTSCHE BANK A.-G., HAMBURG, KTO. 52/10869 · POSTSCHECK: HAMBURG 593 71

Gossner Mission

"VICTORIA - 13.2.1970 ab Bombay
an Triest am 18.3.1970 in der Touristenklasse

anfordern und werden Ihnen diese Unterlagen sofort nach Erhalt vorlegen.

Gelegentlich erbitten wir Ihren Passageauftragsbogen und haben vorgemerkt, dass Sie die Verrechnung dieser Passage über das Konto K 1970 wünschen.

Mit freundlichen Grüssen

Wirtschaftsstelle Evangelischer [illegible]
Übersee-Warenversorgung und [illegible]
G. m. b. H.
Passage-Abteilung

Gossner Mission

14. Juli 1969
drbg/d.

An die
Wirtschaftsstelle Evang.
Missionsgesellschaften

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betrifft: Rückreise aus Indien nach Deutschland etwa Ende Februar 1970
Schwester Marianne Koch, G.E.L. Church Dispensary,
Takarma P.O. Lassia, Dt. Ranchi/Bihar - Indien
Schiffspassage - Touristenklasse

Sehr verehrte, liebe Damen und Herren!

Schon heute möchten wir Ihnen einen weiteren Passage-Auftrag erteilen, der in das Jahr 1970 hineinreicht. Es ist aber nach unserer Erfahrung gerade bei Schiffspassagen nicht zu früh, eine solche Anmeldung vorzunehmen, weil die Schiffsplätze gegen Ende des Winters von Indien nach Deutschland sehr gefragt sind.

Schwester Marianne Koch muß Anfang April in der Schwesterhochschule in Berlin ihre weitere Fortbildung beginnen und legt darum Wert darauf, daß sie rechtzeitig Ende März in Deutschland zurück ist. Wir wären Ihnen deshalb dankbar, wenn Sie uns so bald als möglich Vorschläge unterbreiten würden - mit Kopie an Schwester Marianne Koch unter o.a. Adresse - welche Möglichkeiten bestehen, damit vor allem auch unsere Mitarbeiterin entscheiden kann, welche der bestehenden Möglichkeiten sie wahrnehmen soll.

Die Rechnung für diese Passage ist zur gegebenen Zeit über das Konto K 1970 mit uns zu verrechnen.ä

Mit freundlichen Grüßen
bin ich Ihr

Gossner Mission

Eingegangen
22. SEP. 1969
Erledigt: .....

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

Deutsche Mission
1 Berlin 41 (Steglitz)
Handjerystr. 19 - 20

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
			17. September 1969

Betr.:- Flugpassage für Rev. Klaus Hinz - 6.10.1969 Abflug Berlin - Frankfurt - Orly/Paris - Conakry. Rev. Hinz Pa. 3403.

Wir beziehen uns auf unsere heutige Tel. Sendung Unterschrift und bestätigen der Ordnung halber unsere Anweisung, daß die bzw. Rev. Hinz das Ticket bei der Pan Am, Stadtbüro Berlin, Kurfürstendamm zur Eintragung vorlegen werden. Die Buchungen sind soeben von unserem Luftfahrtagenten, der Firma Paul Günther, nach Berlin gegeben worden.

Damit betrachten wir diese Angelegenheit für uns als erledigt.

Mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
i.A. Kroeker

TELEFON: 44 01 51 · TELEGRAMME: WIRSTEM · TELEX: 02 / 14 504 ewem
BANK: DEUTSCHE BANK A.-G., HAMBURG, KTO. 52 / 10869 · POSTSCHECK: HAMBURG 593 71

Gossner Mission

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

Eingegangen
17. SEP 1969
Erledigt: ... ...

Gossner Mission
1 BERLIN 41 (Friedenau)
Handjerystr. 19 - 20

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
		P./Wa.-	16. September, 1969

Betr.:- Flugpassage für Rev. Biral Minz - 3.10.1969 - Rückflug Berlin - Frankfurt - Calcutta - Ranchi. Uns. Pos. Pa. 3403.

Wir kommen zurück auf unser Schreiben vom 7. August, und wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns das Flugticket des Genannten einschicken könnten, da wir gerne rechtzeitig die Buchung für die Rückreise eintragen lassen möchten.

Mit freundlichen Grüßen!
Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
ppa. Lueder

Frau Dreissig

Das können wir doch in Berlin erledigen!

Fg 17/9.

hier genannter
im Stadtbüro von

Pan Am die Buchung vornehmen lassen
und auf die vorgenommene Buchung bei
Fa. Paul Günther/Hamb. verweisen.

Gossner Mission

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

- 8. AUG. 1969

Gossner Mission

1 Berlin 41

Handjerystr. 19/20

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
5.8.69	d.	MB/s.	7.8.69

Betr.: Flugpassage für Rev. Bimal Minz - 6.10.69 -
Berlin - Frankfurt - Calcutta - Ranchi (Rückflug)
Uns. Pos. Nr. 3403

Für Ihr Schreiben vom 5.d.Mts. danken wir Ihnen und haben für den 6. Oktober 69 folgenden Flug bereits gebucht:

6.10.69	ab	Berlin	11.40 Uhr	PA 687
	an	Frankfurt	12.35 "	
	ab	"	13.30 "	LH 644
7.10.69	an	Calcutta	6.40 "	
9.10.69	ab	"	6.15 "	JC 412
	an	Ranchi	7.25 "	

Wir hoffen, daß Sie mit o.a. Buchung einverstanden sind und verbleiben

mit freundlichen Grüssen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung

TELEFON: 44 01 51 · TELEGRAMME: WIRSTEM · TELEX: 02 / 14 504 ewemi
BANK: DEUTSCHE BANK A.-G., HAMBURG, KTO. 52 / 10869 · POSTSCHECK: HAMBURG 593 71

Gossner Mission

5. August 1969
d.

Wirtschaftsstelle Evang.
Missionsgesellschaften
z.Hd. Fräulein Troeder

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betrifft: Flugpassage Indien-Deutschland für Rev. Bimal Minz, Gumla/Indien
Ihr Pos. Pa 3403

Sehr geehrtes Fräulein Troeder!

Rev. Minz hat uns telegrafisch mitgeteilt, daß er heute in Frankfurt ankommen wird. Und er wird sich bei diesem Wetter fast wie zu Hause fühlen.

Inzwischen liegt das Datum für seine Rückreise fest: Er wird mit den Jubiläumsbesuchern am 6.10.1969 reisen, und wir bitten Sie, entsprechend zu buchen.

Mit freundlichen Grüßen

D

(Sekretärin)

Gossner Mission

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

Gossner Mission
z. Hd. von Herrn
Pastor M. Seeberg
1 BERLIN 41 (Friedenau)

Handjerystr. 19 - 20

Eingegangen
10 JULI 1969
Erledigt:

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
		T./w.-	8. Juli, 1969

Betr.:- Flugpassage Indien - Deutschland - open-date - für Rev. Bimal Minz, Adhyaksh, G.E.L. Church, P.O. Gumla Dt. Ranchi/Bihar - Indien. Uns. Pos. Pa. 3403.

Sehr geehrter Herr Pastor Seeberg!

Wir danken Ihnen für diesen uns mit Ihrem Schreiben vom 7. erteilten Passageauftrag und haben noch heute die Kosten für ein

open-date Flugticket Ranchi-Neu Delhi-Frankfurt-Stuttgart-Frankfurt-Berlin-Frankfurt-Neu Delhi-Ranchi

weisungsgemäß an die Air India nach Calcutta telegrafisch angewiesen. Wir rechnen damit, daß Herr Pastor Minz in den nächsten Tagen schon sein Ticket haben wird.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns noch gelegentlich den Passageauftragsbogen zustellen würden, und verbleiben

mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
i.A. Weber

Gossner Mission

7. Juli 1969
psb/d.

Wirtschaftsstelle Evang.
Missionsgesellschaften
z.Hd. Fräulein Troeder

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betrifft: Flugbuchung Indien-Deutschland
für Rev. Bimal Minz, Adhyaksh
G.E.L. Church
P.O. Gumla/Dt. Ranchi/Bihar - Indien

Liebes Fräulein Troeder.

Haben Sie herzlichen Dank für die große Mühe, die die Wirtschaftsstelle mit der Besorgung von Flugkarten für die im Oktober nach Indien reisenden deutschen Delegierten ~~gehabt~~ hat.

Heute kommt erneut eine Bitte. Diesmal handelt es sich um den Flug von Rev. Bimal Minz, der als der zukünftige Präsident der Gossnerkirche von uns nach Deutschland eingeladen worden ist, und der nach Erledigung der Passformalitäten nun darauf wartet, daß er seine Reise von Indien nach Deutschland antreten kann, sobald in Indien die Überweisung der Flugkosten erfolgt ist.

Wir bitten Sie freundlich, telegrafisch an das Air India Büro in Calcutta diese Flugkosten anzuweisen.

Der Flug soll gebucht werden: Ranchi-Neu Delhi-Stuttgart-Frankfurt-Berlin
Berlin-Ranchi.
Datum des Rückfluges offen.

Wir geben von uns aus an Rev. Minz heute noch Nachricht, daß er sich mit Air India in Calcutta zwecks Ausstellung des Tickets in Verbindung setzen soll.

Mit herzlichem Dank im voraus und freundlichen Grüßen

Gossner Mission

Eingegangen
10. JUNI 1969
Erledigt: .....

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

Gossner Mission
1 BERLIN 41 (Friedenau)
Handjerystr. 19 - 20

z.d.A. Sg 11/6

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
		W./s.-	9. Juni, 1969

Betr.:- Flugpassage für Herrn Haque - 16.6. ab Berlin - Flugplan laut Aufgabe - Einfacher Weg. Uns. Pos. Pa. 3348.

Wir danken für Ihr Schreiben vom 6. Juni, und den uns damit übermittelten Passageauftragsbogen. Wir haben Herrn Haque wunschgemäß wie folgt fest gebucht:-

16.6.1969	Berlin		ab 14.20 Uhr	AF 751
	Paris Orly		an 16.00 "	
17.6.1969	Paris	Hotel	ab 15.30 Uhr	AF 144
	Athen		an 19.20 "	
18.6.1969	Athen	Hotel	ab 18.25 Uhr	TW 900
	Kairo		an 21.05 "	
19.6.1969	Kairo	Hotel	ab 21.10 Uhr	ME 307
	Beirut		an 21.20 "	
20.6.1969	Beirut	Hotel	ab 20.15 Uhr	LH 600
	Teheran		an 23.50 "	
21.6.1969	Teheran	Hotel	ab 23.30 Uhr	PA 2
22.6.1969	Delhi		an 4.50 "	
	Delhi		ab 6.15 Uhr	IC 411
	Ranchi		an 11.40 "	

Einfacher Weg

Die Plätze sind angefordert, sobald uns die Reservierungsbestätigungen vorliegen, hören Sie wieder von uns, bzw. werden wir Ihnen das Flugticket zukommen lassen.

Mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung

TELEFON: 44 01 51 · TELEGRAMME: WIRSTEM · TELEX: 02 / 14 504 ewem
BANK: DEUTSCHE BANK A.-G., HAMBURG, KTO. 52 / 10869 · POSTSCHECK: HAMBURG 593 71

Gossner Mission

Evangelischer Missionsgesellschaften
Wirtschaftsgesellschaft für Übersee-Versorgung und Passagen G.m.b.H.
HAMBURG 13
Mittelweg 143

3. JA.

Gossner Mission
1 BERLIN 41 (Friedenau)
Handjerystr. 19 - 20

T/w.- 3. Juni, 1969

Betr.:- Flugpassage für Herrn Haque - Mitte Juni, 1969 -
Berlin - Ranchi - Einfacher Weg. Uns. Pos. Pa. 3348.

Wir danken für Ihren Auftrag vom 2.ds. und möchten Ihnen zunächst einmal den nach Ihren Wünschen zusammengestellten Flugplan wie folgt aufgeben:-

Täglich	16.6.1969	Berlin	ab 11.45 Uhr	PA 606		
		Hamburg	an 12.25 "			
		Hamburg	ab 14.10 Uhr	LH 288		
		Amsterdam	an 15.00 "			
	17.6.1969	Amsterdam	ab 14.00 Uhr	AF 913	19.00	KL
		Paris	an 15.05 "		19.55	407
	19.6.1969	Paris	ab 10.00 Uhr	AF 610		
		Athen	an 13.50 "			
	21.6.1969	Athen	ab 17.30 Uhr	SR 270		
		Kairo	an 20.10 "			
	23.6.1969	Kairo	ab 8.30 Uhr	MS 700	14.00	ME
		Beirut	an 8.35 "		14.10	309
		Beirut	ab 16.45 Uhr	PA 114		
		Teheran	an 21.00 "			
Nur Donners-tags	26.6.1969	Teheran	ab 23.40 Uhr	SK 985		
	27.6.1969	Calcutta	an 7.55 "			
	28.6.1969	Calcutta	ab 6.15 Uhr	IC 412		
		Ranchi	an 7.25 "			
oder	24.6.1969	Teheran	ab 23.30 Uhr	PA 2		
	25.6.1969	Delhi	an 4.50 "			
		Delhi	ab 6.15 Uhr	IC 411		
		Ranchi	an 11.40 "			

Mit einer Hotelübernachtung auf Kosten der Fluggesellschaften werden wir kaum rechnen können - allerhöchstens auf der Strecke Calcutta/Ranchi - vom 27. zum 28. Juni, falls sich der Genannte

Gossner Mission

für diese Route entscheiden sollte. In der Regel werden Hotelkosten nur in solchen Fällen übernommen, wenn große Strecken geflogen werden, und ein Anschluß am Abend nicht mehr gegeben ist, auf keinen Fall bei freiwilligegewählten Aufenthalten oder auf Kurzstrecken, die von den verschiedensten Gesellschaften beflogen werden. Herr Haque muß sich also auf jeden Fall mit genügend Geld versehen, damit er jeweils lokal zahlen kann.

Leider können wir Ihnen im Augenblick noch keinen Preis für den gesamt Flug geben, bevor wir nicht die endgültige Streckenführung vorliegen haben.

Sie müßten uns Ihre endgültige Entscheidung wissen lassen, ob wir nach diesem Plan buchen dürfen, und erwarten gleichzeitig Ihren Passage-Auftragsbogen.

Mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung

i.A. Fuchs

Gossner Mission

2. Juni 1969
d.

Wirtschaftsstelle Evang.
Missionsgesellschaften
z.Hd. Fräulein Troeder

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Sehr geehrtes Fräulein Troeder!

Herr Haque, der Ende 1967 vom TTC Fudi/Indien nach Deutschland zur Vervollständigung seiner Ausbildung geschickt wurde, muß in diesem Monat wieder nach Indien zurückkehren, und zwar möchte er am 16. oder 17. Juni hier von Berlin aufbrechen.

Gerne würde er diese sicher einzige Gelegenheit in seinem Leben dazu ausnutzen, noch einiges Interessante von der großen Welt zu sehen, was man ja unbedingt verstehen und billigen kann. Würden Sie so freundlich sein und seine Reise so zusammenstellen, daß er über Holland (ohne bestimmte Angabe), Paris, Athen, Kairo und Teheran nach Ranchi fliegen kann. Vielleicht können Sie es noch so arrangieren, daß Herr Haque immer oder doch in dieser oder jener Stadt so ankommt, daß die Fluggesellschaft die Kosten der Übernachtung trägt. Grundsätzlich übernimmt die Gossner Mission die Reisekosten - und es müßte über Konto K abgerechnet werden - aber diese Sonderwünsche können wir nicht übernehmen, und es wäre schön, wenn diese Kosten dann so gering wie möglich wären.

Wir erwarten Ihr Angebot und danken Ihnen im voraus sehr herzlich.

Mit freundlichen Grüßen

D

Gossner Mission

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen G.m.b.H.
HAMBURG 13
Mittelweg 143

Eingegangen
- 5. MAI 1969
Erledigt:

Herrn
Pastor G. Layer
7000 STUTTGART - W

Hasenbergsteige 10

W./s.- 2. Mai, 1969

Betr.:- Ihre Flugpassage ab Delhi - open-date bzw. ab Bombay.
Uns. Pos. Pa. 3266.

Sehr geehrter Herr Pastor Layer!

Wir danken für Ihr Schreiben vom 29. April, und freuen uns, daß es so gut geklappt hat mit den Flugtickets.

Wir haben die beiden Coupons heute an die Fluggesellschaft eingereicht, und werden dann die Gutschrift der Gossner Mission zukommen lassen.

Wir werden eine Copie dieses Briefes an die Mission schicken.

Mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G.m.b.H.
Passage-Abteilung

ø Gossner Mission!

Gossner Mission

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

Gossner Mission
1 BERLIN 41 (Friedenau)
Handjerystr. 19 - 20

Eing. - 8. MAI 1969
Erledigt:

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
		W./s.-	6. Mai, 1969

Betr.:- Flugpassage für die Herren Klaus Schwerk, Pfarrer Niklaus Bäumlin und Hermann Vogler - 17.5. ab Berlin - Flugplan laut Aufgabe. Uns. Pos. Pa. 3318.

Wir danken für Ihr Schreiben vom 5. Mai, und die uns damit übersandten Passage-Auftragsbogen für die drei Herren. Wunschgemäß haben wir die Genannten wie folgt gebucht:-

17.5.1969	Berlin	ab 16.15 Uhr	BE 685
	London	an 18.00 "	
	London	ab 21.45 Uhr	BA 051
18.5.1969	Lusaka	an 12.10 "	

Rückflug open-date Lusaka - London - Berlin

Sobald unsdie Reservierungsbestätigungen vorliegen, hören Sie wieder von uns, bzw. werden wir Ihnen die Flugtickets zustellen.

Leider können wir diese Aufträge im Augenblick nicht mehr über Ihr Guthaben aus Konto "K" für Passagen abrechnen, da die vorgeschriebene Höhe von 50% erreicht ist, wenn wir die Höhe der vorjährigen Zuteilung zu Grunde legen. Wir müssen nun erst die Ausschüttung für 1969 abwarten.

Mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
i. A. Vogler

Gossner Mission

5. Mai 1969
d.

Wirtschaftsstelle
Evang. Missionsgesellschaften
z.Zd. Fräulein Troeder

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betrifft: Flugpassage für 3 Mitarbeiter der Gossner Mission
nach Lusaka/Zambia
Ihre Pos. Pa. 3288

Sehr geehrtes Fräulein Troeder!

Unter Bezugnahme auf Ihr Angebot vom 11. April bitten wir Sie, für unsere nunmehr drei Mitarbeiter den Flug nach Lusaka wie folgt zu buchen:

17.5.1969	Berlin	ab 16.15 Uhr	BE 685
	London	an 18.00 "	
	London	ab 21.45 "	BA 051
18.5.1969	Lusaka	an 12.10 "1	

Die ausgefüllten Passage-Auftragsbögen finden Sie anliegend.

Die Passagen sollen über das Konto K abgerechnet werden.

Mit freundlichen Grüßen

D

(Sekretärin)

Anlagen

Gossner Mission

Pos. No. Pa 3288 den 5. Mai 1969

PASSAGE-AUFTRAG

(Kopie f. Ihre Akten)

Missionsgesellschaft: Gossner Mission, 1 Berlin 41, Handjerystr. 19/20

Personalien

des Reisenden		der Ehefrau (auch Geburtsname)
Familienname:	Bäumlin verh. ~~led.~~	---
Vorname:	Niklaus	
Geburtsdatum:	11.3.1938	
Geburtsort:	Zürich/Bonau	
Beruf:	Pfarrer	
Nationalität:	Schweizer	
Anschrift:	1 Berlin 41, Handjerystr. 19	

Bei Kindern: entfällt

Vorname: ... Geb.-Datum: ... Vorname: ... Geb.-Datum: ...

Vorname: ... Geb.-Datum: ... Vorname: ... Geb.-Datum: ...

Vorname: ... Geb.-Datum: ... Vorname: ... Geb.-Datum: ...

~~Schiff~~ / Flug / ~~Eisenbahn~~*)

Reiseziel: Lusaka /Zambia **Reiseroute:** Berlin-London-Lusaka-London-Berlin

Datum der Ausreise: 17.5.1969 (evtl. Verschiebung des Termins auf: --)

Ort der Einschiffung:

Flughafen: Berlin

Bahnstation: ...

Einfache(r) Fahrt / Flug: ...

Hin- und ~~Rück~~fahrt / Flug: Berlin-Lusaka-Berlin (Rückflug offen)

Falls besondere Wünsche berücksichtigt werden sollen:

1. Name der Reederei: ...
2. Name des Schiffes: ...
3. Name der Fluggesellschaft: ...

Die WEM wird beauftragt mit:

Gepäckbeförderung (ja / nein) Bestimmungsort: ...

Autobeförderung (ja / nein) Bestimmungsort: ...

Gepäckversicherung (ja / nein) Versicherungswert: ...

Paß- und Visa-Einzelheiten:

Paß-No.:	10 54 323	Visum-No.:	
Ausstellungsdatum:	17.12.1965	Ausstellungsdatum:	
Ausstellungsort:	Bern	Ausstellungsort:	
Gültigkeit:	17.12.1970	Gültigkeit:	

Impfungen:

Art	Datum:
Schwarze Pocken	11.4.1969
Cholera	
Typhus	
Paratyphus	
Gelbfieber	18.4.1969

Passageunterlagen sind zu senden an: Gossner Mission

Wir / ~~Ich~~ bitte(n) um feste Buchung / ~~um ein Angebot.~~

*) Nichtzutreffendes bitte streichen

Unterschrift

Diese Angaben können später nachgereicht werden.

Gossner Mission

Pos. No. Pa 3288 den 5. Mai 1969

PASSAGE-AUFTRAG

(Kopie f. Ihre Akten)

Missionsgesellschaft: Gossner Mission, 1 Berlin 41, Handjerystr. 19/20

Personalien

des Reisenden | **der Ehefrau** (auch Geburtsname)

Familienname: Schwerk verh. | ---

Vorname: Klaus

Geburtsdatum: 28.10.~~1929~~ 1929

Geburtsort: Duisburg

Beruf: Dipl.-Ing.

Nationalität: deutsch

Anschrift: 1 Berlin 41, Lauterstr. 37

Bei Kindern: entfällt

Vorname: ... Geb.-Datum: ... Vorname: ... Geb.-Datum: ...

Vorname: ... Geb.-Datum: ... Vorname: ... Geb.-Datum: ...

Vorname: ... Geb.-Datum: ... Vorname: ... Geb.-Datum: ...

~~Schiff~~ / Flug / ~~Eisenbahn~~*)

Reiseziel: Lusaka/Zambia **Reiseroute:** Berlin-London-Lusaka-London-Berlin

Datum der Ausreise: 17.5.~~6~~ 1969 (evtl. Verschiebung des Termins auf: --)

Ort der Einschiffung:

Flughafen: Berlin

Bahnstation: ...

Einfache(r) Fahrt / Flug: ...

Hin- und ~~Rückfahrt~~ / Flug: Berlin-Lusaka-Berlin (Rückflug offen)

Falls besondere Wünsche berücksichtigt werden sollen:

1. Name der Reederei: ...
2. Name des Schiffes: ...
3. Name der Fluggesellschaft: ...

Die WEM wird beauftragt mit:

Gepäckbeförderung (ja / nein) Bestimmungsort: ...

Autobeförderung (ja / nein) Bestimmungsort: ...

Gepäckversicherung (ja / nein) Versicherungswert: ...

Paß- und Visa-Einzelheiten:

Paß-No.: ...	**Visum-No.:** ...
Ausstellungsdatum: ...	Ausstellungsdatum: ...
Ausstellungsort: ...	Ausstellungsort: ...
Gültigkeit: ...	Gültigkeit: ...

Impfungen:

Art	Datum:
Schwarze Pocken	...
Cholera	...
Typhus	...
Paratyphus	...
Gelbfieber	...

Passageunterlagen sind zu senden an: Gossner Mission

...

Wir ~~/ ich~~ bitte(n) um feste Buchung ~~/ um ein Angebot.~~

*) Nichtzutreffendes bitte streichen.

D

Unterschrift

Diese Angaben können später nachgereicht werden.

Gossner Mission

Pos. No. Pa. 3288 den 5. Mai 1969

PASSAGE-AUFTRAG

(Kopie f. Ihre Akten)

Missionsgesellschaft: Gossner Mission, 1 Berlin 41, Handjerystr. 19/20

Personalien

des Reisenden		**der Ehefrau** (auch Geburtsname)
Familienname:	Vogler ~~xxx~~/led.	---
Vorname:	Hermann	
Geburtsdatum:	17.8.1937	
Geburtsort:	Tiefenbach	
Beruf:	Diplom-Landwirt	
Nationalität:	deutsch	
Anschrift:	Tiefenbach/Kreis Simmern	

Bei Kindern: entfällt

Vorname: ... Geb.-Datum: ... Vorname: ... Geb.-Datum: ...

Vorname: ... Geb.-Datum: ... Vorname: ... Geb.-Datum: ...

Vorname: ... Geb.-Datum: ... Vorname: ... Geb.-Datum: ...

~~**Schiff**~~**x/ Flug /** ~~**Eisenbahn**~~*)

Reiseziel: Lusaka /Zambia **Reiseroute:** Berlin-London-Lusaka-London-Berlin

Datum der Ausreise: 17.5.1969 (evtl. Verschiebung des Termins auf: --)

Ort der Einschiffung:

Flughafen: Berlin

Bahnstation:

Einfache(r) Fahrt / Flug:

Hin- und ~~Rückfahrt~~ / Rückflug: Berlin-Lusaka-Berlin (Rückflug offen

Falls besondere Wünsche berücksichtigt werden sollen:

1. Name der Reederei:
2. Name des Schiffes:
3. Name der Fluggesellschaft:

Die WEM wird beauftragt mit:

Gepäckbeförderung	(ja / nein)	Bestimmungsort:
Autobeförderung	(ja / nein)	Bestimmungsort:
Gepäckversicherung	(ja / nein)	Versicherungswert:

Paß- und Visa-Einzelheiten:

Paß-No.:	Nr. B 4691185	**Visum-No.:**
Ausstellungsdatum:	14.6.1963	Ausstellungsdatum:
Ausstellungsort:	Witzenhausen	Ausstellungsort:
Gültigkeit:	24.4.1973	Gültigkeit:

Impfungen:

Art	Datum:
Schwarze Pocken	30.4.69
Cholera	
Typhus	
Paratyphus	
Gelbfieber	15.4.1969

Diese Angaben können später nachgereicht werden.

Passageunterlagen sind zu senden an: Gossner Mission

Wir / ~~ich~~ bitte(n) um feste Buchung / ~~um ein Angebot~~.

*) Nichtzutreffendes bitte streichen.

Unterschrift

Gossner Mission

W. Vol. 294.

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

Gossner Mission
1 B E R L I N 41 (Friedenau)
Handjerystr. 19 - 20

14. APR. 1969

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
		W./s.-	11. April, 1969

Betr.:- Flugpassagen nach Zambia / Afrika. Uns. Pos. Pa. 3288.

Wir danken für Ihre freundlichen Zeilen vom 10. April, und möchten Ihnen nachstehend einige Reisevorschläge machen:-

1.	18.5.1969	Frankfurt	ab 21.15 Uhr	LH 580
	19.5.1969	Nairobi	an 9.15 "	
		Nairobi	ab 16.00 Uhr	QZ 501
		Lusaka	an 19.10 "	
2.	15.5.1969	Frankfurt	ab 20.50 Uhr	AZ 421
		Rom	an 22.25 "	
		Rom	ab 23.59 Uhr	AZ 850
	16.5.1969	Lusaka	an 12.10 "	
3.	17.5.1969	Frankfurt	ab 18.30 Uhr	BE 607
		London	an 19.45 "	
		London	ab 21.45 Uhr	BA 051
	18.5.1969	Lusaka	an 12.10 "	

Es ist nicht unbedingt erforderlich, daß Sie uns die Visa-Daten mit einreichen, können aber auf den Passage-Auftragsbogen mit eingefüllt werden.

Wir erwarten mit Interesse Ihre Rückäußerung und verbleiben

mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung

Gossner Mission

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen G.m.b.H.
HAMBURG 13
Mittelweg 143
Passage-Abteilung

Gossner Mission
1 B E R L I N 41 (Friedenau)
Handjerystr. 19 - 20

W./s.- 11. April, 1969

Betr.:- Flugpassagen nach Zambia / Afrika. Uns. Pos. Pa. 3288.

Wir danken für Ihre freundlichen Zeilen vom 10. April, und möchten Ihnen nachstehend einige Reisevorschläge machen:-

1.	18.5.1969	Frankfurt	ab 21.15 Uhr		
	19.5.1969	Nairobi	an 9.15 "	LH 580	
		Nairobi	ab 16.00 Uhr		
		Lusaka	an 19.10 "	QZ 501	
2.	15.5.1969	Frankfurt	ab 20.50 Uhr		
		Rom	an 22.25 "	AZ 421	
		Rom	ab 23.59 Uhr		
	16.5.1969	Lusaka	an 12.10 "	AZ 850	
3.	17.5.1969	Frankfurt	ab 18.30 Uhr		
		London	an 19.45 "	BE 607	
		London	ab 21.45 Uhr		
	18.5.1969	Lusaka	an 12.10 "	BA 051	

Es ist nicht unbedingt erforderlich, daß Sie uns die Visa-Daten mit einreichen, können aber auf den Passage-Auftragsbogen mit eingefüllt werden.

Wir erwarten mit Interesse Ihre Rückäußerung und verbleiben

mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung

Gossner Mission

10. April 1969
d.

Wirtschaftsstelle Evang.
Missionsgesellschaften
z.Hd. Fräulein Troeder

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betrifft: Flugreisen nach Zambia/Afrika

Sehr geehrtes Fräulein Troeder!

Die Gossner Mission wird in Zukunft nicht nur mit Indien zu tun haben; wir beginnen eine neue Arbeit in Zambia. Vier Mitarbeiter sollen zu Vorbereitungsarbeiten nach Lusaka fliegen, und wir möchten Sie dazu um einen Reisevorschlag bitten, und zwar nach Möglichkeit am 17. Mai dieses Jahres. Eventuell kämen noch der 16. und auch der 18. Mai infrage, damit Sie die Möglichkeit haben, die günstigste Verbindung anzubieten.

Müssen Ihnen bei der späteren Buchung der Passagen die Visa vorgelegt werden?

Die entsprechenden Auftragsbögen erhalten Sie mit unserem endgültigen Auftrag in den nächsten Tagen.

Mit freundlichen Grüßen

D

(Sekretärin)

Gossner Mission

Deutsche Evangelische Missionshilfe
Missionsversorgung und Personalhilfe
HAMBURG 13
Mittelweg 143

17. APR. 1969
Erledigt

Frau
Hannemarie Heinz
61 Darmstadt

Hobrechtstr. 51

T/w.- 16. April, 1969

Betr.:- Ihre Flugpassage Anfang Mai nach Delhi - Uns. Pos. Pa. 3292.

Sehr geehrte Frau Heinz!

Wir erhalten heute von Herrn Dr. Dell einen Brief mit der Bitte, Sie bei der Buchung obiger Flugpassage zu beraten, bzw. diese Buchung durch unsere Firma vorzunehmen.

Zunächst möchten wir Ihnen für die beabsichtigte Reise die folgenden Vorschläge machen:-

Mittwoch 5.5.1969	Frankfurt	ab 14.15 Uhr	AI 104
Donnerst.6.5.1969	Delhi	an 7.45 "	
Donners. 6.5.1969	Frankfurt	ab 12.40 Uhr	AI 106
Freitag 7.5.1969	Delhi	an 8.45 "	
Freitag 9.5.1969	Frankfurt	ab 22.55 Uhr	AI 128
Samst. 10.5.1969	Delhi	an 15.20 "	
Sonntag 11.5.1969	Frankfurt	ab 14.15 Uhr	AI 112
Montag 12.5.1969	Delhi	an 7.45 "	

Delhi-Calcutta-Ranchi-Calcutta-Frankfurt - open-date

An Hand dieser Pläne wollen Sie bitte Ihren Termin festlegen, damit wir eine Buchung vornehmen können.

Impfungen:- Sie benötigen für die Einreise eine gültige Pocken- und Choleraimpfung, wir fügen diesem Schreiben einen Internatinalen Impfpass bei, in den Sie ärztlicherseits Ihre Eintragungen machen lassen wollen.

Die Einreise ist Visumpflichtig, d.h., es muß bei der Indischen Botschaft ein entsprechender Antrag gestellt werden, dessen Bearbeitung wir gern für Sie übernehmen wollen. Dazu müßten Sie zunächst die anliegenden Formulare sorgfälltig ausfüllen, und unterschreiben, und mit folgenden Unterlagen an uns eingeben:-

Gossner Mission

16. April, 69

Frau Hannemarie Heinz 2

2 Passbilder und den
gültigen Reisepass.

Wir werden uns daraufhin sofort mit dem hiesiegen Generalkonsulat in Verbindung setzen. Die Dauer der Bearbeitung eines solchen Visum-Antrages wird ca. eine Woche dauern.

Wir hören gern wieder von Ihnen, sobald Sie die Einzelheiten dieser Reise festlegen können, und verbleiben

mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
i.A. Weber

Anlage!
ø Dr. Dell.
ø Gossner Mission.

Gossner Mission

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

Gossner Mission
1 BERLIN 41 (Friedenau)
Handjerystr. 19 - 20

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
		T/w.	17. März, 1969

Betr.:- Flugpassage für Familie Bruns - Rourkela - Calcutta - New Delhi - Frankfurt - Bremen - Einfacher Weg. Uns. Pos. Pa. 3193. 1.4.1969 ab Rourkela.

Unter Bezugnahme auf obige Buchung erhalten wir heute von der Lufthansa den folgenden Flugplan dieser Familie:-

1.4.1969	Ranchi	ab 7.50 Uhr	IC 412
	Delhi	an 13.20 "	
2.4.1969	Delhi	ab 0.50 Uhr	LH 693
	Frankfurt	an 8.00 "	
	Frankfurt	ab 9.35 Uhr	LH 040
	Bremen	an 10.25 "	

Mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung

Gossner Mission

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

24. FEB. 1969
Erledigt

Gossner Mission
1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystr. 19 - 20

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
		T/w.	20. Februar, 1969

Betr.:- Flugpassage für Familie Albrecht Bruns - Rourkela - Bremen - Anfang April, 1969. Uns. Pos. Pa. 3193.

Wir danken für Ihr Schreiben vom 18. und den Passagebogen vom gleichen Tage, und haben für die obige Familie Flugtickets - open-date - one way, mit der Streckenführung Rourkela - Delhi - Frankfurt - Bremen soeben telegrafisch an die Deutsche Lufthansa, Rourkela, angewiesen, unter Benutzung der uns aufgegebenen Kontaktadresse.

Wir nehmen an, daß die Aushändigung der Tickets in den nächsten Tagen schon erfolgen wird. Die Abrechnung werden wir weisungsgemäß über Ihr Konto "K" vornehmen.

Mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
i.A. Goeder

Gossner Mission

Wirtschaftsstelle Evgl. Missionen Übersee-Warenversorgung und Passagen G.m.b.H. HAMBURG 13 Mittelweg 143

Eingegangen 14. SEP. 1969 Erledigt: .....

Gossner Mission

6503 Mainz-Kastel

Joh.-Gossner-Str. 14

T./w.- 12. September, 1969

Betr.:- Kredit-Note 19. August, 1969 - DM815,20 - Reise nach Afrika Frau Pfarrerin Springe. Uns. Pos. Pa. 3120.

In sofortiger Beantwortung Ihres Schreibens vom 11. September, GM-Ba-K1, möchten wir Ihnen mitteilen, daß eine Rücküberweisung des oben genannten Betrages überhaupt nicht möglich ist, da diese Gutschrift aus einer Konto "K"-Rechnung stammt - unsere Faktura 5581 vom 25. April - die bereits laut den Bestimmungen über die Verwendung dieser Konto "K"-Mittel verrechnet ist.

Wir bitten Sie, Ihre Bücher daraufhin noch einmal zu überprüfen, und betrachten die Angelegenheit damit als erledigt.

Mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung

ø Gossner Mission,
Berlin!

Gossner Mission

Evangelischer Missionsgesellschaften
Wirtschaftsstelle für Versorgung und Passagen G.m.b.H.
HAMBURG 13
Mittelweg 143

Eingegangen
17. JAN. 1969

Frau
Pfarrer Christa Springe
Gossner Mission
6503 Mainz-Kastel
Joh.-Gossner-Str. 14

T/w. 15. Januar, 1969.

Betr.:- Ihre Reise nach Kenya - Anfang Mai ds. Jahres. Uns. Pos. Pa. 3120.

Sehr geehrte Frau Pastor Springe!

Wir danken für Ihr Schreiben vom 13. ds. und möchten Ihnen zunächst für die beabsichtigte Reise einige Vorschläge machen. Es gibt sehr gute Verbindungen nach Nairobi, von denen wir Ihnen nachstehend einige günstige - durchweg Direktmaschinen - nennen möchten.

Sonntags Montags	Frankfurt Nairobi	ab 21.15 Uhr an 9.15 "	LH 580
Montags Dienstags	Frankfurt Nairobi	ab 23.55 Uhr an 9.40 "	BA 145
Mittwochs Donnerstags	Frankfurt Nairobi	ab 22.55 Uhr an 8.40 "	BA 117
Samstags Sonntags	Frankfurt Nairobi	ab 23.55 Uhr an 9.40 "	BA 141
Donnerstag & Sonnabend	Frankfurt Nairobi Maschinenwechsel in Addis Abeba.	ab 21.20 Uhr an 10.50 "	Ethiopian Airways

Flugpreis:- a) One-way Frankfurt-Nairobi - DM1.423,--
b) Air/Sea Basis - DM1.352,--

Außer diesen Verbindungen gibt es täglich eine Verbindung mit Umsteigen über Zürich, Rom und Kairo.

Wir machen allerdings darauf aufmerksam, daß mit Wirkung vom 1. April der Sommerflugplan in Kraft tritt. Es werden sich einzelne Verbindungen noch ändern können, sodaß wir in dieser Beziehung einen kleinen Vorbehalt machen müssen.

Ihre Rückreise könnten wir ohne weiteres per Schiff buchen, bitten aber zu bedenken, daß die Kabinenzuteilung für heimkehrende Schiffe jeweils in den betreffenden überseeischen Häfen liegt, sodaß eine

Gossner Mission

Platzanforderung sehr rechtzeitig, am besten sofort erfolgen müßte1 selbst auf die Gefahr hin, daß Sie für die Rückreise später andere Dispositionen treffen müssen. Ein Schiffsplatz ist immer noch 4 Wochen vor Abfahrt ohne Kosten zurückzugeben.

Ab Mombasa übers Kap nach Europa kämen verschiedene Linien in Frage. Da ist einmal die italienische Passagier-Reederei, der Lloyd Triestino, die allerdings schon am 23.5.1969 einen Dienst anbietet, der Ihnen zu früh liegen wird. Die nächste Abfahrt bei dieser Linie ist für den 4. Juli vorgesehen. Sie müssen mit einer Reisedauer von ca. 27 Tagen rechnen. Natürlich gibt es auf dieser Relation auch Frachter mit Passagiereinrichtung (ca. 10 - 12 Personen) und zwar

a) die D.A.L. ab Mombasa, die ca. einmal monatlich ein Schiff heimkehrend einsetzen - Reisedauer ca. 1 Monat bis Nordkontinent

und b) die H.A.L., deren Bedingung ähnlich liegen.

Sie müßten - unverbindlich zunächst - mit folgenden Preisen auf den Frachtschiffen heimkehrend rechnen:-

Zwischen DM1.625,-- und DM1.860,--, jenachdem ob wir eine Einzelkabine bekommen oder einen Platz in einer Doppelkabine. Diese Reisen auf Frachtschiffen, gerade auch bei der D.A.L., sind sehr zu empfehlen und sehr gefragt, daher unsere Bitte, hier eine rechtzeitige Vormerkung machen zu lassen.

Nach augenblicklichen Bestimmungen bekommen wir für eine solche kombinierte Flug / Seereise den sogenannten Air/Sea - Rabatt, d.h. 5% auf Flug, 5% auf Schiffsreisen. Wir hören allerdings, daß ab 1. April mit Flugpreiserhöhungen zu rechnen ist, in der Form, daß u.a. auch dieser eben erwähnte Rabatt wegfallen soll.

Zu Ihrer 4. Frage - kombinierte Reise - Flug nach Nairobi - Schiff Mombasa - Kapstadt - Flug Kapstadt - Frankfurt. Die Flugbuchungen sind kein Problem und können kurzfristig, wie immer, durchgeführt werden. Etwas problematischer sieht es aus mit der reservierung von Schiffsplätzen auf Teilstrecken. Wir werden selbstverständlich versuchen da etwas günstiges für Sie zu bekommen. Preise können wir Ihnen im Augenblick dafür leider nicht nennen. Der Flugpreis Kapstadt - Frankfurt würde sich belaufen auf DM1.692,--.

Wenn Sie aus Zeitmangel an einer Hin- und Rückflug - Passage über Kapstadt interessiert sind, können wir Ihnen hierfür noch Reisepläne aufgeben.*

Impfung:- Sie benötigen für die Einreise nach Kenya eine gültige Pocken- und Gelbfieberimpfung; Süd-Afrika verlangt nur die Pockenimpfung. Wir fügen hier ein Internationales Impfheft bei.

Visa:- Für Deutsche Touristen mit vorübergehendem Aufenthalt ist die Einreise Visum-frei. Für Süd-Afrika, auch für einen kurzen Aufenthalt, muß ein Visumantrag gestellt werden, den wir gern für Sie hier

Gossner Mission

bearbeiten wollen. Wir fügen diesem Schreiben in der Anlage ein entsprechendes Antragsformular bei.

Aus naheliegenden Gründen ist in diesem Antragsformular ein besonderer Hinweis auf den Besuch von Kirchlichen Stellen, bzw. Missionsstationen möglichst wegzulassen, wir würden empfehlen alles darin abzustellen auf Besuch von Bekannten o.ä.

Damit hoffen wir, Ihnen zunächst einmal einen Überblick über die Reisemöglichkeiten gegeben zu haben - fügen auch noch einiges interessante Prospektmaterial bei - und wären aus den erwähnten Gründen recht dankbar, wenn Sie sich bald für den Reiseweg entscheiden würden. Selbstverständlich sind wir bereit, sollten vorher weitere Fragen bei Ihnen in diesem Zusammenhang auftauchen, Ihnen noch andere Vorschläge zu unterbreiten.

Mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung

ø Gossner Mission!

* Tägliche Verbindungen von Kapstadt nach Johannesburg.
3x die Woche von Johannesburg nach Frankfurt mit der Lufthansa.

Über Ost-Afrika	Montags Dienst.	Johannesburg Frankfurt	ab 18.30 Uhr an 8.00 "	LH 581
Über West-Afrika	Dienst. u. Freitags	Johannesburg Frankfurt	ab 20.30 Uhr an 8.10 "	LH 571

Neben Lufthansa fliegt noch:-

3x die Woche South African Airways
2x die Woche BOAC

Gossner Mission

GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19-20

Fernsprecher: 0311 · 83 01 61 · 83 96 28
Postscheckkonto: Berlin West 520 50
Bankkonto: Berliner Bank, Kto. 4/7480

Herrn Pastor Donner
46 Dortmund
Schliepstr. 11

Herrn Pastor Ehlers
318 Wolfsburg
Kleiststr. 20

Herrn Pastor H. Borutta
3263 Exten/Rinteln

Herrn Geschäftsführer F. Weissinger
6503 Mainz-Kastel
Joh.-Gossner-Str. 14

Betr.: Besuchsdienst Ehepaar Jojo

Liebe Brüder!

Das Ehepaar Jojo ist nun seit gut 14 Tagen in Deutschland, und ich möchte Sie daran erinnern, dass Sie anlässlich der Kuratoriumssitzung in Berlin um einen Besuch des Ehepaars gebeten hatten.

Ich möchte Sie bitten, den Termin mit der Gastgeberin des Ehepaars direkt abzusprechen. Es handelt sich um Frau Potthoff, Werther bei Bielefeld, Haller Str. 26, Telefon 470.

Soweit uns bekannt, sind folgende Daten bereits belegt

8. und 11.6. in Exten
22. - 27.6. in Mainz-Kastel

Mit herzlichen Grüssen!

Kopie: P. Jojo,
Werther b. Bielefeld

Gossner Mission

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen G.m.b.H.
HAMBURG 13
Mittelweg 143

Eingegangen
- 8. MAI 1969
Erl. Vgt.:

Frau
Anneliese Potthoff
4806 WERTHER

Hallerstr. 26

W./s.- 6. Mai, 1969

Betr.:- Flugpassage für das Ehepaar Jojo - open-date - Jamshedpur-Calcutta-Frankfurt-Calcutta-Jamshedpur. Uns. Pos. Pa. 3217.

Sehr geehrte Frau Potthoff!

Wir beziehen uns auf unser Schreiben vom 2. Mai, und können Ihnen bestätigen, daß die Flugkosten telegrafisch nach Calcutta gegangen sind, und das Ehepaar schon in Kürze im Besitz der Flugtickets sein wird.

In der Anlage erhalten Sie nunmehr die Abrechnung in Höhe von DM6.812,-- für diese Passage.

Wir hoffen, daß das Ehepaar einen guten Flug haben wird, und verbleiben

mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung

Anlage!
ø Gossner Mission!

Gossner Mission

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

Eingegangen
- 5. MAI 1969

Gossner Mission
1 BERLIN 41 (FRIEDENAU)

Handjerystr. 19 - 20

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
		W./s.-	2. Mai, 1969

Betr.:- Flugpassage für das Ehepaar Martin Jojo - open-date Jamshedpur - Calcutta - Frankfurt - Calcutta - Jamshedpur. Uns. Pos. Pa. 3217.

Wir danken für Ihr Schreiben vom 29. April, und die uns damit übermittelte Copie an Frau Potthoff.

Wir haben die Passagekosten telegrafisch an die Air India, Calcutta angewiesen, sodaß die Flugtickets dort an das Ehepaar ausgehändigt werden können.

Die Abrechnung dieser Passage werden wir wunschgemäß an Frau Potthoff, Werther, senden.

Mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung

ø Frau Potthoff!

TELEFON: 44 01 51 · TELEGRAMME: WIRSTEM · TELEX: 02 / 14 504 ewem
BANK: DEUTSCHE BANK A.-G., HAMBURG, KTO. 52/10869 · POSTSCHECK: HAMBURG 593 71

Gossner Mission

29. April 1969
drbg/d.

Wirtschaftsstelle Evang.
Missionsgesellschaften
z.Hd. Fräulein Troeder

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betrifft: Flugpassage für das Ehepaar JOJO /Indien - Deutschland
Ihre Pos. 3217

Liebes Fräulein Troeder!

Heute rief mich Frau Potthoff aus Werther in Westfalen wegen des Kommens des Ehepaars Jojo an, der ich laut beiliegender Kopie geschrieben habe. Sie war offenbar längere Wochen in Urlaub, so daß sie bisher nicht auf Ihre freundliche Zuschrift reagiert hatte und mich deshalb heute um Rat fragte, wie sie sich verhalten solle.

Ich wiederhole also Ihnen gegenüber meinen Vorschlag, nach Jamshedpur, als einer indischen Großstadt mit einem Flugplatz die Nachricht gelangen zu lassen, daß man dem Ehepaar Jojo die Hin- und Rückflugkarten (mit offenem Datum in beide Richtungen) mit der Streckenführung Jamshedpur-Kalkutta-Frankfurt und zurück sogleich ausstellt, wenn sie die Ausreisegenehmigung, die zu erwarten ist, erhalten haben werden.

Die Rechnung lassen Sie bitte unmittelbar Frau Potthoff zugehen.

Mit den besten Grüßen
bin ich Ihr

Durchschrift
Frau Potthoff/Werther

P.S. Name des Ehemannes: Martin Jojo
Name der Ehefrau: Seteng Jojo
Anschrift: G.E.L. Church
New Sitaramdera
Jamshedpur - 9 /Bihar
INDIEN

Gossner Mission

Eingegangen
- 7. MRZ. 1969
Erledigt

Frau
Anneliese Potthoff

4806 W e r t h e r
Hallerstr. 26

Ø Gossner Mission, Berlin

-- -- TR/Gr. 6. März 1969

Betr.: Flugpassage für das Ehepaar JOJO -
uns aufgegeben durch die Gossner Mission, Berlin
Uns. Pos. 3217

Sehr geehrte Frau Potthoff !

Wir erhalten heute ein Schreiben von der Gossner Mission mit der Bitte, uns direkt an Sie zu wenden, da Sie für ein befreundetes Ehepaar eine Flugreise buchen möchten.
Selbstverständlich sind wir gern bereit, Ihnen bei der Buchung und Abwicklung einer solchen Passage in jeder Weise behilflich zu sein. Sie müßten uns zunächst einmal folgende Angaben machen:

Vor- und Nachnamen des Ehepaares
Genaue Anschrift in Indien
Streckenführung des Fluges
Abflugtermin und Angabe über evtl. Hin- und Rückflug oder eine Einweg-Passage.

Sobald uns diese Einzelheiten vorliegen, können wir die Buchung durchführen und die Flugtickets nach Indien anweisen.
Es gibt auch Flugtickets mit sogenanntem offenen Datum, d.h. sollten Sie den Abflugtermin jetzt noch nicht festlegen können oder wollen, geben wir die Flugkarten ohne Termin nach drüben, sodaß Ihre indischen Freunde den Abflugtermin nach ihren Wünschen festlegen können.

Wir erwarten Ihre Rückäußerung mit Interesse und verbleiben

mit freundlichen Grüßen

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Po...
G.m.b.H.
Passage-Abteilung

Gossner Mission

4. Februar 1969
d.

An die
Wirtschaftsstelle Evang.
Missionsgesellschaften
z.Hd. Fräulein Troeder

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Sehr geehrtes Fräulein Troeder!

Frau Anneliese Potthoff, 4806 Werther, Haller Str. 26, eine treue Freundin der Gossner Mission, hat eine indische Freundin aus ihrer Ausbildungszeit, Frau Seteng Jojo, mit ihrem Ehemann, beide aus New Sitaramdere/Jamshedpur in Indien, zu sich eingeladen und wird die Kosten der Reise übernehmen. Rev. Jojo ist Pfarrer der indischen Gossnerkirche, und das Ehepaar wird auch für ein paar Wochen Reisedienste für die Gossner Mission hier in Deutschland übernehmen.

Wir würden gerne Frau Potthoff bei der Abwicklung der ganzen erforderlichen Formalitäten behilflich sein und fragen an, ob die Wirtschaftsstelle diesen Auftrag ausführen kann. Die Rechnung wäre normal an Frau Potthoff zur Begleichung zu übersenden.

Mit freundlichen Grüßen

D

(Sekretärin)

Gossner Mission

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

Gossner Missions-
gesellschaft
1 Berlin 41 (Friedenau)

Handjerystr. 19 - 20

24. MÄRZ 1969
Erledigt: .....

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
		T/w.	21. März, 1969

Betr.:- Flugpassage für Herrn H. Hertel - open-date - Lufhansa - Calcutta - Bombay - Frankfurt - Berlin - Köln - Stuttgart - Frankfurt - Delhi - Calcutta. Uns. Pos. Pa. 3242.

Wir danken für diesen uns gestern telefonisch aufgegebenen Auftrag, und haben weisungsgemäß die Passagekosten sofort telegrafisch an die Deutsche Lufthansa, Calcutta,

30A/B Jawaharlal Nehru Road
Calcutta 16
Tel. 23 86 11-13

angewiesen, damit nach Eingang des Geldes das Ticket ausgestellt und Herrn Hertel unter der uns aufgegebenen Kontaktadresse

Technical Training Centre
Fudi - District Ranchi
Bihar / India

ausgehändigt werden kann. Wir rechnen damit, daß Herr Hertel in den nächsten Tagen schon die Flugkarte erhalten wird. Die Abrechnung erfolgt in den nächsten Tagen über das Konto "K". Wir dürfen Sie bitten, uns Ihren Passage-Auftragsbogen zukommen zu lassen.

Mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
i. A. Tuecke

TELEFON: 44 01 51 · TELEGRAMME: WIRSTEM · TELEX: 02 / 14 504 ewem
BANK: DEUTSCHE BANK A.-G., HAMBURG, KTO. 52 / 10869 · POSTSCHECK: HAMBURG 593 71

Gossner Mission

20. März 1969
d.

Wirtschaftsstelle Evang.
Missionsgesellschaften
z.Hd. Fräulein Troeder

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betrifft: Reise von Herrn Hertel Indien-Deutschland und zurück

Sehr geehrtes Fräulein Troeder!

Als Bestätigung für unseren telefonischen Auftrag erhalten Sie den anliegenden Passage-Auftragsbogen.
Im vergangenen Jahr bearbeiteten Sie die Ausreise der Familie Hertel unter der Pos.-Nr. Pa 2817. Im Auftrags-Bogen fehlende Angaben können Sie sich vielleicht aus dem Vorgang entnehmen.
Die jetzige Reise soll ebenfalls über Konto K abgerechnet werden.

Mit freundlichen Grüßen

D

Anlage

(SEkretärin)

Gossner Mission

Pos. No. ..... den 20. März 1969

PASSAGE-AUFTRAG

(Kopie f. Ihre Akten)

Missionsgesellschaft: Gossner Mission, 1 Berlin 41, Handjerystr. 19/20

Personalien

des Reisenden		der Ehefrau (auch Geburtsname)
Familienname:	Hertel verh./~~ledig~~	--
Vorname:	Helmut	
Geburtsdatum:	20.8.1939	
Geburtsort:	Remda/Thüringen	
Beruf:	Diplom-Ingenieur	
Nationalität:	deutsch	
Anschrift:	Technical Training Centre Fudi P.O./Dt. Ranchi/Bihar - Indien	

Bei Kindern:

Vorname: ..... Geb.-Datum: ..... Vorname: ..... Geb.-Datum: .....

Vorname: ..... Geb.-Datum: ..... Vorname: ..... Geb.-Datum: .....

Vorname: ..... Geb.-Datum: ..... Vorname: ..... Geb.-Datum: .....

~~Schiff~~ / Flug / ~~Eisenbahn~~*)

Reiseziel: Berlin **Reiseroute:** Calcutta-Bombay-Frankfurt-Berlin-Köln/Wahn-Stuttgart-Frankfurt-

Datum der Ausreise: offen (evtl. Verschiebung des Termins auf: Delhi-Calcutta)

Ort der Einschiffung:

Flughafen: .....

Bahnstation: .....

Einfache(r) Fahrt / Flug: .....

Hin- und ~~Rückfahrt~~ / Flug: ja

Falls besondere Wünsche berücksichtigt werden sollen:

1. Name der Reederei: .....
2. Name des Schiffes: .....
3. Name der Fluggesellschaft: .....

Die WEM wird beauftragt mit:

Gepäckbeförderung (ja / nein) Bestimmungsort: .....

Autobeförderung (ja / nein) Bestimmungsort: .....

Gepäckversicherung (ja / nein) Versicherungswert: .....

Paß- und Visa-Einzelheiten:

	Paß-No.:	**Visum-No.:**
	Ausstellungsdatum:	Ausstellungsdatum:
	Ausstellungsort:	Ausstellungsort:
	Gültigkeit:	Gültigkeit:

Impfungen:

Art	Datum:
Schwarze Pocken	
Cholera	
Typhus	
Paratyphus	
Gelbfieber	

Diese Angaben können später nachgereicht werden.

Passageunterlagen sind zu senden an: Lufthansa-Büro Calcutta

Adresse von Herrn Hertel siehe oben

Buchung ist telefonisch erfolgt.

~~Wir / Ich bitte(n) um feste Buchung / um ein Angebot.~~

*) Nichtzutreffendes bitte streichen.

Unterschrift

Gossner Mission

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

- 8. JAN. 1969

Gossner
Missionsgesellschaft
1 B E R L I N (Friedenau) 41

Handjerystr. 19 - 20

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
		T/w.-	7. Januar, 1969

Betr.:- Flugpassage für Herrn Robert Montag - 8.1.1969 - London-Berlin. Berlin - Ranchi - London - Open date. Uns. Pos. Pa. 3101.

Wir beziehen uns auf unseren heutigen telefonsichen Anruf und möchten Ihnen nachstehend auch schriftlich den Reiseplan für Herrn Robert Montag wie folgt noch einmal aufgeben:

8.1.1969	London	ab 14.20 Uhr	LH 229
	Bremen	an 15.40 "	
9.1.1969	Bremen	ab 8.45 Uhr	BE 1230
	Berlin	an 9.45 "	
12.1.1969	Berlin	ab 18.55 Uhr	BE 1671
	Frankfurt	an 19.55 "	
	Frankfurt	ab 21.00 Uhr	LH 692
13.1.1969	Delhi	an 12.05 "	
	Delhi	ab 19.45 Uhr	IC 264
	Calcutta	an 21.50 "	
15.1.1969	Calcutta	ab 6.15 Uhr	IC 412
	Ranchi	an 7.25 "	

Das Flugticket selbst haben wir bereits am 3.1.1969 telegrafisch an Herrn Montag nach London angewiesen. In der Anlage erhalten Sie heute unsere Abrechnung dieses Fluges in Höhe von DM3.278,-- die wir vorsorglich bereits für das Konto "K" 1969 vorgesehen haben. Wir ~~er~~bitten Sie, noch den Passage-Auftragsbogen an uns zu schicken.

Mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung

Anlage!

Gossner Mission

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen G.m.b.H.
HAMBURG 13
Mittelweg 143

Erledigt
- 3. JAN. 1969

Herrn
Robert Montag
12 Cheyne Close,
Hendon LONDON N.W. 4

Hamburg, den 2. Januar, 1969
W/s.-

Betr.:- Flugpassage 8.1.1969 London - Berlin. Berlin-Ranchi-London - Open-date. Uns. Pos. Pa. 3101.

Sehr geehrter Herr Montag!

Wir danken für Ihr Schreiben vom 30. Dezember, 1968, und haben Sie wie folgt gebucht:-

8.1.1969	London	ab 11.20 Uhr	BE 684
	Berlin	an 13.45 "	

übernommen

Die Strecken Berlin-Delhi-Calcutta-Ranchi lassen wir mit offenem Datum, sodaß Sie Ihre Streckenführung bei der

Lufthansa - London
29, Piccadilly
LONDON W.1

aufgeben können. Wir haben das Geld für das Flugticket telegrafisch an London geleitet, die Lufthansa wird sich dann direkt mit Ihnen in Verbindung setzen. Wir hoffen, daß Sie eine gute Reise haben werden und verbleiben

mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G.m.b.H.
Passagestelle

ø Gossner Mission-Berlin!

Gossner Mission

3. Sept. 1969
psb/d.

Wirtschaftsstelle Evang.
Missionsgesellschaften
z.Hd. Fräulein Troeder

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betrifft: Flugreise von Mr. Robert Montag, Saigon
von Saigon über Calcutta nach Ranchi und zurück.

Liebes Fräulein Troeder!

Unser ehemaliger Mitarbeiter, Herr Robert Montag, soll zu unserer Besuchergruppe, die im Oktober nach Indien reist, noch dazukommen.

Er befindet sich z.Zt. in Saigon/Süd-Vietnam im Auftrag von BROT FÜR DIE WELT.

Wir möchten Sie bitten, einen Flug für ihn zu buchen, und zwar Saigon-Calcutta-Ranchi-Calcutta-Saigon. Der Ankunftstag in Calcutta sollte der 1. Oktober sein, der Abflug von Calcutta nach Ranchi soll für die Maschine IC 412 um 6.15 Uhr am 9. Oktober gebucht werden, damit er mit der Gruppe aufbrechen kann. Rückflug open date.

Die Kosten für diese Reise übernimmt die Gossner Mission, ohne daß Konto K berücksichtigt wird.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Anlage
Passage-Auftrag

Durchschrift
Mr. Montag

PS. Erforderlichen Schriftwechsel wollen Sie bitte direkt mit Mr. Montag führen, dessen Adresse Sie auf dem Passage-Auftragsbogen finden.

D.O.

Gossner Mission

Pos. No. ..... den 3. Sept. 1969

PASSAGE-AUFTRAG

(Kopie f. Ihre Akten)

Missionsgesellschaft: Gossner Mission, 1 Berlin 41, Handjerystr. 19/20

Personalien

des Reisenden — **der Ehefrau** (auch Geburtsname)

Familienname: Montag verh./~~led~~. —

Vorname: Robert

Geburtsdatum: 19.5.1920

Geburtsort:

Beruf: Kaufmann

Nationalität: Engländer

Anschrift: Aid for Children Programme Vietnam, 266 Phan dinh Phung, Saigon/Südvietnam

Bei Kindern:

Vorname: ..... Geb.-Datum: ..... Vorname: ..... Geb.-Datum: .....

Vorname: ..... Geb.-Datum: ..... Vorname: ..... Geb.-Datum: .....

Vorname: ..... Geb.-Datum: ..... Vorname: ..... Geb.-Datum: .....

~~Schiff~~ / Flug / ~~Eisenbahn~~

Reiseziel: Ranchi/Indien **Reiseroute:** Saigon-Calcutta-Ranchi

Datum der Ausreise: 30.9.69 ? (evtl. Verschiebung des Termins auf: .....)

Ort der Einschiffung:

Flughafen:

Bahnstation:

Einfache(r) Fahrt / Flug:

Hin- und Rück~~fahrt~~ / Flug: Rückflug offen

Falls besondere Wünsche berücksichtigt werden sollen:

1. Name der Reederei:
2. Name des Schiffes:
3. Name der Fluggesellschaft:

Die WEM wird beauftragt mit:

Gepäckbeförderung (ja / nein) Bestimmungsort:

Autobeförderung (ja / nein) Bestimmungsort:

Gepäckversicherung (ja / nein) Versicherungswert:

Paß- und Visa-Einzelheiten:

	Paß-No.:	**Visum-No.:**
	Ausstellungsdatum:	Ausstellungsdatum:
	Ausstellungsort:	Ausstellungsort:
	Gültigkeit:	Gültigkeit:

Impfungen:

Art	Datum:
Schwarze Pocken	
Cholera	
Typhus	
Paratyphus	
Gelbfieber	

Passageunterlagen sind zu senden an: Mr. Montag unter o.a. Adresse

Wir / ~~Ich~~ bitte(n) um feste Buchung / ~~um ein Angebot.~~

*) Nichtzutreffendes bitte streichen.

Unterschrift

Diese Angaben können später nachgereicht werden.

Gossner Mission

Eingegangen
11. SEP. 1969
Erledigt: .....

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

EINSCHREIBEN

Gossner Mission
1 BERLIN 41 (Friedenau)
Handjerystr. 19 - 20

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
		Fl./Sz.-	10. September, 1969

Betr.:- Flugpassagen für Herrn Missionsdirektor Dr. Berg - 6.10. 1969 ab Berlin - Flug Lufthansa Luftpass. Nrs. Pass. Pa. [illegible].

Wir haben noch zu danken für Ihre Mitteilung vom 3. September, und möchten Ihnen heute bezüglich der Passagen für die Weiterführung von Indien für Herrn Missionsdirektor Dr. Berg zurückkommen.

Die Flugtickets werden wir Ihnen rechtzeitig zukommen lassen, und verbleiben wir für heute

mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
ppa. [signature]

Anlage!

Gossner Mission

3. Sept. 1969/d.

Wirtschaftsstelle Evang.
Missionsgesellschaften
z.Hd. Fräulein Troeder

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betrifft: Indienreise Dr. Berg am 6.10.1969
Ihre Pos. Nr. 3393

Sehr geehrtes Fräulein Troeder!

Wir danken Ihnen für die Übersendung der Formulare zur Beantragung des Visums und senden sie Ihnen ausgefüllt wieder zurück.

Paß und Lichtbilder liegen Ihnen bereits vor.

Mit freundlichen Grüßen

(Sekretärin)

Anlagen

Gossner Mission

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

Gossner Mission
z. Hd. von Herrn
Missionsdirektor Dr. Berg

1 Berlin 41

Handjerystr. 19-20

- 1. SEP 1969

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
		E/HB	28.8.69

Betr.: Ihre Flugpassage - 6.10. ab Berlin - Flugplan lt. Aufgabe-
Uns. Pos. Nr. 3393

Sehr geehrter Herr Missionsdirektor Dr. Berg!

Wir möchten Ihnen heute in der Anlage die beiden Visa-Formulare für Indien abredegemäß zustellen und bitten, diese nach Bearbeitung zusammen mit Ihrem Reisepaß und 2 Lichtbildern uns wieder zurückzureichen.

Diesen Antrag werden wir zusa.. en mit den Visa für die anderen Herren im Laufe der nächsten Woche beim indischen Konsulat einreichen.

Mit freundlichen Grüssen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
i. A. Spieder

Anlagen

Gossner Mission

29. August 1969

drbg/d.

Wirtschaftsstelle Evang.
Missionsgesellschaften
z.Hd. Fräulein Troeder!

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betrifft: Meine Indienreise am 6. Oktober
Ihre Pos. Nr. Pa 3393

Sehr verehrtes, liebes Fräulein Troeder!

Hier kommt nun mein Pass, für den Sie freundlich das Visum zu besorgen bereit waren. Entscheiden wichtig ist in meinem Fall wie auch bei Herrn Pastor Borutta, daß wegen unseres Abstechers nach Kathmandu eine zweimalige Einreise nach Indien innerhalb der Dreimonatsfrist eingestempelt wird, damit ich nicht endlose Laufereien und Scherereien in Indien habe, wie es Prof. Vogel vor zwei Jahren ging, als er im Anschluß an seine Vorlesungen auch noch Nepal besuchte.

Sollte sich irgendwelche Schwierigkeiten in Hamburg ergeben, müßte ich persönlich dies hier auf dem Berliner Generalkonsulat durchzusetzen versuchen. Aber da ich bis 29. September in Urlaub bin, wäre es mir schon lieb und angenehm, wenn Sie seitens der Wirtschaftsstelle in Hamburg das erfolgreich erledigen könnten.

Mit bestem Dank im voraus für Ihre Mühe auch in dieser Sache

bin ich Ihr

Anlagen
1 Reisepass
1 Impfpass
2 Passbilder

Gossner Mission

28. Juli 1969
d.

Wirtschaftsstelle Evang.
Missionsgesellschaften
z!Hd. Fräulein Troeder

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Sehr geehrtes Fräulein Troeder!

Anliegend erhalten Sie die Passage-Auftragsbögen für die Herren Dr. Berg und Dr. Rieger. Die anderen im Oktober reisenden Herren sind angeschrieben und gebeten worden, Ihnen die Bögen mit den entsprechenden Angaben versehen zuzuschicken.

Mit freundlichen Grüßen

(Sekretärin)

2 Anlagen

Gossner Mission

Pos. No. Pa. 3393 den 24. Juli 1969

PASSAGE-AUFTRAG

(Kopie f. Ihre Akten)

Missionsgesellschaft: Gossner Mission, 1 Berlin 41, Handjerystr. 19/20

Personalien

des Reisenden		der Ehefrau (auch Geburtsname)
Familienname:	B e r g verh./~~ledig~~	-.-.-
Vorname:	Christian	
Geburtsdatum:	30.3.1908	
Geburtsort:	Wesenberg/Meckl.	
Beruf:	Pfarrer, Kirchenrat	
Nationalität:	deutsch	
Anschrift:	1 Berlin 37, Hermannstr. 1b	

Bei Kindern:

Vorname:		Geb.-Datum:	Vorname:		Geb.-Datum:
Vorname:		Geb.-Datum:	Vorname:		Geb.-Datum:
Vorname:		Geb.-Datum:	Vorname:		Geb.-Datum:

~~Schiff~~ / Flug / ~~Eisenbahn~~

Reiseziel: Ranchi **Reiseroute:** Berlin-Frankfurt-Calcutta-Ranchi Ranchi-Kathmandu-Neu Delhi-Berlin

Datum der Ausreise: 6.10.1969 (evtl. Verschiebung des Termins auf:)

Ort der Einschiffung:

Flughafen:

Bahnstation:

Einfache(r) Fahrt / Flug:

Hin- und ~~Rück~~fahrt / Flug: Rückflug Datum offen

Falls besondere Wünsche berücksichtigt werden sollen:

1. Name der Reederei:
2. Name des Schiffes:
3. Name der Fluggesellschaft:

Die WEM wird beauftragt mit:

Gepäckbeförderung	(ja / nein)	Bestimmungsort:
Autobeförderung	(ja / nein)	Bestimmungsort:
Gepäckversicherung	(ja / nein)	Versicherungswert:

Paß- und Visa-Einzelheiten:

Paß-No.:	C 2145219	**Visum-No.:**	
Ausstellungsdatum:	~~2.8.1968~~ 31.7.1968	Ausstellungsdatum:	
Ausstellungsort:	Berlin	Ausstellungsort:	
Gültigkeit:	31.7.1973	Gültigkeit:	

Impfungen:

Art	Datum:
Schwarze Pocken	
Cholera	
Typhus	
Paratyphus	
Gelbfieber	

Diese Angaben können später nachgereicht werden.

Passageunterlagen sind zu senden an: Gossner Mission, 1 Berlin 41, Handjerystr. 19/20

Wir / ~~Ich~~ bitte(n) um feste Buchung ~~/ um ein Angebot~~.

*) Nichtzutreffendes bitte streichen.

Unterschrift

Gossner Mission

Eingegangen
- 3. JULI 1969
Erledigt:

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

UBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

Gossner Mission
z. Hd. von Herrn
Missionsdirektor Dr. Berg
1 BERLIN 41 (Friedenau)

Handjerystr. 19 - 20

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
		W./s.-	2. Juli, 1969

Betr.:- Ihre Flugpassage - 6.10. ab Berlin - Flugplan laut Aufgabe. Uns. Pos. Pa. 3393.

Sehr geehrter Herr Missionsdirektor Dr. Berg!

Wir danken auch für diesen Passage-Auftrag vom 30. Juni, und möchten Ihnen bestätigen, daß wir Sie wunschgemäß wie folgt gebucht haben:-

6.10.1969	Berlin	ab 11.40 Uhr	PA 687
	Frankfurt	an 12.35 "	
	Frankfurt	ab 13.30 Uhr	LH 644
7.10.1969	Calcutta	an 6.40 "	
9.10.1969	Calcutta	ab 6.15 Uhr	IC 412
	Ranchi	an 7.25 "	
Rückflug:-	Ranchi-Calcutta-Kathmandu-Delhi-Frankfurt-Berlin		open-date

Wir werden Ihnen zu gegebener Zeit die Antragsformulare für das Touristenvisum zusenden, sodaß wir es hier beim hiesigen indischen Konsulat bearbeiten lassen können.

Wir erwarten zu gegebener Zeit Ihre Rückäußerung, und verbleiben

mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage

Gossner Mission

30.6.1969
drbg/go

Wirtschaftsstelle des
Deutschen Evang. Missionsrat
z.Hd. Fräulein Troeder

2-Hamburg-13
Mittelweg 143

Betr.: Reise nach Indien im Oktober 1969; Missionsdirektor Dr. Berg

Liebes Fräulein Troeder,

Ein Vertreter des Kuratoriums der Gossner Mission bei dem 50jährigen Jubiläum der Gossner Kirche in Indien werde ich selber sein.

Ich darf Sie bitten, die Flugbuchung folgendermaßen vorzunehmen:

Abflug nach Calcutta ab Berlin/Frankfurt: Montag, den 6. Oktober
Weiterflug: Ranchi Donnerstag, 9. Oktober 1969
Rückflug: Datum Offen.

Die Route führt von Ranchi über Kathmandu und Delhi nach Berlin.
Diese Rückflugroute kann gleich in das Flugbillet eingetragen werden.

Ich werde Ihnen Ende August/Anfang September meinen Reisepass zusenden und darf Sie freundlich bitten, das Touristen Visum für mich zu besorgen. Wichtig ist auch in meinem Fall, dass ein zweimaliges Visum für Indien gewährt wird, denn von Kathmandu muss ich wieder nach Indien fliegen, um nach Deutschland zurückzukehren.

Die Rechnung geht unter Inanspruchnahme des Kontos K an uns hier in der Gossner Mission Berlin.

Mit freundlichem Dank für Ihre Bemühungen bin ich

Ihr

Gossner Mission

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften Übersee-Warenversorgung und Passagen G.m.b.H. HAMBURG 13 Mittelweg 143

Eingegangen
24. SEP. 1969
Erledigt: .....

EINSCHREIBEN

Herrn Pastor
Helmuth Borutta

3263 EXTEN

Pfarrhaus

W./s.- 23. September, 1969

Betr.:- Ihre Flugpassage 6.10.1969 Hannover - Ranchi - Rückflug Ranchi - Hannover - 3.12.1969. Uns. Pos. Pa. 3394.

Sehr geehrter Herr Pastor Borutta!

Wir kommen zurück auf unser Schreiben vom 9. September, und können Ihnen heute in der Anlage das Flugticket der

Deutschen Lufthansa No. 220 411 894 089/90/91

mit Reiseplan übersenden. Die Abrechnung dieser Passage geht an das Ev.-luth. Landeskirchenamt, Hannover.

Wir hoffen, daß Sie einen guten Flug haben werden, und verbleiben

mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
i.A. Lieder

Anlage!
ø Gossner Mission!

Gossner Mission

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen G.m.b.H.
HAMBURG 13
Mittelweg 143

Eingegangen
11 SEP 1969
Erledigt: .....

Herrn
Pastor Helmuth Borutta
3263 EXTEN

Pfarrhaus

T./w.- 9. September, 1969

Betr.:- Ihre Flugpassage 6.10.1969 ab Hannover - Flugplan laut Aufgabe. Uns. Pos. Pa. 3394.

Sehr geehrter Herr Pastor Borutta!

Der Ordnung halber bestätigen wie hiermit den Eingang der Antragsformulare, die wir gestern erhielten. Der Antrag für das Israel - Visum ist ebenfalls gestern eingereicht, wir rechnen mit einer schnellen Bearbeitung, sodaß wir Ihnen sicher schon in den nächsten Tagen den Pass zurückreichen können.

Auf Grund Ihres gestrigen Anrufs haben wir die open-date Rückflugstrecke wunschgemäß wie folgt abgeändert:-

Benares - Kathmandu - Delhi - open-date

Ab Delhi treten Sie dann am 3.12.1969 den Flug wieder mit festem Datum an. Wir hoffen, daß wir Sie damit richtig verstanden haben und haben inzwischen alles notwendige veranlasst.

Mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung

ø Gossner Mission!

Gossner Mission

- 5. SEP. 1969
Erledigt:

z.d.A. Sg 5/9

Herrn Pastor
Helmuth Borutta

3263 Exten
Pfarrhaus

T/MB 4.9.69

Betr.: Ihre Flugpassage, 6.10.69 ab Hannover / Visumbeschaffung
Uns. Pos. Nr. 3394

Sehr geehrter Herr Pastor Borutta!

Wir möchten Sie bitten, Punkt 19 (Referenzen in Israel) im zurückgereichten Antragsformular auszufüllen, da wir diese Angaben dringend benötigen. Ferner fügen wir diesem Schreiben eine Erklärung bei, die ebenfalls zu vervollständigen ist.

Für eine baldige Rücksendung der o.a. Formulare wären wir Ihnen sehr dankbar, damit wir dann das Visum bei der Botschaft in Bad Godesberg beantragen können.

Mit freundlichen Grüssen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
Passage-Abteilung

A. Freche

Anlagen

Kopie
Gossner Mission

Gossner Mission

Eing. 28. AUG. 1969
Erledigt: .....

Herrn Pastor
Helmuth Borutta

3263 Exten

Pfarrhaus

23.8.69 T/MB 26.8.69

Betr.: Ihre Flugpassage- 6.10.69 ab Hannover -
Flugplan laut Aufgabe - Uns.Pos. 3394

Sehr geehrter Herr Pastor Borutta!

Wir danken für Ihr Schreiben vom 23.d.Mts. nebst Visaformularen (Indien).

Wunschgemäß werden wir nun die Buchung laut ursprünglichem Plan (unser Schreiben vom 22. Juli) vornehmen:

6.10.69	ab	Hannover	11.05 Uhr	LH 714
	an	Frankfurt	11.55 "	
	ab	"	13.30 "	LH 644
7.10.69	an	Calcutta	06.40 "	
9.10.69	ab	Calcutta	6.15 "	IC 412
	an	Ranchi	7.25 "	

Rückflug:

Ranchi-Calcutta-Delhi - open date

3.12.69	ab	Delhi	7.45 Uhr	BA 771
	an	Tel Aviv	11.45 "	
8.12.69	ab	Tel Aviv	6.00 "	TW 741
	an	Frankfurt	11.40 "	
	ab	"	13.10 "	LH 051
	an	Hannover	13.55 "	

Wir möchten aber nochmals darauf aufmerksam machen, daß- wenn Sie die Absicht haben sollten, Banares-Kathmandu zu besuchen - es aus kalkulatorischen Gründen ratsam wäre, wir nehmen diese Strecke mit in das obige Ticket hinein, da dadurch keine zusätzlichen Kosten entstehen. Der Abstecher Calcutta-Tezpur-Calcutta läuft in jedem Fall extra und muß mit $ 37,40 zusätzlich bezahlt werden.

Wir wollten nur noch der Ordnung halber hierauf aufmerksam machen, damit Sie nicht in Indien unnötig in Auslage zu treten brauchen.

Mit freundlichen Grüssen!

Kopie
:Gossner
M.

Gossner Mission

Deutsche Evangelische Missionshilfe
HAMBURG 13

Eingegangen
25. AUG. 1969
Erledigt

Herrn Pastor
Helmuth B o r u t t a
3263 E x t e n
Pfarrhaus

T/s.- 22. August 1969

Sehr geehrter Herr Pastor Borutta!

Betr. Ihre Flugpassage 6.10.1969 ab Hannover -Flugplan lt. Aufgabe - uns. Pos. 3394

Wir beziehen uns auf unsere heutige telefonische Unterhaltung und möchten Ihnen für den ersten Teil Ihres Rückfluges die folgenden Vorschläge machen:

1 x täglich	ab Ranchi	12.05 Uhr	IC 411
	an Calcutta	13.15 "	
1 x täglich	ab Calcutta	6.05 Uhr	IC 249
	an Tezpur	8.30 "	
2 x täglich	ab Tezpur	10.50 Uhr	IC 250 + 14.45 Uhr IC 212
	an Calcutta	13.15 "	17.25"
täglich	ab Calcutta	13.50 Uhr	IC 408
	an Banares	15.40 "	
täglich a. sonnabends	ab Banares	12.15 Uhr	IC 252
	an Kathmandu	12.25 "	
	ab Kathmandu-zum Beispiel: Montags/mittwochs/freitag		
	an Delhi	11.10 Uhr	IC 414
		13.35 "	

Wir würden Ihnen dringend raten, diese Strecken ohne feste Buchungen, das heisst also, mit offenem Datum, zu lassen, denn es ist mit Änderungen im innerindischen Flugplan ständig zu rechnen. Sie müssten uns nur noch bitte bestätigen, ob Sie mit der obigen Streckenführung einverstanden sind.

Leider gibt es hier in Europa keine Flugpläne für die indischen Strecken. Bitte geben Sie uns Ihre Wünsche auf, damit wir Ihnen Flugpäne ausarbeiten können.

Mit freundlichen Grüssen

Copie an Gossner, Mission

Wirtschaftsstelle Übersee-Warendienst

Gossner Mission

Herrn Pastor
Helmuth B o r u t t a
3263 E x t e n
Pfarrhaus

T/s.- 20. August 1969

Betr. Ihre Flugpassage 6.10.1969 ab Hannover /Visabeschaffung -
uns. Pos. 3394

Soeben hören wir vom Indischen Konsulat, dass für den Visumantrag 2 Formulare benötigt werden. So müssen wir Sie leider bitten, das 2. anliegende blanko Exemplar auch noch auszufüllen und beide dann baldmöglichst an uns wieder zurückzusenden.

Es tut uns leid, Sie in dieser Sache noch einmal bemühen zu müssen, doch wollten wir gern von vornherein alle Schwierigkeiten mit dem Konsulat vermeiden.

Mit freundlichen Grüssen

Passage-Abteilung

Anlagen
Copie an Gossner Mission

Gossner Mission

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN
ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

Herrn
Pastor Helmuth Borutta
3263 E X T E N
Pfarrhaus

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
--	--	TR/Gr.	20. August 1969

Betr.: Ihre Flugpassage 6.10.1969 ab Hannover - uns.Pos. PA 3394

Sehr geehrter HerrnPastor Borutta !

Wir danken für Ihr Schreiben vom 18.ds.Mts. und für die Übersendung der Visa-Unterlagen für Indien und Israel. Was das Visum für Nepal anbetrifft, so raten wir Ihnen dringend, dieses am Flughafen in Kathmandu zu besorgen, was Sie schnell und ohne Schwierigkeiten dort erhalten. Bei der hiesigen Botschaft haben wir noch nie Glück mit unseren Anträgen gehabt, die Leute antworten einfach nicht bezw. schicken die eingesandten Visa-Unterlagen nicht wieder zurück. Durch den Abstecher nach Nepal werden wir den Indien-Antrag auf zweimalige Einreise abändern.

Wenn wir Kathmandu mit in die Streckenführung - siehe unser Schreiben vom 22.Juli 69 - hineinnehmen sollen, ergibt sich der günstigste Anschluß von Dehli aus. Wir würden also den Rückflug wie folgt vorsehen:

Ranchi
Calcutta
Delhi
Kathmandu
Delhi

wobei Sie uns für diese Strecke noch angeben müßten, ob Sie feste Termine wünschen.

Am 3.12.69 läuft dann ab Delhi über Tel Aviv nach Frankfurt-Hannover wieder die feste Buchung.
Bitte geben Sie uns hierfür noch Ihre genauen Wünsche auf.

Wir werden die Visa-Anträge Ende dieses Monats bezw. gleich Anfang des kommenden Monats stellen um eine pünktliche Bearbeitung zu gewährleisten.

Mit freundlichen Grüßen

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
i.A. Wieder

Ø Gossner Mission, Berlin

Gossner Mission

Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen G.m.b.H.
HAMBURG 13
Mittelweg 143
Wirtschaftsstelle

Eingegangen
23. JULI 1969
Erledigt: .....

Herrn Pastor
Helmuth Borutta
3263 EXTEN

Pfarrhaus

T./w.- 22. Juli, 1969

Betr.:- Ihre Flugpassage - 6.10. ab Hannover - Flugplan laut Aufgabe - Uns. Pos. Pa. 3394.

Sehr geehrter Herr Pastor Borutta!

In sofortiger Beantwortung Ihres Schreibens vom 21., für das wir Ihnen danken möchten, können wir Ihnen nachstehend nunmehr den gesamten Flugplan aufgeben:-

6.10.1969	Hannover Frankfurt	ab 11.05 Uhr an 11.55 "	LH 714
	Frankfurt	ab 13.30 Uhr	
7.10.1969	Calcutta	an 6.40 "	LH 644
9.10.1969	Calcutta Ranchi	ab 6.15 Uhr an 7.25 "	IC 412
Rückflug	Ranchi Calcutta Delhi	open-date	
3.12.1969	Delhi Tel Aviv	ab 7.45 Uhr an 11.45 "	BA 771
8.12.1969	Tel Aviv Frankfurt	ab 6.00 Uhr an 11.40 "	TW 741
	Frankfurt Hannover	ab 13.10 Uhr an 13.55 "	LH 051

Die Plätze sind angefordert, sobald wir die Reservierungsbestätigungen vorliegen haben, hören Sie wieder von uns.

Zum Flugplan selbst möchten wir noch bemerken, daß wir die Strecke Ranchi - Calcutta - Delhi als sogenannte offene Route mit in das Flugticket hineingenommen haben, da Sie uns nicht gesagt haben, ob Sie auf diesem Wege eventuell ein anderes Verkehrsmittel benutzen werden. Sollten Sie diese Strecke nicht fliegen, können wir nach Abschluß Ihrer Reise eine Gutschrift

- 2

Gossner Mission

darüber geben, Sie müßten uns allerdings das Flugticket noch einmal zurückreichen.

Die Visaanträge bleiben wir erwartend, bitten Sie aber uns diese Unterlagen spätestens Anfang September zuzustellen, da wir mit der Bearbeitung sehr von den Konsulaten abhängig sind.

Mit freundlichen Grüßen!

ø Gossner Mission!

P.S. Wir bitten Sie dringend, uns alle Passage-Aufträge für die Passagiere nach Calcutta und Ranchi zuzusenden.

Gossner Mission

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen G.m.b.H.
HAMBURG 13
Mittelweg 143

Eingegangen
- 8. JULI 1969
Erledigt:

Herrn
Pastor Borutta
3263 Exten / Rinteln

Pfarrhaus

T./w.- 7. Juli, 1969

Betr.:- Ihre Flugpassage 6.10.1969 Hannover-Frankfurt-Calcutta-Ranchi - Rückflug open-date. Uns. Pos. Pa. 3394.

Sehr geehrter Herr Pastor Borutta!

Auf Grund Ihres heutigen telefonischen Anrufes teilen wir Ihnen mit, daß der Rückflug über Tel Aviv keine Mehrkosten erfordert. Nachstehend noch einige Verbindungen kommend von Delhi nach Tel Aviv:-

Mittwochs	Delhi	ab 7.45 Uhr	BA 771
	Tel Aviv	an 11.45 "	
Donnerstags Freitags	Delhi	ab 22.10 Uhr	AF 193
	Tel Aviv	an 2.25 "	
Sonntags Montags	Delhi	ab 22.00 Uhr	AF 195
	Tel Aviv	an 2.15 "	
Dienstags Mittwochs	Delhi	ab 20.15 Uhr	AF 197
	Tel Aviv	an 0.30 "	

Da wir heute ohnehin an Sie zu schreiben haben, möchten wir vorsorglich bereits Visumformulare für Indien und Israel beifügen. Vor September sind allerdings die Visa-Anträge nicht zu beantragen, da sie sonst ihre Gültigkeit verlieren.

Wir erwarten zu gegebener Zeit Ihre endgültigen Reisepläne, und verbleiben

mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung

Anlage!
ø Gossner Mission!

Gossner Mission

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

UBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

Gossner Mission
z. Hd. von Herrn
Missionsdirektor Dr. Berg
1 BERLIN 41 (Friedenau)

Handjerystr. 19 - 20

- 3 JULI 1969

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
		W./s.-	2. Juli, 1969

Betr.:- Flugpassage für Herrn Pastor Borutta - 6.10. ab Hannover - Flugplan laut Aufgabe - Uns. Pos. Pa. 3394.

Sehr geehrter Herr Missionsdirektor Dr. Berg!

Wir danken für diesen uns aufgegebenen Passage-Auftrag, und haben Herrn Pastor Borutta wie folgt gebucht:-

6.10.1969	Hannover	ab 11.05 Uhr	LH 714
	Frankfurt	an 11.55 "	
	Frankfurt	ab 13.30 Uhr	LH 644
7.10.1969	Calcutta	an 6.40 "	
9.10.1969	Calcutta	ab 6.15 Uhr	IC 412
	Ranchi	an 7.25 "	
Rückflug:-	Ranchi-Calcutta-Kathmandu-Delhi-Frankfurt-Hannover		open-date

Wir erwarten zu gegebener Zeit die Rückäußerung von Herrn Pastor Borutta wegen des Rückfluges direkt.

Die Einzelheiten über das Touristenvisum werden wir abwarten, bisdaß sich Herr Pastor Borutta entschlossen hat, ob er es selbst machen wird, oder ob wir es für ihn erledigen sollen.

Die Abrechnung dieser Passage werden wir an das Landeskirchenamt nach Hannover senden, und verbleiben wir

Mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung

Dr
abgesandt am 11.7.
D

TELEFON: 44 01 51 · TELEGRAMME: WIRSTEM · TELEX: 02 / 14 504 ewemi
BANK: DEUTSCHE BANK A.-G., HAMBURG, KTO. 52 / 10869 · POSTSCHECK: HAMBURG 593 71

Gossner Mission

Wirtschaftsstelle des
Deutschen Evang. Missionsrat
z.Hd. Fräulein Troeder

2-Hamburg-13
Mittelweg 143

30.6.1969
drbg/go

Betr.: Reise nach Indien im Oktober 1969; Pastor Borutta, Exten/Rinteln

Liebes Fräulein Troeder!

Der Vertreter der Ev. luth. Landeskirche Hannover bei dem 50jährigen Jubiläum der Gossnerkirche in Indien wird Herr Pastor Borutta aus Exten sein.

Wir dürfen Sie bitten, für ihn die Flugbuchung folgendermassen vorzunehmen:

Abflug nach Calcutta ab Hannover/Frankfurt: Montag den 6. Oktober 1969,
Weiterflug: Ranchi Donnerstag, 9. Oktober 1969
Rückflug: Datum offen

wahrscheinlich Ranchi-Kathmandu-Delhi-Hannover

darüber, ob dieser Umweg oder noch eine andere Route gleich in die Gesamtfluggkarte einbezogen werden soll, wird Herr Pastor Borutta, dem ich Durchschlag dieses Briefes sende, sich noch seinerseits Ihnen gegenüber äussern. Warten Sie also bitte seine Stellungnahme ab.

Er wird Sie auch gegebenenfalls bitten, das Touristen Visum für ihn wie für einige andere Herren freundlich zu besorgen, falls er das nicht selber im September bei dem für ihn zuständigen indischen Konsulat tut. Wichtig ist in seinem Fall, dass ein zweimaliges Visum für Indien gewährt wird, denn von Kathmandu muss Herr Pastor Borutta wieder nach Indien (Delhi evtl. Bombay) fliegen, um nach Deutschland zurückzukehren.

Während Sie freundlich die Flugkarte zur gegebenen Zeit an Herrn Pastor Borutta übersenden wollen, bitte ich, die Rechnung dafür an das ev. luth. Landeskirchenamt in Hannover, Dezernat für Weltmission, zu übersenden.

Mit freundlichem Dank für Ihre Bemühungen bin ich

Ihr

Kopie: Herrn Pastor Borutta
mit herzlichen Grüssen!

Gossner Mission

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen G.m.b.H.
HAMBURG 13
Mittelweg 143

Eingegangen
11. SEP 1969
Erledigt: .....

EINSCHREIBEN

Herrn Pastor
Martin Gohlke
4985 Dünne ü. Bünde

Kreis Herford in
Westfalen

W./s.- 9. September, 1969

Betr.:- Ihre Flugpassage zusammen mit Ihrer Gattin - 6.10. ab Hannover - Flugplan laut Aufgabe. Uns. Pos. Pa. 3391.

Sehr geehrter Herr Pastor Gohlke!

Wir beziehen uns auf unser Schreiben vom 1.9.1969, und können Ihnen bereits heute in der Anlage die beiden Pässen mit den Visa-Eintragungen für Indien zurückreichen.

Zu gegebener Zeit erhalten Sie auch Ihre Flugtickets, und verbleiben wir für heute

mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
i.V. Kreder

Anlage!
ø Gossner Mission!

Gossner Mission

Eingegangen
- 2 SEP 1969
Erledigt: .....

Herrn
Pastor Martin Gohlke

4985 Dünne

Krs. Herford

T/MB 1.9.69

Sehr geehrter Herr Pastor Gohlke!

Betr.: Ihre Flugpassage zusammen mit Ihrer Frau
am 6.10.1969 ab Hannover - Uns.Pos.3391

Mit unserem Schreiben vom 14.v.Mts. hatten wir Ihnen außer dem Flugplan auch je 2 Antragsformulare für das indische Visum mitgeschickt. Leider haben Sie uns diese Exemplare noch nicht zurückgereicht.

Da wir die Visa gern rechtzeitig stellen möchten, wären wir Ihnen sehr zu Dank verbunden, wenn wir jetzt mit einer baldigen Erledigung rechnen könnten.

Mit freundlichen Grüssen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
i.A. Fiedler

Kopie
Gossner Mission

Gossner Mission

Herrn
Pastor Martin Gohlke

4985 Bünne

üb. Herford

Eingegangen
15. AUG. 1969
Erledigt

12.8.69 MB/s. 14.8.69

Sehr geehrter Herr Pastor Gohlke!

Betr.: Ihre Flugpassage zusammen mit Ihrer Frau am 6.10.69 ab Hannover - Uns. Pos. Nr.3391

Für Ihr Schreiben mit den Reisepässen vom 12.d.Mts. danken wir Ihnen.

Anliegend finden Sie je 2 Antragsformulare für Sie und Ihre Frau, die Sie uns bitte ausgefüllt und unterschrieben mit je 2 Paßfotos wieder zurückschicken möchten, damit wir das Visum beim Indischen Konsulat einreichen können.

Der Ordnung halber wiederholen wir nochmals den für Sie gebuchten Flug wie folgt:

6.10.69	ab Hannover	11.05	Uhr	LH 714
	an Frankfurt	11.55	"	
	ab "	13.30	"	LH 644
7.10.69	an Calcutta	6.40	"	
9.10.69	ab Calcutta	6.15	Uhr	IC 412
	an Ranchi	7.25	"	

Rückflug: Ranchi-Calcutta-Tezpur-Calcutta-Frankfurt-Hannover open date

Bezüglich Ihrer Frage wegen Einkauf und Einfuhr von Waren nach Indien wird sich unsere Einkaufsabteilung direkt mit Ihnen in Verbindung setzen.

In Erwartung Ihrer baldigen Rückäußerung verbleiben wir

mit freundlichen Grüssen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenbeschaffung und Passagen
Passage-Abteilung

Kopie
Gossner Mission

Anlagen

Gossner Mission

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

UBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

Eingegangen
- 3 JULI 1969
Erledigt: .....

Gossner Mission
z. Hd. von Herrn
Missionsdirektor Dr. Berg
1 BERLIN 41 (Friedenau)

Handjerystr. 19 - 20

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
		W./s.-	2. Juli, 1969

Betr.:- Flugpassage für das Ehepaar Pastor Gohlke - 6.10. ab Hannover - Flugplan laut Aufgabe. Uns. Pos. Pa. 3391.

Sehr geehrter Herr Missionsdirektor Dr. Berg!

Auch für diesen Passage-Auftrag haben wir zu danken, und haben das Ehepaar wunschgemäß wie folgt gebucht:-

6.10.1969	Hannover	ab 11.05 Uhr	LH 714
	Frankfurt	an 11.55 "	
	Frankfurt	ab 13.30 Uhr	LH 644
7.10.1969	Calcutta	an 6.40 "	
9.10.1969	Calcutta	ab 6.15 Uhr	IC 412
	Ranchi	an 7 .25 "	
Rückflug:-	Ranchi-Calcutta-Tezpur-Calcutta-Frankfurt-Hannover		open-date

Auch hier wäre es selbstverständlich, daß wir die Touristen-Visa für das Ehepaar beschaffen würden, wenn es gewünscht wird. Die Rückäußerung des Rückfluges (Tezpur) warten wir ab.

Die Abrechnungen werden wir wunschgemäß so durchführen, wie in Ihrem Schreiben vorgesehen.

Mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung

Die abgeschickt
11.7/D

Gossner Mission

Anfang Juli 1969
Datum des Post-
stempels

Wirtschaftsstelle des
Deutschen Evang. Missionsrats
z.Hd. Fräulein Troeder

2-Hamburg-13
Mittelweg 143

Betr.: Reise nach Indien im Oktober 1969; Pastor Gohlke, 4985 Dünne/ü.Bünde

Liebes Fräulein Troeder,

Als weiterer Vertreter des Kuratoriums der Gossner Mission bei dem 50jährigen Jubiläum der Gossner Kirche in Indien wird Herr Pastor Gohlke/Dünne Kreis Herford in Westfalen an der Reise nach Indien teilnehmen; und zwar mit seiner Ehefrau, die auf private Kosten mitreist. Wir dürfen Sie bitten, für das Ehepaar Gohlke die Flugbuchung folgendermaßen vorzunehmen:

Abflug nach Calcutta: Montag, 6. Oktober 1969
Weiterflug: Ranchi Donnerstag, 9. Oktober 1969
Rückflug: Datum offen

Jedoch ist für das Ehepaar Gohlke eine Flugreise Ranchi-Calcutta-Tezpur in Assam-zurück nach Calcutta einzubeziehen und von dort die Buchung Calcutta-Frankfurt vorzusehen.

Das Ehepaar Gohlke wird Sie seinerseits gegebenenfalls bitten, die Touristen Visa freundlich zu besorgen, falls das nicht persönlich von Dünne aus geschieht. Herr Pastor Gohlke wird darüber noch von sich hören lassen.

In diesem Fall sind zwei Rechnungen auszustellen. Für Herrn Pastor Gohlke erbitten wir die Rechnung unter Benutzung des Kontos K hierher an die Gossner Mission Berlin. Die Rechnung für Frau Pastor Gohlke bitte ich, unmittelbar nach Dünne zu senden.

Mit freundlichen Grüssen
Ihr

cc: Herrn und Frau Pastor Gohlke
mit herzlichen Grüssen!

Gossner Mission

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften Übersee-Warenversorgung und Passagen G.m.b.H. HAMBURG 13 Mittelweg 143

Eingegangen 24. SEP. 1969 Erledigt: .....

Herrn Professor Dr.
H. Grothaus

44 MÜNSTER

Hittorfstr. 39

T./w.- 24. September, 1969

Betr.:- Ihre Flugpassage 6.10. Hamburg - Ranchi - Flugplan laut Aufgabe - Gepäckversicherung. Uns. Pos. Pa. 3390.

Sehr geehrter Herr Professor Grothaus!

Nach Abschluß der obigen Versicherung möchten wir Ihnen in der Anlage die Police No. 9628 zusenden. Die Abrechnung über die Prämie in Höhe von DM24,70 geht an das Landeskirchenamt, Bielefeld.

Mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
i.A. Treder

Anlage!
ø Gossner Mission!

Gossner Mission

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen G.m.b.H.
HAMBURG 13
Mittelweg 143

Eingegangen
23 SEP. 1969
Erledigt: .....

EINSCHREIBEN

Herrn Professor Dr.
H. Grothaus

44 MÜNSTER

Hittorfstr. 39

W./s.- 22. September, 1969

Betr.:- Ihre Flugpassage 6.10. Hamburg - Ranchi - Flugplan laut Aufgabe - Visabeschaffung. Uns. Pos. Pa. 3390.

Sehr geehrter Herr Professor Grothaus!

Wir beziehen uns auf unser Schreiben vom 19. September, und möchten Ihnen heute in der Anlage Ihren Reisepass mit der Visaeintragung für Indien zurückreichen.

Mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung

i.A. Spieder

Anlage!
ø Gossner Mission!

Gossner Mission

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften Übersee-Warenversorgung und Passagen G.m.b.H.
HAMBURG 13
Mittelweg 143

Eingegangen
22. SEP 1969
Erledigt: .....

EINSCHREIBEN

Herrn Professor Dr.
H. Grothaus

44 MÜNSTER

Hittorfstr. 39

T./w.- 19. September, 1969

Betr.:- Ihre Flugpassage 6.10. Hamburg - Ranchi - Flugplan laut Aufgabe - Uns. Pos. Pa. 3390.

Sehr geehrter Herr Dr. Grothaus!

Zurückkommend auf unser Schreiben vom 18.ds. möchten wir Ihnen in der Anlage das Flugticket der

Deutschen Lufthansa No. 220 411 894 085/086

mit Flugplan übermitteln.

Die Gepäckversicherung haben wir bereits abgeschlossen, über die Flugunfallversicherung erwarten wir noch Ihre Zustimmung. Die Abrechnung über die Passage geht weisungsgemäß an das Evangelische Landeskirchenamt von Westf., Bielefeld.

Wir wünschen Ihnen eine gute Reise, und verbleiben

mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
i.A. Spieder

Anlage!
ø Gossner Mission!

Gossner Mission

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen G.m.b.H.
HAMBURG 13
Mittelweg 143

Eingegangen
19. SEP. 1969
Erledigt: .....

Herrn
Professor Dr. H.
Grothaus
44 MÜNSTER

Hittorfstr. 39

T./w.- 18. September, 1969

Betr.:- Ihre Flugpassage 6.10.1969 Hamburg - Flugplan laut Aufgabe. Uns. Pos. Pa. 3390.

Sehr geehrter Herr Dr. Grothaus!

Wir beziehen uns auf Ihren heutigen telefonischen Anruf, und haben wunschgemäß die folgende Anschlußbuchung vorgenommen:-

6.10.1969	Hamburg	ab 10.50 Uhr	LH 701
	Frankfurt	an 11.45 "	
	Frankfurt	ab 13.30 Uhr	LH 644
7.10.1969	Calcutta	an 6.40 "	
9.10.1969	Calcutta	ab 6.15 Uhr	IC 412
	Ranchi	an 7.25 "	
	Rückflug:-	Ranchi-New Delhi-Frankfurt - Hamburg	open-date

Durch diese Zusatzbuchung - wir haben sie auch für den Rückflug vorgesehen, womit wir Sie einverstanden hoffen - entstehen allerdings zusätzliche Kosten von US$ 11.20 - DM44,80. Ein ganz separates Ticket Hamburg - Frankfurt und zurück würde Sie wesentlich teurer kommen. Der Platz für diese Zusatzbuchung ist angefordert, wir rechnen mit der Bestätigung in den nächsten Tagen, und werden Ihnen des Flugticket wunschgemäß ca. 10 Tage vor Abflug nach Münster schicken.

Das Visum, für das wir den Antrag nach Bonn an die Botschaft schicken mußten, liegt uns im Augenblick noch nicht vor, wir rechnen aber mit einer schnellen Erledigung. Die gewünschte Gepäckversicherung zu den genannten Werten werden wir abschließen. Die Höhe der Prämie der Ihnen angebotenen Flugunfallversicherung beläuft sich auf ca. DM30,—. Sollten Sie auch an dem Abschluß dieser Versicherung interessiert sein, wollen Sie uns dieses noch bitte mitteilen.

Mit freundlichen Grüßen.
Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung

ø Gossner Mission!

Gossner Mission

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften Übersee-Warenversorgung und Passagen G.m.b.H. HAMBURG 13 Mittelweg 143

Eingegangen 12. SEP 1969 Erledigt: .....

Herrn
Professor Dr. H.
Grothaus
44 MÜNSTER

Hittorfstr. 39

W./s.- 10. September, 1969

Betr.:- Ihre Flugpassage - 6.10.1969 ab Frankfurt - Flugplan laut Aufgabe. Uns. Pos. Pa. 3390.

Sehr geehrter Herr Dr. Grothaus!

Wir danken für Ihr Schreiben vom 9. September, und den uns damit übermittelten Pass und Unterlagen. In der Anlage erhalten Sie ein Visa-Antragsformular, das Sie bitte uns ausgefüllt und unterschrieben zurücksenden wollen, sodaß wir den Antrag für Sie beim Indischen Konsulat stellen können. Wir rechnen aber mit einer schnellen Bearbeitung desselben.

Zurückzukommen auf den Flugplan, möchten wir diesen nochmals nachstehend aufführen, sollten Sie noch irgendwelche Änderungen daran unternommen haben wollen, möchten Sie uns dieses bitte aufgeben:-

6.10.1969	Frankfurt	ab	13.30 Uhr	LH 644
7.10.1969	Calcutta	an	6.40 "	
9.10.1969	Calcutta	ab	6.15 Uhr	IC 412
	Ranchi	an	7.25 "	

Rückflug:- Ranchi-New Delhi-Frankfurt open-date

Wir erwarten zu gegebener Zeit Ihre Rückäußerung, und verbleiben

mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
i.A. Specker

Anlage!
ø Gossner Mission!

Gossner Mission

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

Eingegangen
- 3. JULI 1969
Erledigt: .....

Gossner Mission
z. Hd. von Herrn
Missionsdirektor Dr. Berg
1 BERLIN 41 (Friedenau)

Handjerystr. 19 - 20

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
		W./s.-	2. Juli, 1969

Betr.:- Flugpassage für Herrn Prof. Dr. Grothaus - 6.10. ab Frankfurt - Flugplan laut Aufgabe. Uns. Pos. Pa. 3390.

Sehr geehrter Herr Missionsdirektor Dr. Berg!

Wir danken auch für diesen uns übermittelten Passage-Auftrag vom 1. Juli, und haben Herrn Prof. Dr. Grothaus wunschgemäß wie folgt gebucht:-

6.10.1969	Frankfurt	ab 13.30 Uhr	LH 644
7.10.1969	Calcutta	an 6.40 "	
9.10.1969	Calcutta	ab 6.15 Uhr	IC 412
	Ranchi	an 7.25 "	

Rückflug:- Ranchi-New Delhi-Frankfurt open-date

Wir erwarten zu gegebener Zeit die Rückäußerung von Herrn Prof. Dr. Grothaus wegen des Rückfluges. Auch sind wir bereit, für den Genannten den Antrag für das Touristen-Visum beim hiesigen Konsulat (Indien) zu stellen.

Wir werden wunschgemäß die Abrechnung an das Landeskirchenamt von Westfalen in Bielefeld senden.

Wir erwarten gern Ihre Rückäußerung, und verbleiben

mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung

Grothaus

Ist abgeschickt
11.7/D

Gossner Mission

Anfang Juli 1969
Datum des Post-
stempels

Wirtschaftsstelle des
Deutschen Evang. Missionsrats
z.Hd. Fräulein Troeder

2-Hamburg-13
Mittelweg 143

Betr.: Reise nach Indien im Oktober 1969; Professor Dr. Grothaus,
44 Münster, Hittorfstr. 39

Liebes Fräulein Troeder,

Einer der Delegierten der Evang. Kirche von Westfalen zum 50jährigen Jubiläum der Gossner Kirche wird Herr Prof. Dr. Grothaus sein.

Wir dürfen Sie bitten, für ihn die Flugbuchung folgendermaßen vorzusehen.

Abflug: nach Calcutta ab Frankfurt Montag, den 6. Oktober 1969
Weiterflug: Ranchi Donnerstag, den 9. Oktober 1969
Rückflug: Datum offen
wahrscheinlich über Neu Delhi nach Frankfurt.

Darüber, ob Herr Prof. Grothaus noch einen Umweg auf einer anderen Route plant und diese in die Gesamtflugkarte einbezogen werden soll, wird er sich noch seinerseits Ihnen gegenüber äussern, da ich ihm eine Kopie dieses Briefes zugehen lasse. Warten Sie also bitte seine Stellungsnahme ab.

Er wird Sie auch gegebenenfalls bitten, wie einige andere Herren, für ihn das Touristen Visum unter Übersendung seines Reisepasses im September bei dem indischen Konsulat in Hamburg zu besorgen. Auch darüber dürfen Sie eine kurze Mitteilung von ihm direkt erwarten.

Wenn Sie freundlich die Flugkarte zur gegebenen Zeit an Prof. Dr. Grothaus direkt übersenden wollen, bitte ich Sie, die Rechnung dafür an das Evang. Landeskirchenamt von Westfalen in Bielefeld z. Hd. des Dezernats für Weltmission zu übersenden.

Mit bestem Dank und freundlichem Gruss bin ich

Ihr

Kopie: Herrn Prof. Dr. Grothaus

Gossner Mission

14. Juli 1969
drbg/d.

An die
Wirtschaftsstelle Evang.
Missionsgesellschaften

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betrifft: Flugpassage für Herrn Oberkirchenrat D. Hess Frankfurt-Ranchi
Ihre Pos. Pa. 3395

Soeben erreicht uns zu unserem großen Bedauern die Nachricht, daß Herr Oberkirchenrat D. Hess wegen dringender dienstlicher Verpflichtungen nicht in der Lage ist, die Absicht seiner Indienreise im Oktober dieses Jahres aufrechtzuerhalten. Bitte, stornieren Sie den entsprechenden Auftrag, den wir Ihnen Anfang ds. Mts. erteilt hatten.

Mit freundlichen Grüßen

Gossner Mission

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

- 3 JULI 1969

Gossner Mission
z. Hd. von Herrn
Missionsdirektor Dr. Berg
1 BERLIN 41 (Friedenau)

Handjerystr. 19 - 20

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
		W./s.-	2. Juli, 1969

Betr.:- Flugpassage für Herrn Oberkirchenrat D. Hess - 6.10. ab Frankfurt - Flugplan laut Aufgabe. Uns. Pos. Pa. 3395.

Sehr geehrter Herr Missionsdirektor Dr. Berg!

Wir danken für Ihr Schreiben vom 1. Juli, und haben folgenden Flug für Herrn OKR. Hess vorgesehen:-

6.10.1969	Frankfurt	ab 13.30 Uhr	LH 644
7.10.1969	Calcutta	an 6.40 "	
9.10.1969	Calcutta	ab 6.15 Uhr	IC 412
	Ranchi	an 7.25 "	
Rückflug -	Ranchi - Calcutta - Madras - Bangalore - Bombay - Frankfurt		open-date

Die Einzelheiten über den genauen Rückflug erwarten wir noch zu gegebener Zeit. Wir sind gern bereit, das Touristenvisum für den Genannten zu besorgen.

Die Abrechnung der Passage werden wir, wie gewünscht, an das Evangelische Landeskirchenamt nach Darmstadt senden.

Wir erwarten zu gegebener Zeit Ihre, bzw. Herrn OKR. Hesses Rückäußerung, und verbleiben

mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung

Dr. an OKR Hess 11.7 D

Gossner Mission

Anfang Juli 1969
Datum des Post-
stempels

Wirtschaftsstelle des
Deutschen Evang. Missionsrats
z.Hd. Fräulein Troeder

entfällt

2-Hamburg-13
Mittelweg 143

Betr.: Reise nach Indien im Oktober 1969; Oberkirchenrat D. Hess/Darmstadt

Liebes Fräulein Troeder!

Der Vertreter der Evangelischen Kirche von Hessen-Nassau bei dem 50jährigen Jubiläum der Gossnerkirche in Indien wird Herr Oberkirchenrat D. Hess sein.

Wir dürfen Sie bitten, für ihn die Flugbuchung folgendermaßen vorzunehmen:

Abflug nach Calcutta: Montag, 6. Oktober 1969, dort Ankunft 7. Oktober
Weiterflug: Ranchi: Donnerstag, 9. Oktober 1969
Rückflug: Datum offen
wahrscheinlich Ranchi-Calcutta-Madras-Bangalore-Bombay-Frankfurt,

doch darüber, ob dieser Umweg gleich in die Gesamt-Flugkarte einbezogen werden soll, wird Herr OKR Hess, dem ich Durchschlag dieses Briefes sende, noch seinerseits einige Worte an Sie schreiben. Warten Sie also bitte seine Äußerung noch ab!

Er wird Sie auch gegebenenfalls bitten, das Touristen Visum für ihn wie für einige andere Herren freundlich zu besorgen, falls er das nicht im September in Frankfurt selber tut.

Die Rechnung für das Flugbillet bitte ich, mit diesem an Herrn OKR Hess, Evang. Landeskirchenamt, Darmstadt, Paulusplatz, direkt zu übersenden.

Mit freundlichem Dank für Ihre Bemühungen
bin ich Ihr

Copie: OKR D. Hess/Darmstadt
mit herzlichen Grüssen!

Gossner Mission

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen G. m. b. H.
HAMBURG 13
Mittelweg 143

Eingegangen
24. SEP. 1969
Erledigt: .....

EINSCHREIBEN

Herrn Pastor
Dr. Willy Heß

4981 Westkilver Nr. 170

Post Bruchmühlen

T./w.- 23. September, 1969

Betr.:- Ihre Flugpassage 6.10.1969 ab Frankfurt nach Indien und zurück über Tel Aviv. Uns. Pos. Pa. 3392.

Sehr geehrter Herr Dr. Heß!

Wir beziehen uns auf unser Schreiben vom 9. und möchten Ihnen in der Anlage Ihr Flugticket der

Deutschen Lufthansa No. 220 411 896 523/24

mit Reiseplan übersenden. Die Abrechnung dieser Passage geht auf Wunsch der Gossner Mission an das Landeskirchenamt Evang. Kirche von Westfalen, Dezernat für Weltmission., Bielefeld.

Wir wünschen Ihnen einen guten Flug, und verbleiben

mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
i.V. Mueller

Anlage!
ø Gossner Mission!

Gossner Mission

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen G.m.b.H.
HAMBURG 13
Mittelweg 143

Eingegangen
24. SEP. 1969
Erledigt: .....

EINSCHREIBEN

Herrn Pastor
P.J. Klimkeit

4956 Bierde 126

über Lahde / Weser

W./s.- 24. September, 1969

Betr.:- Ihre Flugpassage 6.10.1969 Hannover - Frankfurt - Ranchi - Frankfurt - Hannover. Uns. Pos. Pa. 3392.

Sehr geehrter Herr Pastor Klimkeit!

Wir beziehen uns auf unser Schreiben vom 23. und möchten Ihnen in der Anlage Ihr Flugticket der

Deutschen Lufthansa No. 220 411 896 531/2

mit Reiseplan übersenden. Die Abrechnung dieser Passage geht auf Wunsch der Gossner Mission an das Landeskirchenamt Evang. Kirche von Westfalen, Dezernat für Weltmission.

Wir wünschen Ihnen einen guten Flug, und verbleiben

mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
i.V. Fiedler

Anlage!
ø Gossner Mission!

Gossner Mission

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen G.m.b.H.
HAMBURG 13
Mittelweg 143

Eingegangen
24. SEP. 1969
Bed.:

Herrn Pastor
P.J. Klimkeit

4956 Bierde 126

über Lahde / Weser

T./w.- 23. September, 1969

Betr.:- Ihre Flugpassage 6.10.1969 Hannover - Frankfurt - Ranchi - Frankfurt - Hannover. Uns. Pos. Pa. 3392.

Sehr geehrter Herr Pastor Klimkeit!

Wir beziehen uns auf unsere heutige telefonische Unterhaltung, und haben wunschgemäß folgende Zusatzbuchung für Sie vorgesehen,
am 6.10.1969 ab Hannover - 11.05 Uhr LH 714
an Frankfurt - 11.55 "

Sie wünschten den Rückflug mit offenem Datum, und Ausdehnung der Streckenführung bis Hannover.

Wir haben diese kleinen Umbuchungen inzwischen schon durchgeführt, und können Ihnen in den nächsten Tagen das Flugticket zustellen.

Mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung

ø Gossner Mission!

Gossner Mission

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften Übersee-Warenversorgung und Passagen G.m.b.H. HAMBURG 13 Mittelweg 143

Eingegangen
22. SEP 1969
Erledigt: _____

Herrn Pastor
P.J. Klimkeit

4956 Bierde 126

über Lahde / Weser

T./w.- 19. September, 1969

Betr.:- Ihre Flugpassage 6.10.1969 Frankfurt - Ranchi - Frankfurt. Uns. Pos. Pa. 3392.

Sehr geehrter Herr Pastor Klimkeit!

Wir hatten Ihnen am 9. September einige Verbindungen für Ihren Rückflug gegeben, den Sie mit festem Datum wünschen. Da wir Ihr Flugticket Anfang der kommenden Woche ausstellen möchten, ist es notwendig, daß Sie uns Ihre Termine für diesen Rückflug jetzt aufgeben.

Wir erwarten Ihre Rückäußerung sobald als möglich, und verbleiben

mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
i.A. Fuedus

ø Gossner Mission!

Gossner Mission

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen G.m.b.H.
HAMBURG 13
Mittelweg 143

Eingegangen
10. SEP. 1969
Erledigt: .....

EINSCHREIBEN

Herrn Pastor
Dr. Willy Heß
4981 Westkilver Nr. 170
Post Bruchmühlen

T./w.- 9. September, 1969

Betr.:- Ihre Flugpassage 6.10.1969 ab Frankfurt nach Indien und zurück über Tel Aviv. Uns. Pos. Pa. 3392.

Sehr geehrter Herr Dr. Heß!

Wir haben Ihnen noch zu danken für Ihr Schreiben vom 29. August und reichen Ihnen in der Anlage Ihren Pass mit den Eintragungen der Visa der Länder Indien und Israel zurück.

Ferner fügen wir den uns freundlicherweise überlassenen Freiumschlag wieder bei.

Sie bekommen jetzt nur noch von uns - und das rechtzeitig - Ihre Flugkarten.

Mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
i.A. Sweden

ø Gossner Mission!

Gossner Mission

Missionarische Evangelische Missionsgesellschaft
Überseedienst-Missionarenversorgung und Passagen G.m.b.H.
HAMBURG 13
Mittelweg 143

EINSCHREIBEN

Herrn
Pastor P.J. Klimkeit
4956 Bierde 126
über Lahde / Weser

Eingegangen
10. SEP. 1969
Erledigt: .....

T./w.- 9. September, 1969

Betr.:- Ihre Flugpassage 6.10.1969 Frankfurt - Ranchi - Frankfurt. Uns. Pos. Pa. 3392.

Sehr geehrter Herr Pastor Klimkeit!

Wir danken für Ihr Schreiben vom 8.ds. und sind selbstverständlich gern bereit, für Sie die Rückflugbuchung mit festen Daten und direkter Streckenführung, d.h. Ranchi - Calcutta - Frankfurt durchzuführen. Nur müßten Sie uns den genauen Termin Ihres Rückfluges aufgeben. Sie sprechen von einem Aufenthalt von ca. vier Wochen in Indien, sodaß wir jetzt annehmen, daß Sie wohl in der ersten Woche im November zurückkehren möchten.

Nachstehend geben wir Ihnen für diesen Termin einige günstige Verbindungen auf:-

1.	Täglich	Ranchi	ab 12.05	Uhr	IC 411
		Calcutta	an 13.15	"	
	Mittwoch	Calcutta	ab 22.40	Uhr	LH 645
Donnerstag		Frankfurt	an 8.15	"	
2.	Täglich	Ranchi	ab 12.05	Uhr	IC 411
		Calcutta	an 13.15	"	
	Samstag	Calcutta	ab 22.40	Uhr	LH 691
	Sonntag	Frankfurt	an 8.05	"	
3.	Täglich	Ranchi	ab 12.05	Uhr	IC 411
		Calcutta	an 13.15	"	
	Montag	Calcutta	ab 23.25	Uhr	BA 713
	Dienstag	Frankfurt	an 9.20	"	
4.	Täglich	Ranchi	ab 12.05	Uhr	IC 411
		Calcutta	an 13.15	"	
	Mittwoch	Calcutta	ab 0.20	Uhr	BA 915
		Frankfurt	an 10.25	"	

Da die übrigen Delegierten die Rückflüge mit offenem Datum bei uns bestellten, kennen wir deren Rückreisepläne natürlich nicht.

- 2 -

Gossner Mission

9. September, 69

Herrn Pastor P.J. Klimkeit 2

In der Anlage erhalten Sie Ihren Pass mit der Eintragung des Indien Visums zurück. Ferner fügen wir diesem Schreiben zu unserer Entlastung die Rechnung des Bernhard-Nocht-Instituts bei, leider sehen wir uns außerstande diese Rechnung zu begleichen, da wir uns mit diesen Dingen leider nicht mehr befassen können.

Wir erbitten Ihren baldigen Bescheid wegen des Rückflugdatums, und verbleiben

mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
i.A. Specht

Anlage!
ø Gossner Mission!

Gossner Mission

Herrn
Pastor Klimkeit

4956 Bierde

Kirchstr.

Eingegangen
- 5. SEP. 1969
Bielefeld

z. d. A.

29.8.69 T/MB 4.9.69

Betr.: Ihre und Herrn Pastor Heß' Flugpassage zum 6.10.69
ab Frankfurt nach Indien und zurück über Tel Aviv
Uns. Pos. Nr. 3392

Sehr geehrter Herr Pastor Klimkeit!

Wir haben noch dankend den Eingang Ihres Schreibens vom 29.8. zu bestätigen. Inzwischen konnten wir bereits das indische Visum für Sie erhalten und haben den Paß wieder hier vorliegen. Die Bearbeitung ist also ohne jede Schwierigkeit vor sich gegangen.

Uns ist aus Ihrem Brief nun nicht ganz klar geworden, ob Sie nicht mehr am Israel-Visum interessiert sind, und sich dadurch auch Ihr Flugplan ändern würde? Bitte geben Sie uns darüber möglichst bald Bescheid.

Für Herrn Pastor Heß haben wir ebenfalls das indische Visum vorliegen und geht mit heutiger Post der Antrag für Israel für den Genannten ab.

Wir wären für eine baldige Antwort sehr verbunden und verbleiben

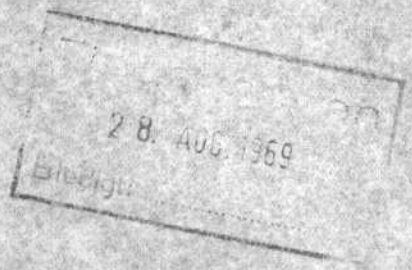
mit freundlichen Grüssen!

Übersee-Warenverwaltung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
i. A. Specker

Kopie
Gossner Mission

Gossner Mission





Herrn
Pastor Klimkeit

4956 Bierde

Kirchstr.

T/MB 26.8.69

Betr.: Ihre und Herrn Pastor Heß' Flugpassage zum 6.10.69
ab Frankfurt nach Indien und zurück über Tel Avif
Uns. Pos. Nr. Pa 3392

Sehr geehrter Herr Pastor Klimkeit!

Wir haben die obige Flugpassage auch für Sie gebucht und nehmen an, daß Sie uns den Ihnen von der Gossner Mission, Berlin, zugestellten Passageauftragsbogen in Kürze einsenden können.

Da Herr Pastor Heß in diesen Tagen bat, für ihn das Indien- als auch das Israel-Visum zu besorgen, möchten wir annehmen, daß auch Sie an diesen beiden Visa interessiert sind. Vorsorglich möchten wir Ihnen heute schon die beiden Antragsformulare für das Indien-Konsulat übersenden, die Sie bitte sorgfältig ausfüllen und mit Ihrem Reisepaß und 2 Paßbildern an uns zurückschicken wollen, sowie das Antragsformular für Israel, 1 Erklärung, die Sie bitte ausfüllen möchten, und wir benötigen auch in diesem Falle noch ein Paßbild von Ihnen.

Haben Sie anderweitig die Möglichkeit, die Visa bearbeiten zu lassen, dann betrachten Sie bitte dieses Schreiben als erledigt.

Dürfen wir Ihnen vorsorglich den Flugplan aufgeben, nachdem wir Sie und Herrn Pastor Heß gebucht haben:

6.10.69	ab Frankfurt	13.30 Uhr LH 644
7.10.69	an Calcutta	6.40 "
9.10.69	ab Calcutta	6.15 Uhr IC 412
	an Ranchi	7.25 "

Rückflug: Ranchi-Calcutta-Theran-
Tel Aviv-Frankfurt open date

Wir erwarten gern Ihre Rückäußerung und verbleiben

mit freundlichen Grüssen!

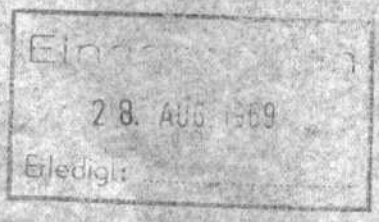
Kopie
Gossner Mission

Anlagen

i.A. Tuecke

Gossner Mission





Herrn
Pastor Dr. Willy Heß

4981 Westkilver Nr. 170

Post Bruchmühlen

MB 26.8.69

Betr.: Ihre und Herrn Pastor Klimkeits Flugpassage
zum 6.10.69 ab Frankfurt nach Indien und zurück über Tel Aviv
Uns. Fos. Nr. Pa 3392

Sehr geehrter Herr Pastor Dr. Heß!

Unter Bezugnahme auf unser Schreiben vom 22.8. möchten wir Ihnen heute das Antragsformular für das Israel-Visum uhd eine Erklärung anliegend übermitteln und bitten Sie, die Formulare sorgfältig auszufüllen und ein Paßbild beizufügen.

Herrn Pastor Klimkeit haben wir mit gleicher Post die Unterlagen für die Erlangung der Visa übersandt und ihm gleichzeitg den Flugplan aufgegeben.

In Erwartung Ihrer Rückäußerung verbleiben wir

mit freundlichen Grüssen!

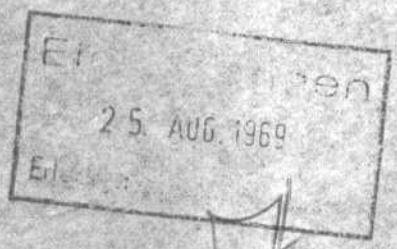
Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung

Kopie
Gossner Mission

Anlagen

Gossner Mission





Herrn
Pastor Dr. Willy Heß

4981 Westkilver Nr. 170

Post Bruchmühlen

19.8.69 T/MB 22.8.69

Betr.: Ihre und Herrn Pastor Klimkeits Flugpassage zum 6.10.69
ab Frankfurt nach Indien und zurück über Tel Aviv
Uns. Pos. Nr. Ba. 3392

Sehr geehrter Herr Pastor Dr. Heß!

Wir danken Ihnen für die freundliche Übersendung des Passageauftragbogens zusammen mit Ihrem Schreiben vom 19.8.

Selbstverständlich sind wir gern bereit, für Sie sowohl das Indien- als auch das Israel-Visum zu beantragen und übersenden Ihnen zu diesem Zweck 2 Antragsformulare für das indische Visum, die Sie bitte sorgfältig ausfüllen möchten. Folgende Unterlagen sind diesem Antrag Ihrerseits beizufügen:

1. Ihren Reisepass
2. 2 Passbilder

Ein Israel-Formular liegt uns leider nicht mehr vor, wir müssen dieses von der Botschaft anfordern und lassen diese Unterlagen schnellstens folgen.

Herrn Pastor Klimkeit werden wir die Antragsformulare schicken, sobald wir diese auch für Indien hier besorgt haben.

Da Sie anscheinend über Ihren Flugplan noch nicht unterrichtet wurden, geben wir Ihnen nachstehend die unter dem 2. Juli an die Gossner Mission bestätigten Buchungen für Sie und Herrn Pastor Klimkeit wie folgt auf:

6.10.69	ab Frankfurt	13.30 Uhr	LH 644
7.10.69	an Calcutta	6.40 "	
9.10.69	ab Calcutta	6.15 Uhr	IC 412
	an Ranchi	7.25 "	

Rückflug: Ranchi-Calcutta-Teheran-Tel Aviv-Frankfurt open date

Inzwischen verbleiben wir

mit freundlichen Grüssen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Überseo-Warenversorgung und Passagen
Passage-Abteilung

Kopie
Gossner Miss.

Gossner Mission

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

UBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

Gossner Mission
z. Hd. von Herrn
Missionsdirektor Dr. Berg
1 BERLIN 41 (Friedenau)

Handjerystr. 19 - 20

Eingegangen
- 3. JULI 1969
Erledigt: .....

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
		W./s.-	2. Juli, 1969

Betr.:- Flugpassagen für Herrn Pastor Klimkeit und Herrn Pastor Dr. Hess - 6.10. ab Frankfurt - Flugplan laut Aufgabe. Uns. Pos. Pa. 3392.

Sehr geehrter Herr Missionsdirektor Dr. Berg!

Wir danken Ihnen für diese beiden Passage-Aufträge vom 1. Juli, und haben die beiden Herren wunschgemäß wie folgt gebucht:-

6.10.1069	Frankfurt	ab 13.30 Uhr	LH 644
7.10.1969	Calcutta	an 6.40 "	
9.10.1969	Calcutta	ab 6.15 Uhr	IC 412
	Ranchi	an 7.25 "	
Rückflug:-	Ranchi-Calcutta-Teheran-Tel Aviv-Frankfurt		open-date

Sobald die beiden Herren sich entschlossen haben über den Rückflug über Tel Aviv, können wir Ihnen mitteilen, an welchen Tagen sie diesen Flug unternehmen können. Ein Touristenvisum für Israel ist erforderlich, wir können Ihnen die Antragsformulare zukommen lassen, wenn es erwünscht ist. Wir sind auch in diesem Falle bereit, die Visa-Anträge beim Indischen Konsulat zu stellen.

Die Abrechnung werden wir wunschgemäß an das Landeskirchenamt nach Westfalen senden.

Wir erwarten gern Ihre Rückäußerung, und verbleiben

mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung

Gossner Mission

Anfang Juli 1969
Datum des Post-
stempels

Wirtschaftsstelle des
Deutschen Evang. Missionsrats
z.Hd. Fräulein Troeder

2-Hamburg-13
Mittelweg 143

Betr.: Reise nach Indien im Oktober 1969
Herr Pastor Klimkeit, 4956 Bierde, Kirchstrasse und
Herr Pastor Dr. Hess, 4982 Westkilver, Kr. Herford

Liebes Fräulein Troeder,

Die beiden oben genannten Herren werden ebenfalls an der Reise zum Jubiläum der Gossnerkirche im Oktober 1969 in Indien teilnehmen.

Wir dürfen Sie bitten, folgende Flugbuchungen vorzunehmen:

Abflug nach Calcutta: ab Frankfurt Montag, den 6. Oktober 1969
Weiterflug: Ranchi Donnertag, 9. Oktober 1969
Rückflug: Datum offen

Beide Herren haben den Wunsch auf der Rückreise in Jerusalem Station zu machen und dort einige Tage zu verweilen. Ich nehme an, dass sie die Route ab Calcutta über Teheran nach Lod, dem Flughafen für Tel Aviv, benutzen müssen. Von Lod wäre dann der endgültige Rückflug nach Frankfurt zu buchen. Sie werden am besten feststellen können, ob meine Vermutung zutrifft und im Laufe der nächsten Wochen die beiden Herren und auch uns durch Kopie darüber verständigen, welche Möglichkeiten an welchen Wochentagen von Calcutta aus nach Jerusalem bestehen.

Beide Herren werden Sie auch gegebenenfalls bitten, die Touristen Visa für sie wie für einige andere Herren freundlich zu besorgen, falls sie das nicht selber tun. Für Israel sind doch wohl meines Wissens keine Visa erforderlich, oder?

Die Rechnungen für die Flugkarten bitte ich, an das Landeskirchenamt der Evang. Kirche von Westfalen, Dezernat für Weltmission, zur gegebenen Zeit direkt zu übersenden.

Mit freundlichem Dank für Ihre Bemühungen bin ich

Ihr

Kopie: Herrn Pastor Klimkeit
mit freundlichen Grüssen!

Herrn Pastor Dr. Hess
mit freundlichen Grüssen!

Gossner Mission

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen G.m.b.H.
HAMBURG 13
Mittelweg 143

Eingegangen
16. SEP 1969
Erledigt: .....

Herrn
Robert Montag
c/o Aid for Children
Programme Vietnam
266 Phan dinh Phung,
SAIGON - Südvietnam

Hamburg, den 15. September, 1969
W./s.-

Betr.:- Ihre Flugpassage - 1.10.1969 Saigon - Calcutta - Ranchi - Rückflug open-date. Uns. Pos. Pa. 3487.

Sehr geehrter Herr Montag!

Wir beziehen uns auf unser Schreiben vom 4. September, und möchten Ihnen nur der Ordnung halber bestätigen, daß uns die Reservierungsbestätigungen auf allen Strecken vorliegen.

Wir haben heute die Passagekosten an die

Thai International
Saigon
100 - Duong
Tel. 92 416 / 417

telegrafisch angewiesen, sodaß dort die Flugtickets an Sie unter der uns aufgegebenen Kontaktadresse ausgehändigt werden können.

Wir hoffen, daß Sie einen guten Flug haben werden, und verbleiben

mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
i.A. [signature]

ø Gossner Mission!

Gossner Mission

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

- 5 SEP 1969

Herrn
Robert Montag
c/o. Aid for Children
Programme Vietnam
266 Phan dinh Phung,
S A I G O N - Südvietnam

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Hamburg, den 4. September 1969
TR/Gr.

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum

Betr.: Ihre Flugpassage - Ende September 1969
Saigon-Calcutta-Ranchi - uns. Pos. 3487

Sehr geehrter Herr Montag !

Wir erhielten heute von der GOSSNER MISSION den Auftrag, die obige Passage für Sie zu buchen. Nachstehend möchten wir Ihnen den Reiseplan wie folgt aufgeben:

1.10.1969	ab Saigon	10.20	Uhr	TG 201
	an Bangkok	11.00	"	
	ab Bangkok	11.50	"	TG 311
	an Calcutta	13.10	"	
9.10.1969	ab Calcutta	6.15	"	IC 412
	an Ranchi	7.25	"	

Rückflug mit offenem Datum - Ranchi-Calcutta-Bangkok-Saigon

Wir haben die Plätze angefordert, sobald uns die Reservierungsbestätigungen vorliegen, werden wir Ihnen auf telegraphischem Wege an Ihre obige Adresse über die Fluggesellschaft, das Ticket aushändigen lassen.

Mit freundlichem Gruß

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung

Ø Gossner Mission.

TELEFON: 44 01 51 · TELEGRAMME: WIRSTEM · TELEX: 02 / 14 504 ewem
BANK: DEUTSCHE BANK A.-G., HAMBURG, KTO. 52 / 10869 · POSTSCHECK: HAMBURG 593 71

Gossner Mission

Eingegangen
24. SEP. 1969
Erledigt: .....

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

Evangelische
Gossner Mission
1 Berlin 41 (Steglitz)
Handjerystr. 19 - 20

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
		[illegible]	[illegible], 1969

Betr.:- Flugpassage für Herrn Pastor [illegible]
5.10.1969 Berlin - Douala - Berlin. Ref. Nr. 5403.

Wir kommen zurück auf unser Schreiben vom 18. 9. 69, und senden Ihnen in der Anlage die Unterlagen

Deutschen Lufthansa No. 220 411 896 502/3 / mit Schreiben v. 19.9.

mit Reiseplan für den oben Genannten übersenden. Ferner fügen wir den Schreiben unsere Abrechnung bei.

Wir hoffen, daß Herr [illegible] Ihnen einen guten Flug haben wird, und verbleiben

mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
i. A. [illegible]

Anlage!

Gossner Mission

Pos. No. ..... den 24. Juli 1969

PASSAGE-AUFTRAG

(Kopie f. Ihre Akten)

Missionsgesellschaft: Gossner Mission, 1 Berlin 41, Handjerystr. 19/20

Personalien

des Reisenden		**der Ehefrau** (auch Geburtsname)
Familienname:	Rieger verw. ~~verh./led.~~	-.-.-.-
Vorname:	Julius	
Geburtsdatum:	23.8.1901	
Geburtsort:	Berlin	
Beruf:	Pfarrer /Superintendent	
Nationalität:	deutsch	
Anschrift:	1 Berlin 62, Leberstr. 7	

Bei Kindern:

Vorname:		Geb.-Datum:	Vorname:		Geb.-Datum:
Vorname:		Geb.-Datum:	Vorname:		Geb.-Datum:
Vorname:		Geb.-Datum:	Vorname:		Geb.-Datum:

~~Schiff~~ / Flug / ~~Eisenbahn~~*)

Reiseziel: Ranchi/Indien **Reiseroute:** Berlin-Frankfurt-Calcutta-Ranchi-Benares-Neu Delhi-Frankfurt-Berlin

Datum der Ausreise: 6.10.1969 (evtl. Verschiebung des Termins auf: .....)

Ort der Einschiffung:

Flughafen: .....

Bahnstation: .....

Einfache(r) Fahrt / Flug: .....

Hin- und Rück~~fahrt~~ / Flug: Rückflug Datum offen

Falls besondere Wünsche berücksichtigt werden sollen:

1. Name der Reederei: .....
2. Name des Schiffes: .....
3. Name der Fluggesellschaft: .....

Die WEM wird beauftragt mit:

Gepäckbeförderung	(ja / nein)	Bestimmungsort: .....
Autobeförderung	(ja / nein)	Bestimmungsort: .....
Gepäckversicherung	(ja / nein)	Versicherungswert: .....

Paß- und Visa-Einzelheiten:

Paß-No.:	B 6895976	**Visum-No.:**	
Ausstellungsdatum:	26.9.1963	Ausstellungsdatum:	
Ausstellungsort:	London/Deutsche Botschaft	Ausstellungsort:	
Gültigkeit:	25.9.1973	Gültigkeit:	

Impfungen:

Art	Datum:
Schwarze Pocken	
Cholera	
Typhus	
Paratyphus	
Gelbfieber	

Diese Angaben können später nachgereicht werden.

Passageunterlagen sind zu senden an: Gossner Mission, 1 Berlin 41, Handjerystr. 19/20

Wir / ~~ich~~ bitte(n) um feste Buchung / ~~um ein Angebot~~.

*) Nichtzutreffendes bitte streichen.

D

Unterschrift

Gossner Mission

Superintendent Dr. J. Rieger
1 BERLIN 62
Leberstraße 7

16.7.69

Eingegangen
17. JULI 1969
Erledigt:

Sehr geehrte Herren,

ich erhielt heute den Durchschlag des Schreibens von Missionsdirektor D.Berg vom 14.Juli an Sie.

Das Touristenvisum hoffe ich, hier in Berlin selber besorgen zu können.

Aber ich wäre sehr dankbar, wenn der von D.Berg erwähnte "Umweg" gleich in die Gesamtflugkarte einbezogen werden könnte.

Im voraus herzlichen Dank.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Herrn Min.-Dir. D. Berg
zu Kenntnis
Rieger 16/7.

Gossner Mission

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften Übersee-Warenversorgung und Passagen G.m.b.H. HAMBURG 13 Mittelweg 143

17. JULI 1969
Erledigt:

Herrn Superintendent
Dr. Julius Rieger
1 BERLIN 62

Leberstr. 7

T./w.- 16. Juli, 1969

Betr.:- Ihre Reise nach Indien - 6.10. ab Berlin - Flugplan laut Aufgabe. Uns. Pos. Pa. 3423.

Sehr geehrter Herr Superintendent Dr. Rieger!

Im Auftrag von Herrn Dr. Berg, Gossner Mission, möchten wir Ihnen folgenden Reisevorschlag machen:-

6.10.1969	Berlin	ab 11.40 Uhr	PA 687
	Frankfurt	an 12.35 "	
	Frankfurt	ab 13.30 Uhr	LH 644
7.10.1969	Calcutta	an 6.40 "	
9.10.1969	Calcutta	ab 6.15 Uhr	IC 412
	Ranchi	an 7.25 "	
	Ranchi - Benares - New Delhi - Frankfurt - Berlin		open-date

Sollten Sie vor allem bezüglich des Rückweges noch Änderungswünsche haben, können wir diese jederzeit berücksichtigen. Auch sind wir bereit, Ihnen bei der Visabeantragung behilflich zu sein, falls Sie es wünschen, wir würden Ihnen dann rechtzeitig das entsprechende Antragsformular zusenden.

Auf Wunsch der Gossner Mission werden wir später das Flugticket und die Rechnung über diese Gesellschaft leiten.

Mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
i.A. Kreder

ø Gossner Mission!

Gossner Mission

14. Juli 1969
drbg/d.

An die
Wirtschaftsstelle Evang.
Missionsgesellschaften

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betrifft: Reise nach Indien im Oktober 1969
Superintendent Dr. Julius Rieger, 1 Berlin 62, Leberstr. 7

Nunmehr hat auch die Kirche von Berlin-Brandenburg ihren Vertreter bei den Jubiläumsfeierlichkeiten der Gossnerkirche im Oktober dieses Jahres namhaft gemacht, Herrn Superintendent Dr. Rieger, der nicht nur als Mitglied der Kirchenleitung, sondern auch als Stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums der Gossner Mission nach Indien reisen wird. Wir dürfen Sie bitten, für ihn die Flugbuchung folgendermaßen vorzunehmen:

Abflug von Berlin nach Calcutta am 6.10.1969,

Ankunft in Calcutta 7.10.1969,

Weiterflug nach Ranchi 9.10.1969.

Rückflug wahrscheinlich über Benares-Neu Delhi. Buchung offen.

Darüber, ob dieser Umweg gleich in die gesamtflugkarte einbezogen werden soll, wird Herr Dr. Rieger, dem wir Kopie dieses Briefes senden, noch einige Worte an Sie schreiben. Ebenso wird er Sie gegebenenfalls bitten, das Touristen-Visum für ihn freundlich zu besorgen, falls er das nicht selber hier in Berlin tut.

Die Rechnung für das Flugticket und dieses selbst bitten wir, an uns hier in der Gossner Mission zu senden. Sie wird von hier beglichen werden.

Mit freundlichem Dank für Ihre Bemühung

bin ich Ihr

Kopie: Superintendent Dr. Rieger

Gossner Mission

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen G.m.b.H.
HAMBURG 13
Mittelweg 143

Eingegangen
24. SEP. 1969
Erledigt: .....

EINSCHREIBEN

Frau Studienrätin
i.R. Sehl

1 BERLIN 33

Offenbacherstr. 2

W./s.- 23. September, 1969

Betr.:- Ihre Flugpassage 6.10.1969 Berlin - Ranchi - Rückflug open-date. Uns. Pos. Pa. 3399.

Sehr geehrte Frau Sehl!

Von der Gossner Mission wurden wir gebeten, Ihnen die Reisepapiere direkt zuzusenden. In der Anlage erhalten Sie Ihre Flugtickets der

Deutschen Lufthansa No. 220 411 894 097/8

mit Reiseplan. Ferner fügen wir dem Schreiben unsere Abrechnung dieser Passage bei. Eine Copie des Schreibens senden wir an die Gossner Mission.

Wir wünschen Ihnen einen guten Flug, und verbleiben

mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
i.A. Spieder

Anlage!
ø Gossner Mission!

Gossner Mission

Eingegangen
14. SEP. 1969
Erledigt: .....

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

EINSCHREIBEN

Gossner Mission
1 BERLIN 41 (Friedenau)
Handjerystr. 19 - 20

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
		[illegible]	[illegible]

Betr.:- Flugpassage für Frau Studienrätin [illegible] - 6.10.1969 ab Berlin - Flug-Nr. [illegible] - Pass-Nr. [illegible] Pa. 3990.

Wir haben noch zu danken für Ihre Zeilen vom 4.9. und möchten Ihnen heute in der Anlage den Pass für die Genannte mit der Visa-Eintragung für Indien zurückreichen.

Zu gegebener Zeit erhält Frau Studienrätin ihr Flugticket, und verbleiben wir

[illegible]!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
i.A. [illegible]

Anlage!

Gossner Mission

4. Sept. 1969
d.

Wirtschaftsstelle Evang.
Missionsgesellschaften
z.Hd. Fräulein Troeder
2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betrifft: Indienreise für Frau Studienrätin Sehl am 6.10.1969
Ihre Pos. Nr. 3399

Sehr geehrtes Fräulein Troeder!

Herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 1. ds. Mts. mit der grundsätzlichen Information über Impfdaten.

Anliegend erhalten Sie mit der Bitte, das Visum für Frau Sehl zu beantragen:

1) zwei ausgefüllte Antragsformulare
2) Reisepass
3) 2 Lichtbilder.

Mit freundlichen Grüßen

D

(Sekretärin)

Anlagen

Gossner Mission

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

UBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

Gossner Mission

1 Berlin 41

Handjerystr. 19/20

- 2 SEP 1969

Eingang

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
		E/KB	1.9.69

Betr.: Flugpassage für Frau Studienrätin Gehl -
6.10.69 ab Berlin - Flugplan laut Aufgabe
Unc. Pos. Nr. 3399

Wir danken für Ihr Schreiben vom 28.v.Mts. und möchten Ihnen grundsätzlich sagen, daß wir für Flugpassagen keinerlei Impfdaten benötigen im Gegensatz zu Passagen per Schiff. Es ist nur notwendig für uns, zu wissen, daß die Impfungen durchgeführt sind.

Damit wir nun auch für Frau Gehl den Visumantrag stellen können, fügen wir in der Anlage 2 entsprechende Antragsformulare für Indien bei und wären sehr dankbar, wenn wir diese Unterlagen zusammen mit Paß und 2 Lichtbildern bald möglichst zurückerhielten.

Mit freundlichen Grüssen!

Anlagen

TELEFON: 44 01 51 · TELEGRAMME: WIRSTEM · TELEX: 02 / 14 504 ewemi
BANK: DEUTSCHE BANK A.-G., HAMBURG, KTO. 52 / 10869 · POSTSCHECK: HAMBURG 593 71

Gossner Mission

28. August 1969
d.

Wirtschaftsstelle Evang.
Missionsgesellschaften
z.Hd. Fräulein Troeder

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betrifft: Indienreise am 6.10.69 Frau Studienrätin i.R. Sehl
Ihre Pos. Nr.Pa 3399

Sehr geehrtes Fräulein Troeder!

Frau Sehl gab mir die Daten ihrer Cholera-Impfung, damit ich sie an Sie weiterleite. Sie wurde also am 18. und 25.8.1969 geimpft. Sie benötigen diese Angaben u.U. zur Beantragung des Visums?
Gegen Typhus wird Frau Sehl Tabletten einnehmen.

Mit freundlichen Grüßen

D

(Sekretärin)

Gossner Mission

Pos. No. Pa 3399 den .....

PASSAGE-AUFTRAG

(Original für WEM)

Missionsgesellschaft: Gossner Mission
1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19/20

Personalien

des Reisenden **der Ehefrau** (auch Geburtsname)

Familienname: ..... verh./led. .....

Vorname: ....

Geburtsdatum: ....

Geburtsort: ....

Beruf: ....

Nationalität: ....

Anschrift: .....

Bei Kindern:

Vorname: ..... Geb.-Datum: ..... Vorname: ..... Geb.-Datum: .....

Vorname: ..... Geb.-Datum: ..... Vorname: ..... Geb.-Datum: .....

Vorname: ..... Geb.-Datum: ..... Vorname: ..... Geb.-Datum: .....

Schiff / Flug / Eisenbahn*)

Reiseziel: ..... **Reiseroute:** .....

Datum der Ausreise: ..... (evtl. Verschiebung des Termins auf: .....)

Ort der Einschiffung:

Flughafen: .....

Bahnstation: .....

Einfache(r) Fahrt / Flug: .....

Hin- und Rückfahrt / Flug: .....

Falls besondere Wünsche berücksichtigt werden sollen:

1. Name der Reederei: .....
2. Name des Schiffes: .....
3. Name der Fluggesellschaft: .....

Die WEM wird beauftragt mit:

Gepäckbeförderung (ja / nein) Bestimmungsort: .....

Autobeförderung (ja / nein) Bestimmungsort: .....

Gepäckversicherung (ja / nein) Versicherungswert: .....

Paß- und Visa-Einzelheiten:

	Paß-No.:	**Visum-No.:** .....
	Ausstellungsdatum:	Ausstellungsdatum: .....
	Ausstellungsort:	Ausstellungsort: .....
	Gültigkeit:	Gültigkeit: .....

Impfungen:

Art	Datum:
Schwarze Pocken	.....
Cholera	.....
Typhus	.....
Paratyphus	.....
Gelbfieber	.....

Diese Angaben können später nachgereicht werden.

Passageunterlagen sind zu senden an: .....

.....

Wir / ich bitte(n) um feste Buchung / um ein Angebot.

*) Nichtzutreffendes bitte streichen.

Unterschrift

DRUCK: LUDWIG APPEL 11. 63

Gossner Mission

Pos. No. Pa 3399 den 5. 8. 1969

PASSAGE-AUFTRAG

(Kopie f. Ihre Akten)

Missionsgesellschaft: Gossner Mission, 1 Berlin 41, Handjerystr. 19/20

Personalien

	des Reisenden	der Ehefrau (auch Geburtsname)
Familienname:	S e h l geb. Jestifejew ~~verh.Heil~~	gesch.
Vorname:	Anna	
Geburtsdatum:	10.7.1901	
Geburtsort:	Riga	
Beruf:	Studienrätin i.K. i.R.	
Nationalität:	deutsch	
Anschrift:	1 Berlin 33, Offenbacher Str. 2	

Bei Kindern:

Vorname:	Geb.-Datum:	Vorname:	Geb.-Datum:
Vorname:	Geb.-Datum:	Vorname:	Geb.-Datum:
Vorname:	Geb.-Datum:	Vorname:	Geb.-Datum:

~~Schiff~~ / Flug / ~~Eisenbahn~~*)

Reiseziel: Ranchi/Indien **Reiseroute:** Berlin-Frankfurt-Calcutta-Ranchi

Datum der Ausreise: 6.10.1969 (evtl. Verschiebung des Termins auf: .....)

Ort der Einschiffung:

Flughafen: .....

Bahnstation: .....

Einfache(r) Fahrt / Flug: .....

Hin- und ~~Rückfahrt~~ / Flug: Rückflug offen

Falls besondere Wünsche berücksichtigt werden sollen:

1. Name der Reederei: .....
2. Name des Schiffes: .....
3. Name der Fluggesellschaft: .....

Die WEM wird beauftragt mit:

Gepäckbeförderung	(ja / nein)	Bestimmungsort: .....
Autobeförderung	(ja / nein)	Bestimmungsort: .....
Gepäckversicherung	(ja / nein)	Versicherungswert: .....

Paß- und Visa-Einzelheiten:

	Paß-No.:	Visum-No.:
	Ausstellungsdatum:	Ausstellungsdatum:
	Ausstellungsort:	Ausstellungsort:
	Gültigkeit:	Gültigkeit:

Impfungen:

Art	Datum:
Schwarze Pocken	4.7.69
Cholera	
Typhus	
Paratyphus	
Gelbfieber	

Passageunterlagen sind zu senden an: Frau Sehl unter o.a. Adresse

Wir / ~~Ich~~ bitte(n) um feste Buchung / ~~um ein Angebot.~~

*) Nichtzutreffendes bitte streichen.

Unterschrift

Diese Angaben können später nachgereicht werden.

Gossner Mission

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

Gossner Mission
z. Hd. von Herrn
Missionsdirektor Dr. Berg
1 BERLIN 41 (Friedenau)

Handjerystr. 19 - 20

Frau Dr. Sehl 7. JULI 1969 Erledigt

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
		W./s.-	4. Juli, 1969

Betr.:- Flugpassage für Frau Studienrätin i.R. Sehl - 6.10. ab Berlin - Flugplan laut Aufgabe. Uns. Pos. Pa. 3399.

Sehr geehrter Herr Dr. Berg!

Wir danken für Ihr Schreiben vom 3. Juli, und den uns damit übermittelten Passage-Auftrag. Wunschgemäß haben wir die Dame wie folgt gebucht:-

6.10.1969	Berlin	ab 11.40 Uhr	PA 687
	Frankfurt	an 12.35 "	
	Frankfurt	ab 13.30 Uhr	LH 644
7.10.1969	Calcutta	an 6.40 "	
9.10.1969	Calcutta	ab 6.15 Uhr	IC 412
	Ranchi	an 7.25 "	

Rückflug open-date

Wir erwarten gern die Rückäußerung des Rückfluges von Frau Sehl direkt ab. Die Abrechnung der Passage, zusammen mit dem Flugticket werden wir an die Genannte direkt senden.

Wir hatten Ihnen bei den anderen Flügen einen Durchschlag des Briefes mitgeschickt, sollten Sie es aber verlangen, so können wir diese direkt an die verschiedenen Personen senden. Könnten wir Sie bitten, diese ersten Durchschläge an die Personen weiterzuleiten?

Zu gegebener Zeit erwarten wir Ihre Rückäußerung, und verbleiben

mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G.m.b.H.
Passage-Abteilung

Dr. z. Frau Sehl/8.7.69 D

Gossner Mission

3. Juli 1969
drbg/d.

An die
Wirtschaftsstelle Evang.
Missionsgesellschaften

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betrifft: Reise nach Indien im Oktober 1969
Frau Studienrätin i.R. Sehl, 1 Berlin 33, Offenbacher Str. 2

Vor wenigen Tagen erst habe ich die Mehrzahl der Passageaufträge für das Goßsner-Jubiläum an Sie geben können und finde heute schon, wie gewohnt, Ihre rasche, hilfreiche Reaktion. Frage: Haben Sie den einzelnen Herren Kopie dieser Briefe zugesandt, oder überlassen Sie es uns, die beigefügten Durchschläge an die Herren weiterzuleiten?

Heute kommt noch ein weiter Auftrag. Eine langjährige Freundin der Gossner Mission kann sich erfreulicherweise den Herzenswunsch erfüllen und an der Reise nach Indien und dem Jubiläumsfest der Gossnerkirche teilnehmen.

Wir dürfen Sie also bitten, für Frau Studienrätin i.R. Sehl ebenfalls die Flugbuchung folgendermaßen vorzunehmen.

Abflug nach Kalkutta am Montag, dem 6.10.1969 ab Berlin.

Ankunft in Kalkutta am 7.10.

Weiterflug nach Ranchi am Donnerstag, 9.10.1969, früh.

Rückflug: Datum offen.

Es ist heute noch nicht klar, wielange Frau Sehl bleiben kann und welche Route sie für den Rückflug wählt, ob über Südindien oder über Benares-Neu Delhi. Warten Sie also auch in diesem Falle eine Äußerung von Frau Sehl noch ab.

Die Passagierin wird Sie gegebenenfalls auch bitten, das Touristen-Visum zu besorgen, falls sie es hier in Berlin nicht selber auf dem Indischen Generalkonsulat tut.

Die Rechnung für das Flugticket bitte ich zur gegebenen Zeit mit der Flugkarte an die o.g. Adresse von Frau Sehl zu übersenden.

Mit freundlichen Grüßen

Gossner Mission

29. August 1969
d.

Wirtschaftsstelle
Evang. Missionsgesellschaften
z.Hd. Fräulein Troeder

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betrifft: Reise Prof. Vogel am 6.10.1969 nach Indien
Ihre Pos. Nr. 3449

Sehr geehrtes Fräulein Troeder!

Haben Sie Dank für Ihre Reaktion auf unser Schreiben vom 26. ds. Mts.

Diese Reise soll nicht über Konto K abgerechnet werden.

Mit freundlichen Grüßen

D

(Sekretärin)

Gossner Mission

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

Gossner Mission
zu Händen von Herrn Missionsdirektor Dr. Chr. B e r g
1B e r l i n 41 (Friedenau)
Handjerystr. 19-20.

Eingegangen
28. AUG. 1969
Erledigt:

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
		T/s -	27. August 1969

Betr. Indienreise Herr Professor Vogel - 6.10.1969 - ab Berlin-
uns. Pos. 3449

Sehr geehrter Herr Dr.Berg!

Wir sind Ihnen sehr dankbar, dass Sie uns auf unseren Irrtum in der Streckenführung aufmerksam gemacht haben. Eine Berichtigung an Herrn Professor Vogel ist noch mit gleicher Post lt. anliegender Copie abgegangen.

Trotz eifrigen Flugplan-Studiums und grossen Interesse an dem 'Fach' Erdkunde war es der Unterzeichnenden einfach nicht aufgegangen, dass es einen direkteren, schnelleren Weg nach Darjeeling gibt. Sie dankt herzlich für den Hinweis und hat gleich wieder etwas hinzugelernt, was sich bestimmt bei anderer Gelegenheit verwerten lässt.

Wir bemerkten uns, dass die Rechnung an Ihre Gesellschaft aufzumachen ist. Dürfen wir in dem Falle über Konto K abrechnen?

Mit freundlichen Grüssen
Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
i.A. Schneider

Anlage

Gossner Mission

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Überseeische Warenversorgung und Passagen G.m.b.H.
HAMBURG 13
Mittelweg 143

Eingegangen
28. AUG. 1969
Erledigt: .....

Herrn Professor
Heinrich V o g e l
1 B e r l i n 37
Gertraudenstr. 20.

T/s.- 27. August 1969

Sehr geehrter Herr Professor Vogel!

Betr. Ihren Indien-Flug
6.10.1969 Berlin Calcutta - Ranchi - Bagdogra - Berlin -
uns. Pos. 3449

Leider müssen wir nochmals auf unser Schreiben vom 20.ds. zurückkommen, da wir von der Gossner Mission darauf aufmerksam gemacht wurden, dass wir Ihnen für den Rückflug eine zu umständliche Streckenführung gegeben haben.

Uns war nicht ganz klar, welcher Flughafen Darjeeling am nächsten gelegen ist. So möchten wir nachstehend die Streckenführung für die Rückreise wie folgt berichtigen:

open date: Ranchi - Calcutta - Bagdogra -
Calcutta -Frankfurt - Berlin.

Wir bitten diesen Irrtum zu entschuldigen und verbleiben

mit freundlichen Grüssen

Copie an Gossner Mission

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Überseeische Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
i.A. Kreider

Gossner Mission

26. August 1969
drbg/d.
xxxxxxxxxxx 8513061

An die
Wirtschaftstelle Evang.
Missionsgesellschaften
z.Hd. Fräulein Troeder

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betrifft: Indienreise Professor Vogels am 6.10.1969
Ihre Pos. PA 3449 - Ihr Schreiben vom 20.8.1969

Sehr geehrtes, liebes Fräulein Troeder!

Sie haben uns stets so verläßlich beraten und sehr exakt und prompt unsere Aufträge seit Jahren durchgeführt, daß wir Ihnen gerne verzeihen, wenn Sie uns einmal einen Rat geben, der nicht akzeptabel ist. Um von Calcutta nach Darjeeling zu kommen, muß man wahrhaftig nicht über die Hauptstadt des Nachbarstaates Nepal, Kathmandu, reisen. Das ist umständlicher und zeitraubender.

Da Sie nicht die Verkehrsnetze in allen 6 Kontinenten im Kopf haben können, können wir in diesem Fall unsererseits zur Vertiefung Ihrer Kenntnisse auf dem indischen Subkontinent beitragen. Von Calcutta kann man nach Bagdogra fliegen und von dort einen Taxiplatz für 15,-- Rps. schon beim Flugbüro in Calcutta bestellen, um ohne größere Schwierigkeiten in den berühmten Erholungs- und Teeort des Staates Westbengalen in den Vorbergen des Himalaja zu gelangen. Wollen Sie bitte dementsprechend die Buchung für die Passage Prof. Vogels vornehmen:

Calcutta - Bagdogra und zurück und von dort dann heim nach Frankfurt - Berlin mit offenem Datum.

Wir wollen Ihnen gern, damit Sie unseren Angaben vertrauen, unsere Quelle angeben: Die Familie unseres Mitarbeiters Schwerk/Fudi-Indien hat 1967 und 1968 viele Monate wegen des Schulbesuchs Ihrer beiden ältesten Kinder in Darjeeling gelebt und stets diese recht einfache und günstige Verbindung benutzt. Wir haben das unsererseits auch erst herausbekommen, als uns Ihre Empfehlung merkwürdig vorkam und wir unseren Mitarbeiter befragten.

Übrigens: Nachdem uns der Betrag für die Reise Prof. Vogels hierher übersandt wurde, werden wir für das Flugticket kostenpflichtig sein und bitten um die entsprechende Rechnung an unsere Adresse.

Der Abflugtermin bleibt so wie Sie ihn angegeben haben.

Mit freundlichen Grüßen
bin ich Ihr

Gossner Mission

1 Des/140 #) Bogdogra Ai. Air.

Schwerk Taxi Fahrt

Dorfeling

T-1 8/3 Fahrer

Aufbefehl! 8-2 Ca. 15 Kgs. School

Gossner Mission

Dr. Rieger

712940

Gossner Mission

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen G.m.b.H.
HAMBURG 13
Mittelweg 143

Herrn
Prof. D. Heinrich Vogel
1 B e r l i n 37
Gertraudenstr. 20

— — TR/Gr. 20. August 1969

Betr.: Ihr Flug 6.10.1969
Berlin-Ranchi-Calcutta-Darjeeling-Berlin - Rückflug open date.
uns. Pos. PA 3449

Sehr geehrter Herr Prof. Vogel !

Von der Gossner-Mission erhlaten wir den Auftrag, die obige Flugpassage für Sie zu buchen.
Der Rückflug gestaltet sich in sofern etwas schwierig, als Darjeeling keinen Flughafen hat.
Wir haben festgestellt, daß es das Richtigste wäre, wenn Sie von Calcutta kommend nach Kathmandu flögen um von dort aus auf dem Landwege Darjeeling zu erreichen.
Es würden dadurch auch keine Mehrkosten entstehen, wenn Sie folgende Streckenführung einhalten könnten:

6.10.69	ab	Berlin	11.40	Uhr	PA 687
	an	Frankfurt	12.35	"	
	ab	Frankfurt	13.30	"	LH 644
7.10.69	an	Calcutta	6.40	"	
9.10.69	ab	Calcutta	6.15	"	IC 412
	an	Ranchi	7.25		

Rückflug : open date
Ranchi
Calcutta
Kathmandu
Delhi
Frankfurt - Berlin.

Der Preis für diesen Flug beläuft sich auf $ 851,40 = DM. 3.406,--

Bevor wir mit den Buchungen beginnen, bitten wir um Ihre Zustimmung zu obigem Plan und verbleiben inzwischen

mit freundlichen Grüßen

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung

ø Gossner Mission
Oberkirchenrat Lohmann

Gossner Mission

4. August 1969
drbg/d.

An die
Wirtschaftsstelle Evang.
Missionsgesellschaften
z.Hd. Fräulein Troeder

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Liebes Fräulein Troeder!

Zum zweitenmal wird Herr Professor D. Heinrich Vogel, 1 Berlin 37, Gertraudenstr. 20, zu Gastvorlesungen am Theologischen College in Ranchi für mehrere Wochen nach Indien reisen und so rechtzeitig aufbrechen, daß er bereits an den Jubiläumsfeierlichkeiten der Gossnerkirche teilnehmen kann.

Wir dürfen Sie hiermit bitten, für ihn die Flugbuchung folgendermaßen vorzunehmen:

Abflug nach Calcutta am Montag, dem 6.10.1969;
Weiterflug nach Ranchi am Donnerstag, dem 9.10.1969.

Rückflug: Datum offen.

Bei diesem Rückflug ist noch ein Umweg einzusetzen, und zwar Calcutta-Darjeeling-Calcutta, da Herr Prof. Vogel nach Beendigung seiner Vorlesungen Anfang Dezember einige Tage droben im Himalaja verbringen zu können hofft. Ich darf Sie bitten, diesen kleinen Abstecher in den Flugweg miteinzubeziehen.

Herr Prof. Vogel hofft, daß auf Grund einer persönlichen Einladung seinerseits noch Direktor Dr. Singh ihn nach Darjeeling begleiten wird. Doch diesen Flug innerhalb Indiens werden die Herren gegebenenfalls selber in Ranchi buchen.

Während Sie ihm freundlich die Flugkarte zur gegebenen Zeit an die o.a. Adresse übersenden wollen, bitten wir Sie, die Rechnung dafür an die Arbeitsgemeinschaft für Weltmission in Ihrem Hause gelangen zu lassen, da deren Dozentenausschuß die Flugkosten für Prof. Vogel lt. Auskunft von Herrn Oberkirchenrat Lohmann bewilligt hat.

Mit freundlichem Dank für Ihre Bemühungen

bin ich Ihr

Durchschrift:
1.) Prof. D. Vogel/Berlin
2.) OKR Lohmann/Hamburg

Anlage
Passage-Auftragsbogen

Gossner Mission

Pos. No. ..... den 5. August 1969

PASSAGE-AUFTRAG

(Kopie f. Ihre Akten)

Missionsgesellschaft: Gossner Mission, 1 Berlin 41, Handjerystr. 19/20

Personalien

	des Reisenden	der Ehefrau (auch Geburtsname)
Familienname:	V o g e l verh. ~~Xxx~~	-.-.-
Vorname:	Heinrich	
Geburtsdatum:	9.4.~~1902~~ 1902	
Geburtsort:	Pröttlin	
Beruf:	Professor (theol.)	
Nationalität:	deutsch	
Anschrift:	1 Berlin 37, Gertraudenstr. 20	

Bei Kindern:

Vorname: ..... Geb.-Datum: ..... Vorname: ..... Geb.-Datum: .....

Vorname: ..... Geb.-Datum: ..... Vorname: ..... Geb.-Datum: .....

Vorname: ..... Geb.-Datum: ..... Vorname: ..... Geb.-Datum: .....

~~Schiff~~ / Flug / ~~Eisenbahn~~*)

Reiseziel: Ranchi/Indien **Reiseroute:** Berlin-Frankfurt-Calcutta-Ranchi

Datum der Ausreise: 6.10.1969 (evtl. Verschiebung des Termins auf: .....)

Ort der Einschiffung:

Flughafen: .....

Bahnstation: .....

Einfache(r) Fahrt / Flug: .....

Hin- und ~~Rück~~fahrt / Flug: Rückflug Datum offen - Ranchi-Calcutta-Darjeeling-Calcutta-Frankft.

Falls besondere Wünsche berücksichtigt werden sollen:

1. Name der Reederei: .....
2. Name des Schiffes: .....
3. Name der Fluggesellschaft: .....

Die WEM wird beauftragt mit:

Gepäckbeförderung (ja / nein) Bestimmungsort: .....

Autobeförderung (ja / nein) Bestimmungsort: .....

Gepäckversicherung (ja / nein) Versicherungswert: .....

Paß- und Visa-Einzelheiten:

	Paß-No.:	Visum-No.:
	Ausstellungsdatum:	Ausstellungsdatum:
	Ausstellungsort:	Ausstellungsort:
	Gültigkeit:	Gültigkeit:

Impfungen:

Art	Datum:
Schwarze Pocken	
Cholera	
Typhus	
Paratyphus	
Gelbfieber	

Diese Angaben können später nachgereicht werden.

Passageunterlagen sind zu senden an: Prof. D. Heinrich Vogel unter o.a. Adresse

Wir / ~~Ich~~ bitte(n) um feste Buchung / ~~um ein Angebot~~.

*) Nichtzutreffendes bitte streichen.

Unterschrift

Gossner Mission

Frau Schl
P. Bonnitta
P. Gahlke
Dr. Grothaus
P. Dr. Hess
P. Kleinhert

24. Juli 1969
d.

Betrifft: Ihre Indienreise

Die Wirtschaftsstelle Evang. Missionsgesellschaften in Hamburg benötigt für ihre Unterlagen von jedem Reisenden einen Passage-Auftragsbogen. Wir senden Ihnen anliegend ein entsprechendes Formular in 2-facher Ausfertigung (eine Durchschrift für Sie) zu und bitten Sie, dasselbe auszufüllen, zu unterzeichnen und möglichst bald an die Wirtschaftsstelle z.Hd. Frl. Troeder zu schicken.

Die Impfdaten können Frl. Troeder noch nachträglich mitgeteilt werden.

Mit freundlichen Grüßen

Anlage

(Sekretärin)

Gossner Mission

Eingegangen
- 4. JUNI 1969
Erledigt

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

Herrn Direktor
Dr. Berg
Gossner Mission
1 BERLIN 41 (FRIEDENAU)

Handjerystr. 19 - 20

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Also wird!
3. 7. fg 9/6
fg 10/6.

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
		T./w.-	3. Juni, 1969

Betr.:- Gruppenreisen nach Ranchi.

Sehr geehrter Herr Dr. Berg!

Wir kommen zurück auf unser Schreiben vom 25. April, und haben Sie auf unsere Antwort leider länger warten lassen müssen, als das unsere Absicht war. Wir waren abhängig von den Auskünften der verschiedenen Fluglinien.

Wie wir Ihnen bereits sagen mußten, kommt für die Gruppe ein Flug auf Charterbasis wegen der geringen Teilnehmerzahl leider nicht in Frage. Hierfür müßten wir Zahlen bringen, die eine Maschine füllen.

Es gibt aber offizielle Gruppentarife nach Indien und zwar schon bei einer Teilnahme von mindestens vier Personen. In einem solchen Fall werden 5%, bei 12 Personen und mehr würde eine Ermäßigung von 20% auf den Hin- und Rückflugpreis (Frankfurt - Calcutta - Ranchi - Frankfurt) von DM3.236,-- gewährt, allerdings immer unter der Voraussetzung, daß sich die Teilnehmer zu gemeinsamen Hin- und Rückflug entschließen. Wir hatten zwar nicht den Eindruck, daß für Sie und Ihre Gruppe eine gemeinsame Reise in Frage kommt, wollten diese Möglichkeit der Verbilligung aber nicht unerwähnt lassen.

Die beiden Fluggesellschaften, die in Betracht kommen, liessen bei unseren Verhandlungen übrigens durchblicken, daß gewisse Möglichkeiten bestehen - durch besondere Manipulationen - eine bestimmte Höhe des zu zahlenden Gesamtbetrages drüben Ihrer Mission oder der Gossner Kirche nachträglich zurückzuerstatten. Um es noch einmal hier ganz klar zu sagen, würden die Vergünstigungen wegfallen, wenn Ihre Gruppe oder auch nur ein Teil derselben nicht gemeinsam hin- und zurückfliegen.

Damit wären leider auch die Möglichkeiten für uns erschöpft, Ihnen weitere Sonderangebote für diese Reise zu machen. Wir geben Ihnen gerne die Einzelheiten, sobald Sie uns sagen, daß sich unter Ihren Teilnehmern eine Gruppe zusammen findet, die die oben erwähnten Bedingungen erfüllt.

Gossner Mission

Wir erwarten zu gegebener Zeit Ihre Rückäußerung, und verbleiben

mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung

N. Vorl. 15. Juni

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

28. APR. 1969

Herrn
Direktor Dr. Berg
Gossner Mission
1 BERLIN 41 (Friedenau)

Handjerystr. 19 - 20

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
		T/w.-	25. April, 1969

Betr.:- Vorankündigung einer größeren Indienreise.

Sehr geehrter Herr Dr. Berg!

Wir danken für Ihr Schreiben vom 23. und haben sofort Verhandlungen mit einigen Gesellschaften aufgenommen.

Heute können wir Ihnen nur erst einmal einen Zwischenbescheid geben:-

Da wir diese Gruppenreise kaum auf Charterbasis werden buchen können, und auf den planmäßigen Maschinen der Lufthansa oder Air India nach Indien keine Gruppenermäßigungen gewährt werden, haben wir auf Grund unserer Beziehungen jetzt einen inoffiziellen Weg beschritten, um eventuell zu einer günstigen Kalkulation zu kommen, möchten aber das Ergebnis dieser Verhandlung zunächst abwarten, da die Angelegenheit unter Umständen auch sehr vertraulich behandelt werden muß, bevor wir Ihnen ein Angebot machen können.

Wir hoffen, daß wir Anfang der Woche die erwähnten Unterlagen erhalten werden, und kommen auf die Angelegenheit so schnell wie möglich zurück.

Inzwischen verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.
Passage-Abteilung
i. A. Jaeder

Gossner Mission

23. April 1969
drbg/d.

An die
Wirtschaftsstelle Evang.
Missionsgesellschaften
z.Hd. Fräulein Troeder

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

3.5A. Jubiläum 50 J. K.

Betrifft: Vorankündigung einer größeren Indienreise

Sehr geehrtes, liebes Fräulein Troeder!

Auch Sie werden erfahren haben, daß im Oktober dieses Jahres das 50jährige Jubiläum der Gossnerkirche in Indien stattfindet und eine größere Delegation aus Deutschland von Kirche und Mission sich nach Ranchi begeben wird. Nach meiner bisherigen Übersicht wird es sich um 10 - 12 Personen handeln, die womöglich am Montag, dem 6. Oktober, gemeinsam über Kalkutta nach Ranchi fliegen werden. Wir werden den genauen Auftrag früh genug aufgeben, weil ja besonders, wenn wir am 9. Oktober früh von Kalkutta nach Ranchi weiterfliegen, die Plätze rechtzeitig gebucht werden müssen, da es sich um eine kleinere Maschine handelt.

Meine Fragen heute sind die folgenden:

a) Lohnt es sich herauszubekommen, ob in den ersten Oktober-Tagen eine Charter-Maschine (etwa der Deutsch-Indischen Gesellschaft) nach Indien geht, auf der wenigstens die Buchung der Hinreise eine namhafte Verbilligung der Kosten herbeiführen würde?

b) Ob die planmäßige Maschine (Lufthansa oder Air India), die am Montag, dem 6.10. nach Kalkutta zu buchen möglich ist, bei einer Buchung von 10 Plätzen oder mehr einen Sonderrabatt bewilligt?

Soviel für heute; wie gesagt, in einigen Wochen bis Anfang Juni hoffe ich, eine feste Bestellung aufgeben zu können.

Mit freundlichen Grüßen

Gossner Mission

Aufstellung

der zum 50jährigen Jubiläum der Gossnerkirche in Indien entsandten Delegierten

Es entsendet:	Delegierter:
Evang.-Luth. Landeskirche Bayern:	Pfarrer Dr. Herwig Wagner/z.Zt. Neu-Guinea und von dort nach Indien kommend. selbst
Evang. Kirche von Hessen und Nassau:	Oberkirchenrat D. Hess/Darmstadt
Ev.-luth. Landeskirche Hannover:	Pastor H. Borutta/Exten
Evang. Kirche von Westfalen:	Professor Dr. Grothaus/Münster-Flensburg Pastor J. Klimkeit/Bierde
Südwestdeutsche Evang. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission:	Pfarrer Dr. Günther/Stuttgart selbst.
Deutscher Ev. Missions-Rat:	Pastor Dr. Hoffmann/Hamburg selbst ?
Kuratorium der Gossner Mission:	Superintendent Dr. Rieger/Berlin Pastor Gohlke/Dünne Missionsdirektor Dr. Berg/Berlin
Kirchliche Hochschule/Berlin:	Professor D. Vogel/Berlin
als Vertreter der Gemeinden	Dr. Hess / Wehrhilver

Gossner Mission

Eingegangen
22. MAI 1969
Erledigt: .....

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

Gossner Mission

1 B e r l i n 41 (Friedenau)
Handjerystr. 19-20

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
		-/mw	21. 5. 1969

Betr.: Uns. Pos. Nr. 3438

Bitte in [illegible] unsere [illegible]

Wir nehmen Bezug auf Ihr Schreiben vom 19. d. M. und möchten Ihnen hiermit nur kurz mitteilen, daß wir den Auftrag vorerst zurückgestellt haben, möchten Sie aber bitten, zu gegebener Zeit wieder an uns heranzutreten.

Mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.

TELEFON: 44 01 51 · TELEGRAMME: WIRSTEM · TELEX: 02 / 14 504 ewemi
BANK: DEUTSCHE BANK A.-G., HAMBURG, KTO. 52 / 10869 · POSTSCHECK: HAMBURG 593 71

Gossner Mission

19. Mai 1969
d.

An die
Wirtschaftsstelle Evang.
Missionsgesellschaften

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betrifft: Ankauf eines Tropenkoffers
Ihre Pos. Nr. 3438 - Ihr Schreiben vom 9.5.69 JG/mw

Sehr geehrte Herren!

Wir kommen zurück auf Ihr Schreiben vom 9. ds. Mts. und müssen Ihnen mitteilen, daß die Zeit zur endgültigen Bestellung des Koffers uns zu knapp geworden ist, denn der Herr, für den der Koffer bestimmt war, ist seit gestern in Zambia. Wir bitten Sie, die Bearbeitung bis zum Herbst zurückzustellen.

Mit freundlichen Grüßen

D

(Sekretärin)

Gossner Mission

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

E...
12. MAI 1969
Erledigt: .....

Gossner Mission
z. Hd. Herrn Lenz

1 B e r l i n 41
==========
Handjerystr. 19/20

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Ihre Nachricht vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
		JG/mw	9. 5. 1969

Betr.: Uns. Pos. Nr. 3438

Sehr geehrter Herr Lenz!

Betreffend des bestellten Koffers ist es natürlich sehr schwierig, die Koffergröße zu entscheiden, aus dem einfachen Grunde, weil man nicht weiß, was außer Zeug normalerweise verpackt wird.

Wir übersenden Ihnen aus dem Grunde noch einen Katalog der Firma Morszeck & Co und schlagen vor, daß das Modell 922 genommen wird, und zwar in der Größe von entweder 63 x 42 x 19 oder 70 x 47 x 20. Bitte teilen Sie uns kurz mit, welches Modell wir fest in Auftrag geben sollen.

Mit freundlichen Grüßen!

Wirtschaftsstelle Evangelischer Missionsgesellschaften
Übersee-Warenversorgung und Passagen
G. m. b. H.

Anlage

1 Prospekt eingelegt

Gossner Mission

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN

ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.

2 HAMBURG 13 · MITTELWEG 143

20. FEB. 1969

An alle
Missionsgesellschaften

Hamburg, den 19. 2. 1969

Betr.: Abwicklung von Projekten

Bevor wir das obige Problem behandeln, möchten wir Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, daß wir das Jahr 1968 mit einem kleinen Gewinn abschließen werden. Wir möchten bei dieser Gelegenheit nicht versäumen, Ihnen allen den Dank für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung auszusprechen.

Wie Ihnen bekannt ist, ist es unser Bestreben, nicht nur den Eindruck zu erwecken, sondern unsere Wünsche auch in die Tat umzusetzen und Ihnen unsere Dienste derart anzubieten, daß Sie unsere Gesellschaft als billige Einkaufsquelle ansehen und gleichzeitig die Gewissheit haben, daß wir auch anderweitig Ihre Interessen vertreten. Wir wollen Ihnen beim Einkauf Ihres Bedarfs die Arbeit entschieden erleichtern. Da wir allerdings auch sehr viel kleine Aufträge zur Abwicklung erhalten, die wir kalkulationsmäßig genauso behandeln.wie größere Projekte, werden Sie verstehen, daß wir auf größere Aufträge angewiesen sind, um unsere Unkosten zu decken und evtl. sogar Gewinne zu erzielen, die Ihnen dann wieder zugute kommen. Sie werden sich vorstellen können, daß ein Auftrag von einem Wertumfang von DM 50.-- oder weniger reine Unkosten von mindestens DM 10.-- verursacht. Wir haben keinesfalls die Absicht, solche Aufträge in Zukunft nicht mehr auszuführen, im Gegenteil, was immer Sie benötigen kann gern über uns bezogen werden.

Über die Evangelische Zentralstelle in Bonn werden jährlich 30 Millionen für die Abwicklung von Projekten zur Verfügung gestellt. Viele oder sogar die meisten dieser Projekte werden zwar nicht über Ihre Gesellschaft oder eine nahe stehende Institution abgewickelt, doch glauben wir, daß oftmals Abwicklungen erfolgen, wo wir die Möglichkeit

TELEFON: 44 01 51 · TELEGRAMME: WIRSTEM · TELEX: 02 / 14 504 ewemi
BANK: DEUTSCHE BANK A.-G., HAMBURG, KTO. 52/10000 · POSTSCHECK: HAMBURG 503 71

Gossner Mission

sehen günstiger einzukaufen, als wenn die Bedarfsgüter an Ort und Stelle oder über eine beauftragte Architektenfirma usw. bezogen werden.

Wir wären Ihnen aus dem Grunde zu großem Dank verpflichtet, wenn Sie uns in Zukunft bei der Bearbeitung irgendwelcher Projekte auf jeden Fall mit zur Angebotsabgabe heranziehen. Sofern wir teurer sind als irgendwelche Konkurrenzfirmen, so bedarf es gar keiner weiteren Argumente, daß in einem solchen Fall der Auftrag an die Firma geht, die preislich und qualitativ das beste Angebot abgegeben hat.

Wir möchten Sie außerdem auf die Möglichkeit hinweisen, daß viele Firmen bereit sind gegen Spendenbescheinigungen beträchtliche Nachlässe beim Einkauf von Maschinen und Erzeugnissen zu gewähren. In diesem Fall würde die Spendenbescheinigung natürlich von Ihnen ausgestellt werden müssen, aber dafür kämen Sie auch in den Genuß der eingesparten Gelder.

Wir haben im vergangenen Jahr festgestellt, daß einige Missionsgesellschaften mit uns gut bekannten Lieferanten Aufträge abgeschlossen haben. Nach Prüfung der hier eingegangenen Auftragsbestätigung oder Rechnung (sei es Abwicklung über Konto "K" oder Durchführung der Verschiffung) konnten wir sehen, daß die Preise keinesfalls günstiger lagen, im Gegenteil waren es einige Fälle, wo wir günstiger hätten anbieten können, da der Fabrikant aufgrund der laufenden Verbindungen uns Sondernachlässe gewährt.

Wie wir schon vorher erwähnten, sehen wir unsere Institution als Ihre Einkaufsabteilung und Ihre Abwicklungsabteilung an. Wir würden uns aus dem Grunde sehr freuen und uns jetzt schon für Ihr Verständnis bedanken, wenn Sie das aufgeworfene Problem entsprechend durchdenken würden und uns noch mehr als bisher bei der Deckung Ihres Bedarfs in Anspruch nehmen würden.

Mit freundlichen Grüßen!

Gossner Mission

WIRTSCHAFTSSTELLE EVANGELISCHER MISSIONSGESELLSCHAFTEN
ÜBERSEE-WARENVERSORGUNG UND PASSAGEN G. M. B. H.
2 HAMBURG 13 · MITTELWEG 143

An alle Missionsgesellschaften

Hamburg, den 18.2.1969

Betr.: Mehrwertsteuer

Bei Prüfung unserer Unterlagen haben wir festgestellt, daß Sie uns zwar für Reisende nach Übersee Bestellungen hereingeben, aber versäumen, die genaue ausländische Anschrift und das Ausreisedatum bekanntzugeben. Sofern diese Daten nicht vorliegen, müssen wir Sie zunächst mit der gesetzlichen Mehrwertsteuer von 11 % belasten. Andererseits ist es jedoch zulässig, daß die Ausreisenden die eingekauften Artikel bei der Zollabfertigung vorlegen und dem Beamten Formulare übergeben, die wir Ihnen zur Erlangung des Exportnachweises zusenden würden. Der Zoll stempelt diese Unterlagen ab und schickt sie dann an uns zurück, damit wir dem Finanzamt gegenüber nachweisen können, daß die Ware ins Ausland geschickt wurde. Das bedeutet, daß Sie nur mit 4 % Exportsteuer belastet werden und somit Anspruch auf eine Rückvergütung von 7 % haben. Es handelt sich bei einigen Aufträgen um beträchtliche Summen, die eingespart werden könnten und wir sehen nicht ein, daß dem Finanzamt Gelder überwiesen werden, die eigentlich nicht erforderlich sind.

Aus dem Grund wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie in Zukunft selbst bei telefonischer Auftragserteilung uns unsere Auftragsformulare ausgefüllt zusenden könnten und jeweils die genaue ausländische Anschrift und auch das ungefähre Ausreisedatum angeben und außerdem als Zusatz erwähnen, daß Sie Ausfuhrpapiere wünschen. Sofern Sie keine Auftragsformulare von uns zur Verfügung haben, fordern Sie diese bitte an. Es bedeutet für Sie und auch für uns einige Mehrarbeit, die sich aber am Ende doch lohnt, da Beträge eingespart werden können, die Sie dann für andere Zwecke zur Verfügung haben.

Betr.: MERCEDES

Wir können Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, daß wir ab sofort MERCEDES - LASTKRAFTWAGEN für den Missionsbedarf mit einem Rabatt von 5 % einkaufen können.

Wir würden uns freuen, wenn Sie davon Gebrauch machten. Ein detailliertes Preisangebot wollen Sie bitte anfordern.

Mit freundlichen Grüßen!

TELEFON: 44 01 51 · TELEGRAMME: WIRSTEM · TELEX: 02 / 14 504 ewem
BANK: DEUTSCHE BANK A.-G., HAMBURG, KTO. 52 / 10869 · POSTSCHECK: HAMBURG 503 71

Gossner Mission

Finanzen an DEMR

Gossner Mission

24. Juli 1969
drbg/d.

Herrn
Geschäftsführer Bannach
Deutscher Evang. Missions-Rat

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Sehr verehrter, lieber Herr Bannach!

Hiermit dürfen wir Sie freundlich bitten, an das Technical Training Centre Fudi/Dt. Ranchi den Betrag von 70.000,— DM zu überweisen. Sie werden gewiß diesen Transfer wiederum über London leiten, wodurch offenbar der Ertrag ein wenig höher liegt. Das TTC Fudi hat bei der Bank of India in Ranchi ein Unterkonto mit der Bezeichnung "Technical Training Centre (Training)", auf das diese Summe überwiesen werden soll.

Dafür, daß der Missions-Rat nicht Not leidet, wenn er diesen namhaften Betrag überweist, sind ja unsere 86.000,— DM gut, die nach London gehen sollten, aber im letzten Augenblick noch storniert wurden, bis wir neue Nachricht von dort empfangen. Wenn dieser Betrag weitergeleitet werden soll, werden wir die jetzige Fudiüberweisung Ihnen gegenüber begleichen.

Mit freundlichem Dank für Ihre Bemühung und herzlichen Grüßen

bin ich Ihr

Gossner Mission

27.5.1969
dr.b./mdt.

Deutscher Evangelischer
Missionsrat

2000 Hamburg 13
Mittelweg 143

Sehr geehrter, lieber Herr Bannach!

Eben erhielt ich von Herrn Dipl-Ing. Schwerk, dem Leiter unseres Vortrupps in Zambia, einen Brief, wonach dringender Geldbedarf bei unseren Freunden ist, weil die Preise höher liegen, als wir hier gedacht haben. Ich bitte Sie deshalb, telegrafisch auf eine Bank in Lusaka (vielleicht Barclays Bank) auf den Namen von Herrn Dipl.-Ing. Klaus Schwerk, Pass-Nr. B 7155628,

500,00 £

zu überweisen. Er selber ist nur über das General Post Office Lusaka, poste restante, zu erreichen, wird aber sicher aufzutreiben sein.
Die Erstattung werden wir vornehmen, sowie wir Ihre Bestätigung empfangen haben werden.

Mit freundlichen Grüßen

Kopie Herrn Klaus Schwerk

Gossner Mission

23.5.1969 mdt.

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2000 Hamburg 13
Mittelweg 143

Sehr geehrter Herr Bannach!

Wir bitten höflichst um Durchführung eines Überweisungsauftrages über

6.000,-- DM

an Herrn Dr. Thomas Dell, Konto bei der Bank of India Ltd. in Ranchi. Den Gegenwert überweisen wir, sobald Ihre Überweisungsbestätigung hier vorliegt.

Mit freundlichen Grüßen

Mdt.

Gossner Mission

14.1.1969
drbg/go

Herrn Dipl. Kfm. Bannach
Deutscher Evangelischer
Missions-Rat
2-Hamburg-13
Mittelweg 143

Sehr geehrter, lieber Herr Bannach!

Dürfen wir Sie bitten, an die Kasse der G.E.L. Church in Ranchi den Betrag von DM 21.000 zu schicken mit dem Vermerk "Mission in Assam and Hostel Improvement, Letter January 14th, 1969".

Wir werden darum besorgt sein, daß auch dieser von Ihnen verauslagte Betrag bis Ende des Monats abgedeckt wird.

Mit freundlichen Grüssen

Gossner Mission

Korrespondenz

Gossner Mission

12. Dezember 1969
schw/d.
xxxxxx8516933

Deutscher Evangelischer Missions-Rat
z.Hd. Herrn Günter D u l o n

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betrifft: Koordinierung der Orientierungs- und Zurüstungskurse für Erstausreisende und Urlauber - Ihr Rundschreiben vom 8.12.1969

Lieber Herr Dulon!

Mit Dank bestätigen wir den Eingang Ihres Schreibens mit der Anfrage, ob und wann wir Vorbereitungskurse für Erstausreisende Mitarbeiter im Jahr 1970 durchführen. Wir haben im kommenden Jahr voraussichtlich einen Kurs für Mitarbeiter unserer Mission, die nach Zambia/Afrika entsandt werden. Wir legen Ihnen einen vorläufigen Zeitplan bei, aus dem Sie auch die Orte entnehmen können, an denen der Kursus durchgeführt werden wird.

Das besondere Anliegen in Teil 2, Intensivtraining, wird die Zusammenführung der Mitarbeiter zu einer echten Gruppe sein. Wir werden modellartig für 5 Wochen unter psychisch und physisch erschwerten Umständen zusammenleben und uns unsere Reaktionen soweit wie möglich bewußt zu machen versuchen. Damit hoffen wir, den Mitarbeitern die besonderen Belastungen der Anfangszeit in für sie ungewohnten Verhältnissen zu erleichtern.

Die Gruppe wird nur etwa 7 auszusendende Mitarbeiter neben vermutlich 2 Kursusleitern umfassen. Verantwortlich für die Durchführung ist Herr Klaus Schwerk, Referent unserer Mission für Afrika.

Mit freundlichen Grüßen

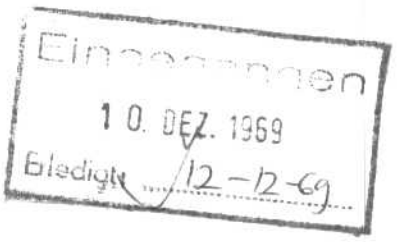
(Klaus Schwerk)

Anlage

Gossner Mission

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 8.12.69
Mittelweg 143 D/Bb



An die
Mitgliedsgesellschaften des
Deutschen Ev. Missions-Tages

Betr.: Koordinierung der Orientierungs- und Zurüstungskurse
für Erstausreisende und Urlauber(innen)

Sehr verehrte, liebe Schwestern und Brüder!

Entsprechend der Empfehlung des Deutschen Ev. Missions-Tages in Spandau, Arbeitsgruppe V, bitten wir zur schnelleren Bearbeitung des oben genannten Anliegens möglichst bis zum 5. Januar 1970 um folgende Mitteilung:

1. Welche Art Kurse sind für 1970, wo und von wem geplant?

2. Wer ist für die Vorbereitung dieser Kurse in Ihrer Gesellschaft verantwortlich?

3. Welche besonderen Anliegen haben Sie für diese geplanten Kurse?

Diese Information soll in der ersten Sitzung des Ausschusses im Januar 1970 bearbeitet werden und wird Ihnen danach allen zugänglich gemacht.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag der Heimatkommission

I h r

gez. Günter Dulon

f.d.R. Ilse Bernhardt
(Sekretärin)

Gossner Mission

E. ... on
14. OKT. 1969
Bl. : .....

EVANGELISCHE PRESSESTELLE FÜR WELTMISSION

2 Hamburg 13, Mittelweg 143
Telefon: 45 64 24 / 44 01 80

An die Missionsreferenten
der Landeskirchen in der
Bundesrepublik und Westberlin

An die ordentlichen
Mitglieder des Deutschen
Evangelischen Missions-Tages

An die landeskirchlichen
Pfarrämter für Mission

An die Geschäftsführer der
regionalen Arbeitsgemeinschaften für Weltmission

9. Oktober 1969

500 Stck bestellt
14.10./Selberg

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Literaturkommission des Deutschen Evangelischen Missions-Rates und die Evangelische Pressestelle für Weltmission haben für die Gemeinden einen Prospekt über den Christlichen Literatur-Fonds (CLF) herstellen lassen, von dem Sie kostenlos und in beliebiger Anzahl Exemplare bei uns anfordern können.

Das achtseitige Faltblatt, dessen Text Gerhard Hoffmann, Heinz Melzer und Arndt Ruprecht geschrieben haben, informiert über Ursachen und Zweck der Gründung des CLF, über seine Arbeitsweise und und Aufgaben und über die Situation unserer Welt, die Gründung und Arbeit des CLF motivieren. Fotos illustrieren den Text; außerdem gibt die Abbildung dreier Weltkarten Auskunft über die geographische Übereinstimmung von Analphabetismus, Ernährungszustand und Wachstum der Bevölkerung. Graphische Darstellungen vermitteln u. a. einen Überblick über die Herkunft und die Verwendung der dem CLF zur Verfügung stehenden Gelder.

Bitte machen Sie von unserem Angebot bis zum 15. November 1969 Gebrauch und benutzen Sie den als Anlage beigefügten Bestellschein.

Mit freundlichen Grüßen

Evangelische Pressestelle
für Weltmission

Klaus Viehweger

(Klaus Viehweger)

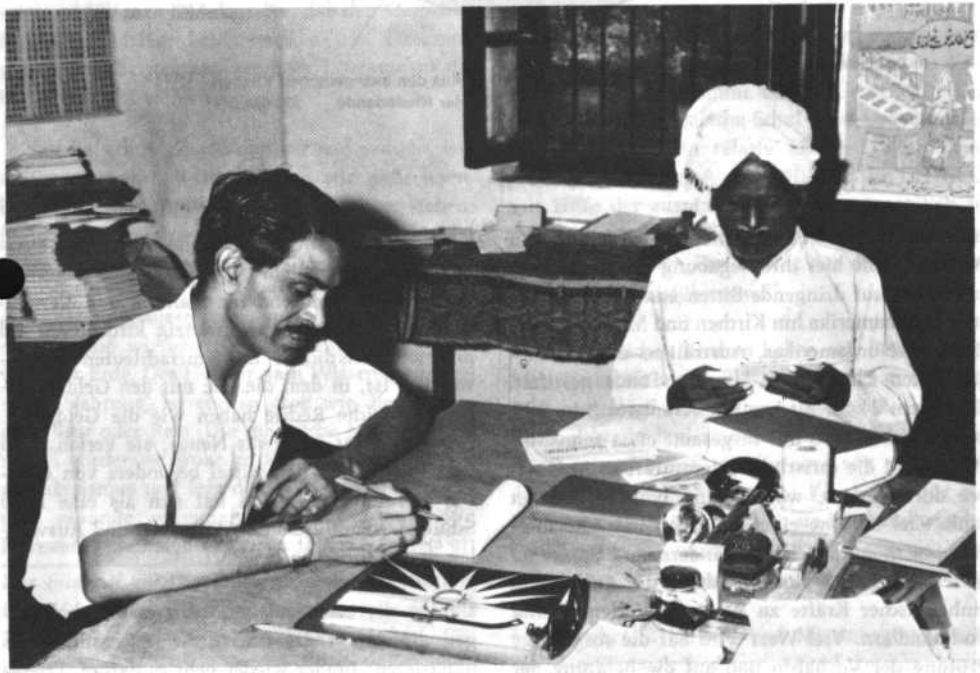
Anlagen

Gossner Mission

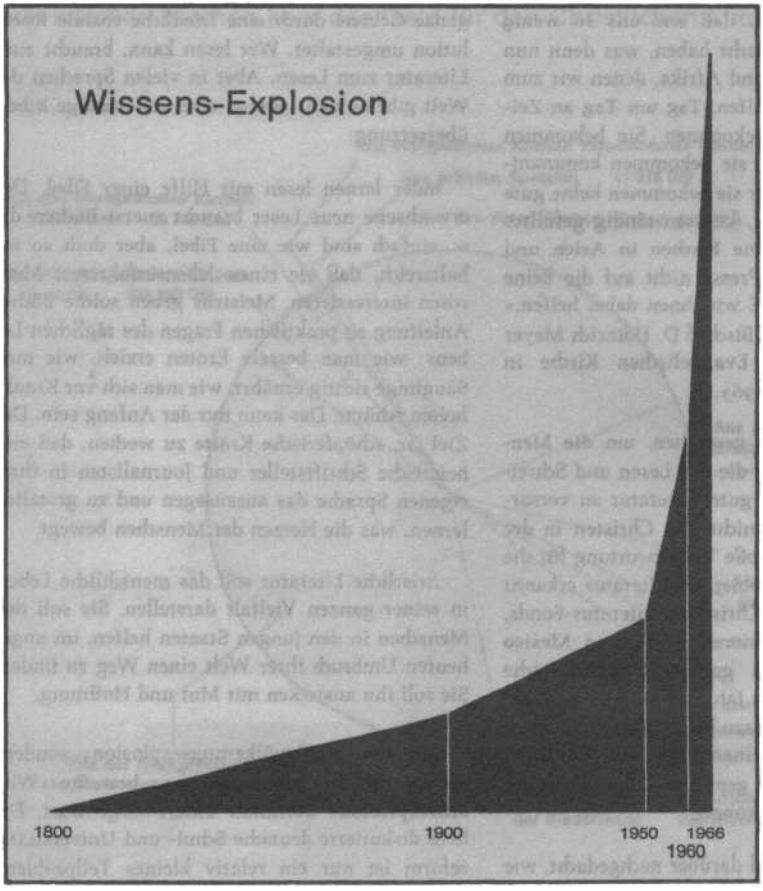
In der Dritten Welt, den Ländern Asiens, Afrikas, Lateinamerikas und Ozeaniens, gibt es nicht nur eine Bevölkerungsexplosion, sondern auch eine »Lese-Explosion«. Experten haben errechnet, daß in den nächsten zehn Jahren 300 bis 400 Millionen Menschen lesen und schreiben lernen. Für die Mehrzahl dieser neuen Leser steht nur spärlicher Lesestoff bereit. Dieses Fehlen an gutem Lesestoff kann nur durch den Aufwand großzügiger Mittel ausgefüllt werden.

400 Millionen neue Leser

Die Arbeit des Christlichen Literatur-Fonds



Gossner Mission



Der »Lese-Explosion« in der Dritten Welt steht eine »Wissens-Explosion« in der übrigen Welt gegenüber. »Futurologen« — Wissenschaftler, die der Zukunft am nächsten stehen, — stellen eine Verdoppelung des Wissens in den Zeiträumen von 1800 bis 1900, von 1900 bis 1950, von 1950 bis 1960 und von 1960 bis 1966 fest.

Fabelhaft!

Aber wohin mit diesem Wissen, damit es allen Menschen am besten dient, damit sich die Tatsachen ohne Verzögerung in das Gesamtbild eingliedern lassen, wenn etwa von fünf erwachsenen Menschen auf der Erde heute zwei nicht lesen können? Und das gerade in den Ländern, in denen der Lebensstandard durch Wissen gehoben werden könnte. Aber die Millionen erwachsenen Menschen lernen heute lesen. Sie brauchen gute Bücher!

Gossner Mission

»Es ist eine Schande, daß wir uns so wenig Gedanken darüber gemacht haben, was denn nun all die Leute in Asien und Afrika, denen wir zum Lesen und Schreiben helfen, Tag um Tag an Zeitungen in die Hand bekommen. Sie bekommen nationalistische Blätter, sie bekommen kommunistische Propaganda, aber sie bekommen keine gute christliche Tageszeitung, kein anständig gefülltes christliches Magazin. Die Kirchen in Asien und Afrika können solche Presse nicht auf die Beine stellen, es sei denn, daß wir ihnen dabei helfen.« Das sagte der Lübecker Bischof D. Heinrich Meyer auf der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland in Bethel 1963.

Inzwischen ist einiges geschehen, um die Menschen der Dritten Welt, die das Lesen und Schreiben gelernt haben, mit guter Literatur zu versorgen. Wenn auch noch nicht alle Christen in der westlichen Welt ihre große Verantwortung für die Dritte Welt auf dem Gebiet der Literatur erkannt haben, so hat doch der Christliche Literatur-Fonds, 1963 auf der Weltmissionskonferenz in Mexico gegründet, Beachtliches geleistet. Die deutsche Christenheit trug in den Jahren von 1965 bis 1968 mit 2,4 Millionen DM dazu bei, daß den Menschen in Asien, Afrika, Lateinamerika und Ozeanien gute vom Christentum geprägte Literatur in die Hand gegeben werden konnte.

Wer hat schon einmal darüber nachgedacht, wie arm unser Leben wäre, könnten wir nicht lesen. Das ist heute noch das Schicksal von über siebenhundert Millionen erwachsener Menschen, Kinder unter fünfzehn Jahren nicht mitgerechnet!

Die Hauptgebiete des Analphabetismus sind zugleich die wirtschaftlich unterentwickelten Gebiete der Erde. Der Hunger nach Wissen, nach geistiger Nahrung, ist ebenso groß wie der Hunger nach Brot oder Reis. Die christliche Mission steht mit in vorderster Front im Kampf gegen den Analphabetismus und legt damit erst den Grund für eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung. Wo Menschen lesen und schreiben lernen, werden oft ganze Gebiete durch eine friedliche soziale Revolution umgestaltet. Wer lesen kann, braucht auch Literatur zum Lesen. Aber in vielen Sprachen der Welt gibt es nicht einmal eine vollständige Bibelübersetzung.

Das Bild auf der Umschlagseite zeigt die Prüfung von Manuskripten in der Geschäftsstelle für die Verbreitung christlicher Literatur in Lahore (Indien).

Kinder lernen lesen mit Hilfe einer Fibel. Der erwachsene neue Leser braucht zuerst Bücher, die so einfach sind wie eine Fibel, aber doch so inhaltsreich, daß sie einen lebenserfahrenen Menschen interessieren. Meistens geben solche Bücher Anleitung zu praktischen Fragen des täglichen Lebens: wie man bessere Ernten erzielt, wie man Säuglinge richtig ernährt, wie man sich vor Krankheiten schützt. Das kann nur der Anfang sein. Das Ziel ist, schöpferische Kräfte zu wecken, daß einheimische Schriftsteller und Journalisten in ihrer eigenen Sprache das auszusagen und zu gestalten lernen, was die Herzen der Menschen bewegt.

Christliche Literatur soll das menschliche Leben in seiner ganzen Vielfalt darstellen. Sie soll den Menschen in den jungen Staaten helfen, im ungeheuren Umbruch ihrer Welt einen Weg zu finden. Sie soll ihn anstecken mit Mut und Hoffnung.

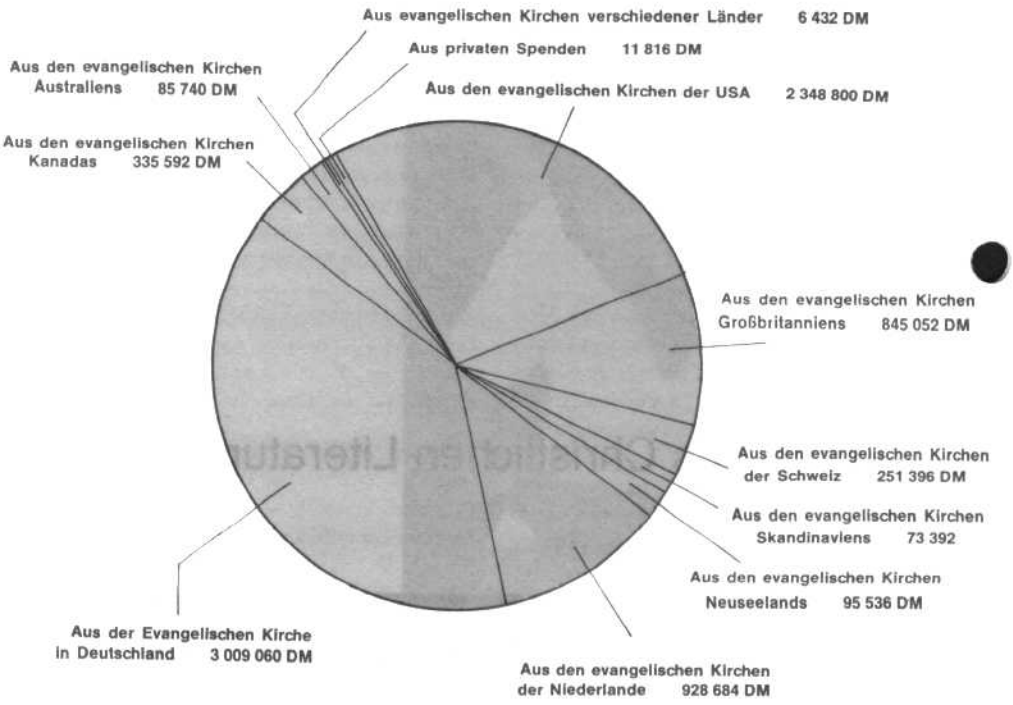
Nicht nur die »Bevölkerungsexplosion«, sondern ebenso eine uns oft gar nicht so bewußte »Wissensexplosion« bestimmt unsere Gegenwart. Die heiß diskutierte deutsche Schul- und Universitätsreform ist nur ein relativ kleines Teilproblem, wenn man sich vor Augen hält, daß die UNESCO mit Hilfe der zuständigen Regierungen allein in Asien innerhalb weniger Jahre etwa drei- bis vierhundert Millionen Erwachsene aus dem Analphabetentum herausführen will.

Die christlichen Kirchen haben seit Beginn ihrer Missionsarbeit einen Platz in diesem gewaltigen Bildungsprozeß; oft haben sie ihn als erste in Gang gebracht und sind an manchen Stellen noch heute seine Vorhut. Hierfür sind wir als Glieder der Kirche mitverantwortlich! Was »Brot für die Welt« für Ernährung, Arbeit und Gesundheit der Hungernden tut, wird erst vollständig in geistiger Nahrung für dieselben Menschen.

Die bisher in Kirchen und Missionsgesellschaften hierfür aufgebrachten Mittel reichen heute

Gossner Mission

Aus welchen Kirchen kam das Geld für den Christlichen Literatur-Fonds?



(Stand vom Juni 1969)

nicht annähernd aus. Und noch mehr fehlt es an Menschen, die hier ihre Begabung einsetzen. Darum haben auf dringende Bitten aus Asien, Afrika und Lateinamerika hin Kirchen und Missionskreise Europas, Nordamerikas, Australiens und Neuseelands den Christlichen Literatur-Fonds gestiftet. Diese dem Ökumenischen Rat verantwortliche Stiftung soll bis 1970 mit insgesamt etwa zehn Millionen DM die christliche Literaturarbeit in Übersee dort fördern, wo Neuland betreten werden muß. Ziel ist eine eigenständige christliche Literatur in möglichst vielen Ländern und Sprachgebieten. Ein Schwerpunkt ist daher die Ausbildung einheimischer Kräfte zu Autoren, Verlegern und Buchhändlern. Viel Wert wird auf die sorgfältige Prüfung der Vorhaben und auf die Beratung der Ausführenden an Ort und Stelle gelegt. Diese Arbeit obliegt vor allem dem vom Fonds angestellten Direktor, während für Planung und Verwaltung ein Ausschuß von zwanzig kirchlichen und privaten christlichen Literaturfachleuten verantwortlich ist, in dem die, die mit den Geldern arbeiten, gleiche Rechte haben wie die Geldgeber. Diese Struktur ist etwas Neues; sie verlangt bei der Begrenztheit der Mittel besonders von ersteren viel Entsagung und hat sich als eine hohe Schule der Sachlichkeit im Erkennen und Auswählen des Wichtigsten bewährt.

Einige der seit 1965 geförderten Projekte mögen die Arbeit des Christlichen Literatur-Fonds illustrieren: Immer wieder geht es darum, Litera-

Gossner Mission

tur für Analphabetenkurse zu schaffen, die leicht genug für den Erstleser ist, aber ihn als Erwachsenen voll ernst nimmt. Der Christenrat Rhodesiens, dessen Kirchen an einem ausgedehnten Analphabetenunterricht beteiligt sind, hatte eine solche Schriftenreihe so sorgfältig vorbereitet, daß sie jetzt mit Mitteln des Fonds veröffentlicht worden ist und als ein Modell für andere Erstleser-Lektüre gelten kann. – Der Leseerziehung auf der einen Seite muß auf der anderen die Heranbildung und Förderung von Buchautoren und Journalisten entsprechen. Ein Professor in einem ostafrikanischen College hat seine schreibbegabten Studenten und Studentinnen für künftige Aufgaben in der christlichen Literatur und Journalistik begeistern können. Er hält Übungen für sie ab, in denen sie eine Fülle von Problemen aus christlicher Sicht schriftlich darstellen und beurteilen lernen und einander in Diskussion und gegenseitiger Kritik fördern. In einer hektographierten Seminarzeitschrift treten sie mit den besten dieser Arbeiten vor die Öffentlichkeit ihrer Mitstudenten. Auch diese Arbeit erschien dem Ausschuß so beispielhaft, daß der Fonds ihre Kosten übernommen hat.

Der Beruf des Verlegers ist in den Jungen Kirchen noch weithin unbekannt; seine Funktionen sind bisher von Druckern und Missionaren wahrgenommen worden. Mehr und mehr wird jedoch erkannt, wie wichtig es ist, fachlich vorgebildete Verleger zu haben, die aus dem Vertrautsein mit den geistigen Strömungen und Bedürfnissen ihres



Was wurde mit diesem Geld bisher getan?

Gossner Mission

Volkes und ihrer Kirche die Schriften anregen und planen, die wirklich gebraucht werden, und die Vertriebswege kennen oder entwickeln, auf denen die anzusprechenden Leser erreicht werden können.

Die Verbreitung der Literatur ist in Ländern mit unterentwickelten Verkehrssystemen und weit überwiegender Landbevölkerung eines der schwierigsten Probleme. Die Beschaffung von Bücherautos hat hier schon oft weitergeholfen, aber da diese natürlich niemals ihre hohen Unkosten einbringen, brauchen sie laufend Zuschüsse. Ein ländliches Vertriebsprogramm, das mit diesen und anderen Methoden arbeitet, ist in Argentinien unterstützt worden. Als ebenso förderungswürdig wurde das großstädtische japanische Programm angesehen. Zur sachkundigen und individuellen Belieferung der zahlreichen säkularen und der christlichen Buchhandlungen ist eine Bücherzentrale in Tokio erbaut worden.

Wir Leser im Westen können uns ein Leben ohne unsere reiche Buchauswahl, auch die christliche, nicht mehr denken. Wir sind gefragt, wie wir unseren Dank für diese Gabe an denen erweisen, die kaum das Nötigste zum Lesen haben.

Alljährlich werden für jeden Erdbewohner – Säuglinge und Analphabeten eingeschlossen – anderthalb Bücher gedruckt. Zieht man rund eine Milliarde Analphabeten ab, so stehen jedem lesekundigen Menschen jährlich zwei neue Bücher zur Verfügung. Die Buchproduktion der Welt nämlich beläuft sich nach vorsichtigen Schätzungen zur Zeit auf etwa fünf Milliarden Exemplare pro Jahr. Sie hat sich in einem Jahrzehnt um vierzig Prozent erhöht.

In der Titelproduktion ragen sechs Literatur-Riesen mit jeweils mehr als 20 000 Büchern hervor: die Sowjetunion, Rotchina, die Bundesrepublik, Großbritannien, die USA und Japan. Rein zahlenmäßig führt die UdSSR mit jährlich etwa 80 000 Titeln; davon sind allerdings nur etwa 30 000 in Russisch, die übrigen in mehr als neunzig anderen Sprachen gedruckt. Fünf weitere Länder bringen nach der UNESCO-Statistik jeweils um oder über 10 000 Titel jährlich auf den Markt: Spanien, Indien, die Niederlande, Frankreich und Italien. Etwa achtzig weitere Staaten teilen sich in die restlichen 120 000 Titel. Die Gesamt-Titelproduktion liegt bei 400 000 Büchern.

In Deutschland gab es keine Missionsgesellschaft, die sich speziell der Literaturarbeit gewidmet hätte. Als der Deutsche Evangelische Missions-Rat Anfang der sechziger Jahre an den damaligen Internationalen Missionsrat die Aufforderung richtete, für eine bessere Koordinierung christlicher Literaturarbeit in den Jungen Kirchen Sorge zu tragen, wurde dies von ökumenischer Seite bald mit der Gegenaufforderung beantwortet, daß wir uns von Deutschland aus stärker an dieser Aufgabe beteiligen sollten.

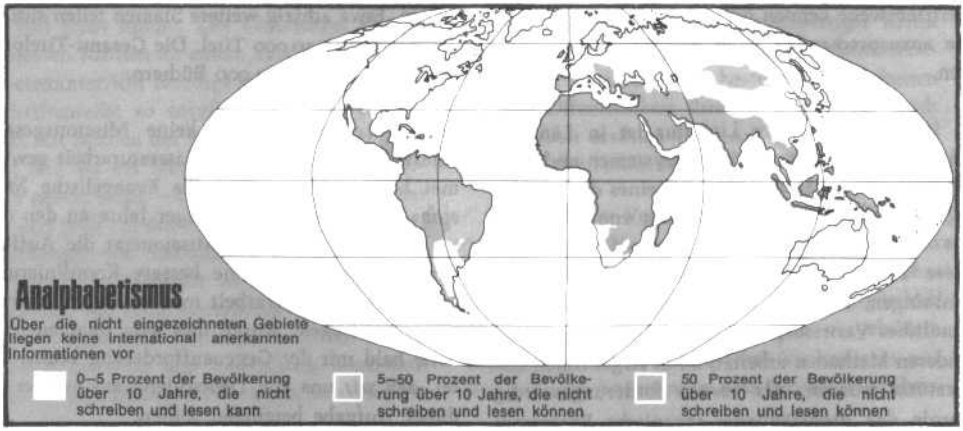
1962 bildete der Deutsche Evangelische Missions-Rat eine Literaturkommission, die bald darauf auch als Kommission der im selben Jahr gegründeten Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission, in der Kirchen und Missionsgesellschaften an den großen Aufgaben der Weltmission zusammenarbeiten, anerkannt wurde. Über die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission stellen die deutschen Kirchen erstmals größere Mittel für die Aufgaben ökumenischer Literaturarbeit zur Verfügung, insbesondere für die Arbeit des Christlichen Literatur-Fonds, aber auch für Projekte, die direkt von der Literaturkommission unterstützt wurden.

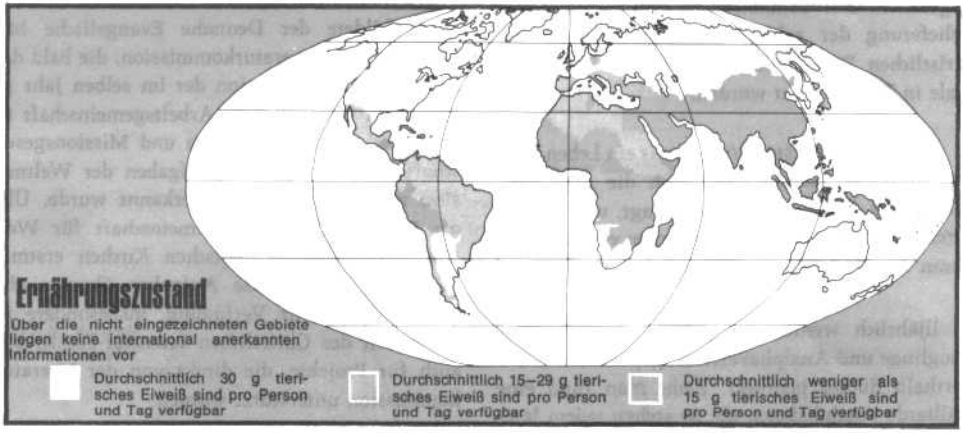
Die Literaturkommission ist von Anfang an ein ökumenisches Unternehmen. Sie arbeitet zusammen mit zahlreichen ähnlichen Kommissionen und Gesellschaften in anderen Ländern und mit dem Christlichen Literatur-Fonds. In der modernen Welt gehören die Medien der Massenkommunikation zusammen. Deshalb nimmt sich die Kommission zugleich der Förderung christlicher Rundfunkarbeit in aller Welt an.

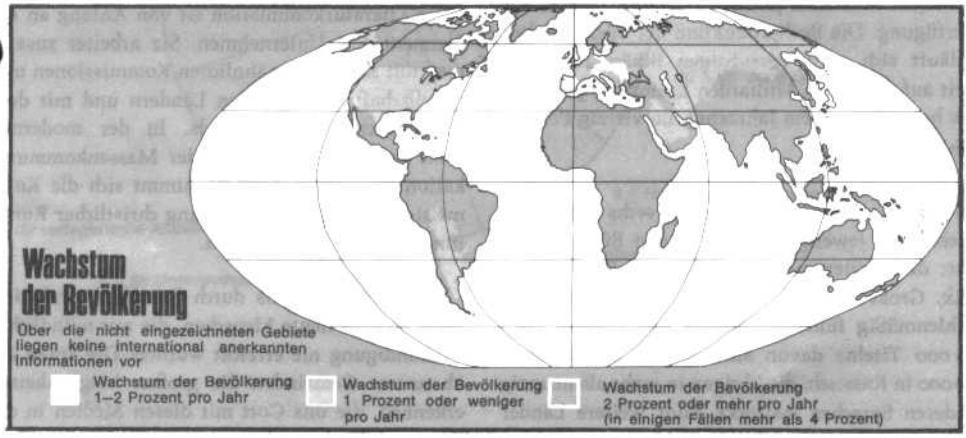
Christliches Zeugnis durch Rundfunk und Literatur erreicht heute Menschen, die mit mündlicher Verkündigung nie erreicht würden. Die Frage ist, ob unsere Gemeinden die großen Möglichkeiten erkennen, die uns Gott mit diesen Medien in die Hand gibt.

Gossner Mission

Ist das dreimal die gleiche Weltkarte?







Gossner Mission



Ein vorbildliches evangelisches Literaturzentrum wurde durch den Christlichen Literatur-Fonds in Yaounde in Kamerun geschaffen. Hier werden junge Afrikaner angeleitet, gute Bücher für ihre Landsleute, die lesen gelernt haben, zu schreiben.

Spenden für den Christlichen Literatur-Fonds werden erbeten
auf das Postscheckkonto
des Evangelischen Presseverbandes für Deutschland · 6 Frankfurt/M.
Postscheckamt Frankfurt/M. Nr. **204004**

Text: Gerhard Hoffmann und Heinz Melzer, beide Hamburg, und Arndt Ruprecht, Göttingen
Graphische Gestaltung und Druck: Breklumer Druckerei Manfred Siegel
Verantwortlich für den Inhalt: Heinz Melzer, Evangelische Pressestelle für Weltmission, 2 Hamburg 13, Mittelweg 143

Gossner Mission

25.6.1969
go

Herrn
Pfarrer Gerhard Hoffmann
Deutscher Evang. Missions-Rat

2-Hamburg-13
Mittelweg 143

Sehr geehrter Herr Pfarrer,

Beigeschlossen übersenden wir Ihnen den gewünschten Bericht von Herrn Pastor Seeberg.

Mit den besten Grüssen
Ihre
GOSSNER MISSION
i. A.
Sekretärin

Anlage.

Gossner Mission

Eingegangen
- 9. JUNI 1969

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, Mittelweg 143

den 3. Juni 1969
Ho/mm

An die
Mitgliedsgesellschaften
des Deutschen Ev. Missions-Tages

Betr.: Jahresbericht für die Versammlung des DEMT 1969

Verehrte, liebe Schwestern und Brüder!

Wie in jedem Jahr bitte ich Sie auch diesmal wieder um einen Bericht über die Tätigkeit Ihrer Gesellschaft sowohl in Übersee als auch in der Heimat im Lauf des vergangenen Jahres. Am meisten erwünscht ist ein kurzer, aber umfassender Bericht, der auch die Schwierigkeiten der Arbeit offen darlegt, wobei es selbstverständlich ist, daß Passagen, die als vertraulich gekennzeichnet sind, nicht im Gesamtbericht vor dem Missions-Tag verwendet werden, sondern mir nur als Hintergrundmaterial dienen werden.

Im letzten Jahr haben mir eine ganze Reihe von Ihnen Jahresberichte gesandt, die bereits im Druck veröffentlicht waren, und ich möchte Sie auch in diesem Jahr wieder ermutigen, mir lieber solche Berichte zu schicken als gar keine. Noch besser ist es aber, wenn Sie diese veröffentlichten Berichte durch evtl. wichtige Informationen ergänzen, die man vielleicht nicht unbedingt der Öffentlichkeit preisgibt. Das Ziel des Berichts, den ich vor dem Missions-Tag geben soll und der dann später im Jahrbuch veröffentlicht wird, ist ja, gewisse ermutigende wie auch kritische Linien der Entwicklung aufzuzeigen. Um diese Linien richtig erspüren zu können, braucht der Berichterstatter gerade auch solche Informationen, die einen Einblick in die Probleme der Arbeit geben.

Bitte senden Sie mir Ihre Berichte bis spätestens 31. Juli 1969, da ich im August die meiste Zeit auf Reisen bin und den Bericht unterwegs konzipieren muß. Berichte, die später als am 31. Juli eintreffen, würden mich wahrscheinlich erst Anfang September erreichen und könnten dann kaum noch für den Gesamtbericht Berücksichtigung finden.

Mit herzlichem Dank im voraus
und herzlichen Grüßen

Ihr

Gerhard Hoffmann

Gossner Mission

Bericht der Gossner Mission über den Zeitraum 1. Juli 1968 - 30. Juni 1969

Mancherlei Aktivitäten löste das bevorstehende 50jährige Jubiläum einer unabhängigen Gossnerkirche aus. Die Einzelgemeinden werden am 10.7.1969 mit Dankbarkeit diesen Festtag halten, während die Gesamtkirche aus klimatischen Gründen vom 10. - 12.10. die Gossnerchristen und zahlreiche Gäste aus der Ökumene nach Ranchi eingeladen hat. Eine Darstellung der Geschichte der Gossnerkirche für deutsche Leser ist erschienen von H. Lokies (Lettner Verlag 1969) und K. von Stieglitz (Missionsverlag Stuttgart Herbst 1969), während sich in Indien eine Geschichte der Gossnerkirche - hauptsächlich für Lehrer, Pastoren und Katechisten - im Druck befindet, geschrieben von M. Seeberg.

Gemäss der Vereinbarungen zwischen Gossner Mission und Gossnerkirche sind zur Übernahme der bisher von deutschen Mitarbeitern geleiteten Institutionen Fortschritte erzielt worden. Das Agricultural Training Centre Khuntitoli ist im Frühjahr 1969 in indische Hände übergeben worden. Der bisherige Direktor A. Bruns ist in den Dienst der EZE eingetreten und wird für eine Übergangszeit noch seinen Wohnsitz in Khuntitoli behalten. Das Hospital Amgaon steht seit Dezember 1968 unter der Leitung einer indischen Ärztin. Gleichzeitig scheiden dort die deutsche Krankenschwester Ursula von Lingen und die M.T.A. Marlies Gründler aus, weil sie durch indische Mitarbeiter ersetzt wurden. Doch lassen die letzten Nachrichten vermuten, dass die Schwierigkeiten in der personellen Besetzung andauern. Als Leiter des Technical Training Centres Fudi hat die Gossner Mission im Spätherbst Dipl. Ing. Helmut Hertel entsandt, weil der bisherige Direktor K. Schwerk aus familiären Gründen zurückkehrte. Es ist zu hoffen, dass nach 2-3 Jahren auch in Fudi die Leitung in indische Verantwortung übergeht, sodass Herr Hertel der letzte langfristig eingesetzte Mitarbeiter in der Gossnerkirche sein wird. Insgesamt wurden von 1845 - 1968 175 Missionare dorthin entsandt.

Der Besuchsdienst zwischen Indien und Deutschland wurde fortgesetzt. Adhyaksh (Propst) J. Topno besuchte von September - November 1968 Gemeinden und kirchliche Einrichtungen in Deutschland, während Pfarrer i. R. Schreiner/ München - freier Mitarbeiter der Gossner Mission in Bayern - die Gossnerkirche von November 1968 bis Februar 1969 kennenlernte.

Der Tontechniker J. Layer - von der Gossner Mission zum Dienst in das Hindi-Studio Jabalpur/Indien des RVOG entsandt - beendete im April 1969 seinen dreijährigen Auftrag.

Die Urban and Industrial Mission

Das Engagement der Gossner Mission in der UIM-Arbeit in Übersee hat bereits früher als geplant begonnen. Im September 1968 hat Pfarrer J. Riess einen fünfjährigen Auftrag in Kenya übernommen. Als Mitarbeiter des NCCK wird er ein Community Centre in der Industriestadt Nakuru aufbauen. Vorher leitete er einen Pastorenkurs für UIM mit Teilnehmern aus Ost-Afrika in Nairobi. Wünsche für eine Ausdehnung der UIM-Arbeit sind aus Uganda laut geworden.

Im Frühjahr 1969 hat Pfarrer Donner einen Lehrauftrag im ökumenischen Zentrum für UIM in Durgapur/Indien wahrgenommen. Erstmalig nahmen an einem solchen Kurs auch eine Anzahl von Pastoren aus der Gossnerkirche teil.

Gossner Mission

3. Zambia /Nepal

Die Regierung von Zambia hat die Gossner Mission gebeten, sich an der Entwicklungsarbeit im ländlichen Bereich von Zambia zu beteiligen. Experten und Regierungsvertreter führten im Mai 1969 ein vorbereitendes Gespräch über ein Siedlungsprojekt im Gwembe-Tal am Kaiba-Stausee. Ein Erkundungsteam der Gossner Mission hält sich inzwischen in Zambia auf, um konkrete Arbeitsschwerpunkte mit den Regierungsstellen und andererseits mit dem NCCZ zu besprechen. Die endgültige Arbeitsaufnahme soll 1970 erfolgen.

Am 20.11.1968 hat die United Mission to Nepal die Gossner Mission als Mitglied aufgenommen. Im Herbst 1969 werden Verhandlungen in Kathmandu darüber entscheiden, in welchem Ausmass Dienste der Gossner Mission erwünscht und ermöglicht werden.

Gossner Mission

Berichtsmaterial aus der Gossner Mission über den Zeitraum vom

1. Juli 1967 - 30. Juni 1968

für Herrn P. Dr. Hoffmann, Exekutiv-Sekretär des Deutschen Evang. Missions-Rates

-.-

Aus der Arbeit der Gossner Mission und der ihr verbundenen Gossnerkirche in Indien sind folgende Ereignisse und Entwicklungen im genannten Zeitraum bemerkenswert, wobei darauf verzichtet werden soll, längere grundsätzliche Erwägungen an die mitgeteilten Fakten anzuschließen.

I.

1) Haus der Mission in West-Berlin

Im Februar 1968 errichteten im Haus der Gossner Mission die Filiale der Berliner Missionsgesellschaft e.V. in West-Berlin und die Arbeitsstelle der Deutschen Ostasien-Mission sowie der Jerusalemsverein ihre Büros, nachdem die Kirche von Berlin-Brandenburg für die Erziehungskammer, die einst unter der Leitung von Missionsdirektor D. Lokies stand, eine andere Unterkunft gefunden hatte. Damit hat ein Prozeß sehr viel engerer Zusammenarbeit der in West-Berlin tätigen Missionsgesellschaften begonnen, hinter dem die entschiedene Überzeugung von Bischof D. Scharf und OKR i.R. Andler als des Geschäftsführers des Beirats für Weltmission in der Regio West-Berlin unserer Kirche hier stand. Ohne schon besondere Ergebnisse dieser Zusammenführung registrieren zu können, kann von einer durchweg freundlichen Aufnahme dieser Entwicklung gesprochen werden. Das Kuratorium der Gossner Mission hatte diese Entwicklung seinerseits uneingeschränkt begrüßt und war an der Verwirklichung nicht unmaßgeblich beteiligt.

2) Das Kuratorium beschloß Mitte Mai 1968, ab 1970 sein literarisches Organ "Die Gossner Mission", die das ehrwürdige Alter, 1834 als "Biene auf dem Missionsfeld" gegründet, von dann 136 Jahren erreicht haben wird, in das zentrale Organ des Deutschen Evang. Missions-Rates "Das Wort in der Welt" einzubringen. Die näheren Einzelheiten, wie z.B. die finanziellen Implikationen und die Verbindung, die dann die Gossner Mission ersatzweise mit ihren Freunden halten wird, müssen noch sorgfältig verhandelt werden. Aber das mitgeteilte Faktum steht als solches beschlußmäßig fest.

3) Ebenfalls in dem genannten Zeitraum ist die Entscheidung nach mehr als einjähriger Verhandlung dahingehend gefallen, daß Missionsinspektor Fritz Weissinger/Mainz-Kastel, Mit Ende August aus dem Dienst der Gossner Mission ausscheiden wird, um die leitende Geschäftsführung des neuzubildenden Amtes für Weltmission der Evang. Kirche von Hessen-Nassau zu übernehmen. Der Abschied von unserem Mitarbeiter ist dem Kuratorium sehr schwer gefallen, und der entsprechende Beschluß ist durchaus als ein Opfer für die Entwicklung der Integration von Kirche und Mission zu würdigen.

II.

1) Im Sommer und Frühherbst 1969 begeht die "Evang.-luth. Gossnerkirche von Chotanagpur und Assam" das 50jährige Jubiläum ihrer öffentlich-rechtlichen Kirchwerdung und Autonomie - - und zwar als die erste zur Selbständigkeit gelangte Kirche in Übersee aus deutscher evang. Missionsarbeit. Dieses Ereignis hat schon in die Berichtszeit hinein in mancherlei Weise seine Schatten vorausgeworfen.

2) Z.B. in dem Grundsatzbeschluß, den das Kuratorium nach längerer Zeit vorbereitender Beratungen im Oktober 1967 faßte, daß die Gossner Mission ab 1970 ihre Arbeit in dreifacher Richtung gestalten werde.

Gossner Mission

a) Eine noch übergangsweise und mit sich vermindernder Kraft fortsetzende Zusammenarbeit mit der Gossnerkirche in Indien.

b) Einer Bereitschaft in neuen Aufgabenbereichen regionaler Art tätig zu werden, jedoch mit dem dezidierten Willen zur "joint action in mission". Als entsprechende Gebiete zeichnen sich Nepal und Zambia ab.

c) Ein starkes Engagement im Bereich der "Urban and Industrial Mission", wobei Kenia und der Großraum Durgapur/Kalkutta in den Vordergrund zu treten beginnen.

Die Umstellung gemäß dieser beschlußmäßig festgelegten Policy erfordert natürlich für eine kleine Missionsgesellschaft einen längeren Zeitraum mit vielfältigen personellen und sachlichen Aspekten. Er hatte sich in der missions-theologischen Diskussion früherer Jahre angekündigt, tritt aber nun in das Stadium praktischer Verwirklichung Schritt um Schritt.

3) Von der Gossnerkirche ist aus dem Berichtszeitraum zweierlei bemerkenswert:

a) Die Kirchenleitung in Ranchi beschloß im Februar 1968 die Einrichtung eines Departments for Christian Social Service, also ein diakonisches Organ, in welchem zunächst vor allem die drei größeren Institutionen (Hospital Amgaon, Technical Training Centre Fudi und Agricultural Training Centre Khuntitoli) zusammengefaßt sind. Diesem Department verlieh die Kirchenleitung weitgehende Selbstverwaltung und Aktionsfreiheit. Während die vier "Boards" der Kirche diese nicht besitzen (für theologische Erziehung, für Schulfragen, für Evangelisation und Literatur, für Liegenschaften und Finanzen), hat dieses diakonische Organ in weiser Entscheidung solche unmittelbare Freiheit des Handelns erhalten.

b) Die Kirchenleitung berief eine Fünfer-Kommission (welcher auch Missionsinspektor Seeberg/Berlin angehört), die autorisiert wurde, in Zweifelsfragen eine Interpretation der jetzt gültigen Konstitution vom 1. Juli 1960 vorzunehmen. Es ist damit ein Riegel vor jede willkürliche Auslegung der Verfassungsbestimmungen geschoben, um die ständige latente Gefahr tribalistischer, zentrifugaler Tendenzen in der Gossnerkirche zu verhüten.

4) Der Besuchsverkehr war in der Berichtszeit wiederum sehr lebendig und wirksam: U.a. besuchte Professor Tiga/Ranchi die Gossner Mission und viele der ihr verbundenen Kirchen und Gemeinden vom September und November 1968. Umgekehrt stattete der Vorsitzende der Missionskammer in Westfalen, Superintendent Dr. von Stieglitz, mit seiner Frau der Gossnerkirche vom Dezember 1967 bis März 1968 einen intensiven Besuch ab. Beide Besuchsreisen - wie schon ähnliche frühere - haben die Verbundenheit zwischen uns in Deutschland und der Kirche in Nordindien erneut vertieft und gestärkt. Daß Kurator P. Bohrmann/Wolfsburg und Missionsinspektor P. Seeberg ebenfalls die Gossnerkirche besuchten, gehört mehr in den Bereich kontinuierlicher Arbeitskontakte.

Berlin-Friedenau, den 29.7.1968
drbg/el.

Gossner Mission

Pastor Dr. Gerhard Hoffmann
2 Hamburg 65
Stadtbahnstraße 96

Hamburg, den 23. 5. 1969

Liebe Freunde!

Es haben sich so viele über die Geburt unseres Christian Daniel mitgefreut und ihrer Freude in herzlichen Glückwünschen Ausdruck verliehen, daß wir uns nach langem Nachdenken zum ersten Mal zu einem Rundbrief entschlossen haben. Dieses Kommunikationsmittel war uns bisher immer verdächtig, weil zu unpersönlich, aber es ist immerhin besser als gar keine oder eine monatelang verzögerte Kommunikation.

Mit diesem Brief möchten wir uns also für alle lieben Zeilen, die von fern und nah zu uns kamen, ganz herzlich bedanken. Alle diese Glückwünsche, auch von Leuten, die sehr viel zu tun haben, waren gleichzeitig eine Mahnung an uns und haben wieder einmal den Vorsatz in uns geweckt, doch in Zukunft auch ein wenig schreibeifriger zu sein.

Inzwischen ist Christian Daniel nun acht Wochen alt und auch schon ein etwas stabileres Baby geworden. Sein augenblickliches Gewicht ist 4.400 g. Bei der Geburt wog er nur 2.800 g, war 50 cm lang und hatte einen Kopfumfang von 35 cm. Christian Daniel nahm bei seiner Ankunft keine Rücksicht auf Gerhards Terminkalender, denn er kam genau eine Woche zu früh; geplant war er erst für Karfreitag.

Gerhard mußte an diesem Morgen nach Stuttgart. Das Taxi war für 7.15 Uhr bestellt. Als es um 7.25 Uhr immer noch nicht da war, zog ich Schuhe an, um ihn zum Flughafen zu bringen. In diesem Augenblick meldete der künftige Christian Daniel gebieterisch seine Ankunft an: - Blasensprung.
Inzwischen stand auch das Taxi vor der Tür. Sollten wir es wieder wegschicken? Gerhard wollte das zwar, - aber erstens war die Sitzung mit den Mitarbeitern des Diakonischen Werkes in Stuttgart schon einmal verschoben worden, und zweitens konnte er auch nichts Wesentliches mehr zur Geburt beitragen, - also beschlossen wir, daß er wie geplant nach Stuttgart fliegen sollte. Dies brachte ihm neben den üblichen Leiden eines werdenden Vaters auch noch den geballten Zorn einiger Kollegen und sämtlicher Kollegenfrauen ein, die ihn wegen seelischer Grausamkeit verklagten und nicht wahrhaben wollten, daß ihn die werdende Mutter selbst in spartanischer Gesinnung aus dem Haus und zur Pflicht getrieben hatte!

Vom Flughafen aus hatte Gerhard noch im Büro angerufen und gebeten, für meinen Transport ins Krankenhaus zu sorgen. Bis Herr Sack mit dem Missionsratswagen ankam, machte ich noch ein wenig Ordnung im Haus - Frühstückstisch abdecken, Betten machen, Nähmaschine wegpacken usw.

Um 9.00 Uhr war ich im Krankenhaus, und es ging mir viel zu gut. Als es mir um 10.30 Uhr immer noch gut ging, leitete man die Wehen durch eine Tropfinfusion ein. Dieser Tropf blieb auch die ganze Entbindung hindurch an meinem Arm, was nicht so sehr angenehm war. Um 16.40 Uhr war unser Christian Daniel dann da und schrie sofort sehr laut. Dr. Neupert sagte: "Der Herr Pastor ist geboren", und ich war glücklich, daß es ein Junge war. Auf meine Frage, ob an

Gossner Mission

unserem Christian Daniel alles dran wäre, hielt er ihn mir hin und sagte: "Überzeugen Sie sich selbst; es ist ein richtiger Junge."
Gerhard hatte von Stuttgart schon einige Male angerufen. Um 16.00 Uhr hatte man ihm gesagt, daß er in zwei Stunden wieder anrufen solle. Also erfuhr er dann um 18.00 Uhr, daß Christian Daniel geboren war.
Da ich allein im Zimmer lag, durfte er mich spät abends noch kurz besuchen, unseren Sohn bekam er allerdings erst am nächsten Tag zu sehen.
Am Ostersonnabend wurden Daniel und ich bei strahlendem Sonnenschein aus dem Krankenhaus entlassen.

Christian Daniel hat sich zu Hause gut eingelebt und ist ein liebes Kerlchen. Mit 12 Tagen schlief er bereits die Nacht durch, mit 18 Tagen wurde er auf vier Mahlzeiten umgestellt, und mit 23 Tagen machten wir den ersten Spaziergang im neu erworbenen Kinderwagen mit ihm.

Da er immer großen Hunger hatte und, selbst wenn die Flasche schon leer war, noch seine Fäuste essen wollte, bekommt er jetzt sogar schon zweimal am Tag eine halbe Banane oder einen halben Apfel mit Zwieback gemust und mit dem Löffel gefüttert, wobei er sich auch gleich ganz geschickt angestellt hat. Lachen kann er auch schon und tut es sehr oft, wobei man verschiedene Arten unterscheiden kann. Die originellste ist die, die wir als "ironisch" bezeichnen; er zieht dabei einen Mundwinkel schräg nach oben. Ich meine, daß das Lachen bis jetzt noch unbewußt ist, sein Vater dagegen ist überzeugt, daß Daniel bereits versteht, wenn man mit ihm Spaß macht; der Effekt ist - ob bewußt oder unbewußt - jedenfalls der gleiche. Wegen seines intelligenten Blickes haben ihn schon einige Besucher als "Professor" klassifiziert, was wir aber nicht unbedingt als Kompliment verstehen möchten. Immerhin hat ihn Jürgen Moltmann neulich schon als "Herr Kollege" begrüßt.

Mittlerweile fängt unser Leben auch an, sich zu normalisieren, wenn man davon absieht, daß Gerhards Reisetätigkeit in letzter Zeit eher noch schlimmer wurde! Bisher war alles ein wenig durcheinander gegangen, - wir hatten gleich nach der Geburt viele ausländische und einheimische Besucher; außerdem bekam ich nach Ostern eine Brustentzündung.

Wir wünschen uns, daß alle Ihre/Eure guten Wünsche und alles fürbittende Gedenken sich an unserem Christian Daniel als kräftig erweisen mögen und daß er eines Tages das Psalmwort nachsprechen kann, das wir ihm mit auf den Weg gegeben haben: Ich will dem Herrn singen mein Leben lang und meinen Gott loben solange ich bin. (Wobei sein Vater auch noch einen weltlichen Nebengedanken hatte: Er wünscht sich, daß Daniel im Gegensatz zu seiner Mutter ein musikalischer Mensch wird!)

Zum Schluß noch einmal herzlichen Dank Ihnen/Euch allen für Mitfreude, gute Wünsche, Geschenke und fürbittendes Gedenken.

Ihre

Gerhard und Bärbel Hartmann

Gossner Mission

Heinz Melzer

2 Hamburg 61, Mitte Februar 1969
Burgwedelstieg 15

24. FEB. 1969

Lieber verehrter, lieber Bruder Berg,

mit diesen Zeilen möchte ich allen, die mich in den Wochen, die ich im Krankenhaus verbringen mußte, besuchten, die mir Grüße sandten und die mit mir telefonierten, meinen ganz herzlichen Dank sagen. Über alles habe ich mich sehr gefreut, und alles hat mir, besonders in den nicht gerade leichten Tagen nach meiner Operation geholfen, wieder mit neuem Mut in die vor mir liegende Zeit zu blicken.

Seit dem 4. Februar bin ich wieder daheim, und dank der guten Pflege meiner lieben Frau konnte ich schon einige Pfund zunehmen, denn da ich fast zwei Wochen nichts essen konnte und künstlich ernährt wurde, war ich etwas eingeschrumpft.

Sehr geholfen hat es mir auch, daß ich während der ganzen Zeit, die ich im Krankenhaus lag - mit Ausnahme der einen Woche nach der Operation - so gut es ging, arbeiten konnte. Hier habe ich meiner Sekretärin, Frau Schöning, zu danken, die mich jede Woche zweimal besuchte, um mit mir das zu tun, was notwendigerweise getan werden mußte, damit die dringendste Korrespondenz erledigt wurde und die Manuskripte nicht mit allzu großer Verspätung zur Druckerei kamen.

Jetzt geht es mir so gut, wie es nur eben möglich ist. Und dafür bin ich dankbar. Zwar habe ich noch oft Schmerzen, jedoch davon ganz frei zu werden, kann ich erst nach einer weiteren Operation, die im April vorgenommen werden soll, erhoffen.

Ende Februar denke ich, wieder so weit zu sein, daß ich ins Büro gehen kann, um dort zu arbeiten.

Herzliche Grüße Ihr

Ihr sehr ergebener

Heinz Melzer.

Gossner Mission

24. Februar 1969
drbg/d.

An den
Deutschen Evang. Missions-Rat
z.Hd. Herrn Pastor Dr. Linnenbrink

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betrifft: Ihr Rundschreiben vom 19.2.1969

Lieber Bruder Linnenbrink!

Auf Ihren Brief war ich natürlich als Teilnehmer an den Beratungen in Wuppertal vorbereitet. Wieweit die Antwort der Gossner Mission auf den kurvenreichen Fragenkatalog auf Seite 2 Ihres Schreibens befriedigend sein kann, ist mir nicht ganz klar, aber wir wollen es versuchen, Ihren Erwartungen zu entsprechen und Sie unsererseits mit dem Material auszustatten, das Sie benötigen:

1) a) Hospital Amgaon/Orissa der G.E.L. Church,

   b) Landwirtschaftliches Ausbildungszentrum (ATC) Khuntitoli/Bihar der G.E.L. Church mit Lehrfarm, Landwirtschaftsschule und Oberschule,

   c) Technisches Ausbildungs- und Unterrichtszentrum (TTC) der G.E.L. Church in Fudi/Bihar mit Produktionsabteilung und Lehrlingsausbildung,

   d) Druckerei der Gossnerkirche mit Lehrlingsausbildung in Ranchi/Bihar.

2) a) Dies Projekt kann nicht abgeschlossen werden, es braucht bis auf weiteres ab 1970 einen jährlichen Zuschuß von 50.000,-- DM (im Jahr 1969 wegen der noch für deutsche Mitarbeiterinnen zu zahlende Gehälter sogar ca. 70.000,-- DM).

   b) Das ATC wird 1969 noch 60.000,-- DM bedürfen, wie im Budget der Gossner Mission veranschlagt. Ab 1970 soll es sich selbst finanzieren. Die Oberschule bedarf allerdings eines jährlichen Zuschusses von 20.000,-- DM.

   c) Für die Produktionsabteilung ist im Jahre 1969 eine einmalige Kapitalausstattung von 120.000,-- DM erforderlich, die z.Zt. in der Beantragung ist. Die Lehrlingsausbildung wird bis auf weiteres ca. 75000,-- DM erfordern, von der nicht sicher ist, wann die Produktion sie erwirtschaften kann, was geplant ist.

   d) Vorläufig noch ein jährlicher Zuschuß von 5.000,-- DM.

3) Vergl. Antwort zu 2).

4) Die Gossner Mission ist (vergl. Antwort zu 2) bisher allein finanziell verantwortlich, soweit nicht Patienten-Gebühren (1a), Farmerträge (1b) Produktionsgewinne (1c) bezw. Überschüsse (1d) die erforderliche Balance dieser sozial, diakonisch bzw. entwicklungspolitisch wichtigen Unternehmungen decken.

5) ca. 210.000,-- DM für 1969

   ca. 100.000,-- DM 1970 - 1973

6)

1969	einmalig:	DM 120.000,--	(vergl. 2c)
	auslaufend :	DM 60.000,--	(vergl. 2b)
	laufende Zuschüsse:	DM 150.000,--	(vergl. 2a,b,c,d)
1970	laufende Zuschüsse:	DM 150.000,--	
1971	laufende Zuschüsse:	DM 150.000,--	
		DM 630.000,--	

Gossner Mission

7) DM 630.000,-- : ca. DM 3.000.000,-- = 21 %

8) 10 % oder rd. DM 100.000,-- ab 1970

Ich kann nur von Herzen hoffen, daß Sie mit diesen Antworten etwas anfangen können, lieber Bruder Linnenbring, und daß sie nicht zu sperrig sind verglichen mit den Antworten anderer lieber und befreundeter Missionsgesellschaften.

Ich möchte aber nicht unterlassen, nochmals mein Votum in Wuppertal zu unterstreichen, daß die aufgeführten Zahlen nicht ein Klagelied enthalten, sondern wir es als Pflicht und Freude ansehen, uns die diakonische Seite des Missionsdienstes etwas kosten zu lassen.

Und Ihnen persönlich herzlichen Dank , daß Sie sich dieses dornigen Problems in sicherlich vielen, mühevollen Stunden so sorgsam annehmen wollen.

Mit herzlichen Grüßen, auch von Bruder Seeberg, mit dem gemeinsam diese Antwort so gewissenhaft wie nur möglich aufgestellt wurde,

bin ich Ihr

Gossner Mission

Eilt

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 19.2.1969
Mittelweg 143 Li/Bb

P. Seeburg

An die
Mitglieder des Deutschen Evangelischen Missions-Tages

Betr.: Erste vorläufige Übersicht über Projekte/Programme im Sinne kirchlichen Entwicklungsdienstes

Sehr verehrte, liebe Brüder und Schwestern!

Am 5. Februar 1969 fand im Hause der Rheinischen Mission in Wuppertal-Barmen eine Besprechung statt, zu der der Deutsche Evangelische Missions-Rat die Direktoren der Missionsgesellschaften sowie einige Geschäftsführer eingeladen hatte. Das Thema dieser Zusammenkunft: "Verhältnis der Missionen zu Stellen der ökumenischen Diakonie".

Neben grundsätzlichen Fragen stand auch das Problem der wachsenden Folgekosten zur Diskussion, mit denen die Etats der Missionsgesellschaften zu einem oft nicht mehr trag- und verantwortbaren Teil belastet sind. Es handelt sich dabei in der Regel um Projekte/Programme, die auf Initiative der Missionen oder der mit ihnen verbundenen Kirchen in Übersee durch die Inanspruchnahme von Mitteln der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe oder von "Brot für die Welt" zustandekamen. Da sowohl die Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe als auch "Brot für die Welt" nicht für die laufenden Kosten (Folgekosten) aufkommen können, die überseeischen Kirchen als Projektträger im Regelfall jedoch auch nicht in der Lage sind, diese Kosten zu übernehmen, werden meistens die mit diesen Kirchen verbundenen Missionen mit den o.e. Kosten belastet. Es versteht sich dabei von selbst, daß es durchaus legitim ist, wenn die Missionen auf diese Weise ihre partnerschaftliche Solidarität mit den Schwesterkirchen in Übersee bekunden. Nur darf eine bestimmte Belastungsgrenze nicht überschritten werden. Auf nicht wenige Missionen kommt in den nächsten drei bis fünf Jahren ein Folgekostenberg zu, der sie erdrücken wird, wenn nicht eine gezielte Aktion zur Lösung dieses Problems eingeleitet wird.

Eine solche Aktion hat jedoch nur dann Sinn, wenn parallel dazu eine kritische Überprüfung der bisherigen Praxis in der Beantragung von Mitteln bei den oben erwähnten Geber-Organisationen erfolgt. Die Missionen müssen im Blick auf ihre finanzielle Beteiligung an Projekten/Programmen in Übersee eine detaillierte Selbstkostenrechnung und eine mittelfristige Übersicht über das zu erwartende Aufkommen von Spenden und kirchlichen Zuwendungen aufstellen. Das war die einhellige Überzeugung der Teilnehmer des Wuppertaler Gesprächs.

Man war sich jedoch auch darüber im klaren, daß eine solche Übersicht nur nach intensiver Rücksprache mit den überseeischen

Gossner Mission

Partnern zu erstellen ist. Realistischerweise wird man deshalb ein Jahr ansetzen müssen, ehe einigermaßen zuverlässiges Material vorgelegt werden kann. In Absprache mit den Geber-Organisationen und den Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland, die sich gemäß einem Beschluß der Regionaltagung (West) der EKD-Synode im Oktober vergangenen Jahres bereit erklärt haben, kirchliche Haushaltsmittel für Entwicklungsaufgaben zur Verfügung zu stellen, muß eine langfristige Lösung des Folgekostenproblems angestrebt werden. Das wird jedoch einige Zeit in Anspruch nehmen.

In der Zwischenzeit muß nach Meinung der Teilnehmer des Wuppertaler Gesprächs eine Übergangslösung gefunden werden. Es wurde daher vereinbart, ein Gespräch mit den Verantwortlichen in der EKD für die Verwendung kirchlicher Haushaltsmittel für Entwicklungsvorhaben zu suchen, um ihnen das Folgekostenproblem darzulegen. Um eine erste Vorstellung von der gegenwärtigen und noch zu erwartenden Höhe der Belastungen der Missionsgesellschaften ermitteln zu können, benötigen wir eine vorläufige Antwort auf folgende Fragen:

1) Mit welchen zur Zeit laufenden Projekten/Programmen (Krankenhäuser, Schulen aller Art, landwirtschaftliche Musterbetriebe etc.) im Sinne eines kirchlich missionarischen Entwicklungsdienstes sind Sie belastet?

2) Welche Mittel sind nach Ihrer Schätzung voraussichtlich erforderlich, um die zur Zeit laufenden Projekte/Programme abwickeln zu können?

3) Wie hoch sind die gesamten Folgekosten für das Projekt/Programm im Jahr?

4) Wie hoch ist Ihr erwarteter Anteil?

5) Wie viele Mittel stehen Ihnen tatsächlich zur Verfügung?

6) Wie hoch wird Ihrer Schätzung nach die Summe aler Folgekosten für Projekte/Programme in den nächsten drei Jahren sein?

7) In welchem Verhältnis (prozentual) steht diese Summe zu den sonstigen Verpflichtungen und Aufwendungen im gleichen Zeitraum?

8) Bis zu welcher Höhe können Sie Ihren Etat mit Folgekosten belasten? (prozentual und absolut)

Bitte beantworten Sie uns doch so schnell wie möglich, spätestens jedoch bis zum 4. März 1969, diese Fragen, da wir dann ein erstes Gespräch mit den EKD-Verantwortlichen zu führen beabsichtigen.

In der Verbundenheit des Dienstes
grüßt Sie

I h r

f.d.R. Beate Bernhardt (Sekretärin)

gez. Günter Linnenbrink

Gossner Mission

DEMR - Rundschreiben

Gossner Mission

DEUTSCHER EVANGELISCHER MISSIONS-RAT

Walther Ruf
Pfarrer

2 Hamburg 13, den 17. Oktober 1969
Mittelweg 143
r/mh

An
die Mitglieder des
Deutschen Evangelischen Missions-Tages
Verlage, mit denen Missionsgesellschaften
zusammenarbeiten, zur Kenntnisnahme

Betreff: Arbeitsgemeinschaft für missionarisches Schrifttum
Redaktionsausschuß "Das Wort in der Welt"

Beilage: Anmeldungen (doppelt)

Verehrte, liebe Schwestern und Brüder,

Wie Sie aus der Niederschrift der Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für missionarisches Schrifttum vom 4.2.1969 wissen, soll die nächste Sitzung, in Verbindung mit einer Sitzung des Redaktionsausschusses für "Das Wort in der Welt", am 11./12.2.1970 in Frankfurt stattfinden.

Während des Deutschen Evangelischen Missions-Tages in Berlin-Spandau konnte ich mit dem Vorsitzenden, Herrn Pastor Viering, und anderen Herren unserer Arbeitsgemeinschaft nähere Einzelheiten festlegen. Wir waren der Meinung, daß wir unser Programm am 11.2.1970 erledigen sollten, so daß Teilnehmer, die in einer gewissen Nähe zum Tagungsort wohnen, an diesem Tag an- und abreisen können. Die Sitzung des Redaktionsausschusses kann dann am gleichen Tag angeschlossen werden.

Somit möchte ich Sie, für die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für missionarisches Schrifttum im Auftrag von Br. Viering, zu folgenden Veranstaltungen herzlich einladen:

I. Arbeitsgemeinschaft für missionarisches Schrifttum

Tagungsort: Frankfurt/Main, Dominikanerkloster, Kurt Schumacher-Str. 23 (vom Hauptbahnhof mit den Linien 14, 16 u. 18 zu erreichen), und zwar am Mittwoch, den 11.2.1970

Beginn: 9.30 Uhr

1. Assistent Pastor Hans-Ludwig Althaus, Tübingen
Bücherschau über Mission und Ökumene, einschl. katholische Veröffentlichungen, und Background-Literatur.

2. Rezensionen und Informationen über Neuerscheinungen der Mitgliedsgesellschaften des DEMT.

./.

Gossner Mission

3. Berichte über Verlagsplanungen 1969/70 der Mitgliedsgesellschaften.

4. Gemeinsamer Werbeprospekt "Information - weltweit".

5. Verschiedenes.

Ende gegen 17 Uhr

II. Redaktionsausschuß für "Das Wort in der Welt"

Beginn: anschließend

1. Bericht über die Redaktionsarbeit
2. Planungen für den Artikelteil
3. Verschiedenes

Ende: im Laufe des Abends

Mittag- und Abendessen können wir im Dominikaner-Kloster einnehmen.

Die Einladungen gehen an die Mitglieder des DEMT. Soweit diese mit Verlagen zusammenarbeiten, möchten sie mit ihnen Verbindung aufnehmen und sie mit der Vertretung beauftragen. Zur Kenntnisnahme erhalten solche Verlage dieses Einladungsschreiben gleichzeitig von uns zugesandt. Dieses Verfahren hat sich als wünschenswert erwiesen, da Missionsgesellschaften gelegentlich übersehen hatten, die betreffenden Verlage zu informieren.

Die Missionsgesellschaften werden gebeten, ihre Neuerscheinungen bis zum 1.11.1969 an Herrn Dr. Horst Quiring, 7 Stuttgart 1, Heusteigstraße 34, zu senden. Da die Zahl der zur Verfügung stehenden Rezensenten begrenzt ist, empfiehlt sich eine Beschränkung auf die größeren Veröffentlichungen, während die Missionsgesellschaften über die kleineren Veröffentlichungen mündlich oder, falls sie in Frankfurt nicht vertreten sein können, schriftlich berichten möchten.

Dankbar wären wir Ihnen, wenn Sie mir bis etwa 3 Wochen vor der Sitzung mitteilen könnten, welche Schallplatten über Themen der Weltmission bei Ihnen erschienen sind bzw. von welchen derartigen Schallplatten Sie Kenntnis haben. Solche Schallplatten können auch zur Sitzung mitgebracht werden.

Außerdem möchten Sie eine Aufstellung über Ihre Planungen 1969/70 vorbereiten. Hilfreich wären Vervielfältigungen oder Durchschläge für die Teilnehmer.

./.

Gossner Mission

Im Dominikanerkloster wurden Einzel- und Doppelzimmer reserviert. Ihre Übernachtungswünsche möchten Sie bis spätestens 14 Tage vorher dorthin richten, soweit Sie sich nicht selbst ein Quartier suchen wollen.

Gleichzeitig erbitten wir eine Anmeldung an uns, damit wir die Zahl der benötigten Mittag- und Abendessen vorher nach Frankfurt melden können.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

(Walther Ruf)

Gossner Mission

Termin: 28.1.1970

A N M E L D U N G

an den Evang. Gemeindeverband, Dominikaner-Kloster,
7 Frankfurt 1, Kurt Schumacher-Str. 23, Postfach 3504

Als Teilnehmer der Sitzungen des Deutschen Evangelischen Missions-Rates Hamburg am 11. Februar 1970

10./11. Februar - 11./12. Februar
Einzelzimmer / Doppelzimmer
(Zutreffendes bitte unterstreichen)

. . . . . .
Ort und Datum

. . . . . .
An- und Unterschrift

Termin: 28.1.1970

M I T T E I L U N G

an Pfarrer Walther Ruf, 2 Hamburg 13, Mittelweg 143

Der/Die Unterzeichnete beabsichtigt,

für .....
(Missionsgesellschaft / Verlag)

an folgenden Sitzungen teilzunehmen:

( ) Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für missionarisches Schrifttum (11.2.70: 9.30 Uhr - gegen 17 Uhr)

( ) Sitzung des Redaktionsausschusses für "Das Wort in der Welt" (11.2.70: ab 17 Uhr)

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

. . . . . .
Ort und Datum

. . . . . .
An - und Unterschrift

Gossner Mission

Eingegangen
- 2. DEZ. 1969
Erledigt: .....

EVANGELISCHE MISSION, JAHRBUCH

Schriftleiter

Walther Ruf
Pfarrer

2 Hamburg 13, Ende Nov.1969
Mittelweg 143

An die
Mitglieder des Deutschen
Evang. Missions-Tages
und andere Empfänger

Betreff: A n s c h r i f t e n

Jetzt schon möchte ich mich wegen der Anschriften im Missionsjahrbuch 1970 an Sie wenden, damit Sie nicht im Januar mit dieser Aufgabe belastet sind und ich die Redaktionsarbeit entsprechend verteilen kann. Anfang des Jahres 1970 sich ergebende Adressenänderungen möchten Sie mir nachmelden.

Im Dezember erhalten die Mitglieder des DEMT die Formulare für die Heimatstatistik I und II (Heimat und Missionskräfte in den Arbeitsgebieten). Statistik III entfällt im nächsten Jahr. Wir wollen uns diesmal schwerpunktartig mit Indien befassen.

Zum Verständnis der Buchstaben des aufgeklebten Textes teile ich Ihnen das verwendete Schema mit:

Name der Gesellschaft (Gründungsjahr): Arbeitsgebiete, a) Vorsitzender. b) Direktor bzw. Leiter. c) Anschrift der Gesellschaft/Stelle. d) Telefonnummer. e) Postscheckanschluß. f) Bankverbindung.

Ihre Berichtigungen und Ergänzungen auf dem anhängenden Abschnitt erbitte ich bis Mitte Dezember d.J.

In der Verbundenheit des
Dienstes
Ihr
W. Ruf
(Walther Ruf)

Gossner Mission

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, Mittelweg 143

den 6.10.1969
D/Bb

Eing. 10. OKT. 1969
Erledigt: .....

An die

Herren Missionsleiter Hans Flick, Allianz-Mission Barmen
Missionsdirektor Lienhard Pflaum, Liebenzeller Mission
Direktor Henning Hermann, WEK-Vockenhausen
Missionsdirektor Dr. Fr. Wilhelm Hopf DD, Bleckmarer Mission
Missionsdirektor H. Robert Wesenick, Missionsanstalt Hermannsburg
Missionsinspektor Hans Lenhard, Neukirchener Mission
Missionsleiter Gottfried Starr, Velberter Mission

- -

Sehr verehrte, liebe Brüder!

Auf Bitten des Missions-Rates werden wir in der nächsten Sitzung der Heimatkommission am 23.10. in Tübingen (Deutsches Institut für Ärztliche Mission, Paul-Lechler-Str.) u.a. die Fragen bezüglich der Befreiung vom Wehrdienst für kirchlich Ordinierte besprechen.

Zu diesem Thema möchte ich im Auftrag des Vorsitzenden der Kommission, Direktor Menzel, alle interessierten Mitglieder des Missions-Tages herzlich einladen. Wir würden uns freuen, wenn Sie oder ein Vertreter Ihres Werkes an der Besprechung teilnehmen könnten. Dieser Punkt der Tagesordnung soll am 23.10.69 um 14.30 Uhr beginnen. Ende wird gegen 17.00 Uhr sein.

Es handelt sich jetzt nach längeren Diskussionen unter uns und mit den zuständigen Herren der EKD und dem BVM um die Fragen:

1. ob wir die Begriffe 'Ordination' und 'Einsegnung' gegeneinander abgegrenzt definieren können (s. den Auszug aus dem Brief der Kirchenkanzlei vom 13. Juni 1969);
2. ob wir eine Fortführung der Anfragen für sinnvoll halten (s. dazu den entsprechenden Absatz im Brief der Kirchenkanzlei).

In der Anlage sende ich zu diesem Punkt den Brief der Kirchenkanzlei vom 13. Juni im Auszug, Auszüge aus dem Wehrpflichtgesetz und Ausführungen zum Thema 'Ordination' aus einem Schreiben vom 20. Mai 1966 von Pfarrer Pflaum. -

Sollten Sie an diesem Tag verhindert sein, so bitten wir um schriftliche Äußerung zu dem o.e. Thema möglichst bis zur Sitzung.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Günter Dulon)

P.S. Würden Sie sich bitte mit dem beigelegten Abschnitt in Tübingen direkt anmelden.

Gossner Mission

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 6.10.69
Mittelweg 143 D/Bb

An die
Mitglieder der Heimatkommission
– – – – – – – – – – – – –

Sehr verehrte, liebe Schwestern und Brüder!

Im Auftrag des Vorsitzenden der Heimatkommission möchte ich Sie zur nächsten Sitzung am 23.10.1969 für 10.00 Uhr ins Deutsche Institut für Ärztliche Mission nach Tübingen einladen.
Voraussichtliches Ende: gegen 17.00 Uhr

Für die Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Begrüßung, Tageslosung, Gebet
2. Das Protokoll der letzten Sitzung zur Bestätigung
3. Die Verarbeitung einiger wichtiger Punkte aus den Berichten der Arbeitsgruppen des letzten Missions-Tages in Spandau
   a) Aktion Missio
   b) Volksmission
   c) Folgekosten-Ausschuß
   d) Zusätzliche Orientierungs- und Urlauberkurse
4. Die Integrationsfrage unter den besonderen Gegebenheiten im nordwest- und südwestdeutschen Bereich
   Kurzbericht über Barmen-Bethel
   Kurzbericht über die Südwestdeutsche Arbeitsgemeinschaft
5. Kurzbericht über die Mitgliederversammlung der Volksmission
6. V e r s c h i e d e n e s
7. Die Befreiung vom Wehrdienst für kirchlich Ordinierte

Zu dem Punkt 7 sind laut Empfehlung der Missions-Rates zusätzlich einige Mitglieder des Missions-Tages eingeladen (s. beiliegender Brief).

Würden Sie sich bitte mit beigefügtem Abschnitt direkt in Tübingen anmelden.

Mit herzlichen Grüßen

I h r

(Günter Dulon)

Anlagen

Gossner Mission

Deutscher Evangelischer
Missions-Tag 1969

Vom DEMT angenommene Empfehlungen
der Arbeitsgruppe I -

INTEGRATIONSPROBLEME

I.

1. Eine Bestandsaufnahme von Vorhaben der Integration auf regionaler Ebene ergab, daß unterschiedliche Konzeptionen entwickelt werden. Um das gemeinsame Handeln zwischen den regionalen Missionszentren zu fördern und unnötige Strukturverschiedenheiten zu vermeiden, empfiehlt der DEMT: Der DEMR möge an diesen Überlegungen so frühzeitig wie möglich beteiligt werden, um Informationen für die Gesamtheit der im DEMT vereinten Mitglieder auswerten und Anregungen geben zu können.

2. Für einige Mitglieder ergibt sich das Problem, daß sie regional nicht ohne weiteres anzugliedern sind. Der DEMR möge die Heimatkommission des DEMT beauftragen, die Frage der Angliederung von nichtregionalen Gesellschaften zusammen mit deren Vertretern zu bedenken und Vorschläge auszuarbeiten. Der DEMR wird gebeten, diese Vorschläge der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission vorzulegen im Blick auf Artikel II, 1c, der Vereinbarung zwischen der EKD und dem DEMT.

3. Daraus ergibt sich folgende Empfehlung: Alle Kirchen und Missionsgesellschaften, die sich mit derartigen Neuordnungen befassen, mögen so planen, daß der Weg für weitere und umfassendere Maßnahmen offen bleibt.

4. In den Ortsgemeinden und Kirchenkreisen werden die Beauftragten für Weltmission, Volksmission, Ökumene, ökumenische Diakonie und kirchlichen Entwicklungsdienst zur Zusammenarbeit genötigt. Diesem Faktum muß darum auch auf der regionalen wie auf der Gesamtebene der Christenheit in Deutschland Rechnung getragen werden. Der DEMR möge die Kirchen und die kirchlichen Zusammenschlüsse (wie die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland) bitten, für eine umfassende Koordination aller betroffenen Institutionen und Werke Sorge zu tragen.

5. In dem Bewußtsein, daß um der Effektivität der Regionalzentren willen ein Gesamtzentrum für Weltmission der evangelischen Christenheit in Deutschland nötig sein könnte, in dem auch die regional nicht so ohne weiteres anzugliedernden Missionsträger und die in Ziffer 4 genannten Dienstträger zusammengefaßt werden, wird empfohlen: Der DEMR möge einen Ausschuß bestellen, der diesen Fragen nachgeht und nach Möglichkeit zum Missions-Tag 1970 eine Vorlage erarbeitet.

II.

Der DEMR wird gebeten, die Satzung des DEMT zu überprüfen.

Gossner Mission

Deutscher Evangelischer
Missions-Tag 1969

Vom DEMT angenommenen Empfehlungen
der Arbeitsgruppe II

Formen verantwortlicher Partnerschaft in der Mission

1. Der DEMT empfiehlt allen Mitgliedsgesellschaften, die Partnerschaft zwischen den ihre Arbeit tragenden und den ihnen verbunddenen überseeischen Kirchen dadurch zu vertiefen, dass sie gegenseitige Besuche und den Austausch kirchlicher Mitarbeiter fördern, Hilfen zur Fürbitte füreinander geben und gegenseitig theologische Konsultationen in aktuellen Fragen (z.B. Tauffrage) anregen.

2. Der DEMT empfiehlt allen Mitgliedern, die Frage zu prüfen, ob nicht Kirchen in Übersee an den Jahrestagungen des DEMT beteiligt werden können. Die Anwesenheit von Vertretern überseeischer Kirchen könnte in den Gesprächen über die kirchlichen und missionarischen Strukturen und über das Bekenntnis in der Gegenwart hilfreich sein. Es wird ferner empfohlen, in der Berichterstattung nicht so sehr von der eigenen Arbeit der Gesellschaft als von der der Partnerkirche und ihrer Mitarbeiter zu sprechen.

3. Der DEMT empfiehlt allen Mitgliedsgesellschaften, gegebenenfalls die Frage des Fortbestandes einer eigenen Missionsorganisation im Gebiet ihrer überseeischen Partnerkirche gemeinsam mit dieser daraufhin zu überprüfen, inwieweit die Aufrechterhaltung eigener Strukturen von der Situation geboten und zur Erfüllung des gemeinsamen Auftrages und der partnerschaftlichen Zusammenarbeit hilfreich ist.

4. Der DEMT legt allen Mitgliedern nahe, den überseeischen Partnerkirchen zu helfen, auch andere partnerschaftliche Beziehungen aufzunehmen und ihren Platz in nationalen, regionalen und internationalen kirchlichen Zusammenschlüssen zu finden. Es wird ferner empfohlen, den Asian Missionary Fund und die Bemühungen der AACC um gemeinsames Handeln in der Mission zu unterstützen. Auch werden die Mitglieder des DEMT gebeten, in dem Gebiet ihrer Mitwirkung das gegenseitige Kennenlernen der Mitarbeiter verschiedener Kirchen zu fördern.

Die Gesellschaften sollten auch bereit sein, neben ihren geschichtlich gewachsenen Beziehungen personelle oder finanzielle Verpflichtungen gegenüber neuen Partnern zu bejahen.

5. Wenn mehrere Missionsgesellschaften mit einer überseeischen Kirche verbunden sind, sollten sie in einem gemeinsamen Ausschuss, an dem die Kirche durch von ihr bestimmte Vertreter beteiligt ist, zusammenarbeiten, damit die Kirche die Möglichkeit hat, ihre Aufgaben mit den verschiedenen Missionsgesellschaften gemeinsam abzustimmen. Keinesfalls sollten die zusammenarbeitenden Missionsgesellschaften durch ihr gemeinsames Gewicht die Entscheidungsfreiheit der Kirche beeinträchtigen.

Gossner Mission

6. In bisherigen Arbeitsbereichen und bei Aufnahme einer neuen Arbeit in unevangelisierten Gebieten sollten die Möglichkeiten zur Konsultation und gemeinschaftlichem personellem wie finanziellem Einsatz mit den Missionen und einheimischen Kirchen des jeweiligen Gebietes voll ausgenutzt werden. Dabei sollten frühere Comity Rules die Inangriffnahme einer bestimmten neuen Aufgabe durch eine andere Gesellschaft nicht hindern. Hinter der Absicht zum gemeinsamen Handeln muss der Wille stehen, unsere Mittel und Mitarbeiter füreinander und miteinander zur Verfügung zu stellen.

7. Weil die mit dem Dienst und der Stellung des Missionars verbundenen Fragen in der Gegenwart besonderes Gewicht haben, wird der DEMR gebeten, die Ausarbeitung einer entsprechenden Vorlage für den DEMT zu veranlassen.

8. Die Mitglieder des DEMT, die den Fragebogen "die Rolle der Missionsgesellschaften" noch nicht beantwortet haben, werden dringend gebeten, die Antwort einzusenden. Der DEMR wird gebeten, die Auswertung des Materials dem DEMT zugänglich zu machen.

Gossner Mission

Deutscher Evangelischer
Missions-Tag 1969

Vom DEMT angenommene und ergänzte Empfehlungen der Arbeitsgruppe III

Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen der katholischen und der evangelischen Mission

Grundlegendes

Der DEMT stellt mit Dank fest, dass zwischen den beiden grossen Konfessionen und ihren Missionen das gegenseitige Misstrauen abgebaut wird und dass das Verlangen nach einer gemeinsamen Bezeugung des Evangeliums den christusfernen Menschen gegenüber und nach einem gemeinsamen Dienst wächst.

Er ist sich bewusst, dass er die Lehrunterschiede, die einer vollen Glaubensgemeinschaft im Wege stehen, nicht beseitigen kann. Er weiss aber auch, dass Gott in der Begegnung der beiden Konfessionen eine neue Gemeinschaft dadurch entstehen lässt, dass wir uns gegenseitig Anteil geben an den Erkenntnissen des Reichtums des Glaubens, die Er jeder einzelnen Kirche geschenkt hat.

Er weiss, dass Gott seine ganze Christenheit in den Dienst zur Verkündigung des erlösenden Evangeliums in der ganzen Welt genommen hat. Mission ist Gottes Sache, sie ist eine, auch wenn sie sich durch die verschiedenen Kirchen in einer grossen Vielfalt der Dienste darstellt. Sie hat auch nur ein Ziel, die Bekehrung der Menschen zu Gott und die Eingliederung der Glaubenden in den Leib Christi durch die Taufe.

Weil wir alle dieser einen Sache Gottes dienen, darum wollen wir auch nach gemeinsamen Erkenntnissen und besseren Wegen suchen, wie wir den Dienst besser erfüllen können.

I.

Die Frage des Proselytismus ist im Plenum des DEMT besprochen worden. Wir haben keine Einigung in ihrer Beurteilung erzielt. Wir bitten den DEMR, einen Ausschuss mit dem Studium dieses Fragenkomplexes zu beauftragen.

Das Prinzip der Comity-Absprachen, wie sie früher praktiziert worden sind, ist überholt. Doch das Prinzip, einander nicht als Rivalen anzusehen, muss weiter beachtet werden, weil dies die Voraussetzung für jeden weiteren Schritt hilfreicher Zusammenarbeit ist.

Wir weisen darauf hin, dass die beiden Missionsräte in Frau Dr. Lücker und Professor Dr. Moritzen Kontaktpersonen ernannt haben. Sie haben die Aufgabe, miteinander durch diskrete Vermittlung bei den infrage kommenden Missionsgesellschaften zur Klärung und Beseitigung von Spannungen mitzuhelfen, die zwischen

Gossner Mission

evangelischen und katholischen Missionen in Übersee entstehen und von denen nach Deutschland berichtet wird.

Sobegrüssenswert die verschiedenen Ansätze zur Zusammenarbeit von Kirchen und Missionen auf sozialem Gebiet in der 'dritten Welt' sind, so sind wir uns doch bewusst, dass wir darüber hinaus zu einer besseren missionarischen Ausrichtung des Dienstes im Ringen um die Einheit kommen müssen.

Zwecks besseren Kennenlernens und Beratung gemeinsamer Probleme wären Begegnungs-Tagungen für Missionare dringend notwendig. Der Ausschuss bittet die Missionskräfte, solche Tagungen zu ermöglichen.

II.

Im Blick auf die Durchführung der "Aktion Missio" empfiehlt der Ausschuss dem Missions-Rat dringend, einen hauptamtlichen Mitarbeiter einzusetzen, der in Verbindung mit P. W. Jäger die "Aktion Missio" plant und organisiert, mit den zuständigen Kirchen und Missionen und Arbeitsgemeinschaften die Verhandlungen führt und für Aufstellung der lokalen Arbeitsteams mit qualifizierten Mitarbeitern Sorge trägt. Zu seinen Aufgaben gehört es auch, immer wieder für die notwendige Nacharbeit zu sorgen: Einerseits im Leben der Gemeinden, wo z.B. zur Weiterführung die Missionsblätter "Ruf in die Welt" und "Wort in der Welt" angeboten werden könnten; andererseits bei den angesprochenen jungen Menschen, die in seelsorgerlicher und beruflicher Beratung weiterführende Hilfe angeboten bekommen sollten.

Zur Vertiefung kann es sehr hilfreich sein, wenn die Geistlichen beider Konfessionen in dem betreffenden Raum sich zu Begegnungs-Tagungen zusammenfinden und an den aufgebrochenen Problemen theologisch weiterarbeiten. Die Impulse der "Aktion Missio" kommen nur dann zum Ziel, wenn sie das ganze Leben der Gemeinden befruchten.

Zur Erfüllung der Missionspflicht im Raum unserer Kirchen und zur Durchdringung der Gemeinden mit missionarischem Geist wird empfohlen, dass Evangelisationstätigkeit gemeinsam durchgeführt wird: z.B. wenn die röm.-kath. Kirche in den Städten ihre Gebietsmissionen durchführt, könnte evangelischerseits eine entsprechende Aktion im gleichen Raum, zur gleichen Zeit und mit Kontakten in der Planung, Vorbereitung und Durchführung erfolgen. Der Ausschuss bittet den Missions-Rat, mit den zuständigen evangelischen Stellen Kontakte aufzunehmen und dieses Anliegen dort zu vertreten.

Im Blick auf eine gemeinsame, verstärkte Information, vor allen Dingen durch die Massenmedien und evtl. mit Schwerpunkten im Oktober, wird empfohlen, dass die Catholica-Kommission des Missions-Rates bei ihrer nächsten gemeinsamen Sitzung mit der Ökumenischen Kommission des Katholischen Missionsrates nähere Überlegungen anstellt und Empfehlungen erarbeitet.

Gossner Mission

Deutscher Evangelischer
Missions-Tag 1969

Vom DEMT angenommene und ergänzte Empfehlungen
der Arbeitsgruppe IV

- -

Unser missionarischer und diakonischer Auftrag

(Probleme der Zusammenarbeit zwischen ökumenischer Diakonie und Mission)

1) Bei der Zusammenarbeit von Mission und ökumenischer Diakonie ist der Partner in Übersee verantwortlich zu beteiligen.

2) Alle Projekte und Programme in Übersee müssen von dem Partner in Übersee mitgeplant, mitprojektiert, mitgeprüft und mitbeschlossen werden. Daraus ergibt sich eine engere Zusammenarbeit in allen Stadien des Projekts zwischen den Arbeitsstäben der Geber-Organisationen und der Projektträger.

3) Eine intensivere Zusammenarbeit der bei Projekten und Programmen beteiligten Organisationen erfordert bei uns als ersten Schritt die Entsendung eines Vertreters der Mission als ständigen Mitarbeiter in den Arbeitsstab der Ökumenischen Diakonie. Dieser soll auch bei der Vorbereitung und Entsendung von Fachkräften mitwirken.

4) Der DEMR möge mit der EAGWM zur Frage der überseeischen diakonischen Projekte und ihrer Folgekosten, soweit sie von den deutschen evangelischen Missionsgesellschaften und den ihnen verbundenen Stellen getragen werden müssen, einen ständigen Arbeitskreis bilden.

   Die Übernahme von Folgekosten setzt voraus:

   a) Offenlegung der Finanzsituation bei Projektträger und Antragsteller.

   b) Eine Prüfung der Rentabilität und des Zieles des jeweiligen Projektes oder Programmes.

   c) Ein positives Gutachten der Stellen, die das Projekt ermöglichten.

   d) Festlegung von Prioritäten.

   e) Erarbeitung einer langfristigen Planung durch alle Beteiligten.

Der DEMT bekräftigt diese Empfehlung ausdrücklich. Er beauftragt den DEMR, zunächst sicherzustellen, daß die Aufgaben des Arbeitskreises sich nicht mit denen des bei der Konferenz der Leiter und Geschäftsführer ökumenischer Dienste bestehenden bzw. bei der EKD zu bildenden Folgekosten-Ausschusses überschneiden.
Der DEMT bevollmächtigt den DEMR, nach Klärung dieser Frage über Notwendigkeit und Aufgabenstellung des dringend gewünschten ständigen Arbeitskreises zu entscheiden.

Gossner Mission

Deutscher Evangelischer
Missions-Tag 1969

Vom DEMT angenommene Empfehlungen der
Arbeitsgruppe V:

Orientierungs- und Zurüstungskurse für Erstausreisende und Urlauber(innen)

Die Arbeitsgruppe V hat sich mit der ihr gestellten Aufgabe über gemeinsame Orientierungs- und Zurüstungskurse für Erstausreisende und Urlauber(innen) beschäftigt.

Aufgrund einer Umfrage stellten wir fest, daß vielerorts heute die Notwendigkeit für die Abhaltung spezieller Kurse für die Urlauber empfunden wird und eine entsprechende Initiative an mehreren Stellen entwickelt worden ist.

Die Koordinierung solcher Kurse wurde als wünschenswert empfunden.

1. Der DEMT bittet den DEMR, einen Ausschuß zu beauftragen - bestehend aus einem Fachmann und drei weiteren Mitgliedern -, der die Aufgabe hat, Informationen über geplante bzw. gewünschte Kurse zu sammeln und sie allen seinen Mitgliedern und anderen interessierten Gremien zugänglich zu machen.

2. Die Arbeitsgruppe schlägt vor: Professor Beyerhaus als Fachmann; Schwester Lucie Olpp als Vertreterin der Frauen; Dr. Justus Freytag als Studienleiter der Missionsakademie und Günter Dulon für den Missions-Rat.

   Der Ausschuß könnte die Arbeit der früheren Seminarleiterkonferenz fortsetzen.

3. Der Ausschuß soll unter Berücksichtigung der sich entfaltenden Initiative und der bestehenden Institutionen alle Schritte unternehmen, um die Kurse zu koordinieren und andere gemeinsame Kurse anzuregen.

   Dabei soll folgenden Gesichtspunkten Aufmerksamkeit zugewandt werden: Termine und Orte, Thematik, Arbeitsgebiete, Missionsakademie-Kurse, geistliche Zurüstung, Mitarbeiterstab.

4. Die Mitglieder des DEMT werden dringend gebeten, ihren Heimaturlaubern die Gelegenheit zur Teilnahme an solchen Kursen zu bieten und sie dazu zu ermutigen.

   Es werden weitere Gesichtspunkte in der Diskussion des Plenums angeregt: z.B. Urlauberbegleitung, Kinderbetreuung, Verbindung zum Kirchlichen Außenamt, zu Dienste in Übersee und zum Katholischen Missionsrat.

Gossner Mission

Aus einem Brief der Kirchenkanzlei der EKD vom 13. Juni 1969 betr. Mitarbeiter im Pfarramt ohne Hochschulbildung; hier: Befreiung und Zurückstellung vom Wehrdienst

- - - - - - - - - - - - - - - - - - -

.....

Folgende Voraussetzungen sollten für die Befreiung bzw. Zurückstellung erfüllt werden:

1. eine angemessene, von den zuständigen Stellen als zureichend anerkannte theologische Ausbildung, die in der Regel mindestens zwei Jahre umfaßt und mit einer Prüfung abschließt;

2. die Beauftragung und Bevollmächtigung zum Dienst durch eine besondere geistliche Handlung (Ordination, Einsegnung);

3. die hauptamtliche und lebenszeitliche Wahrnehmung des Amtes;

4. die Betrauung mit einem Dienst der Verkündigung, Sakramentsverwaltung (Vornahme kultischer Handlungen) und Seelsorge einschließt;

5. die Bindung an eine Gemeinde oder einen übergemeindlichen Auftrag;

6. auch im übrigen entsprechende Vergleichbarkeit der Anforderungen des Dienstes mit denen eines ordinierten Geistlichen evangelischen Bekenntnisses.

Inzwischen sind bei den beteiligten Bundesministerien Bedenken aufgetreten. Der Bundesminister der Verteidigung schreibt am 28. April 1969:

"Gegen die angestrebte Regelung, Pfarrvikare, -diakone und -verwalter nach § 11 Abs. 1 Satz 1 Wehrpflichtgesetz (WPflG) vom Wehrdienst zu befreien bzw. in der Ausbildung zu diesem Beruf befindliche Wehrpflichtige nach § 12 Abs. 2 WPflG vom Wehrdienst zurückzustellen, habe ich gewisse rechtliche Bedenken.

.....

Gossner Mission

Da der Gesetzgeber bei § 11 Abs. 1 Nr. 1 WPflG von einem vorgegebenen, dem evangelischen Bekenntnis eigenen Ordinationsbegriff ausgeht, ist eine Befreiung der seminaristisch ausgebildeten Geistlichen, die durch "Einsegnung" in ihr Amt eingeführt werden, nicht zulässig, solange die evangelische Kirche diese Geistlichen nicht auch hinsichtlich der Ordination den akademisch vorgebildeten Amtsträgern gleichstellt.

.....

Hiernach können Wehrpflichtige, die ein von der jeweiligen Landeskirche eingerichtetes oder anerkanntes Seminar oder sonstiges Institut zur Ausbildung als Pfarrvikar usw. besuchen, auf Antrag gemäß § 12 Abs. 4 Nr. 3 WPflG vom Wehrdienst zurückgestellt werden, wenn sie vor Ausbildungsbeginn zum Wehrdienst nicht einberufen werden konnten. Die Voraussetzungen für eine Zurückstellung sind vom Beginn der Ausbildung an als gegeben anzusehen."

Dadurch, daß mehrere Kirchenleitungen bzw. Landessynoden für eine Aufhebung der Befreiungs- und Zurückstellungsbestimmungen eintreten, wird die Verhandlungslage selbstverständlich erschwert. Die Kirchenkanzlei bittet deshalb die angeschriebenen Stellen um Stellungnahme zu der Frage, ob trotzdem die Bemühungen betr. Befreiung und Zurückstellung der nichtakademisch ausgebildeten Mitarbeiter im Pfarramt und vergleichbarer Amtsträger fortgesetzt oder eingestellt werden sollen.

Für den Fall, daß weiterverhandelt werden soll, bitten wir um Mitteilung, ob die nichthochschulmäßig ausgebildeten Mitarbeiter im Pfarramt im Sinne des Schreibens des Verteidigungsministers ordiniert oder eingesegnet werden.

Gossner Mission

Zurückstellung bzw. Befreiung der Missionskandidaten bzw. Missionare vom Wehrdienst und vom zivilen Ersatzdienst

(Auszugsweise Abschrift der gesetzlichen und Verwaltungsvorschriften)

- -

Auszüge aus dem "Wehrpflichtgesetz" in der am 14.5.1965 bekanntgemachten Neufassung (BGBl I S. 390 ff):

§ 11 Befreiung vom Wehrdienst

(1) Vom Wehrdienst sind befreit:

1. ordinierte Geistliche evangelischen Bekenntnisses,
2. .....
3. hauptamtlich tätige Geistliche anderer Bekenntnisse, deren Amt dem eines ordinierten Geistlichen evangelischen oder eines Geistlichen römisch-katholischen Bekenntnisses, der die Subdiakonatsweihe empfangen hat, entspricht,
4. .....
5. .....

(2) .....

§ 12 Zurückstellung vom Wehrdinest

(1) .....

(2) Vom Wehrdinest werden Wehrpflichtige, die sich auf das geistliche Amt (§ 11) vorbereiten, auf Antrag zurückgestellt.

(3) - (6) .....

Auszüge aus den "Verwaltungsvorschriften für die Musterung und Einberufung ungedienter Wehrpflichtiger" (VMBl 1957 S. 739 ff vom 25.11.1957), durch interne Erlasse des VBMin an einzelnen Stellen geändert, jedoch in der jetzt geltenden Fassung noch nicht bekanntgemacht:

zu § 11 Befreiung vom Wehrdienst

1. Ein geistliches Amt wird regelmäßig dann hauptamtlich ausgeübt, wenn der Träger des Amtes seinen Unterhalt aus dem Amt bezieht. Übt er neben dem geistlichen Amt einen anderen Beruf aus, der die wesentliche Grundlage seiner wirtschaftlichen Existenz bildet, sind die Voraussetzungen für eine Befreiung nach Abs. 1 Nr. 3 nicht erfüllt.

   Nach Abs. 1 sind auch Missionare befreit, soweit sie ordiniert wurden.

2. - 6. .....

zu § 12 Zurückstellung vom Wehrdienst

1. Nach Abs. 2 sind auf Antrag auch Wehrpflichtige, die das Seminar einer Missionsschule besuchen, zurückzustellen, wenn ihre Ordination vorgesehen ist.

2. - 5. .....

Gossner Mission

Aus einem Schreiben der Liebenzeller Mission an
die Wehrbezirksverwaltung Koblenz vom 20. Mai 1966

- - - - - - - - - - - - - - - - - - - -

.....

"Ordination"

Das Nachschlagewerk "Religion in Geschichte und Gegenwart", 3. Auflage, Tübingen, Band 4, gibt in den Spalten 1671 - 1679 zu dem Stichwort "Ordination" nähere Erläuterungen. In Spalte 1675 schreibt der Verfasser: "Die Aufgabe, die dogmatischen Meinungen zur Ordination enzyklopädisch darzulegen, ist nur bedingt erfüllbar."

Diese Schwierigkeit ist u.a. zunächst einmal darin begründet, daß die Begrifflichkeit nicht eindeutig klar ist. "Die Begrifflichkeit ist verworren; als Wechselbegriff für Ordination erscheinen im protestantischen Feld: benedictio, cheirothesia, commendatio, comprobatio, confirmatio, consecratio, declaratio, decorum, electio, initiatio, instalatio, institutum, introductio, mandatum, missio, potestas, ritus, sacramentum, separatio, segregatio, signum, testificatio, traditio, translatio, vocatio. Der Inhalt dieser Begriffe wird jeweils verschieden aufgefaßt; so erscheint die "vocatio" (vgl. C.A. XIV) im mystischen, kollektivischen oder hierarischen Sinn. Auch im römischen CIC hat Ordination mitunter in demselben Kanon mehrere Bedeutungen (vgl. C 408)."
(a.a.O., Spalte 1675)

Eine weitere Schwierigkeit ist die, daß Wesen und Bedeutung der Ordination in den großen Konfessionen durch eine verschiedene theologische Schau bestimmt ist. "Die Religion in Geschichte und Gegenwart" nennt diese Schau metaphysische Strukturen der menschlichen Ergriffenheit bei der Ordination und sieht als bestimmende metaphysische Strukturen in der Ostkirche das spontan-kausale Selbst, in den protestantischen Kirchen den final-kausalen Akt, und in der römisch-katholischen Kirche das wirk-kausale Sein an.

Aber selbst innerhalb der evangelisch-protestantischen Bekenntnisse sind die theologischen Aussagen, wie schon die verschiedenen Begrifflichkeiten zeigen, je nach Bekenntnis, theologischer Schule oder Zeitalter dogmatisch, liturgisch und auch kirchenrechtlich nicht einheitlich. Die verschiedenen Fragen lassen sich auf drei wesentliche Fragen zurückführen:

Gossner Mission

a) Ist die "Ordination" zugleich vocatio d.i. göttliche Berufung zum Dienst in der Kirche Jesu Christi?
b) Ist die "Ordination" zu begrenzen auf eine einmalige Berufung und Einsetzung in das Amt der Verkündigung und Seelsorge?
c) Ist die "Ordination" auch oder nur introductio, d.i. Einführung und Einsetzung in ein bestimmtes Amt, die bei jedem Amts- bzw. Dienstwechsel erneut vollzogen wird?

In der Reformationszeit verstand Bugenhagen beispielsweise in der Kirchenordnung für Hamburg 1529 und für Pommern 1535 die Ordination im Sinn der Introduktion.

Luther hingegen hat die Ordination im Sinn einer einmaligen Einsetzung in das Hirtenamt verstanden.

Von dieser Tatsache aus wäre vom Gesetzgeber der Gegenwart ernstlich zu bedenken, einer auch im Sinn einer Introduktion verstandenen Ordination eine Gleichberechtigung im Sinn des Gesetzes zuzuerkennen.

Im allgemeinen hat sich Luthers Auffassung und liturgische Ordnung durchgesetzt.

Luthers Ordinationsverlauf enthält neben verschiedenen liturgischen Stücken als wesentliche und konstitutive Elemente: Lesungen aus der Heiligen Schrift (1. Tim. 3, 1 - 7, Apg. 20, 28 - 31), Handauflegung mit Vaterunser und Ordinationsgebet; Sendungsworte (1. Petr. 5, 2 - 4), Kommunion. Diese Ordinationsform ist mit Veränderungen und Zusätzen weithin üblich geworden. Eine Veränderung ist, daß mit der Ordination nicht mehr unbedingt die Kommunion, d.i. die Feier des Hl. Abendmahles, verbunden ist. Zu den Zusätzen gehören u.a. Verpflichtungsfragen und Handauflegung.

Wenn bei der verschiedenartigen Liturgie und auch dogmatischen Ausprägung der Ordination innerhalb der evangelischen Bekenntnisse und Religionsgemeinschaften gemeinsame und grundlegende Wesensmerkmale genannt werden sollen, könnte man folgende Punkte nennen:

1. Feststellung der Fähigkeit des Ordinanden, eine Ordination zu empfangen.

Gossner Mission

Die erforderlichen Voraussetzungen zum Empfang einer Ordination können enthalten: göttliche Berufung, erforderliche Zurüstung und Ausbildung zum Dienst, Bewährung in der Nachfolge Jesu, geistige und körperliche Gesundheit. Die lange Zeit gültige Vorbedingung, daß der Ordinand männlichen Geschlechts sein muß, wird von verschiedenen Kirchen in der Gegenwart mit der Einführung der Ordination von Pfarrvikarinnen durchbrochen.

2. Die Ordination muß ein rechtmäßig bestellter Ordinator durchführen.

3. Die Ordination sollte wenigstens enthalten: Verpflichtungsfragen bzw. Gelübde, Wort Gottes, Gebet, Handauflegung und versammelte Gemeinde.

4. Die Ordination bedeutet im allgemeinen Einsetzung in das Amt des Dienstes am Evangelium und in der Gemeinde Jesu Christi.

5. Mit der Ordination sind Verpflichtungen verbunden, wie etwa Treue im Dienst, Vorbild im christlichen Lebenswandel u.a. mehr.

Diese dogmatischen und liturgischen Erwägungen sowie der kirchengeschichtliche Rückblick sind wichtig, weil kirchenrechtliche Überlegungen stets von theologischen Sachverhalten ausgehen müssen und darum die theologischen Sachverhalte auch für die staatliche Rechtsprechung etwa in den Fragen der Ordination richtungsweisend sein sollten.

Die Ordination der Liebenzeller Mission

Ein Vergleich der Ordination der Liebenzeller Mission mit den vorstehenden Darlegungen ergibt unseres Erachtens ihre Gleichwertigkeit mit den von den Landeskirchen geübten Ordinationen. Dies sollte ein überprüftes, zweites Gutachten der Kirchenkanzlei der EKD bestätigen.

.....

Gossner Mission

P. Seeberg

KOMMISSION FÜR ÄRZTLICHE DIENSTE

(Deutscher Evangelischer Missions-Rat, Diakonisches Werk,
Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission)

Eingegangen
28 AUG 1969
Erledigt

Sg 5/9

2 Hamburg 13, den 20. Aug. 1969
Mittelweg 143 Li/Bb

An die
Mitglieder der Kommission für Ärztliche Dienste

Sehr verehrte, liebe Schwestern und Brüder!

Als wir im Februar zum letzten Mal in dieser Kommission zusammen waren, wußten weder Sie noch ich, daß es für mich die letzte Sitzung als Sekretär dieser Kommission gewesen ist. Am 1. Juli dieses Jahres bin ich als Referent für kirchlichen Entwicklungsdienst, Mission und Ökumene in die Kirchenkanzlei nach Hannover berufen und muß nach dem Missions-Tag endgültig meinen Dienst dort aufnehmen. Sie werden verstehen, daß ich ein wenig traurig bin, mich nur auf diesem Wege von Ihnen verabschieden zu können. Aber leider habe ich keine Zeit mehr, an der nächsten Sitzung am 22. Oktober teilzunehmen.

Es ist sonst üblich, in solchen Fällen große und überschwängliche Worte des Dankes und der Freude zu machen. Ich möchte mir das versagen, nicht weil es keinen Anlaß zur Freude und des Dankes gegeben hätte, sondern weil es viel überzeugender klingt, wenn ich Ihnen sage, daß ich gerne in dieser Kommission Sekretär gewesen bin.

Ich bin sicher, daß auch mein Nachfoger, Herr Günter Dulon, der von Wiedenest zu uns gekommen ist, Freude an der Sekretärsaufgabe in dieser Kommission haben wird. Ich darf Ihnen für die weitere Arbeit wünschen, daß eine Fülle anregender Impulse für das Gebiet des christlichen heilenden Handelns von dieser Kommission ausgehen wird.

Mit brüderlichen Grüßen

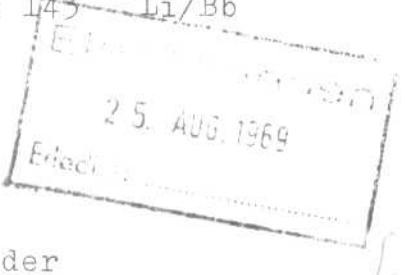
I h r

Günter Linnenbrink

Gossner Mission

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 19. August 69
Mittelweg 143 Li/Bb



An die
Mitglieder der Südafrika-Kommission des
Deutschen Evangelischen Missions-Rates und der
Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission

- - - - - - - - - - - - - - - - - - - -

Sehr verehrte, liebe Brüder!

Ich darf Ihnen heute vorbehaltlich der Zustimmung des Deutschen Evangelischen Missions-Rates, die aber sicherlich auf seiner nächsten Sitzumg am 14./15. September erfolgen wird, meinen Nachfolger als Sekretär dieser Kommission vorstellen: es ist Pastor Paul-Gerhardt Buttler. Er freut sich schon auf diese seine neue Aufgabe. Alle Fragen, die Süd- und Südwestafrika betreffen, sind fortan bei ihm hier im Hause in guten Händen.

Da ich an der nächsten Sitzung nicht mehr teilnehmen kann, möchte ich mich noch einmal bei Ihnen herzlich für alles Wohlwollen und freundliche Nachsicht in der oftmals nicht ganz so einfachen Sekretärsaufgabe bedanken. Ich darf Ihnen und der ganzen Kommission weiterhin Erfolg und Freude an der Zusammenarbeit wünschen.

In der Anlage finden Sie das Protokoll der letzten Sitzung. Gleichzeitig möchte ich noch einmal den Termin bestätigen. Es bleibt beim 21. ktober 1969.

Mit brüderlichen Grüßen

I h r

Gossner Mission

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 19.8.1969
Mittelweg 143 Li/Bb

An die
Mitglieder der Heimatkommission

- - - - - - - - - - - - -

25. AUG. 1969

Sehr verehrte, liebe Schwestern und Brüder!

Sicherlich hat es sich inzwischen schon herumgesprochen, daß ich am 1. Juli dieses Jahres als Referent für kirchlichen Entwicklungsdienst, Mission und Ökumene in die Kirchenkanzlei der EKD berufen worden bin. Nach Abschluß des Missions-Tages werde ich endgültig diese meine neue Aufgabe dort übernehmen. Das bedeutet, daß ich leider schon nicht mehr an der für den 23. Oktober vorgesehenen nächsten Sitzung der Heimatkommission teilnehmen kann.

Ich darf Ihnen an dieser Stelle noch einmal herzlich für alle Zusammenarbeit in dieser Kommission danken. Es hat mir immer Freude gemacht, in dieser Kommission Sekretär zu sein. Ich bin sicher, daß auch mein Nachfolger hier in Hamburg, Herr Günter Dulon, der von Wiedenest zu uns gekommen ist, Freude an der Arbeit in dieser Kommission hat.Er soll nach dem Willen der Hauskonferenz, der noch von dem Missions-Rat auf seiner Sitzung am 14./15. Sept. bestätigt werden muß, mein Nachfolger als Sekretär dieser Kommission werden.

Für die wichtigen Aufgaben, die gerade in dieser Kommission in den nächsten Wochen und Monaten behandelt werden müssen - ich denke nur an die Weiterfuhrung der Fragen , die uns auch auf dem nächsten Missions-Tag beschäftigen werden im Blick auf die Möglichkeiten des gemeinsamen Handelns auch hier in der Heimat - darf ich Ihnen gute Ideen, Bereitschaft zu noch intensiverer Zusammenarbeit und auch Ausdauer und Geduld wünschen und bin

wie immer mit brüderlichen Grüßen

I h r

Fritz Linnenbrink

Gossner Mission

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 6. August 1969
Mittelweg 143 Ho/mm

11

An die
Mitglieder des
Deutschen Ev. Missions-Rates

und zur Information an die Herren

Oberlandeskirchenrat Johannes Schmidt, Kiel,
Pastor Jens Pörksen, Handewitt/Flensburg,
Pfarrer Knijf, Duisburg;

Verehrte, liebe Brüder!

Beiliegend sende ich Ihnen zwei interessante Papiere, deren Inhalt uns auf unserer nächsten Sitzung beschäftigen sollte.

Das eine Papier ist ein Entwurf für eine "Zentralstelle der nordelbischen Kirchen für Weltmission und Weltdiakonie (Entwicklungsdienst und Brot für die Welt)", der kürzlich von einem Pastoralkolleg der Schleswig-Holsteinischen Kirche unter Leitung von Oberlandeskirchenrat Johannes Schmidt erarbeitet wurde,
das andere, "Erneuerung der Mission", wurde vom Synodalen Missionsausschuß des Kirchenkreises Duisburg-Nord erarbeitet und verschiedenen Stellen, u. a. dem DEMR, zugesandt. In letzterem Papier ist, wie Sie bemerken werden, sogar eine direkte Empfehlung an den DEMR ausgesprochen.

Lassen Sie mich kurz erklären, warum die Hauskonferenz diese beiden Papiere für bedeutsam und interessant hält: In den vielerlei offiziellen und informellen Diskussionen über die Frage des kirchlichen Entwicklungsdienstes, die wir bisher verfolgen konnten, wurde immer wieder deutlich, daß es in Deutschland kirchenpolitisch gewichtige Gruppen oder Persönlichkeiten gibt, die den kirchlichen Entwicklungsdienst ebenso wie die ökumenische Diakonie säuberlich von der Mission trennen möchten.
Was im letzten Jahrzehnt in Missionskreisen über die Ganzheit und Unteilbarkeit des Heils und was über die Einheit von Zeugnis und Dienst gedacht und gesagt worden ist, wird einfach nicht zur Kenntnis genommen, und groteskerweise werden wir von Interessenten einer scharfen Trennung immer wieder belehrt, daß Mission ausschließlich Verkündigung des Wortes sei.

Auch auf ökumenischer Ebene sind anscheinend Bestrebungen im Gang, die kirchliche Entwicklungshilfe der Abteilung für Zwischenkirchliche Hilfe, Flüchtlings- und Weltdienst einzuverleiben, - Bestrebungen, die von deutscher interessierter Seite stark unterstützt werden.

Gossner Mission

In dieser Situation ist es interessant, die beiden beiliegenden Papiere zu studieren, die ja gleichsam die "Stimme der Gemeinde" repräsentieren. Auf Gemeindeebene besteht offenbar ein lebhaftes Interesse, die Aktivitäten beisammen zu sehen, die auf der Ebene der höheren Kirchenpolitik getrennt zu werden drohen.

Ich halte dieses Anliegen der Gemeinden für tröstlich, weil es aus einer richtigen theologischen Erkenntnis vom Wesen der Mission kommt und weil es doch auch den Erfordernissen und Aufgaben der Kirchen in Übersee entspricht, daß Zeugnis und Dienst nicht getrennt werden.

Wir haben in Hamburg auch noch keine theologische Patentformel gefunden, die alle Probleme löst, aber wir meinen doch, daß wir uns bemühen müßten, jene platonische Trennung von Zeugnis und Dienst, die wir im eigenen Kreis im Lauf der letzten Jahre überwunden haben, auch in der weiteren und besonders in der kirchenpolitisch gewichtigen kirchlichen Öffentlichkeit zu überwinden.

Die Frage ist schließlich, ob die großen New-Delhi-Worte von der Mission als dem Herz der Kirche und von der Zusammengehörigkeit von Zeugnis und Dienst auch nach Uppsala noch gelten sollen, oder ob sie unter dem Druck von Geldmitteln, die möglichst rasch verteilt werden müssen, vergessen werden sollen.

Wenn wir im DEMR schon weder Macht noch Geld haben, die gegenwärtige Entwicklung zu beeinflussen, so sollten wir doch vielleicht versuchen, eine klare theologische Erkenntnis beizusteuern, die im Moment am wenigsten gefragt ist und doch am dringendsten fehlt.

Dies ist nur ein Brief "unter Brüdern", deshalb nehmen Sie ihn so ungeschützt, wie er ist, und bringen Sie gute Gedanken zu diesem Thema zur nächsten Sitzung mit.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

gez. Gerhard Hoffmann
(nach Diktat abgereist)

f.d.R.: M. Müller
(Sekretärin)

Anlage

Gossner Mission

Entwurf

Zentralstelle der nordelbischen Kirchen für Weltmission und Weltdiakonie (Entwicklungsdienst und Brot für die Welt)

(Erarbeitet im Juni 1969 von einem Pastoralkolleg der Schleswig-Holsteinischen Kirche)

Präambel

Aus der Sicht der Gemeinden begrüßen wir es sehr, daß im nordelbischen Raum das Verhältnis der Kirchen und Missionsgesellschaften zueinander neu geordnet wird, damit die Integration von Mission und Kirche in den Gemeinden, Propsteien und Landeskirchen vollzogen wird.

Wir begrüßen es deshalb, daß für den nordelbischen Raum ein Zentrum für Weltmission in Hamburg geschaffen wird, in das die Missionsgesellschaft Breklum aufgeht, so daß in unserem Raum das unkoordinierte Nebeneinander der Missionsgesellschaften und der Landeskirchen überwunden wird.

Aus der Sicht der Gemeinden ist es notwendig, daß in dieses Zentrum der Weltmission auch die Weltdiakonie (Entwicklungsdienst, Brot für die Welt) mit hineingehört. Wenn in dem Bereich der ökumenischen Verantwortung der Kirche neu geordnet wird, soll man dafür sorgen, daß Brot für die Welt künftig nicht ein Sonderdasein im Diakonischen Werk führt. Auch die Aufgabe des Entwicklungsdienstes, für die die Landeskirchen immer mehr Mittel bereitstellen, muß vom selben Zentrum aus wahrgenommen werden.

Für unsere Gemeinden gehören Mission, Brot für die Welt und Entwicklungsdienst der Sache nach so eng zusammen, daß sie koordiniert und von einem gemeinsamen Zentrum aus betrieben werden müssen.

Es ist zu bedauern, daß in letzter Zeit immer neue Ausschüsse entstehen, die sich verselbständigen und ein Eigenleben führen über die Köpfe der Synoden und Gemeinden hinweg. In dem Nebeneinander der vielen Gesellschaften, Gremien und Instanzen, die im Grunde alle an derselben Sache arbeiten, finden unsere Gemeinden sich nicht zurecht. Unsere Gemeinden müssen wissen, an wen sie sich wenden sollen, wenn sie nach außen missionarisch aktiv werden wollen. Den Gemeinden ist darum am besten gedient mit nur einem Zentrum, das für alle Arbeit in Mission, Entwicklungsdienst und Brot für die Welt im nordelbischen Raum zuständig ist und über diese Arbeit informiert.

Das neue Zentrum für Weltmission und Weltdiakonie darf deshalb keine neue zusätzliche Instanz werden. Es muß im nordelbischen Raum das einzige Zentrum dieser Art sein. Und auch als solches soll es keine selbständige Missions- und Entwicklungspolitik betreiben, sondern eingefügt werden in die gesamtkirchliche und ökumenische Verantwortung und Planung.

Gossner Mission

Aus der Sicht der Gemeinden ist es erforderlich, daß auch im Raum der Gesamtkirche möglichst bald das vielfältige Nebeneinander der für Mission, Brot für die Welt und kirchlichen Entwicklungsdienst zuständigen Instanzen durch eine Flurbereinigung so übersichtlich geordnet wird, daß die Gemeinden an der gesamtkirchlichen ökumenischen Verantwortung teilnehmen können. Darum legen wir folgenden Entwurf vor.

Das Pastoralkolleg zu Fragen
der Integration von Kirche und
Mission,
Hoisbüttel, 2. - 7. Juni 1969.

E n t w u r f

I. Aufgaben der Zentralstelle

1. Die Zentralstelle soll alle Arbeit in den nordelbischen Kirchen für Mission, Entwicklungsdienst und Brot für die Welt (und Diaspora?) integrieren. Sie entscheidet darüber, in welcher Missionsarbeit und in welchem Gebiet des Entwicklungsdienstes die nordelbischen Kirchen aktiv werden. Sie pflegt die Verbindung zu den Jungen Kirchen und vertritt die nordelbischen Kirchen in ihrem Aufgabenbereich gegenüber den überregionalen und kirchlichen Instanzen.

2. Die Zentralstelle soll Initiativen entwickeln, um Gemeindeglieder in diesen Kirchen für die Arbeit in Mission und Entwicklungsdienst zu gewinnen.

3. Sie baut im nordelbischen Raum einen kirchlichen Dienst auf, der die personelle und die finanzielle Hilfe der Kirchen umfaßt.

4. Die Zentralstelle berät die Landeskirchen, Propsteien und Gemeinden in Sachen Mission, Entwicklungsdienst und Brot für die Welt, erteilt Auskunft, gibt Hilfestellungen und Anregungen.

5. Die Zentralstelle entscheidet über die Verwendung aller Gelder aus den nordelbischen Kirchen für Weltmission, Entwicklungsdienst und Brot für die Welt in Übereinstimmung mit den überregionalen Stellen von Mission und kirchlichem Entwicklungsdienst (Brot für die Welt, Dienste in Übersee, Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe, Ausschuß für kirchlichen Entwicklungsdienst).

6. Die Zentralstelle enthält ein Informationsbüro und unterrichtet durch einen Informationsdienst die Glieder der Landeskirchen und ihre Organe regelmäßig über die Arbeit und die Verwendung der Gelder.

II. Das Verhältnis der Zentralstelle zu den Missionsgesellschaften, insbesondere zu der Missionsgesellschaft in Breklum.

1. Die Breklumer Missionsgesellschaft geht auf in der Nordelbischen Zentralstelle.

Gossner Mission

2. Der Zentralstelle obliegt die Gewinnung und Ausbildung von Mitarbeitern für die Jungen Kirchen.

3. Ihr obliegt die Vertretung der Missionsarbeit gegenüber den Jungen Kirchen, den ökumenischen Instanzen und den kirchlichen Gremien.

4. Sie informiert die Gemeinden über die Missionsarbeit.

5. Der Ort Breklum ist Tagungszentrum der Zentralstelle für die Missionsarbeit und ein Ort geistlicher Zurüstung für die Gemeinden.

6. Breklum übernimmt insbesondere die persönliche Betreuung der Mitarbeiter in den Jungen Kirchen.

III. Das Verhältnis der nordelbischen Landeskirchen zu der Zentralstelle

A. Die Eigenverantwortung der Landeskirchen

1. Die missionarische Verkündigung ist Sache der Gemeinden, der Propsteien und Bischofssprengel. Missionsveranstaltungen durchzuführen ist nicht Sache der Zentralstelle, sondern selbständige Aufgabe aller geistlichen und kirchlichen Mitarbeiter. Die Zentralstelle kann helfen durch Information, Beratung und Vermittlung von Rednern. Es ist nicht Aufgabe der Zentralstelle, ein Zentrum zu bilden, um das sich eine besondere Missionsgemeinde sammelt.

2. Es ist die Aufgabe der Gemeinden, um Gaben für die Mission zu bitten und die Bereitschaft zum Geben zu wecken.

3. Die Gemeinden bzw. Propsteien bzw. Landeskirchen senden ihre Glieder in den Dienst der Mission und des Entwicklungsdienstes. Die Kirchen senden aus, nicht die Zentralstelle.

4. Es bleibt in den Landeskirchenämtern ein Dezernent für Mission.

B. Die nordelbischen Landeskirchen delegieren folgende Aufgaben an die Zentralstelle:

1. Informationen über Weltmission, Entwicklungsdienst, Brot für die Welt.

2. Die Pflege der Verbindung zu den Jungen Kirchen und die Vertretung der nordelbischen Kirchen in ihrem Aufgabenbereich gegenüber den überregionalen kirchlichen und ökumenischen Instanzen.

3. Die Entscheidung darüber, in welcher Missionsarbeit und in welchem Gebiet des Entwicklungsdienstes die nordelbischen Kirchen aktiv werden.

Gossner Mission

4. Beratung und Förderung von Theologen, die in den Missionsdienst gehen wollen.

5. Aufbau eines personellen kirchlichen Entwicklungsdienstes in den nordelbischen Kirchen in Zusammenarbeit mit Dienste in Übersee.

6. Verteilung der Gelder aus den nordelbischen Kirchen für Mission, Entwicklungsdienst und Brot für die Welt in Übereinstimmung mit den überregionalen Stellen von Mission und kirchlichem Entwicklungsdienst.

Gossner Mission

12. AUG. 1969

Erneuerung der Mission

(Stellungnahme zum Bericht der Sektion II der Weltkirchenkonferenz in Uppsala)

(Erarbeitet vom Synodalen Missionsausschuß des Kirchenkreises Duisburg-Nord)

Uns ist beim Durcharbeiten des Berichtes deutlich geworden, daß "Erneuerung der Mission" nur in Verbindung mit dem erregenden Bericht der Sektion III "Wirtschaft und Weltentwicklung" gesehen werden kann. Wir sehen hier einen unlösbaren Zusammenhang: Mission = Zeugnis kann nicht sein ohne das Sichkümmern auch um die leibliche Not des Angesprochenen, - Hilfe an den Hungernden und Leidenden dieser Erde kann nur verbunden sein mit dem Zeugnis von Jesus Christus als dem Retter des ganzen Menschen. Es gibt keine "Neue Menschheit" ohne geänderte Menschenherzen - es gibt kein "Friedensreich" ohne IHN, der uns dieses kommende Reich als Wirklichkeit zugesagt hat.

Von da aus halten wir es für dringend erforderlich, daß diese Auszüge und Stellungnahmen

von den Gemeindegliedern,
von den Presbyterien,
von den Kreissynoden,
von den Missionsgesellschaften,
von den Diensten kirchlicher Entwicklungshilfe

g e h ö r t und auch p r a k t i z i e r t werden.

Wir schicken voraus:

1. "Die Kirche hat heute die Aufgabe, für eine weltweite verantwortliche Gesellschaft zu arbeiten und Menschen und Nationen zur Buße zu rufen. Angesichts der Nöte der Welt selbstzufrieden zu sein bedeutet, der Häresie (Ketzerei) schuldig zu werden." (U 52/53)
"Die schreiende Not der Welt, die Gerechtigkeit und Frieden, Entwicklung und Rettung verlangt, muß den Zusammenhang für unser ganzes Denken über Mission und Verkündigung abgeben." (U 23)

2. "Heute steht die Mission vor einer ungeheuren Verantwortung. Sie muß zur Erkenntnis, daß das Evangelium ihr auch die Entwicklungsarbeit überträgt, Jesu Warnung mit hinzunehmen: 'Was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt und an seinem Leben Schaden nimmt?'" - "Die Mission im Entwicklungsland darf den Menschen, um die es ihr geht, nun keinesfalls das Wort schuldig bleiben. So falsch es gewesen war, um der Seelen willen die Leiblichkeit mit all ihren Nöten außer acht zu lassen, so falsch wäre es, nun um der Leiblichkeit willen die Verkündigung des Evangeliums nur noch im Tatzeugnis geschehen zu lassen." - "Wir, die wir endlich begriffen zu haben scheinen, daß Christus für den ganzen Menschen gestorben und auferstanden ist, müssen schleunigst eine neuerliche Fehlentwicklung abstoppen, damit den Menschen nicht wieder Schaden zugefügt wird." (W 8/9/10)

3. "Es ist ja eigentümlich, wie unangefochten wir - besonders in Deutschland - durch das Elend der Welt sind. Die Deutschen haben erstens vergessen, wie dreckig es ihnen selbst noch vor kurzem ging, und sie haben zweitens vergessen, wieviel Elend es in der Welt gibt. Das Übermaß von Ansprüchen und die Standard-Protzerei

Gossner Mission

lassen die Deutschen jeden Sinn für Proportionen verlieren, sie sind introvertiert (nach innen gewandt) und nur mit sich selbst beschäftigt. Sie vergessen nicht nur den Blick nach draußen - oben auf Hunger und Elend - sondern auch den ökonomisch abwägenden Blick: Die Maßlosigkeit dessen, was man soziale Errungenschaften nennt, die Steigerungen von Lohntarifen und Freizeitvolumen über jedes vergleichbare Maß hinaus, wird ihnen sehr bald die Konkurrenzfähigkeit auf den Weltmärkten rauben." - "Diese Wohlstandstorheit hat aber auch eine geistliche Seite: Sie besteht in dem Mangel an Erbarmen und in der Hartherzigkeit gegenüber Hunger und Armut, Kinderelend und Rassendiffamierung, gegenüber den Slums und dem Analphabetentum. Dieser geistliche Schaden der Hartherzigkeit ist sehr viel schlimmer als die sozialpolitische Torheit im eigenen Land, weil der Lazarus vor der Tür erst sehr allmählig seine Glieder regt und weil wir noch eine Zeitlang unbehelligt auf dem Vulkan tanzen können. ..... Mich läßt die Unruhe über die Ruhe Europas, und speziell über unsere eigene Ruhe, nicht mehr los." (Th 8/9)

I. Unser persönliches Leben

Wir hören:

"Die Entscheidung für Christus ist am echtesten und teuersten, wenn sie bewußt im Zusammenhang mit der ganzen menschlichen Situation getroffen wird und eine persönliche Verpflichtung einschließt. 'Willst du vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach'." (U 23)

"Nur wenn wir beginnen, den Mitmenschen zu dienen, erkennen wir die Verhärtung unserer Herzen und unser gemeinsames Bedürfnis nach Erlösung. Nur wenn wir in der Revolution engagiert sind, beginnen wir zu erkennen, daß Christi Gabe eine neue Form der Revolution ist." (U 23)

"Der Prüfstein für jeden Pfennig, den wir ausgeben, für jede Zusammenkunft, die wir besuchen und für jeden Gottesdienst, den wir halten, ist die Frage, ob es dadurch der Welt leichter gemacht wird, die Kirche in ihrer Rolle als Diener zu sehen. Wir rufen dazu auf, gegen alle Versuche der Verweltlichung anzukämpfen und nach jener Einfachheit des Lebens und Loslösung von weltlichen Verstrickungen zu streben, die im Leben unseres Herrn so offenkundig sind." (aus der Botschaft der Lambeth-Konferenz 1968)

"Wir leben über unsere Verhältnisse, darum ... bleibt nichts übrig für die Krisenstellen der Welt, darum lassen wir ahnungslos die untergründigen Flammen weiterschwelen und tun nichts Entscheidendes, um einem Weltbrande vorzubeugen. ... Wir sollten unserer eigenen Maßlosigkeit ein entschlossenes Halt entgegensetzen!" (Th 11)

Wir meinen, daraus folgern zu sollen:

Wir sollten im persönlichen Bereich auf alles Nicht-Notwendige (Not-wendende) verzichten (Essen, Trinken, Kleidung, Komfort, Feiern usw.). Welche Mittel könnten so frei werden für Mission und Entwicklungshilfe! Dem Einwand: "Es kommt doch nicht an die rechte Stelle" kann begegnen werden durch genaue Auswahl der

Gossner Mission

Stellen, an die wir unsere Opfer geben! - Diese Haltung schließt ein, daß wir unsere Bekannten und Verwandten usw. in dieser Richtung dauernd beeinflussen und uns gegen jeden übertriebenen Aufwand zur Wehr setzen! (Ist es nicht beschämend, daß wir - christlichen - Bundesbürger Westdeutschlands im Durchschnitt pro Jahr 9,75 DM für die Mission, 1,- DM für die Entwicklungshilfe und fast 500,- DM für Rauchwaren und Alkohol ausgeben?!)

II. Der kirchliche Raum

Wir hören:

"Die Kirche könnte zur Kirche der Pilgrime werden, die kühn wie Abraham in die unbekannte Zukunft vorwärtsschreitet, die sich nicht fürchtet, die Sicherheiten herkömmlicher Strukturen hinter sich zu lassen, die zufrieden ist, im Zelt ständiger Wandlungsbereitschaft zu wohnen, und die auf die Stadt wartet, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist." (Aus dem Bericht der Sektion Zeugnis - Neu Delhi)

"James Baldwin hat uns eingeschärft: Es ist theologisch möglich, daß Christus die ganze Kirche in ihrer heutigen organisierten Form abgeschafft haben würde und die geistlichen Erben der Apostel - seine wahre Kirche - irgendwo anders gefunden hätte," (U 22)

"Die Worte der Predigt werden nicht ernst genommen, wenn die Kirche nicht auch in ihrem eigenen Leben die Zeichen des neuen Menschseins sichtbar macht und wenn es ihr nicht hauptsächlich um ihre zahlenmäßige und institutionelle Stärke zu tun ist. Zu viele Diskussionen drehen sich um die inneren Belange ihrer Gemeinschaft, zu viele kirchliche Fragebogen interessieren sich allein für die finanzielle Lage und Schwankungen im Gottesdienstbesuch, aber nicht für Sendung und Diakonie." (U 31)

"Haben wir als Kirchen und Gemeinschaften, als Gemeinden schlicht, schon einmal auf die Verwirklichung unserer eigenen egoistischen Existenz verzichtet? Haben wir schon einmal etwas von unseren gemeindlichen Wünschen und Sehnsüchten darangegeben? Wenn in einer Gemeinde 50.000,- DM anläßlich einer der Aktionen zusammenkommen, dann aber für die Renovierung einer Kirche, für eine neue Orgel, für den Neubau eines kirchlichen Zentrums, für ein luxuriöses Pfarrhaus ein Vielfaches dieses Betrages eingesetzt wird, dann kann etwas nicht stimmen mit unserem Verständnis des Evangeliums und seines Auftrages. Dann werden die Menschen der Dritten Welt auch von uns betrogen, indem wir mittels dieser Summe von 50.000,- DM christliche Liebe heucheln, wo doch der beträchtlichere Teil der Summe mit Überredungskunst außenstehenden Zeitgenossen abgenommen wurde - während der Aufwand bei uns unvermindert hoch weitergetrieben wird."

"Die Pioniere in der Dritten Welt lassen wir allein, während wir aufwendige Kirchtürme erstellen, Geld für großartige Geläute (und Orgeln! - der Ausschuß -) sammeln und an keinem noch so kostbaren Material sparen. Hier liegt das gleiche Mißverhältnis vor, das wir auf der sog. "Weltebene" finden, aber unter Christen ist es beschämender. Auf manchen Kirchtürmen in Deutschland würde man statt des wachsamen Hahns ehrlicher einen Vogel Strauß anbringen." (Th 14)

Gossner Mission

Wir meinen, daraus folgern zu sollen:

Die Kirche sollte im Sinne dieser Ausführungen auf ihre Vertreter und Glieder einwirken, d. h. im Gottesdienst (Predigt), in den Gemeindekreisen, durch laufende Veröffentlichung und Unterrichtung, sie sollte sehr deutlich verkündigen, daß dann, wenn wir weiterhin unser "Wohlstandsleben" führen und an den "Lazarussen der Dritten Welt" achtlos vorübergehen, uns das von unserem Herrn angekündigte Gericht droht! -
Die Kirche sollte beispielhaft werden, auf allen Aufwand verzichten, der nicht dringend notwendig (Not-wendend) ist (Orgeln, Glocken, Türme, feudale Gemeindezentren, kostbare Ausstattungen, Repräsentationsausgaben, Essen und Trinken bei Zusammenkünften usw.). Die Kirche sollte die Gemeinden verpflichten, bei größeren Projekten einen bestimmten Prozentsatz der Aufwendungen für die Nöte der Dritten Welt abzuzweigen, sie sollte die gesetzlichen Möglichkeiten schaffen, daß auch wirklich Haushaltsmittel und eingesparte Gelder etc. der Entwicklungshilfe zur Verfügung gestellt werden können, sie sollte schließlich das diesbezügliche Handeln einer jeden Gemeinde überwachen und Anregungen geben.

III. Der Raum der Mission und der Entwicklungshilfe

Wir hören:

"Weil die Welt sich ständig wandelt, ist es immer wieder notwendig, die missionarische Arbeit daraufhin zu überprüfen, ob hier in zeitgemäßer und überzeugender Sprache und Form von Jesus Christus Zeugnis abgelegt wird. Diese Überprüfung wird oft die Bereitschaft zum Verlust von Prestige und finanziellen Mitteln und ein Sich-Lösen von Denkmälern treuer Arbeit auf den Missionsfeldern der Vergangenheit erfordern." (U 31/32)

"Wenn das Volk Gottes heute zur Mission bewegt werden soll, muß es von hemmenden Strukturen der Kirche befreit und auf sehr viel mannigfaltigere Weise für die Welt, in der es lebt, geöffnet werden." (U 32)

"Die Frage darf nicht lauten: Haben wir die richtigen Strukturen für die Mission? - sondern: Sind wir völlig auf Mission hin ausgerichtet?" (U 32)

"Es muß ein Ausbildungsprogramm geben, das auf allen Ebenen Menschen auf ihren Dienst in der Welt zuführt. Wenn eine Gemeinde zur Mission aufbricht, muß sie von der Bibel her geformt werden, um ein 'lebendiger Brief Christi' zu sein." (U 33/34)

"Begriffen hat man vielmehr, daß das wirtschaftliche und soziale Gefälle zwischen unserem Europa und der Dritten Welt uns selber in Gefahr bringt. Es ist nicht so, daß wir plötzlich unser Herz entdeckt hätten, wir haben entdeckt, daß unser Reichtum, unsere Sicherheit, wirtschaftlich und politisch gefährdet ist. - Mit dem so schönen Wort 'Entwicklungshilfe' kaschieren wir unsere eigenen handfesten Interessen. Von Hilfeleistung spricht man, in der Zukunft gesichertes Geschäft meint man." (W 2/3)

"Wie kommen wir dazu, die rührende Hilfsbereitschaft unserer europäischen Gesellschaft zu demaskieren? ... Weil wir nicht schweigen dürfen zur stattgefundenen Zerstörung jenes Menschen in der Vergangenheit; weil wir uns schuldig machen, wenn wir

Gossner Mission

neues Unrecht schweigend hinnehmen. ... Die Missionen müssen die Entwicklungshilfe leisten, wenn sie für die Menschen getan, wenn sie Hilfe sein soll." (W 4)

"Hilfe, die Wunden heilt und nicht neue Wunden aufreißt, ist nur möglich durch die lebendige Gegenwart der Helfer, die in glaubwürdiger Solidarität unter den Hilfsbedürftigen sind." -
"Hilfe ohne Helfer ist vertane Hilfe. Wir können Helfer nur freisetzen, wenn wir entscheidend in unsere soziale Infrastruktur eingreifen." (Th 11)

Wir meinen, daraus folgern zu sollen:

D i e M i s s i o n sollte die ungeheure neue Aufgabe sehen, daß die "Christen", die ihrem Herrn den Gehorsam verweigern, genauso den Dienst der Mission brauchen wie die Menschen der Dritten Welt. Der Dienst in der Dritten Welt darf nicht nur Zeugnis sein, er muß immer verbunden sein mit praktischer Hilfe. Darum sollte die Ausbildung der Missionare gekoppelt sein mit einer solchen in praktischen Berufen; darum sollten mehr als bisher entschieden christliche Laien von den Missionen für die in der Dritten Welt gefragten Berufe ausgebildet werden, damit Zeugnis und Dienst eine echte Verbindung erhalten.

Die kirchliche E n t w i c k l u n g s h i l f e sollte erkennen, daß eine neue Menschheit nicht werden kann ohne geänderte Menschenherzen. Darum muß auch jeder Dienst in der Entwicklungshilfe zugleich Zeugnis vom Herrn der Kirche - Jesus Christus - und vom Kommen Seines Reiches sein! Alle Mitarbeiter der kirchlichen Entwicklungshilfe sollten daher auch eine entsprechende biblische Ausrichtung erhalten und bereit sein, in ihrem Dienst draußen Zeugen Josu zu sein. Nur dann hat kirchlicher bzw. christlicher Entwicklungsdienst rechten Sinn.

Wir meinen, empfehlen zu sollen, daß die vorhandenen Gremien der Mission innerhalb unserer Kirche (Missionsausschüsse der Gemeinden und Synoden - Missionskammern der Landeskirchen) zugleich Ausschüsse für Entwicklungshilfe werden, denn die beiden Dienste Mission und Entwicklungshilfe können nur vom Worte Gottes her recht geformt und getan werden.

Schließlich empfehlen wir: Der Deutsche Evangelische Missions-Rat möge die Koordination beider Dienste auf höchster Ebene einleiten und durchführen, er möge auch ein allgemein verständliches Informationsblatt "Nachrichten aus Mission und Entwicklungshilfe" herausbringen.

IV. Der Raum der Öffentlichkeit

Wir hören:

"Wenn uns falsche Sicherheit im Alten und Furcht vor revolutionärem Wandel in Versuchung führen, den Status quo zu verteidigen oder ihn mit halbherzigen Maßnahmen zu flicken, werden wir schließlich alle zugrundegehen. Der Tod des Alten mag schmerzlich sein, doch das Unvermögen, eine neue Weltgemeinschaft aufzubauen, kann allen den Tod bringen." (U 46)

Gossner Mission

"Jede wirksame Ausrichtung auf die Weltentwicklung erfordert radikale Veränderungen unserer Institutionen und Strukturen. Die Formen von Handel, Investition, technischer und wirtschaftlicher Unterstützung sind entsprechend den Entwicklungserfordernissen der anderen zwei Drittel der Welt zu ändern." (U 47)

"Es ist notwendig, daß im bestehenden politischen Klima Änderungen vorgenommen werden, um die jeweilige Politik hinsichtlich der Weltentwicklung wirksamer als eine moralische und politische Priorität auszurichten. Es ist notwendig, unsere politischen Strukturen von allen Tendenzen einer wirtschaftlichen Ausbeutung oder Beherrschung ärmerer Nationen, die die Wirtschaft anderer Nationen schwächen, zu befreien." (U 49/50)

"Die Kirchen sollten ...

sich dafür einsetzen, daß alle politischen Parteien die Entwicklung als einen der wichtigsten Programmpunkte aufnehmen;

die Regierungen der Industrieländer beeinflussen, daß sie echte internationale Entwicklungsmaßnahmen ergreifen, daß sie den jährlichen Prozentsatz des Bruttosozialproduktes auf mindestens 1 % erhöhen, daß sie Abkommen schließen, die die Preise empfindlicher Rohprodukte stabilisieren und stützen und Fertigwaren der Entwicklungsländer bevorzugen;

sich auf verantwortliche Weise an Bewegungen für radikale strukturelle Wandlungen beteiligen, die notwendig sind, um eine größere Gerechtigkeit in der Gesellschaft zu verwirklichen;

die Regierungen dazu drängen, alternativ zur allgemeinen Wehrpflicht eine Zeit freiwilligen Dienstes in der Entwicklungshilfe anzuerkennen;

sich dafür einsetzen, die Rüstungsaufgaben zu vermindern und die dadurch erzielten Einsparungen Entwicklungszwecken zuzuwenden." (U 54/55)

Wir meinen, daraus folgern zu sollen:

Da die Glieder unseres Volkes offenbar nicht bereit sind, sich den Nöten der Dritten Welt zu stellen und ihr Wohlstandsdenken aufzugeben, fällt den Kirchen die große Aufgabe zu, im Sinne vorstehender Ausführungen die Öffentlichkeit zu beeinflussen (Presse - Rundfunk - Fernsehen etc.). Wie an anderer Stelle schon ausgesprochen, müßte die Kirche im eigenen Raum s o beispielhaft wirken und handeln, daß davon die Öffentlichkeit, die Parteien, die Wirtschaft und Industrie sowie die staatlichen Stellen stark beeindruckt und angeregt werden, entsprechende Folgerungen zu ziehen.

* * * * * *

Wir meinen, diese Abhandlung zu schließen und Mut machen zu sollen mit einem Wort aus der Botschaft der Vierten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen:

"Wir hörten den Schrei derer, die sich nach Frieden sehnen. Die Hungernden und die Ausgebeuteten rufen nach Gerechtigkeit. Die Verachteten und Benachteiligten verlangen ihre Menschenwürde. Millionen suchen nach einem Sinn ihres Lebens.

Gossner Mission

Gott hört diese Rufe und richtet uns. Er spricht aber auch das befreiende Wort. Wir hören ihn sagen: Ich gehe vor euch her! Weil Christus eure schuldhafte Vergangenheit auf sich nimmt, macht der Heilige Geist euch frei zum Dasein für andere.

Lebt jetzt schon in meinem Reich in froher Anbetung und in wagemutigem Handeln. Unser Herr spricht: 'Siehe, ICH mache alles neu!'

Im Vertrauen auf Gottes erneuernde Kraft rufen wir euch auf: Beteiligt euch an dieser Vorwegnahme des Reiches Gottes, und laßt heute schon etwas von der Neuschöpfung sichtbar werden, die Christus an seinem Tag vollenden wird."

* * * * * *

Duisburg-Beeck, im Mai 1969
Flottenstr. 55

Der Missionsausschuß
im Kirchenkreis Duisburg - N o r d

Erläuterunten:

U = "Uppsala spricht" - Sektionsberichte der Vierten Vollversammlung

W = "Wanderer von Land zu Land" Nr. 6/69 - Schweizerischer Evangelischer Missionsrat

Th = "Hilfe ohne Helfer ist vertan" - Prof. H. Thielicke, 1965

Gossner Mission

ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR MISSIONARISCHES SCHRIFTTUM
des Deutschen Evangelischen Missions-Rates

Walther Ruf, Pfr.
Schriftführer

2 Hamburg 13, den 18.Juli 1969
Mittelweg 143
r/mh



An
Verlage mit Missionsliteratur
Missionsverlage
Missionsgesellschaften

Goßner-Mission, Berlin

Bezug: Unser Rundschreiben vom 26.6.d.J.

Da wir unmittelbar nach dem genannten Termin (Ende Juli) mit dem Druck des gemeinsamen Werbeprospektes beginnen müssen, der Druck aber nur dann möglich ist, wenn die Verlage die Titelgebühr übernehmen und die Missionsgesellschaften insgesamt mindestens 2o ooo Exemplare bestellen, darf ich Sie an mein Rundschreiben vom 29.6.69 erinnern.

Obwohl bereits zahlreiche Bestellungen eingegangen sind, fehlen noch nahezu 1o ooo Stück.

Zu Ihrer Antwort können Sie auch die anhängende Mitteilung verwenden. Die Sie betreffenden Punkte möchten Sie ankreuzen (von mir unterstrichen).

Zahl Ihrer Titel:
~

Mit freundlichem Gruß
Ihr
Walther Ruf
(Walther Ruf)

M i t t e i l u n g
==========

Termin:
Ende Juli 1969

an Pfarrer Walther Ruf, 2 Hamburg 13, Mittelweg 143

( ) Wir sind bereit, für den Werbeprospekt "Information - weltweit" eine Titelgebühr von je DM 30,-- zu entrichten.

( ) Wir bestellen von dem genannten Prospekt Stück.

( ) Wir wünschen Firmeneindrucke: Ja / Nein.

( ) Wir wünschen Eindrucke auf der letzten Seite: Ja / Nein.

Wir benötigen den Prospekt bis spätestens . . . . . .

. . . . . .
Ort und Datum

. . . . . .
Anschrift und Unterschrift

Gossner Mission

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 19. Juni 1969
Mittelweg 143
Az. 205-23231/E.

- Arbeitsgemeinschaft für Frauenmission -

P. Leibing

An die
Mitglieder des Deutschen Evangelischen Missions-Tages

Eingegangen
20. JUNI 1969
Erledigt: .....

Sehr verehrte Damen und Herren!

Eine der Arbeitsgruppen beim Deutschen Evangelischen Missions-Tag wird sich mit der Frage gemeinsamer Orientierungs- und Zurüstungskurse für Erstausreisende und Urlauber(innen) befassen. Damit die Arbeitsgruppe zu konkreten Vorschlägen kommen kann, sollte eine Bestandsaufnahme aller bestehenden und geplanten Aktivitäten der Gesellschaften auf diesem Gebiet bereits jetzt erfolgen, so daß das gesammelte Material bei den Beratungen der Gruppe herangezogen werden kann.

Die Arbeitsgemeinschaft für Frauenmission hat sich im Blick auf die vielen Frauen, die in den verschiedensten Berufen oder als Ehefrauen im Missionsdienst stehen, eingehend mit dieser Thematik befaßt. Sie ist zu dem Ergebnis gekommen, daß es unter den Mitgliedern des DEMT zu einer engen Zusammenarbeit kommen sollte, indem sie sich gegenseitig über ihre Kurse etc. genauestens informieren, um so zur Koordination und zum Austausch zu kommen - Austausch an Erfahrungen, an Kursusteilnehmern, an Lehrkräften. Dasselbe sollte für das Gebiet missionarischer Zurüstung von Gemeindegliedern gelten. Die Arbeitsgemeinschaft für Frauenmission will der Arbeitsgruppe empfehlen, daß eine zentrale Stelle gebeten werden soll, laufend die Informationen zu sammeln und an alle weiterzugeben.

Über diesen und weitere Schritte der Zusammenarbeit wird die Arbeitsgruppe zu beraten haben. Wir dürfen deshalb gewiß die Bitte aussprechen, Sie möchten Ihre(n) Vertreter(in) in der betreffenden Arbeitsgruppe zu konstruktiven Diskussionsbeiträgen und Vorschlägen bevollmächtigen.

Dürfen wir Sie zunächst aber bitten, für eine erste umfassende Bestandsaufnahme bis zum 31. Juli 1969 der Geschäftsstelle des Deutschen Evangelischen Missions-Rates die beiliegenden Fragen zu beantworten? Es wäre uns eine große Hilfe, wenn Sie Ihre Antworten in dreifacher Ausfertigung einsenden würden. Ich darf an dieser Stelle einen Gruß von Herrn Bischof Harms anfügen mit der herzlichen Bitte, Sie möchten durch rechtzeitige Einsendung der Antworten zur Vorbereitung eines fruchtbaren Gesprächs in der Arbeitsgruppe beitragen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre

Ursula Ebert
Schriftführerin der
Arbeitsgemeinschaft für Frauenmission

Anlage

Gossner Mission

Anlage zum Rundschreiben der
Arbeitsgemeinschaft für Frauenmission vom 19.6.69 - - - - - -

Beantwortung (dreifach) bis 31.7.69 an die Geschäftsstelle des DEMR erbeten

1. Was tun oder planen Sie in der Orientierung und Zurüstung von Erstausreisenden, Männern und Frauen, der verschiedensten Berufe (inkl. Ausbildung an Bibelschule oder Seminar)?

   - Daten, Zusammensetzung und Lehrplan eigener Kurse etc.
   - Ggf. vorhandene übergesellschaftliche Zusammenarbeit
   - Beteiligung der Ehefrauen der Ausreisenden?

2. Was tun oder planen Sie in der Fortbildung bzw. Neuzurüstung von Urlaubern und Urlauberinnen?

   - Daten, Zusammensetzung und Lehrplan eigener Kurse
   - Ggf. übergesellschaftliche Zusammenarbeit
   - Möglichkeiten der Zurüstung für die Ehefrauen von Urlaubern - mit ihren Männern zusammen oder gesondert?

3. Bitte nennen Sie von Ihnen benutzte und darüberhinaus Ihnen bekannte Kurse anderer Institutionen, die für die Orientierung und Zurüstung von Erstausreisenden oder Urlaubern/Urlauberinnen von Interesse sind (Sozialpädagogik, Auslandskunde usw. usw.).

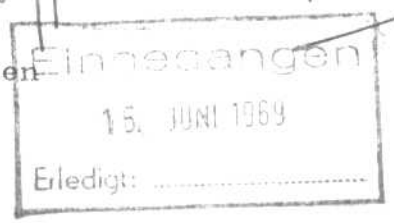
4. Was tun oder planen Sie in der missionarischen Zurüstung von Gemeindekräften Ihres Bereichs?

5. Welche konkreten Wünsche haben Sie im Blick auf eine Intensivierung und Verbesserung der bestehenden Möglichkeiten für die Zurüstung von Erstausreisenden, Urlaubern und Gemeindekräften?

Gossner Mission

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 11. Juni 1969
Mittelweg 143 Ho/mm



An die
ordentlichen Mitgliedsgesellschaften
des
Deutschen Ev. Missions-Tages

Betr.: Fragebogen über die Rolle der Missionsgesellschaften heute

Verehrte, liebe Brüder und Schwestern!

Von der Abteilung für Weltmission und Evangelisation in Genf bekam ich kürzlich einen Fragebogen über die Rolle der Missionsgesellschaften heute zugeschickt, zunächst mit der Bitte um einen persönlichen Kommentar.
Neulich hatten die Referenten des DEMR eine Klausurtagung zusammen mit unserem Vorsitzenden, wobei wir auch auf diesen Fragebogen zu sprechen kamen. Dabei wurde uns deutlich, daß es nicht richtig wäre, wenn nur einer der Hamburger Mitarbeiter seinen persönlichen Kommentar gäbe, zumal die Fragen gerade für die hauptamtlichen Mitarbeiter in den Missionsgesellschaften geeignet sind, eigenes Fragen und damit eine gewisse Klärung der eigenen Position anzuregen. Abgesehen davon, daß wir den Genfer Brüdern bei ihren Studien mit der Beantwortung dieser Fragen helfen wollten, dachten wir auch, die Beantwortung dieses Fragebogens sei ein gutes Mittel zur inneren Vorbereitung auf die nächste Zusammenkunft des Deutschen Ev. Missions-Tages im September dieses Jahres, wo wir uns ja in besonderer Weise um eine Klärung unseres Standortes und unserer künftigen Aufgaben bemühen wollen.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich in Ihren Häusern (möglichst nicht nur individuell) mit diesen Fragen beschäftigen würden und wenn Sie mir Ihre Antworten bis zum 31. Juli 1969 zusenden könnten.

Einige von Ihnen werden in der nächsten Zeit sicher in Urlaub fahren, so daß Ihnen diese Sache jetzt quer in den Terminkalender kommt, aber vielleicht bietet ja gerade der Urlaub die Möglichkeit zu schöpferischem Nachdenken, frei von der täglichen Hast oder Routine.

Mit vielem Dank im voraus
und herzlichen Grüßen

Ihr

Gerhard Hoffmann

Anlage

Gossner Mission

ÖKUMENISCHER RAT DER KIRCHEN

Abteilung für Weltmission und Evangelisation

Fragen über die Rolle der Missionsgesellschaften

I. Die bleibende Rolle einer Missionsgesellschaft

1. Gibt es noch eine bleibende Rolle für eine Missionsgesellschaft, die auf äußere Mission spezialisiert ist?

2. Wenn ja, was ist ihre primäre Aufgabe, -
direktes Engagement in der Mission (d. h. direkte Evangelisation außerhalb der christlichen Gemeinschaft)
oder zwischenkirchliche Beziehungen (d. h. Hilfe für andere Kirchen)?

3. Besteht die Meinung, daß die Missionsgesellschaft ein Programm haben muß, das als ihr eigenes Programm identifizierbar bleibt?
Aus welchen Gründen?

4. Welche Rolle spielt die Missionsgesellschaft in dem Land, in dem sie ihre Heimatbasis hat,
a) im Blick auf die Christenheit?
b) im Blick auf die nicht-christlichen Gruppen?

5. Inwiefern hat sich Ihrer Meinung nach in den letzten 15 Jahren die Rolle der Ihnen am besten bekannten Missionsgesellschaft verändert?

II. Beziehungen einer Missionsgesellschaft

1. Welche Beziehung sollte die Missionsgesellschaft zur Kirche in ihrem eigenen Land haben?
Welche zur Inneren und Volksmission?
Warum?

2. Sollte eine Missionsgesellschaft auf ihrem ausländischen Arbeitsfeld eigene Strukturen hinsichtlich Organisation oder Vertretung haben?

3. Wie wird "Partnerschaft in der Mission" tatsächlich praktiziert?
Wo werden die eigentlichen Entscheidungen getroffen, und von welchen Personen oder Gruppen?
Gibt es eine echte Partnerschaft?

4. Welche Bedeutung haben kooperative Gremien wie Christenräte, Missionsrat, Missionskonferenzen, Weltorganisationen (WCC/DWME, WSCF, WCCE, Konfessionen usw.) für die zu treffenden Entscheidungen und damit für das praktische Handeln einer Missionsgesellschaft?

Gossner Mission

5. In welchem Ausmaß ist eine Koordination der besonderen Arbeit einer Missionsgesellschaft mit anderen Arbeiten wünschenswert und möglich?
Sollte solche Koordination in erster Linie in dem Land geschehen, in dem die Missionsgesellschaft arbeitet, oder durch Zusammenarbeit mit anderen Missionen?
Wieviel Zeit kann realistischerweise für solche Koordinierungsarbeit erübrigt werden?

III. Programme der Missionsgesellschaften

1. Wie bestimmt die Missionsgesellschaft ihre Prioritäten?
Inwieweit ist sie frei, selbst die Prioritäten zu bestimmen?
Welche Rolle spielen dabei frühere eingegangene Verpflichtungen?
Welche Rolle spielen dabei die Missionsfreunde und andere Gremien oder Kirchen, die die Missionsgesellschaften finanziell unterstützen?

2. Sollte der Hauptschwerpunkt darauf gelegt werden, Personal zur Verfügung zu stellen, oder ist die finanzielle Unterstützung junger Kirchen wichtiger?
Sollte die Frage der finanziellen Unterstützung mit der Aussendung von Personal verkoppelt werden oder sollte beides unabhängig voneinander geschehen?

3. Welche Rolle spielt der Missionar?
Wem gegenüber ist er verantwortlich, und wer ist für ihn verantwortlich?
Hat sich die Qualität und hat sich die Zahl der Missionare in den letzten Jahren verändert?

4. Hat die Missionsgesellschaft gewisse Kriterien für die Vergabe bzw. die Verweigerung finanzieller Unterstützung?
Wenn nicht, - nach welchen Gesichtspunkten werden finanzielle Hilfen gewährt?

5. Welche Rolle spielt die Missionsgesellschaft in den Fragen der Entwicklungspolitik, der Entwicklungshilfe und reiner Sozialprogramme?

IV. Fragen über Missionsgesellschaften

1. Welchen Grundproblemen steht die Missionsgesellschaft heute gegenüber?

2. Was würde geschehen, wenn alle Missionsgesellschaften verschwänden? In der Heimat? In Übersee?

3. Gibt es Aufgaben, denen die Missionsgesellschaften augenblicklich nicht nachkommen und denen sie sich zuwenden könnten?

Gossner Mission

Antwort - Entwurf.

Vorwort: Dieser Fragebogen kann nur in einer längeren Broschüre beantwortet werden; oder mit knappen, z.T. provozierenden, oft der Begründung entbehrenden Urteilen; wir wählen die zweite Möglichkeit, da uns für die erstere die Zeit fehlt.

Ad I

1) Nein, in Bejahung der Formel von Mexico City nicht mehr ! Ja, wenn der Missionswille der Kirche nicht neue Instrumente für diese Spezialaufgabe schafft.

2) Da seit Ende der vierziger Jahre ökumenische und nationale Organe für zwischenkirchliche Hilfe entstanden sind, können Missionsgesellschaften diese Aufgaben nur transitorisch als ihnen gestellt ansehen; sie sollten sie so rasch als möglich abgeben.

3) Eine M.G. muß konkrete Aufgaben haben; wenn man sie als Programm bezeichnen will, mag das geschehen ! Freunde und Förderer einer M.G. müssen klar erkennen können, welche von ihnen mitverantwortete Aufgaben bestehen.

4) Eine, auch unsere M.G., ist ein Instrument in einem (in Deutschland) reich besetzten Orchester; einige lieben gerade dieses Instrument, andere hören es ungern und könnten es entbehren.

5) Alle Missionsgesellschaften unseres Landes sind - hoffentlich ! - bei der Grundlage ihres Auftrags geblieben, haben aber - nochmals hoffentlich - Formen und Methoden und Zielrichtung ihrer Arbeit überprüft entsprechend den riesigen Wandlungen allerorts in der Welt. Wir jedenfalls !

II

1) M.G. sollten sich als Instrumente des Missionswillens der Kirche wissen und mit der "Inneren Mission" sowie der "Volksmission" als Trägern anderer Aufgaben der Kirche in lebendigem, sich gegenseitig befruchtenden Austausch stehen ! Die Problematik der Bezeichnung jener historischen kirchlichen Dienste lassen wir unerörtert.

2) Arbeitet eine M.G. noch als Partnerin einer "Jungen Kirche", ist es nicht nötig; steht sie in einer ökumenischen "joint action" (z.B. in Nepal), ist es auch nicht erforderlich, wenn vorher klare Absprachen getroffen sind, die von Zeit zu Zeit überprüft werden.

Hat sie eine funktionale Aufgabe, muß sie in Übersee einen Sprecher bezw. Vertreter haben.

Gossner Mission

3) Es gibt unseres Erachtens echte Partnerschaft, die grundlegende Absprachen der gemeinsamen Arbeit als Ausgangsbasis hat und in brüderlicher Zusammenarbeit in den wechselnden Aufgaben zu verwirklichen ist.

4) Die kooperativen Gremien, von der M.G. teilweise mitgeschaffen, beeinflussen (in Erleichterung und Hilfe, aber auch in Belastung, durch eine eigene, nicht immer zu bejahende policy und Praxis) das Handeln der M.G. vielfältigst.

5) Koordinierungen müssen erfolgen, beanspruchen ca. 30 % der Zeit und Kraft; und sind unerläßlich, "daheim und draußen", auch wenn man oft die Nase davon voll hat und bisw-eilen kein großer Nutzen sichtbar ist.

III 1) In der Bestimmung der Prioritäten ist keine M.G. "unabhängig".

Die "Missionsfreunde" wirken darauf ein; historische Bindungen ebenfalls. Trotzdem sollten solche "Abhängigkeiten" nicht das Hören und Gehorchen auf Gottes Ruf und die geist-leibliche Not der Menschen ihres Arbeitsgebiets verhindern dürfen.

2) Personeller Dienst ohne finanzielle Mittel ist meistens in seiner Auswirkung begrenzt; Geldergaben ohne Verbind-ung mit personellen Diensten können rasch ihre Segenswirkung verlieren, müssen es freilich nicht. "Verkoppelung" - das hat einen abwertenden Unterton. Der Regelfall sollte "die Verbindung" von personallem und finanziellem Dienst sein.

3) Wir gebrauchen das Wort "Missionar" als Berufs- und Dienstbezeichnung von Jahr zu Jahr seltener. Es ist eng mit einer zu Ende gehenden kirchengeschichtlichen Epoche verbunden.

Wir ziehen es vor, eine(n) nach Übersee entsandte(n) Mitarb-eiter(in) von seiner konkreten, beruflichen Aufgabe her zu bezeichnen (Dozent, Schwester, Ausbildungsleiter etc. etc.).

Grundsätzlich ist der Charakter des fraternel worker (im Nationalen Christenrat, in der Jungen Kirche etc.) gegeben. Er ist direkt charakterisiert durch die doppäte Loyalität gegenüber der Christenheit, aus der er entsandt ist; und der, in welcher er befristet arbeitet.

4) Finanzielle Zuwendungen w-erden einmal von den Möglichkeiten der M.G. bestimmt.

Da der Inhalt der Sendung sowohl das Verkündigen, das Lehren und das Heilen umfaßt (Matth. 4, 23), richten sich die Prioritäten der Vergabe nach dieser oder jener Richtung hin, wo schwachentwickelte Funktionen gekräftigt, dringliche Notstände behoben oder offene Möglichkeiten w-ahrgenommen werden sollten.

Gossner Mission

5) Entwicklungspolitik ist ein kirchliches, ökumenisches Modewort: Caritative und strukturell-konstruktive Diakonie ist eine fundamentale christliche Lebensäußerung, in welcher Organisationsform sich die Christen zwischen dem 1. und 20. Jahrhundert befunden haben mögen und heute oder morgen vorfinden je an ihrem Ort.

IV 1) Das Hauptproblem ist für eine M.G. die Gleichgültigkeit der Mehrzahl der rechtsgültigen Mitglieder der evangelischen Kirche in unserem Land; es gibt aber noch einige kleinere Probleme.

2) Wäre nicht so schlimm; Gott würde bestimmt einen Weg wissen, andere Werkzeuge seines Sendungswillens zu finden. Denn ER will die gute Botschaft seiner Liebe und Gnade weltöffentlich gemacht wissen.

3) Die Aufgaben sind immer größer und zahlreicher, als wir sie zu erfüllen vermögen; das könnte in unserem Fall in 2 - 11 Punkten erläutert werden. Und dann wären weitere Aufgaben sichtbar,
(z.B. bessere Werbung, mehr Gemeinde-Besuche, gründliche literarische Arbeit, mehr Menschen aussenden, diese besser zurüsten, konkrete Rufe prüfen, etc. etc.).

(gez.) B e r g (gez.) S e e b e r g

Gossner Mission

Arbeitsgemeinschaft
für
Frauenmission

Stuttgart/Hamburg, den 9.6.69

Eingegangen
11 JUNI 1969
Erledigt:

An die
Mitglieder des Deutschen Evangelischen Missions-Tages

z.Hd. der Leitung
z.Hd. der/des Verantwortlichen für die Frauenmission

Sehr geehrte Damen und Herren!

I. Wie Ihnen aus Pressemeldungen bereits bekannt sein wird, veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft für Frauenmission vom

17. - 21. November 1969 in Neuendettelsau

eine Rüstzeit für Mitarbeiterinnen der Missionsgesellschaften, die im Heimatdienst eingesetzt oder auf Urlaub von den verschiedenen Arbeitsgebieten in der Heimat sind.

Wir bitten Sie, schon heute zu überlegen, wer aus Ihrer Gesellschaft an dieser Rüstzeit teilnehmen kann, und denselben die Zeit dafür auszusparen.

Wir nehmen gerne an, daß den Verantwortlichen für Frauenarbeit in unseren Gesellschaften ein Austausch über unsere Arbeit willkommen sein wird, daß die Heimatarbeiterinnen im Reisedienst die Gelegenheit, neue Informationen zu erhalten, begrüßen und die Urlauberinnen (Missionarsfrauen und selbständige Mitarbeiterinnen in den verschiedenen Berufen) für eine solche Begegnung dankbar sein werden. Sie alle sind herzlich eingeladen.

Darüber hinaus möchten wir den Kreis erweitern und gezielt einige Vertreterinnen aus der Praxis kirchlicher Frauenarbeit einladen. Bitte, nennen Sie uns ggf. Namen und Anschrift solcher Frauen (1-2) Ihres Bereichs, damit wir dieselben ebenfalls sofort einladen und diese sich die Zeit reservieren können. Es ist uns ein Anliegen, zu einem guten Austausch zu kommen und voneinander zu lernen.

Das Gesamtthema für die Tagung lautet:

"Fragen verantwortlicher Partnerschaft in der Mission".

Unterthemen:
1. Partnerschaft von Mission und Kirche in sechs Kontinenten
2. Partnerschaft der Konfessionen
3. Partnerschaft von Mann und Frau
wir versuchen dafür Referenten und Korreferenten aus dem In- und Ausland zu bekommen.

Unter diesen Themen erbitten wir auch veranschaulichende Kurzreferate von Urlauberinnen. Welche Ihrer Urlauberinnen könnte zu einem dieser Themen ein Kurzreferat halten, zu welchem?

-2-

Gossner Mission

Die Einzelheiten des Programms werden den gemeldeten Teilnehmerinnen baldmöglichst zugesandt, wenn die Zusagen der Referenten eingetroffen sein werden.

Die Tagung findet im Freizeitenheim der Evang.-Luth. Missionsanstalt Neuendettelsau statt. Der Tagungsbeitrag beträgt pro Person DM 70,-. Die Tagung beginnt mit dem Abendessen 18.30h am Montag, 17. November. Abreise am Freitag, 21. November (Schluß der Tagung Donnerstag, 20.11., ca. 22 Uhr).

Um einen Überblick über die notwendig werdenden Plätze zu bekommen, wären wir dankbar, wenn Sie freundlicherweise möglichst bald die Zahl der von Ihnen entsandten Teilnehmerinnen an die Schriftführerin der Arbeitsgemeinschaft für Frauenmission, Frau Ursula Ebert, 2 Hamburg 13, Mittelweg 143, mitteilen würden. Vorläufig sind 80 Plätze vorbestellt, die wir hoffen auszunützen.

II. In der Anlage übersendet Ihnen die Arbeitsgemeinschaft für Frauenmission einen Bericht über die Beratungen ihrer Klausurtagung, die sie Anfang Mai in Bad Salzuflen durchführte. Wir möchten Sie alle in Ihrer Arbeit an diesen Beratungen teilhaben lassen und stellen Ihnen anheim, den Bericht in der Ihnen geeignet erscheinenden Form zu verwerten. Erfahrungsaustausch ist einer der Wege, auf dem unsere Arbeitsgemeinschaft ihr Ziel zu erreichen versucht, "der Frauenmission zur Erfüllung ihrer Aufgabe in Übersee und daheim Hilfe zu bieten und sie zu gemeinsamem Handeln anzuregen." Für jeden Beitrag zu einem solchen Erfahrungsaustausch sind wir Ihnen dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

für die Arbeitsgemeinschaft für Frauenmission

Ihre

gez. Hedwig Thomä

(Vorsitzende)

Anlage
(Weitere Exemplare
jederzeit erhältlich)

F.d.R.: U. Ebert

Gossner Mission

Eingegangen
11 Juni 1969
Erledigt: .....

Bericht der Arbeitsgemeinschaft für Frauenmission

Über Erfordernisse und Möglichkeiten des Einsatzes von Frauen in der heutigen Missionsarbeit beriet kürzlich die Arbeitsgemeinschaft für Frauenmission. Die Mitglieder dieser Arbeitsgemeinschaft kamen unter Leitung von Frau Hedwig Thomä, Stuttgart, vom 5. bis 7. Mai 1969 in Bad Salzuflen zusammen. Neben 440 Ehefrauen stehen, von den Mitgliedsgesellschaften des Deutschen Evangelischen Missions-Tages ausgesandt, zur Zeit 415 Frauen hauptamtlich im Missionsdienst in Übersee. In den Beratungen galt es die neuen Perspektiven, die sich durch den raschen sozialen Umbruch in Asien und Afrika besonders im Blick auf die Rolle der Frau in Kirche und Gesellschaft eröffnet haben, konkret auszuziehen.

Aus den auf dieser Tagung gegebenen Berichten wurde deutlich, daß für die vielseitigen Aufgaben, die heute im Dienst der Kirchen Asiens, Afrikas und Lateinamerikas wahrgenommen werden, hochqualifizierte, im verstärkten Maße akademisch vorgebildete Frauen benötigt werden. Es geht vor allem um die Ausbildung von Führungskräften für die jungen Kirchen. Hierfür fordern die Kirchen in Übersee personelle Hilfe von der westlichen Welt. Es werden Theologinnen, Studienrätinnen und Ärztinnen gebraucht. Obwohl einheimische Krankenpflegerinnen nachrücken, wird immer wieder der Ruf nach Schwestern aus Europa und Nordamerika laut. Nicht nur in dem umfassenden Dienst der Polikliniken, sondern mehr und mehr in Spezialaufgaben und im Lehrdienst finden diese Schwestern ein weites Betätigungsfeld. Sozialfürsorgerinnen finden lohnende Aufgaben in den verschiedensten Bereichen. Heimleiterinnen werden noch für eine Reihe von Jahren gebraucht werden, bis auch da überall einheimische Kräfte nachgerückt sind. Beteiligung an Team-Arbeit - etwa in den industrialisierten Gebieten Afrikas - kann in der Zukunft zu einer wichtigen Aufgabe der Frau in der Missionsarbeit werden.

Zur beruflichen Qualifikation derer, die sich für die Missionsarbeit zur Verfügung stellen, kommt als ebenso wichtige Voraussetzung das rechte Verständnis des missionarischen Dienstes als Nachfolge Christi hinzu. Nur aus diesem Verständnis heraus kann die Bereitschaft erwachsen, in einer Zeit, in der die Angehörigen der weißen Rasse in Asien und Afrika weitgehend einem ausgeprägten Ressentiment der ehemaligen Kolonialvölker begegnen, durchzuhalten, ohne bitter zu werden. Und nur aus echter Nachfolge kann die Beweglichkeit erwachsen, die heute unerläßlich ist in einer Zeit, in der die schnell sich wandelnden Situationen in den jungen Nationen und jungen Kirchen in Übersee Ort und Art des Einsatzes nicht Jahre im voraus bestimmen lassen. Anpassungsfähigkeit und Kontaktfreudigkeit sind weitere notwendige Eigenschaften.

Aus dem Verständnis der Mission in sechs Kontinenten folgerte die Arbeitsgemeinschaft für Frauenmission, daß intensiver als bisher ein ökumenischer Austausch missionarischer Kräfte anzustreben sei.

-2-

Gossner Mission

Daß Mission Wesen und Aufgabe der ganzen Gemeinde Christi und nicht Sache von Spezialisten ist, durchzog alle Beratungen der Arbeitsgemeinschaft für Frauenmission. Von dieser Voraussetzung her ist es wichtig, daß Information und Aufruf auch alle Zweige der Frauenarbeit in der westlichen Welt und alle Kreise der Gemeinden erreicht. Zustimmung bei der Arbeitsgemeinschaft fand in diesem Zusammenhang, daß z.B. die Rheinische Missions-Gesellschaft sechswöchige Kurse für Missionarinnen auf Heimaturlaub plant, die gleichzeitig für Glieder der Gemeinden in Deutschland offenstehen, damit ein lebendiger Austausch gesichert wird.

Die Arbeitsgemeinschaft für Frauenmission befürwortete, daß die Missionsgesellschaften, die im Deutschen Evangelischen Missions-Tag zusammengeschlossen sind, in der Schulung von Gemeindekräften, in der Zurüstung von Erstausreisenden wie in der Weiterbildung und Neuzurüstung von Missionskräften auf Heimaturlaub zusammenarbeiten, indem sie sich gegenseitig über ihre Arbeit auf diesem Gebiet informieren, Erfahrungen und Referenten austauschen und ihre Kurse offenhalten für eine wechselseitige Teilnahme, falls sie sinnvoll erscheint. Die Kräfte, die durch die Arbeitsgemeinschaft evangelischer Kirchen "Dienste in Übersee" ausgesandt werden, sollten, wie auch mancherorts schon geschehen, in diesen Austausch einbezogen werden. Die Arbeitsgemeinschaft für Frauenmission ist erfreut, daß die Frage der Koordinierung auf diesen Gebieten in einer der Arbeitsgruppen während des Deutschen Evangelischen Missions-Tages behandelt werden soll, der vom 15. bis 19. September 1969 in Berlin-Spandau stattfindet. Sie empfiehlt dem Deutschen Evangelischen Missions-Rat, so bald wie möglich von den Gesellschaften die Angaben über die von ihnen veranstalteten und geplanten Kurse zu erbitten.

Ein weiterer Beratungsgegenstand der Arbeitsgemeinschaft für Frauenmission, die eine Kommission des Deutschen Evangelischen Missions-Rates ist, war die Vorbereitung einer Rüstzeit vom 17. bis 21. November 1969 in Neuendettelsau. Diese Arbeitstagung, die unter dem Thema "Fragen verantwortlicher Partnerschaft in der Mission" stehen soll, wird die für die Frauenarbeit verantwortlichen Referentinnen der Missionsgesellschaften und die auf Heimaturlaub befindlichen Missionarinnen zusammenführen. Eingeladen wird ferner eine Reihe von Vertreterinnen aus der Praxis landeskirchlicher Frauenarbeit. In Referaten und Gruppenarbeit werden Fragen der Partnerschaft von Kirche und Mission in den sechs Kontinenten, Partnerschaft der Konfessionen und Partnerschaft von Mann und Frau behandelt werden.

Hamburg, im Juni 1969 gez. U. Ebert, Schriftführerin

Gossner Mission

EVANGELISCHE MISSION, JAHRBUCH - REDAKTION

2 Hamburg 13, im Mai 1969
Mittelweg 143 r/mh

Eingegangen
- 3. JUNI 1969
Erledigt: .....

An
Redaktionen
von Zeitschriften

Betreff: Evangelische Mission, Jahrbuch 1969

Wir teilen Ihnen mit, daß das diesjährige Missionsjahrbuch erschienen ist. Wir würden uns freuen, wenn Sie diese Veröffentlichung in Ihrer Zeitschrift besprechen lassen könnten. Zur Anforderung eines Rezensionsexemplars können Sie sich des anhängenden Bestell-Abschnittes bedienen.

In dem neuen Jahrbuch wurden das Lutherische Missionsjahrbuch und das Jahrbuch Evangelischer Mission vereinigt. Es enthält einen Grundsatzartikel über das Thema "Die christliche Mission und der Fortschrittsglaube", Beiträge aus der Arbeit der Mission, Dokumente, ausführliche Buchbesprechungen, Statistiken und Anschriften.

Die bibliographischen Angaben lauten:

Walther Ruf (Hrsg.): Evangelische Mission, Jahrbuch 1969. Verlag der Deutschen Evangelischen Missions-Hilfe, Hamburg 1969. 200 S.; kt. 3,- DM.

50 Exemplare bestellt

Mit freundlichem Gruß
gez. Walther Ruf, Pfr.

Die unterzeichnete Redaktion bestellt bei
Pfarrer Walther Ruf, 2 Hamburg 13, Mittelweg 143

1 Besprechungsexemplar von
Evangelische Mission, Jahrbuch 1969

. . . . . .
Ort und Datum

. . . . . .
Anschrift

Gossner Mission

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 12.3.1969
Mittelweg 143 Li/Bb

An die
Mitglieder des Deutschen Evangelischen Missions-Tages

18. MRZ. 1969

Sehr verehrte, liebe Schwestern und Brüder!

Die meisten von Ihnen haben in ihrer Arbeit auch medizinische Projekte und Programme. Nicht selten stellt man sich die Frage, nach welchen Kriterien und Gesichtspunkten medizinische Arbeit heute geschehen soll.

Die Christliche Gesundheitskommission des Ökumenischen Rates der Kirchen hat dazu kürzlich zwei wichtige Grundsatzerklärungen abgegeben, die Sie als Anlage zu diesem Brief vorfinden. Ich möchte Sie bitten, namens der Kommission für ärztliche Dienste diese beiden Papiere in Ihrem Hause einmal gründlich zu beraten. Wir wären dankbar, wenn wir Reaktionen darauf bekämen, die wir dann in der Kommission für ärztliche Dienste besprechen würden.

In der Verbundenheit des Dienstes
grüßt Sie Ihr

Gossner Mission

DAS GEGENWÄRTIGE SELBSTVERSTÄNDNIS DER CHRISTLICHEN GESUNDHEITSKOMMISSION

Einleitung

Wir wissen, daß es ein Privileg ist, in der Christlichen Gesundheitskommission zusammenzukommen, die den weltumspannenden Dienst der Kirche am Kranken repräsentiert. In der einen oder andern Weise steht jedes Mitglied der Kommission voll hinter diesem Dienst. Wenn wir auch sehr wohl wissen, daß alles, was wir heute gemeinsam sagen können, einen notwendig vorläufigen Charakter hat, so haben wir doch gewisse Einsichten in die Krise gewonnen, in der der Dienst der Kirche am Kranken fast überall in der Welt steht.

Der christliche Auftrag

Der Dienst am Kranken ist für alle christlichen Kirchen in seinem Bezug auf Jesus Christus begründet.

Das Liebesgebot Christi verpflichtet uns zum Mitleid, das er für alle Leidenden empfand, verlangt, daß wir in unserem Nächsten die Würde dessen sehen, der nach dem Bilde Gottes geschaffen ist, und veranlaßt uns, unserem Mitmenschen in der Nachfolge Christi zu dienen.

In diesem heilenden Dienst ist das ganze Gottesvolk berufen, ein Abbild Christi, des Heilands, in der Fülle seiner Gottheit (vgl. Kol. 1, 19-20) und der Knechtschaft seines Menschseins (vgl. Phil. 2, 5-11) zu sein. Durch den heilenden Dienst bezeugt die Gemeinde das Heil, das Christus dem Menschen in der Gesundheit wie im Tode anbietet, und errichtet sie ein Zeichen der unerschütterlichen Hoffnung auf die Auferstehung in Christus.

Niemand kann als einzelner die Situation des Menschen in ihrer ganzen Unzulänglichkeit heilen. Vielmehr wird der ganze Mensch kraft göttlicher Gnade durch eine Vielzahl von Talenten, Gaben und Disziplinen geheilt. Beiden, dem einzelnen wie der Gemeinschaft, hat Christus das Heil gebracht. Im heilenden Dienst leben der einzelne und die Gemeinde in der Kraft Gottes, die in Jesus Christus wirkt.

Notwendige Veränderungen

Historisch gesehen gingen die ärztlichen Dienste der Kirche stets von der Betrachtung des einzelnen im Rahmen eines Krankenhauses aus. Über 90 % der Tätigkeit der ärztlichen Mission findet in Krankenhäusern statt. Die Qualität ihrer Arbeit ist nicht zu leugnen. Tausende von treuen, ungemein fähigen Mitarbeitern haben ihr Leben in den heilenden Dienst an anderen gestellt. Oft waren es kirchliche Institutionen, die als erste einen Gesundheitsdienst für eine sehr große Anzahl von Menschen eingerichtet, zahllose Menschenleben gerettet und menschliches Elend gelindert haben. Heute leiden viele dieser Institutionen jedoch an mannigfachen Problemen: stark zunehmenden Kosten, Personalmangel, unzulänglichen Verwaltungsstukturen und Überalterung. Die Möglichkeiten zur Abhilfe sind äußerst beschränkt. Häufig arbeiten diese Institutionen isoliert und koordinieren ihre Tätigkeit weder untereinander noch mit der Regierung. Inzwischen entwickeln die Regierungen Pläne für eine umfassende Gesundheitsfürsorge, aber eine maßgebende Meinungsäußerung der Kirche wird weder gehört noch beachtet, weil es eine solche Meinung nur selten gibt.

Gossner Mission

Bei den Missionen und ihren Spenderorganisationen herrschen dieselben Tendenzen und Schwierigkeiten vor. Sie erhalten zahlreiche Anträge auf Übernahme von Krankenhausprogrammen, besitzen indes allzu unzulängliche Informationen und Sachkenntnisse, um beurteilen zu können, ob ein Antrag in einem realistischen Verhältnis zu den lokalen und nationalen Erfordernissen steht. Die Aufteilung der Verantwortung zwischen den einheimischen Kirchen und den ausländischen Missionen kann so lähmend wirken, daß eine neue Beurteilung der Aufgabe schlechterdings unmöglich wird.

Finanzielle und organisatorische Probleme bilden indes nur einen Teil der Schwierigkeiten bei Programmen, die ausschließlich auf die Krankenhausbehandlung abgestellt sind. Wichtiger noch ist die Frage, inwieweit derartige Programme trotz ihrer einzigartigen Leistungen den tatsächlichen Bedürfnissen der Menschen gerecht werden. Erstens ist die Krankenhausarbeit ausschließlich auf den Dienst an jenen ausgerichtet, die sich in Krankenhausbehandlung begeben, statt sich auch auf die umwohnende Bevölkerung zu erstrecken, und die Folge ist, daß vielen Notleidenden überhaupt nicht geholfen wird.

Zweitens können Krankenhäuser nur für einen Teil der Gesundheitsprobleme der Bevölkerung Sorge tragen, und die größte Not erreichen sie oft nicht. Es gibt mancherlei Ursachen für eine Krankheit: es können eine widrige Umwelt, Unterernährung, Armut, Unwissenheit, soziale Verelendung und übergroße Familien sein. Wenn die Krankenhausbehandlung auch zur Lösung mancher Fragen wesentlich ist, so bleiben andere doch mehr oder minder unberücksichtigt. Sie hat einen beschränkten Einfluß auf die Struktur und die Ursachen der Krankheit.

Neue Wege

Es ist zweifellos eine Umorientierung der christlich-ärztlichen Dienste erforderlich. Wir rufen die Kirchen auf, sich stärker der umfassenden Gesundheitsfürsorge für den einzelnen, seine Familie und Lebensgemeinschaft zuzuwenden. Der Bedarf ist groß: es gilt, Leid zu mindern und Krankheiten zu heilen, wie auch, was nicht weniger wichtig ist, Krankheiten zu verhindern und allgemeines Wohlergehen zu fördern; aber die Mittel sind begrenzt. Wir sind jedoch dafür verantwortlich, diese Mittel so einzusetzen, daß sie der Allgemeinheit den größtmöglichen Nutzen bringen. Wir müssen immer mehr dahin kommen, den Menschen in seiner Ganzheit zu sehen, um von daher seinen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Jede einzelne Kirche oder Institution muß erkennen, daß sie der ganzen Fülle dessen, was notwendig ist, nur durch enge und sorgfältige Koordination mit anderen Einrichtungen und Regierungsstellen Rechnung tragen kann. Das setzt voraus, daß sich die Kirche unerschrocken Rechenschaft darüber gibt, was in ihren Kräften steht und was nicht, und daß sie bereit ist, gemeinsam mit anderen Kirchen - der katholischen, orthodoxen und protestantischen - und mit Regierungsbehörden zu planen, gemäß den Bedürfnissen der Menschen eine Rangliste der Prioritäten aufzustellen und unter den Schwerpunktaufgaben jene zu übernehmen, die sich am besten mit den spezifischen Mitteln und Möglichkeiten und dem Gewissen der Kirche vereinigen lassen.

Ein wesentlicher Schritt zur Verwirklichung dieser Empfehlungen besteht darin, bei den Kirchen, Missionsleitungen und Spenderorganisationen in den verschiedenen Ländern die Kompetenz für die

Gossner Mission

Planung und Beurteilung von Gesundheitsprogrammen zu entwickeln, so daß den gesundheitlichen Bedürfnissen bei bestmöglicher Ausnützung der Mittel und Kräfte Rechnung getragen wird. Auf nationaler und lokaler Ebene müssen dringend Organisationen geschaffen werden, in denen Vertretern der Kirche ein Platz eingeräumt wird, sowohl solchen, die auf dem Gebiet der Gesundheit arbeiten, in anderen Bereichen Tätigen und im Regierungsdienst Stehenden. Diese Organisationen sollten zur Mitarbeit alle die heranziehen, welche einen wirksamen Beitrag zum Studium der Fragen auf dem Gebiet der Volksgesundheit und der Erarbeitung entsprechend koordinierter Pläne zur Lösung der Probleme leisten können.

Besondere Ziele

Wenn dieser neue Weg im heilenden Dienst der Kirche beschritten wird, werden Weitsicht und Geduld bei der Verwirklichung nötig sein. Angesichts der weitgespannten Ziele und neuen Entwicklungsrichtungen müssen sodann folgende Faktoren als wesentlich für die neue Linie erkannt werden. Um diese spezifischen Ziele zu erreichen, ist der selektive Ausbau bestehender Einrichtungen und Dienste erforderlich, und wenn es notwendig ist, müssen gewisse derzeitige Unternehmungen eingeschränkt werden.

Unseren Vorschlägen zur Neuausrichtung liegt ein allgemeines Prinzip zugrunde, wonach es unrealistisch wäre, sofortige Erfolge in allen Bereichen und auf alle Ziele hin zu erwarten. Das "Gefühl für die Notwendigkeit der Veränderung" in Institutionen, auf Arbeitsfeldern und in Tätigkeiten muß eine angemessene lokale Mitwirkung am Wandlungsprozeß bewirken. Der Wunsch nach sachgerechteren neuen Programmen ist brennend genug, und man darf wohl annehmen, daß in allen christlich-ärztlichen Diensten sehr bald das im folgenden dargestellte Aktionskonzept fortschreitend sich durchsetzt.

1. Umfassende Gesundheitsfürsorge

Für die umfassende Entwicklung der Dienste ist ein dreifacher Ansatz denkbar:

a) Eine Skala von Diensten, die von Behandlung und Rehabilitation bis zu Prophylaxe und Gesundheitspflege (einschließlich Gesundheitserziehung und besserer Ernährung) reichen.

b) Das Netz der Gesundheitsdienste, welches Sonderinstitute und allgemeine Krankenhäuser, Gesundheitszentren und -unterzentren sowie Dienste für die ganze Gemeinschaft und die Einzelfamilie umfaßt.

c) Mitarbeiter, die für den Gesundheitsdienst zu gewinnen sind, sind dienstbereite Kirchenglieder - Fachkräfte wie Laien -, die in Familie und Gemeinschaft eingesetzt werden, sowie das ungemein wichtige und dringend nötige Hilfs- und Fürsorgepersonal bis hin zu Praktikern und Fachärzten.

2. Gemeinschaftsbezogenheit

a) Bei dem neuen heilenden Dienst ist der Patient die Gemeinschaft. Wo es um die Heilung des ganzen Menschen geht, kann der einzelne nur im Rahmen der Ökologie der Umwelt behandelt werden. Prophylaxe und Gesundheitspflege haben nur dann Erfolg, wenn man sich um Kranke und Gesunde in gleicher Weise bemüht.

Gossner Mission

b) Unter den verschiedenen Bevölkerungsgruppen, bei welchen besondere Nöte vorliegen, denken wir namentlich an Mütter und Kleinkinder bis zu fünf Jahren. Die Gesundheitsqualität künftiger Generationen wird weitgehend durch umfassende Fürsorge in diesen kritischen Jahren bestimmt.

3. Zusammenarbeit mit Regierungen und anderen Stellen

a) Die meisten Länder befassen sich heute tatkräftig mit nationaler und regionaler Gesundheitsplanung. Die Kirche sollte ihre Gesundheitsdienste den allgemeinen Plänen einordnen und bei der Planung mitarbeiten.

b) Institutionelle Dienste bieten vielfältige Möglichkeiten zum Zusammenwirken auf regionaler Ebene. Krankenhäuser, Gesundheitszentren der Regierung oder Dienst in der Gemeinde können zwecks Erziehung und Überweisung zusammenarbeiten.

c) Personalpolitik und Erziehungsplanung müssen den örtlich anerkannten Kategorien entsprechen. Da auf neuen Gebieten wie dem des Pflegedienstes in der Wohn- und Lebensgemeinschaft Experimente nötig sind, müssen dem geschulten Personal entsprechende Aufstiegsmöglichkeiten geboten werden. Qualität ist eher nach örtlichen Kriterien als nach starren, internationalen Maßstäben zu beurteilen.

4. Zwischenkirchliche Koordination und Kooperation

Eher als auf jedem anderen Gebiet missionarischer Arbeit ist es wohl in den ärztlichen Diensten möglich, das christliche Zeugnis durch bessere Beziehungen zwischen den kirchlichen Gruppen überzeugender zu gestalten. Die Vorteile des gemeinsamen Einsatzes von Kräften und Mitteln, gemeinsam die Verantwortung in regionalem Rahmen zu übernehmen, hat in einigen Ländern, beispielsweise in Malawi, bereits großen Anklang gefunden.

5. Angemessen strukturierte Planungstechniken in regionalen und lokalen Organisationen

Ein neues Verständnis des Planungsprozesses bewirkt einen raschen Wandel der internationalen Einstellung zur Entwicklung. Die Verantwortung für Planung und Planbeurteilung muß von der Verwaltung als solcher getrennt sein, sollte diese jedoch nachhaltig beeinflussen. Der Prozeß der Planung ist dynamisch und kontinuierlich, wobei die wirksame Durchführung unmittelbar mit dem Grad örtlicher Teilhabe an der Planung zusammenhängt. Namentlich die Prioritäten müssen im Einklang mit den lokalen Erfordernissen festgesetzt werden, jedoch innerhalb der von den Spenderorganisationen aufgestellten Richtlinien und Normen.

6. Neuorientierung der Mitarbeiter

Als vordringlichste Aufgabe sieht es die Kommission ihrerseits an, daß jedem einzelnen Mitarbeiter im heilenden Dienst die Möglichkeit gegeben wird, die hier umrissene Neuorientierung zu entwickeln. Es soll dringend alles getan werden, um durch Kurzlehrgänge und Vorträge, bei denen Einzelfallstudien im Mittelpunkt stehen, sowie durch die gemeinsame Arbeit an spezifischen lokalen Problemen die Mitarbeiter der Gesundheitsdienste, Ortskirchen und Spenderorganisationen anzusprechen.

Gossner Mission

7. Die Notwendigkeit einer Verwaltungsreform

Zu den größten Hindernissen eines wirklichen Wandels gehören starre Verwaltungsstrukturen und Traditionen. Wenn die Schwerpunktverlagerung auf Planung und Bewertung wirksam sein soll, muß man auch zur Änderung von Verwaltungsstrukturen bereit sein.

8. Datenverarbeitung

Daß wir nur über eine geringe Menge einschlägiger Informationen verfügen, schränkt unsere Fähigkeit zu wirksamer Kommunikation und größerer Verständigung erheblich ein. Unterlagen sollen jedoch nur zur Erreichung spezifischer Ziele gesammelt werden, da sie sonst von den vorgeschlagenen neuen Entwicklungen ablenken und Verwirrung stiften. Die wohl dringendsten Daten sind vergleichbare Wirtschaftsanalysen.

9. Sich der Frage der Bevölkerungsdynamik stellen

Wenige Weltprobleme sind so wichtig und bisher so wenig verstanden worden wie das beispiellose Bevölkerungswachstum. Mit Rücksicht auf seine ethische Bedeutung und die möglichen schwerwiegenden Folgen für die Gesundheit der Familie, besonders auch für die rechte Versorgung der Kinder, sind die Christen in besonderer Weise verpflichtet, bei der Suche nach phantasievollen Lösungen bahnbrechend zu wirken. Die Kommission hält es für außerordentlich wichtig, daß die Kirchen die Möglichkeit erhalten, bei der Entwicklung neuer Formen zur Lösung dieses Problems wegweisend zu wirken, statt mit ihren Gesundheitsprogrammen nachzuhinken. Wo auch immer zur Familienplanung geraten wird, muß die Wahl der Mittel mit dem Gewissen aller Betroffenen vereinbar sein.

S c h l u s s

Manchen Einrichtungen und Organisationen wird es schwerfallen, sich diesen Vorschlägen anzuschließen. Während einige Krankenhäuser beispielsweise voll und ganz im Rahmen eines umfassenden Gesundheitsprogramms eingesetzt werden können, wird es durch die Einführung eines solchen Programms bei anderen nötig sein, traditionelle, aber für die heutigen Erfordernisse des Gesundheitswesens weniger bedeutende Arbeitsgebiete aufzugeben.

Trotz dieser und anderer Schwierigkeiten ist die Christliche Gesundheitskommission fest davon überzeugt, daß wir vor einer radikal neuen, sich wandelnden Situation stehen und daß wir Christen berufen sind, wirksame Mittel und Wege zu finden, damit der heilende Dienst auf die Ganzheit des Menschen in seiner Gemeinschaft ausgerichtet werde.

Christliches Gesundheitskommission
des Weltkirchenrates - Genf

Gossner Mission

PLANUNG IN DER GESUNDHEITSFÜRSORGE

(Zusammenfassung der Diskussionen, die zu einer allseitigen Übereinstimmung in der Festlegung der Aufgabe der Kommission führten.)

Während wir mit Recht stolz sein können auf das, was christlich-ärztliche Dienste geleistet haben, sind wir uns auch bewußt, daß einige der früheren Initiativen nicht mehr möglich sind und wir neue Wege gehen müssen. Was die christlich-ärztliche Arbeit zu einem großen Teil besonders auszeichnete, war deren Pionieraspekt, indem ärztliche Hilfe geleistet wurde für diejenigen, die sonst keine Hilfe gefunden hätten. Heute allerdings bieten immer mehr Regierungen sowie nicht-kirchliche Organisationen solche Dienste an, und es geht deshalb darum, unsere Programme mit den letzteren zu koordinieren. Das heißt aber nicht, daß der Pionieraspekt unserer Hilfeleistungen nun vorüber ist. Es gibt eine Menge neuer Bereiche eines Pionierdienstes, die uns offenstehen. Immerhin müssen wir uns beim Aufsuchen dieser Möglichkeiten darüber klar sein, daß deren Bedeutung stets relativ ist. Was heute von Bedeutung ist, mag in kurzer Zeit an Gewicht verlieren. Wir müssen deshalb immer für Neuerungen empfänglich sein in unserer Suche nach geeigneten Wegen, auf denen die Kirche den Menschen Heilung und Heil bringen kann.

Eine Überprüfung der Probleme, denen die einzelnen Institutionen gegenüberstehen, macht deutlich, daß entsprechende Mechanismen für eine zweckmäßige Planung fehlen. Die meisten dieser Institutionen arbeiten unabhängig voneinander und ihre Prioritäten und Arbeitsprogramme werden aus dem engen Gesichtswinkel ihrer Institution festgelegt. Folglich werden Anträge für finanzielle Hilfeleistungen an diejenigen Stellen gerichtet, mit denen die genannten Institutionen historisch verbunden sind - oder aber an Spenderorganisationen. Und doch kann es sein, daß solche Projekte vom Standpunkt regionaler oder gar nationaler Prioritäten von geringer Bedeutung sind. Gerade weil es uns an Planungsmechanismen mangelt, sind unsere gegenwärtigen Ziele für den Gesundheitsdienst großenteils unklar und in bezug auf eine gemeinschaftsbesogene Gesundheitsfürsorge sogar ungeeignet.

Die wichtigste neue Dimension im Bereich der Gesundheitsfürsorge ist heute das Planungselement, und die meisten Regierungen sind bereits damit beschäftigt. Eine solche Planung strebt die Festlegung von Gesamtzielsetzungen an sowie die Ermittlung der Mittel, die zur Verfügung stehen oder eventuell zu erhalten sind, um die gesetzten Ziele zu erreichen. Es ist nun Pflicht der Kirchen, sich ihrerseits mit einer solchen Planung zu befassen, um eine verantwortliche Verwendung ihrer finanziellen Mittel sicherzustellen. Planung ist dringend notwendig und zwar auf jeder Stufe - national sowie in bezug auf Institutionen oder gar kleine Dorfkliniken; und es muß eine Wechselbeziehung bestehen zwischen all diesen Stufen. Eine treuhänderische Verwaltung ist nicht nur notwendig zur Erlangung einer optimalen Gesundheisfürsorge im Rahmen unserer zur Verfügung stehenden Mittel, sondern ebenso zur Feststellung, ob die Resultate wirtschaftlich den örtlichen Gegebenheiten entsprechen. Wir müssen stets vorsichtig sein, damit wir nicht für ein System des Gesundheitsdienstes eintreten, das für die Patienten, die dafür bezahlen müssen, unerschwinglich ist. Die moderne Technologie verteuert die Krankenhauspflege mehr und mehr. Trotzdem versuchen die meisten christlichen Krankenhäuser das höchstmögliche medizinische Niveau an Versorgung zu demonstrie-

Gossner Mission

ren, in der Annahme, dies sei ein wirksamer Teil ihres Zeugnisses. Ironischerweise steigen dann folglich die Kosten für ihre Dienstleistungen derart, daß sie von den ganz Armen, die ihre Hilfe am dringendsten benötigen, nicht mehr bezahlt werden können. In einer solchen Lage verbreiten diese Institutionen zum Teil eine Atmosphäre von Wohlstand und Teilnahmslosigkeit. Wir mußten uns daher die beunruhigende Frage stellen: "Dürfen wir aus unseren Statistiken über Sterbefälle und Krankheitshäufigkeit diejenigen Leute ausschließen, um die wir uns nicht kümmern konnten, weil wir es uns nicht leisten konnten?" Aus diesem Grunde wäre es wohl empfehlenswert, wenn die Kirche experimentelle Programme für die am wenigsten kostspielige medizinische Hilfe ausarbeiten würde, wobei die Verminderung der Kosten realistisch angegangen werden müßte, ohne zu sehr Risiken einzugehen.

Ein Thema, das immer wieder zur Sprache kam, war die Notwendigkeit einer Umstellung in der Gesundheitsfürsorge insofern, als man sich nicht nur um den einzelnen kümmern soll, sondern um die Gemeinschaft aller einzelnen. Auf diesem Gebiet sind sich die Theologen und die Leute, die sich mit der Gesundheitsplanung beschäftigen, einig. Während die Kirche stets ein persönliches (individuelles) Heil betonte, beginnt sie nun zu erkennen, daß die Einzigartigkeit des einzelnen in seiner Beziehung zur Gemeinschaft liegt. Aus diesem Grunde war es erforderlich, das hebräische Konzept eines gemeinschaftlichen Heils und dessen paulinische Interpretation als Neue Gemeinschaft in Christus neu zu überprüfen. Ebenso wurden sich die Leute, die sich mit der Gesundheitsplanung befassen, der Mängel bewußt, die ein System hat, welches auf Krankenhäuser und Krankheiten konzentriert ist - ein System, das sich sozusagen nur mit den Leuten befaßt, die an die Krankenhaustüre klopfen, die außerhalb der Mauern, die vielleicht mehr Hilfe brauchen, jedoch vernachlässigt. Wir wurden oft an die Tübinger Konsultationen erinnert, wo das heilende Handeln als Funktion der Gemeinde gesehen wurde, die sich aufmacht, um sich der menschlichen Nöte anzunehmen, die außerhalb der Gemeinde vorliegen. Unser Vorsitzender hat uns jedoch auf die Gefahr aufmerksam gemacht, daß im Bestreben, etwas gemeinsam mit den Menschen zu tun, unsere Geduld oft unzureichend ist, so daß wir bald nur noch etwas für die Menschen tun, und letztlich vielleicht gar etwas an den Menschen tun.

Hinsichtlich dieses Planungsprozesses wurden wir daran erinnert, daß die moderne biomedizinische Technologie - für die kostspielige Krankenhäuser und Krankenhauseinrichtungen notwendig sind - nur einen beschränkten Einfluß auf die schwerwiegenden Gesundheitsprobleme, denen wir heute gegenüberstehen, haben kann. Der große Aufwand an Personal, Geldmitteln, Gebäuden und Einrichtungen, die in einem neuzeitlichen Krankenhausbetrieb erforderlich sind, können eventuell nur eine geringe Wirkung bezüglich der Bedürfnisse im gesamten Gesundheitssektor haben. Das Kind mit Unterernährung und Diarrhöe, das in der Nacht aufwacht, weil es Ohrenschmerzen hat, wird ins Krankenhaus gebracht; dort erhält es Penizillin und Ohrentropfen und wird wieder nach Hause geschickt. Die momentanen Schmerzen wurden beseitigt, und das ist sehr wichtig, aber für das Leben des Kindes und bezüglich des wahrscheinlich frühzeitigen Todes hatte dieser Kontakt mit der neuen biomedizinischen Technik keine positive Bedeutung. Oder eine Hilfsschwester besucht eine Familie; es wird zwar ein Kontakt zwischen Mutter und Krankenschwester hergestellt, aber weiter passiert nichts. Hier ist

Gossner Mission

die Trennungsfläche zwischen dem, was wir über Krankheiten wissen und was wir über die Gesundheitsfürsorge noch lernen müssen. Der Umstand, daß unsere Wirksamkeit auf diesem Gebiet limitiert ist, scheint uns jedoch nicht davon abzuhalten, enorme und manchmal nutzlose Anstrengungen zu unternehmen, immer mehr und immer größere Institutionen zu errichten.

Ein großer Teil unserer Diskussionen bezog sich auf den Vorschlag, daß unsere Planung eine realistische Bewertung einschließen sollte über das, was wir tun können und das, was wir nicht tun können. Es wurde ebenfalls darauf gedrungen, daß wir unbedingt mit den Regierungen zusammenarbeiten sollten in bezug auf Entwicklungsprogramme und Prioritäten. Dies war ein Echo auf das bekannte Konzept, daß unsere Arbeit von der "Tagesordnung der Welt" bestimmt sein muß. In einem gewissen Sinne sind ja die Gesundheitsprobleme Teil der Tagesordnung der Welt; die Frage ist lediglich, in welchem Umfang oder in welcher Art die Kirche sie anstandslos akzeptiert. In diesem Zusammenhang ersuchte uns Dr. Carl Taylor dringend, nicht lediglich auf diese Tagesordnung einzugehen, sondern daß wir führend sein sollten in der Erstellung von Prioritäten und der Methoden, um diesen zu entsprechen. Die Diskussion, die der Darlegung von Untersuchungen über Probleme christlich-ärztlicher Projekte folgte, machte die Hindernisse, die einer Planung im Wege stehen, besonders deutlich. Es ist dringend notwendig, den bestmöglichen Einsatz unserer Mittel zu berechnen. Wie können die Spenderorganisationen an diesem Planungsprozeß teilnehmen, damit die gespendeten Gelder ein Optimum an Gesundheitsfürsorge ermöglichen und damit die Geldspenden nicht die Integrität der nationalen Kirchen beeinträchtigen, die letztlich in den Besitz dieser Institutionen, die Prestige vermitteln, gelangen? Es wurde allgemein anerkannt, daß unsere gegenwärtige Situation kompliziert wird durch ein Netz von Verbindungen einerseits zwischen Organisationen und Kirchen, die finanzkräftig sind, und andererseits zwischen Organisationen und Kirchen, die es nicht sind Soll hier eine Änderung eintreten, so muß sie alle Ebenen dieser Verbindungen betreffen - die Institutionen, die um finanzielle Hilfe ersuchen; die Spenderorganisationen, die eine solche zu geben vermögen; und die nationalen Kirchen, die letzten Endes für diese Institutionen verantwortlich sind. Was eine Wechselwirkung der Beziehungen zwischen den genannten Stellen noch erschwert, sind die komplizierten Probleme der konfessionellen Identität, die stets von solch großer Wichtigkeit zu sein scheinen, auch wenn sie nie zur Heilung beigetragen haben.

Wir wurden auf die oft unangebrachte Übernahme westlicher Krankenhaus-orientierter Pflege und von Erziehungssystemen aufmerksam gemacht, welche für diese Pflege entwickelt wurden, und die man der örtlichen Situation oder den kulturellen Gegebenheiten oft unmöglich anpassen kann. In solchen Fällen muß die Kirche unbedingt - nach gründlicher Untersuchung der lokalen Bedürfnisse - die zuständigen Regierungen zu Rate ziehen (ohne Einbüßung der Freiheit zum Experimentieren) und nicht einfach ihre eigenen Programme ausarbeiten, bloß um ihre Institutionen weiterzuführen, was letztlich für die Leute, die sie ausbildet, nur eine soziale Belastung bedeutet. Beispielsweise sollte bei unseren kirchlich unterstützten Erziehungsprogrammen beachtet werden, daß der Regierungsstandard aufrechterhalten wird; ebenso ist es wichtig sicherzustellen, daß die Leute, die ausgebildet werden, auch immer

Gossner Mission

Anstellung finden können. In anderen Worten sollten nicht mehr Leute geschult werden, als die wirtschaftliche Lage eines Landes in einer bestimmten Zeit zuläßt, noch sollten die Leute so ausgebildet werden, daß ein weiterer beruflicher Aufstieg unmöglich wird.

Wir müssen uns ernstlich fragen, ob die Kommission nicht einen wesentlichen Beitrag leisten würde, indem sie - anstatt sich lediglich dem anzupassen, was oft unflexibel ist und der lokalen Situation nicht entspricht - das große Gebiet der gemeinschaftsbezogenen Krankenpflege erforschte, ein Gebiet auf welchem jedermann dringend nach Hilfe sucht.

Dr. Chandy und Dr. Ademola nahmen zu diesen Problemen Stellung, indem sie daran erinnerten, daß es zwar möglich sei, sich auf internationaler Ebene Ziele entsprechend geltenden Wertmaßstäben zu setzen, daß wir jedoch nicht vergessen dürfen, daß die Lösungen für die bestehenden Probleme immer im Blick auf regionale und lokale Verhältnisse ausgearbeitet werden sollten. Diese Lösungen sollten die lokalen wirtschaftlichen Verhältnisse, die lokalen Persönlichkeiten sowie das lokale Erbe der Kolonialzeit berücksichtigen. Wieviel in den einzelnen Entwicklungsländern pro Kopf der Bevölkerung für die Gesundheitsfürsorge ausgegeben wird, ist von Land zu Land sehr unterschiedlich, und das zwingt uns, den ganz verschiedenen Kontext zu beachten, in welchem eine Lösung zu suchen ist und warnt uns auch davor, schnelle Lösungen zu erwarten, wenn diese gut sein sollen.
Wenn aus vielem, was bisher gesagt wurde, hervorzugehen scheint, als sollte institutionelle, auf das Krankenhaus konzentrierte Fürsorge abgewertet werden, gilt es jedoch nicht zu vergessen, daß das Krankenhaus eine äußerst wichtige Rolle im Rahmen einer umfassenden, auf die Gemeinschaft bezogenen Gesundheitsfürsorge spielt. Die Menschen in einer Gemeinschaft haben eine Fülle von Gesundheitsproblemen. Einige davon werden am besten in der häuslichen Situation behandelt; und zwar die, welche im Zusammenhang mit Situationen, die man zu Hause antrifft, stehen: Beziehungen zu den Mitmenschen, Kinderpflege, Fragen des Lebensstils, Beziehungen zur Umwelt. Dagegen gibt es manches, was nicht zu Hause behandelt werden kann - einfache Sachen vielleicht, wie ein Furunkel, ein entzündetes Auge, ein Malaria-Anfall, eine Schnittwunde. Solche Fälle werden wohl am besten in einem einfachen Behandlungszentrum von jemand mit einfacher Ausbildung versorgt. Dann gibt es aber noch die Fälle, welche weder zu Hause noch in solch einfachen Pflegezentren behandelt werden können, wie beispielsweise der einer Frau mit einer komplizierten Entbindung. Für sie gibt es nur einen Ort, und das ist das Krankenhaus, wo jemand kompetent ist, ihr zu helfen. Um eine umfassende ärztliche Fürsorge zu gewährleisten, müssen wir sorgfältig sämtliche Gesundheitsprobleme in Betracht ziehen und uns darüber klar sein, daß diese Probleme am besten in verschiedenen Institutionen behandelt werden, die miteinander eng zusammenarbeiten. Nur wenn sie voneinander getrennt werden, beginnt ein Auseinanderfallen; wenn ein isoliertes Krankenhaus ein Problem nur teilweise löst und die Sache noch kompliziert, indem es sich mit Dingen beschäftigt, die viel leichter anderswo gelöst werden könnten - in einer weniger kostspieligen und anspruchsloseren Institution.

Gossner Mission

Nach Überprüfung einiger der wichtigsten Probleme, welche für Programme des christlich-ärztlichen Dienstes heute in all ihren komplexen Beziehungen bestehen, kommen wir zum Schluß, daß nur für wenige dieser Probleme eine isolierte Lösung möglich ist; für die Mehrzahl liegt eine grundsätzliche Notwendigkeit der Änderung vor. Das Ergebnis der Diskussion war, daß wir übereinstimmten in der Überzeugung, daß die Richtung der Veränderung dahingeht, daß eine Konzeption für den Gesundheitsdienst angenommen wird, welche den Menschen in der Gemeinschaft mit all dem, was er bedarf, im Blick hat. Dies führte zu dem folgenden Dokument "Das gegenwärtige Selbstverständnis der Christlichen Gesundheitskommission".

Christliche Gesundheitskommission
des Weltkirchenrates - Genf

Gossner Mission

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

Hamburg 13, den 6.3.1968
Mittelweg 143 Li/Bb



An die
Mitglieder des Deutschen Evangelischen Missions-Tages

Sehr verehrte, liebe Schwestern und Brüder!

Auf der letzten Sitzung der Heimat-Kommission am 4. Februar dieses Jahres befaßten wir uns unter anderem eingehend mit der "Aktion Missio". Was diese Aktion bedeutet, welche Ziele sie hat und welche Erfahrungen sie im Laufe ihres Bestehens hat sammeln können, wird aus den beiliegenden Unterlagen ersichtlich.

Es handelt sich hierbei um eine gemeinsame Aktion von evangelischen und katholischen Christen. Wir alle waren der Meinung, daß es sich hier um ein sehr interessantes Experiment einer neuartigen Form der Heimatarbeit handelt, das unsere Unterstützung, auf jeden Fall jedoch unsere kritische Stellungnahme, verdient. Eine große Hilfe würde es auch bedeuten, wenn Sie aus Ihrem Kreis Personen nennen könnten, die bereit und in der Lage wären, sich für diese "Aktion Missio" zur Verfügung zu stellen. Gerade auch auf katholischer Seite wird immer wieder gefragt, ob es nicht möglich sei, zwei oder drei evangelische Vertreter zu finden, die die Gesamt-Verantwortung für die "Aktion Missio" im gesamten Bundesgebiet und West-Berlin mitzutragen bereit wären. In der Heimat-Kommission waren wir der Ansicht, daß dies unter Umständen eine reizvolle Aufgabe für Rückkehrermissionare sein könnte.

Die Arbeitsgemeinschaft für Volksmission hat ihrerseits ihr Interesse an dieser Aktion bekundet und wird ihre Mitglieder empfehlend darauf hinweisen.

Wir wären Ihnen außerordentlich dankbar, wenn Sie uns Ihre Meinung zu diesem Unternehmen mitteilen und gegebenenfalls personelle Vorschläge machen könnten.

In der Verbundenheit des Dienstes grüßt Sie
herzlich

I h r

gez. Günter Linnenbrink

f.d.R. Brigitte Bernhardt
(Sekretärin)

Gossner Mission

aktion
missio bayern — arbeitsgemeinschaft — der päpstl. missionswerke, der missionsorden, der evang.luth. Missionen

Verantwortlich: Präsident Aigner
Leitung: P. Willigis Jäger
8711 Münsterschwarzach, Tel. o9324/217

Verantwortlich: Kirchenrat Neumeyer
Leitung: Missionar H.G. Herrlinger
8806 Neuendettelsau, Tel. o9874/225

BERICHT DER AKTION MISSIO IN BAYERN

I. Die Geschichte der Aktion Missio Bayerns

Die Aktion Missio in Bayern (AMB) kommt aus der Schülerarbeit an Gymnasien und allen weiterführenden Schulen. Diese planmäßige Arbeit hat Pater Willigis Jäger angefangen. Für seinen Dienst baute er sich ein geschultes Team auf, das in guter Weise in den Schulen die Möglichkeiten der Kirche in ihrer Mission und im Dienst an der Welt aufzeigt.

Pater W. Jäger war nicht sonderlich interessiert, nur den ordentlichen Religionsunterricht für seine Information zu übernehmen. Er erbat von der Schulleitung größere Stundeneinheiten. Diese konnten vom Anstaltsleiter nicht ohne Schwierigkeiten zur Verfügung gestellt werden. Da es sich hier um eine kirchliche Arbeit handelte, mußte die evangelische Konfession berücksichtigt werden. Nur in der Lösung dieses Problems war eine weitere sinnvolle Arbeit an der Schule möglich. 1967 wandte sich P.W. Jäger an den Jugendreferenten der Neuendettelsauer Mission mit der Bitte, als Co-Referent bei den Studientagen an den Gymnasien Münchens mitzuwirken. Aus diesem Anfang wurde dann eine gemeinsame Arbeit während des Jahres 1967/68.

Es war indessen von Anfang an klar, daß die evangelische Mission diese Aufgabe nicht durch einen Referenten durchführen kann. Es lag aber der Neuendettelsauer Mission sehr viel daran, diese verheißungsvolle Arbeit mit allen Kräften zu unterstützen. Das Direktorium der Missionsanstalt stellte dem Jugendreferat bald ausgesuchte Mitarbeiter zur Verfügung, so daß Neuendettelsau mit einem Team als gleichwertiger Partner bereits in den Dekanaten "Aschaffenburg, Kitzingen, Bad Neustadt und Lohr/Main" mit dem katholischen Teil zusammenarbeiten konnte. Von den Schulleitungen wurde die Gemeinsamkeit erfreut aufgenommen und begrüßt; auch von seiten der Schüler wurde die Zusammenarbeit der beiden Konfessionen positiv gewertet.

P.W. Jäger regte aufgrund der gesammelten Erfahrungen mit der Neuendettelsauer Mission an, in Bayern die Aktion Missio als eine Arbeitsgemeinschaft der kath. und der Evang.-Luth. Mission in der Schüler- und Jugendarbeit zu gründen. Im Einvernehmen mit dem Evang.-Luth. Landeskirchenrat in Bayern wurde diese Arbeitsgemeinschaft aufgebaut.

.../2

Gossner Mission

Im Frühjahr 1968 wurde die Leipziger Mission (Zentralstelle Erlangen) von Neuendettelsau gebeten, in diese Arbeit mit einzusteigen. Im Dekanat Würzburg (April 1968) konnten die Evang.-Luth. Missionen Bayerns das erste Mal gemeinsam an einer Aktion mitwirken.

II. Die Organisation der AMB

Um als Verhandlungspartner der katholischen Aktion Missio gegenübertreten zu können, mußte die AMB auf der evangelischen Seite organisatorisch ausgebaut werden.
Der Evang.-Luth. Landeskirchenrat beauftragte Kirchenrat H. Neumeyer - München - die Verantwortung für die AMB evangelischerseits zu übernehmen, mit der Leitung wurde Pfarrer H.-G. Herrlinger, Neuendettelsau, beauftragt.

1. Die Vereinbarungen

a) die "Aktion Missio" ist eine Arbeitsgemeinschaft der Kath. und Evangelisch-Lutherischen Mission in Bayern.

b) Die Verantwortlichen sind:

Präsident Aigner für den Ludwig-Mission-Verein
Kirchenrat H. Neumeyer für die Evang.-Luth. Mission

c) Ziel der Aktion Missio:

Information der Jugend in den Gymnasien, Real- und Berufsschulen über die ökumenisch-missionarische Arbeit der Kirchen in Übersee und über die Möglichkeiten eines persönlichen Einsatzes als Missionar und Entwicklungshelfer.

d) Kleidersammlung zugunsten der Mission

e) Die Leitung der "Aktion Missio", der Einsatz der Missionare, die Organisation und Abwicklung der Kleidersammlungen liegen in den Händen von P.W. Jäger und Pfr. H.-G. Herrlinger.

gez. Kirchenrat Neumeyer gez. Präsident Aigner

2. Interne Vereinbarungen

a) Der Verkauf der Kleider an die abnehmenden Firmen geschieht über P.W. Jäger. Die Kleidersammlung wird zweimonatlich, die Vergütung der sonstigen Auslagen monatlich abgerechnet.

b) Der gesamte Erlös der Kleidersammlung geht an den Ludwig-Missions-Verein, München 3, Hirtenstr. 26. Zwanzig Prozent erhält der LMV für die Organisation der Kleidersammlung (Lastwagen, Sekretärin, Versicherung für die Helfer, Plakate, Handgeld für Güterwagen, Post- und Telefongebühren etc.) Für jeden Mitarbeiter werden pro Einsatztag DM 4o,-- plus Reisespesen vergütet (Km-Geld DM o,25, Unterkunft und Verpflegung).
Der Sonntagseinsatz zusätzlicher Mitarbeiter wird mit DM loo,-- vergütet plus Reisespesen.
Die Vergütungen gehen ebenfalls vom Gesamterlös ab.

.../3

Gossner Mission

c) Nach Abzug der zwanzig Prozent und der Vergütungen wird der Rest an die Evang.-Luth. Missionen bzw. den Ludwig-Missions-Verein so verteilt, daß 1/3 die Evang.-Luth. Missionen erhalten und 2/3 der Ludwig-Missions-Verein.

gez. Kirchenrat Neumeyer gez. Präsident Aigner

3. Kollekten

Innerhalb der evangelischen Arbeitsgemeinschaft sind hinsichtlich der Kollekten bei Gottesdiensten und Gemeindevorträgen folgende Vereinbarungen getroffen:

Alle im Zusammenhang mit den Einsätzen der AMB eingehenden Kollekten aus evangelischen Gemeinden werden wie die Kollekten des ordentlichen Heimatdienstes vereinnahmt und nach dem in Bayern geltenden Schlüssel Neuendettelsau und Erlangen angewiesen.

III. Der Einsatz der AMB

Die Hauptlast der Planung und des Einsatzes kommt dem Partner zu, in dessen Gebiet die Bevölkerung konfessionell überwiegt. In der Herbstarbeit in Bayern mußte der evangelische Teil diese Aufgabe vornehmlich übernehmen; denn die Gemeinden in Ober- und Mittelfranken sind überwiegend evangelisch. Der Einsatzplan wurde in Absprache mit dem katholischen Partner zusammengestellt.
Im Herbst bzw. Winter 1968/69 wurden die Kirchenkreise Bayreuth, Nürnberg und Teile des Kirchenkreises Ansbach (katholischerseits Diözese Bamberg) bereist. Für die evangelische Aktion bedeutete das bis Ende Januar den Einsatz in 31 Dekanaten.
Das Team konnte in 15 Wochen des Einsatzes

138 Gottesdienste
78 Kindergottesdienste
258 Gemeindeabende

als reine Gemeindedienste übernehmen.
An den Schulen standen dem Team im Durchschnitt 5o Unterrichtsstunden pro Woche zur Verfügung. Um deren Einsatz ordentlich durchführen zu können, mußten die Absprachen mit allen kirchlichen Stellen sorgfältig geplant werden:

a) Besuch und Information des Kreisdekans
b) Information der Dekanskonferenz
c) Darstellung der AMB auf den Pfarrkonferenzen. Hier ging es vor allem darum, die Pfarrer für den Dienst der AMB zu gewinnen. Sie tragen die Hauptverantwortung für den Einsatz in der Gemeinde und der Schule. Am Ende müssen sie die Hauptverantwortung und die Last der Kleidersammlung übernehmen.
d) Von der Leitung wurde Frau Vikarin Nuber beauftragt, die Direktoren der verschiedenen Schulen mit einer Ordensschwester zusammen zu besuchen, die Stunden für die Aktion zu erbitten und festzulegen. Die vereinbarten Stunden werden in einem Einsatz-Plan für die betreffenden Wochen festgestellt und der Leitung weitergereicht. Ein weiterer Stundenplan wird dem Dekan und den hauptverantwortlichen Religionslehrern zur Prüfung und Bestätigung vorgelegt.

.../4

Gossner Mission

e) Ein Gesamteinsatzplan (Gottesdienste, Gemeindevorträge, Schulen) wird dem Dekan und Missionsobmann von der Leitung der AMB zur Kontrolle zugeleitet.

Von einer guten Organisation hängt das Gelingen der Aktion ab und je besser alle Stellen informiert sind, desto reibungsloser ist der Verlauf der Arbeit.

IV. Ziel der AMB

Um dem Jugendlichen nicht einfach nur eine Information zu geben, die er hinzunehmen hat, liegt der AMB sehr viel daran, Doppelstunden für ihren Einsatz an einer Schule zu erlangen. Dem Schüler soll nämlich die Möglichkeit gegeben werden, in Kritik und Nachfrage den Dienst der Kirche in ihrer Mission genau zu erforschen. Verzichtet die Aktion Missio auf die Diskussion, so wird sie dem Schüler in keiner Weise gerecht.
Für die AMB ist folgendes wichtig:

1. Der Referent in der Klasse

Dem Referenten wird es völlig freigestellt, seine Thematik an einem Lokalbericht (Afrika, Brasilien, Neuguinea oder Indien) oder an einem Globalbericht (Streifzug durch die Weltmission) darzustellen. Wichtig dabei ist, daß es dem Referenten gelingt, die wesentlichen Probleme des missionarischen Handelns in der religiösen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Situation der dritten Welt klarzumachen. Es soll herausgestellt werden, wie die Kirche in ihrer Verantwortung für die Menschen der Welt eintritt.

2. Die Durchführung in der Klasse

Die Durchführung geschieht so, daß entweder der evang. Referent den Vortrag übernimmt und der kath. die Diskussion leitet oder umgekehrt. Es ist darauf zu achten, daß man in der Aussprache die Fragen der Schüler ernst nimmt. Ihm wird es nicht leicht fallen, der Kirche darin recht zu geben, daß sie mit ihrer Botschaft dem Menschen eine echte Befreiung schenkt. Er neigt vielmehr dazu, einem atheistischen Humanismus oder einem kommunistischen Sozialismus den Vorzug zu geben, die Probleme dieser Welt zu lösen.

Durch die gesammelten Erfahrungen mit den Jugendlichen können ihre Fragen ungefähr folgendermaßen gegliedert werden:

a) Sachfragen zur Information

Beispiel: Woher kommt es, daß sich in Asien keine Offenbarungsreligionen entwickelt haben, so wie es im Judentum, im Christentum und im Islam geschehen ist?

b) Kritische Fragen um den sozialen Bereich

Beispiel: Strukturelle Hilfen wären besser als fromme Reden; Sterbehilfen der Kirche in Elendsbaracken sind dürftig, wenn der Staat nichts an den Verhältnissen ändert.

.../5

Gossner Mission

c) Die religiös-dogmatische Frage kritisch gestellt

Beispiel: In den außerchristlichen Kulturen zeigt sich viel mehr an Lebenseinheit von Religion und Alltag als bei den Christen. Wir sollten diese Einheit nicht zerbrechen, indem wir unsere typisch westlich-christlichen Probleme und Verlegenheiten exportieren.

d) Arrogant kritische Fragen

Beispiel: Die Menschen in den Entwicklungsländern sind doch viel zu unintelligent, um unsere Kultur sinnvoll zu gebrauchen. Man soll sie lassen, wie sie sind.

Die Fragen greifen natürlich vielfach in die verschiedenen Gruppen über und lassen sich in einer kaum erschöpflichen Weise fortführen.

Wichtig an dieser Arbeit in den Schulen ist, daß der Schüler das Gefühl vermittelt bekommt: Er darf unerschrocken und ohne Hemmnis seine Fragen stellen. Er soll auch weiter das Wissen haben, daß ihm kein Überlegener gegenübersteht, der mit Patentlösungen seine Fragen beantwortet. Erst wenn er weiß, daß keiner von vornherein sich als der betont "Überlegene" darstellt, entsteht das echte Gespräch wo beide Seiten sich bemühen, gemeinsam Erkenntnisse zu erarbeiten, die der Wahrheit am nächsten kommen. Damit kann freilich nicht gesagt werden, die AM ließe bewußt Antworten im Unklaren; sie muß ganz klare Antworten geben, wo der Schüler mit Parolen und Schlagworten arbeitet.

Allerdings soll auch das klar zum Ausdruck kommen, daß mit einem Gespräch und einer Diskussion der Sinn einer Information nicht erschöpft sein kann. Die Information muß auch die Möglichkeit eines persönlichen Einsatzes aufzeigen.

Am besten sind die Stunden anzusehen, die über den Rahmen der Schule hinaus auf die weitere Information auf freiwilliger Basis drängen. So konnte gerade in jüngster Vergangenheit ein freiwilliger Abend mit 200 Jugendlichen gestaltet werden, unter dem Thema:
Jugend fragt Mission - wo ist meine Position?
Geplant sind Wochenendfreizeiten, die zur Fortführung und Vertiefung des Verständnisses der Mission helfen sollen. Als besonders erfreulich ist die Bereitschaft des Landeskirchenrates Bayerns zu werten, für diese Freizeiten Zuschüsse zu gewähren.

3. Die Ausweitung der AMB auf die ganze Gemeinde

Eine Schülerarbeit, die nicht auf die Gesamtgemeinde weist, hat kaum eine echte Basis. Daher zielt die AM in Bayern bewußt darauf , auch die Erwachsenengemeinden zu erreichen. Hierbei will sie auf keinen Fall die Aufgabe des ordentlichen Heimatdienstes der Missionen in Bayern aufheben. Jedoch liegt der AM sehr viel daran, über die Jugend die Erwachsenen nicht zu vergessen. Gottesdienste und Gemeindeabende bieten sich geradezu an, den Dienst in der Gesamtgemeinde zu vollziehen. Damit Jugend und Erwachsene zusammenkommen in einem Gottesdienst, wurden von der AMB auch Jugendgottesdienste in moderner Form durchgeführt, damit den Erwachsenen gezeigt werden kann, wie sehr sich die Jugend hier engagiert, kann sie an der Gestaltung des Gottesdienstes mit beitragen.

.../6

Gossner Mission

Die Arbeitsgemeinschaft der evang. und kath. Missionen darf nicht dazu führen, daß von ihrer Seite aus gedrängt wird, die Gemeindeveranstaltungen und Gottesdienste ökumenisch zu erzwingen. Hier muß dem Pfarrer der Ortsgemeinde der Spielraum der eigenen Entscheidung gegeben werden. Wo aber eine gemeinsame Veran ltung sich ergibt, wird sie von der AMB bereitwillig übernommen.

V. Die Gemeinsamkeit und Unterschiede der Konfessionen in der AM

Erfreulich ist die Gemeinschaft der Arbeit in dem Team. Doch darf das nicht zu einem Enthusiasmus führen, als gäbe es keine Lehrunterschiede mehr. Nur darin, daß der einzelne den anderen in seinem Glauben ernst nimmt und ihn respektiert, wird die Zusammenarbeit fruchtbar. Das führt dann auch so weit, daß die Partner der AM zuweilen freimütig vor einer Klasse bekennen können, daß an bestimmten Punkten durchaus dogmatische Unterschiede vorliegen, die zu verschiedenen Ergebnissen führen.

Ein Pater, der in Südamerika längere Zeit gewirkt hat, kann durchaus in seinem Vortrag die Möglichkeit einer gewaltsamen Revolution für die sozialen Veränderungen Lateinamerikas in Erwägung ziehen; während der evangelische Co-Referent sich offen davon distanziert. Das wird von dem Schüler als Wahrhaftigkeit gerne hingenommen. Oder in der Frage der Beurteilung der Religionen wird die kath. Dogmatik aufgrund ihres Naturrechtes und der Erbsündenlehre zu einer positiveren Beurteilung der Religionen kommen. Sie kann diese als ordentlichen Heilsweg zu Gott bezeichnen im Unterschied zu dem christlichen Glauben, der als außerordentlichen Heilsweg beschrieben wird. Auch hier wird dem Schüler die unterschiedliche Auffassung erklärt werden müssen.

Die verschiedenen dogmatischen Unterschiede haben aber gerade der Arbeitsgemeinschaft viele Impulse gegeben. Es bedarf der theologischen Arbeit, um auch hier in Klarheit reden zu können. Die Möglichkeit hierfür ist oftmals gegeben, als das Team der AM sich bemüht, soweit als möglich ein gemeinsames Standquartier während ihres Einsatzes zu finden. Hierbei gilt, daß in überwiegend evangelischen Bereichen diese für die Unterkunft sorgen und in katholischen Gemeinden jene.
Die bisher guten Erfahrungen in der gemeinsamen Aufgabe haben die AM bewogen, auch die zukünftigen Herbst- und Wintereinsätze gemeinsam zu planen und durchzuführen.

VI. Herbst- und Winterplanung der AMB

Für die Herbst- und Winterarbeit 1969/7o wurde von den Leitungen beider Arbeitsgruppen folgendes vereinbart:

a) Vom 21.9.-2o.12.1969 Diözese Augsburg (auf der kath. Seite)
Teile des Kirchenkreises München (evang. Seite)

b) Von Weihnachten bis Ostern wird die Diözese Regensburg bzw. Kirchenkreis Regensburg von der AMB bereist.

Der Terminplan ist so ausgelegt, daß in einem Turnus von drei Jahren die Aktion Missio ganz Bayern bereisen wird.

.../7

Gossner Mission

VII. Ausblick

Trotz der erfreulichen, gemeinsamen Arbeit muß das eine deutlich werden:
Die AMB denkt keinesfalls daran, den ordentlichen Heimatdienst der Missionen mit ihrem Auftrag zur Identität zu bringen. Eine Zusammenarbeit mit dem Heimatdienst war bisher gegeben und wird auch in Zukunft nicht verlassen werden dürfen. Die Identität beider Dienste ist allein aus dem Wort "Aktion" nicht möglich. Eine Aktion hat immer den Charakter der Vorläufigkeit in sich. Sollte die AMB sich eines Tages nicht mehr sinnvoll verwirklichen lassen, oder sollte ein neuer, besserer Weg gefunden werden, dann hat die Aktion ihren Sinn erfüllt und kann zu einem Schluß kommen. In diesem Sinn kann man aber nicht von dem Heimatdienst der Missionen sprechen. Außerdem haben die Leitungen der bayerischen Missionen und der Evang.-Luth. Landeskirchenrat in Bayern sehr klar zum Ausdruck gebracht, daß hier keine Vermengung stattfinden darf, wohl aber die Zusammenarbeit.

Vielleicht verleiht gerade aber dieses Wissen um die Vorläufigkeit der Aktion ihr die Spontaneität und Frische. Die Vorläufigkeit ist auch ein Kriterium für die AMB, denn sie muß sich immer überprüfen, ob sie ihrem Ziel und ihrer Aufgabe noch gerecht wird. Damit ist sie aber immer auch offen für die kommenden Möglichkeiten, die Gemeinde als Erwachsene und als Jugend neu von dem Dienst der Kirche in ihrer Mission her anzusprechen.

gez. Hans-Günter Herrlinger
Pfarrer
8806 Neuendettelsau
Missionsanstalt
Postfach 68

Gossner Mission

AKTION MISSIO

Die Genesis der Aktion Missio

a) Seit 1964 arbeitet eine Gruppe kath. Missionare - Vertreter der päpstlichen Missionswerke und der verschiedenen Missionsorden - in den weiterführenden Schulen Bayerns mit dem Ziel der Information der Jugend über die Aufgaben der Kirche in der Welt. Das generelle Aufeinanderzugehen der beiden Kirchen, die Einsicht, daß Mission eine elementar christliche und keine konfessionelle Angelegenheit ist, sowie einige organisatorische Schwierigkeiten in überwiegend evangelischen Gebieten haben die katholischen Missionare immer wieder bewogen, bei den evang. Missionsgesellschaften im bayerischen Raum um Mitarbeit anzufragen.
Da sich Pater Jäger, der Leiter der Aktion Missio auf kath. Seite, auch nach wiederholten Absagen unsererseits, nicht entmutigen ließ und seinen ökumenischen Plan mit Beharrlichkeit verfolgte, konnte im Frühjahr 1968 die erste gemeinsame Aktion Missio im Raum Würzburg starten.

b) Für Bayern wurde eine Arbeitsgemeinschaft der päpstlichen Missionswerke und Missionsorden auf der einen und der evangelischen Missionen (Neuendettelsauer und Leipziger Mission) auf der anderen Seite gegründet. Verantwortlich auf evangelischer Seite ist der Beauftragte des Landesausschusses für Mission und Ökumene, damit von Anfang an deutlich wird, daß es sich hier nicht um eine Aufgabe der Missionsgesellschaften allein handelt, sondern um eine kirchliche Arbeit, die von Missionaren ausgeführt wird.

c) Nachdem die Fuldaer Bischofskonferenz einer Ausweitung der Aktion Missio katholischerseits über den bayerischen Raum hinaus zugestimmt hat, begann im November 1968 der Einsatz in der Diözese Limburg, d.h. auf evangelischer Seite im Raum der Hessischen Kirchen bzw. der Rheinischen. Pater Jäger war willens, auch dort von Anfang an ökumenisch zu arbeiten, wenn die dort beheimateten Missionsgesellschaften ihm ein evangelisches Team zur Seite stellen würden. Da die von der kath. Seite gewünschte Partnerschaft von der Basler, Goßner und Rheinischen Mission, die um Mitarbeit gebeten wurden, nicht geleistet werden konnte, haben zunächst jeweils zwei Vertreter der Leipziger Mission/Erlangen ausgeholfen. Die Rheinische Mission beschloß in einer Sitzung der Heimatmitarbeiter grundsätzlich, sich an den Einsätzen der Aktion Missio zu beteiligen, soweit es in ihren Kräften steht. So hat im November und Dezember 1968 in der Regel ein Vertreter der Rheinischen Mission im Team mitgearbeitet. Dazu kamen tageweise verschiedene Landesmissionspfarrer des gerade bereisten Gebietes.

Das Ziel der Aktion Missio

Oberstes Ziel der Aktion Missio ist die Information von Schülern und Gemeinden über die Aufgaben der Kirche in der Welt auf dem Gebiet der Mission und der kirchlichen Entwicklungshilfe.
In unserer klein gewordenen Welt kann heute niemand mehr guten Gewissens sagen, die Völker der 3. Welt gingen ihn nichts an. Andererseits ist unsere Welt so kompliziert geworden, daß die Kirchen in ihr auf die Dauer nur ein Wort mitzureden haben werden, wenn sie das sachlich, nüchtern und qualifiziert tun. Zu

Gossner Mission

alledem ist die Information der Christen und daraus folgend Interesse und eine weiterführende Beschäftigung mit diesen Fragen notwendig. Es ist ein Stück diakonischer Dienst, durch Information Vorurteile und oberflächliche Verurteilungen abzubauen, wie sie uns auf Schritt und Tritt begegnen.
Die meisten Schüler und auch zahlreiche Glieder unserer Gemeinden bewegen bei dem Stichwort "Mission" nicht gerade die freundlichsten Gedanken; es geht darum, ihnen ein neues Bild von Mission und dem Dienst an der Welt in den Entwicklungsländern zu vermitteln.
Die ständigen Überraschungen, die Lehrer und Pfarrer in den Vorträgen erleben, die sich Mission offenbar sehr eng und kleinkariert vorgestellt haben, geben unserem Anliegen weithin recht.

Die Arbeitsweise der Aktion Missio

a) Das in der Regel 7 - 10 Personen umfassende Team arbeitet partnerschaftlich, wenn auch praktisch die Hauptlast der Organisation und Durchführung augenblicklich immer noch von den kath. Mitarbeitern getragen wird. Sie haben das gewußt und nehmen diese Belastung bereitwillig auf sich um der ökumenischen Zusammenarbeit willen.

b) Die Einsatzplanung erfolgt möglichst langfristig durch Absprache im Team, wird im Großen vorbereitet durch Besuche bei den Bischöfen der jeweiligen Diözesen bzw. den Kirchenleitungen und kirchenleitenden Organen auf evangelischer Seite. Die Zustimmung und Unterstützung der Kirchen ist unerläßlich, weil nur auf diese Weise die Mitarbeit der Pfarrer möglich ist, auf die wir unbedingt angewiesen sind.

c) Die einzelnen Sprengel und Dekanate werden dann möglichst frühzeitig auf Pfarrkonferenzen und Konventen besucht und mit der Aktion Missio vertraut gemacht und um Unterstützung gebeten. Sie erhalten bei dieser Gelegenheit die Möglichkeit, sich einen Prediger für den Sonntagsgottesdienst bzw. einen Vortragenden für einen Gemeindeabend zu erbitten. Es wird immer wieder darauf hingewiesen, daß es sinnvoll und im Interesse der Aktion ist, auch gemeindliche Veranstaltungen eventuell ökumenisch durchzuführen. Auf jeden Fall sollten evangelische und kath. Pfarrer eines Bezirkes Kontakt miteinander aufnehmen und die Aktion Missio als Gelegenheit benutzen, ihre Gemeinden zu ökumenischem Denken anzuhalten.

d) Für den Einsatz in Schulen wird möglichst mit Unterstützung der beiden kirchlichen Schulreferenten das Einverständnis der staatlichen Stellen eingeholt; auf jeden Fall sollten sie wenigstens informiert werden. In Bayern sind die Ministerialbeauftragten für Berufs-, Real- und Oberschulen der einzelnen Regierungsbezirke vorher aufgesucht und um Befürwortung gebeten worden.

e) Die Schulleitungen sämtlicher im Einsatzgebiet liegender weiterführenden Schulen werden von einem kath. und einem evang. Vertreter der Aktion Missio gemeinsam besucht. Mit ihnen wird der genaue Einsatztermin vereinbart. Vor dem Besuch sind die Schulleitungen angeschrieben worden, so daß ein Anknüpfungspunkt vorliegt und sie oft schon die Religionslehrer informiert haben und deren Zustimmung vorliegt.

Gossner Mission

f) An den Gymnasien erbitten wir jeweils eine Doppelstunde, ebenfalls an den Realschulen. An größeren Berufsschulen kann der Einsatz nur im Rahmen des normalen Religionsunterrichts stattfinden. Es werden in der Regel mehrere Klassen zusammengefaßt, was allerdings die Diskussion, die auf den Vortrag folgen soll, erschwert. Es empfiehlt sich, nicht mehr als zwei Klassen gemeinsam zu erfassen.

g) Jeder Einsatz erfolgt ökumenisch, d.h. es stehen immer ein kath. und ein evang. Partner gemeinsam vor der Klasse, von denen einer einen Vortrag hält und der andere Einführung und Diskussion übernimmt. Dieses gemeinsame Auftreten wird sowohl von der Schulleitung als auch von den Schülern positiv bewertet; sicher ist es allein diesem Umstand zu verdanken, daß wir auch in Schulen kommen durften, die der Kirche und Mission sehr reserviert gegenüber standen.

h) Ausgangspunkt der Aktion Missio ist ohne Zweifel die Arbeit in Schulen gewesen. Inzwischen hat aber auch der abendliche Besuch von Gemeindeveranstaltungen seinen festen Platz in der Einsatzplanung. Hier liegt es nun ganz in der Hand des einzelnen Gemeindepfarrers - eventuell auch an den Hinweisen der Kirchenleitung - wie intensiv und in welcher Form eine Gemeinde informiert wird. Das kath. Team hat am Sonntag in der Regel 25 - 30 Prediger, darunter zahlreiche Schwestern, zur Verfügung. Zu einem ähnlichen Einsatz sind wir auf der evangelischen Seite personell längst nicht in der Lage. Abendliche Gemeindevorträge werden allerdings auch von uns in größerer Zahl gehalten. Zum Teil werden jetzt auch die Abendveranstaltungen in ökumenischer Form gewünscht, wobei es sich eingebürgert hat, daß im evang. Versammlungsraum der kath. Referent spricht und umgekehrt. Manche Gemeinden sind in dieser Beziehung noch sehr zurückhaltend, andere sehr aufgeschlossen bis hin zur Veranstaltung gemeinsamer Kirchenvorstandssitzungen.
Wenn die Aktion Missio nicht mehr erreicht haben sollte, als daß sie Anlaß war, daß in vielen Orten zum ersten Mal die beiden christlichen Gemeinden eine gemeinsame Veranstaltung gewagt haben, dann wäre unser Einsatz schon gerechtfertigt.

Aktion Missio - ein Stück vita communis

Das im Einsatz befindliche Team der Aktion wohnt, wo immer das möglich ist, zusammen in einem kath. oder evang. Heim. In der Mehrzahl der Fälle waren wir bisher Gast in kath. Klöstern und haben alle Vorzüge klösterlicher Gastfreundschaft genossen, weil die evangelischen Heime nicht so zahlreich vorhanden waren oder außerstande, uns aufzunehmen.
Das Zusammenwohnen unter einem Dach und der gemeinsame Tageslauf haben den großen Vorteil der ständigen Kommunikation und integrieren auch alle neu zur Aktion stoßenden Mitarbeiter sehr schnell zu vollständiger Partnerschaft. Man geht von der gemeinsamen Mahlzeit zum gemeinsamen Dienst und kehrt mittags oder abends in das gemeinsame Heim zurück und tauscht dort die Erfahrungen des Tages aus. Auf diese Weise entsteht sehr bald eine enge menschliche Verbundenheit, ohne jedoch in eine Schwärmerei auszuarten, in der alle Katzen grau sind und die nicht zu leugnenden dogmatischen Unterschiede der beiden Konfessionen überspielt werden. Selbstverständlich kann sich ein Team, das zusammen ar-

Gossner Mission

beiten will an einer gemeinsamen Sache, die man als gut und notwendig erkannt hat, nicht ständig auf das Trennende aufmerksam machen; trotzdem wird auch immer theologisch miteinander gerungen - z.B. um die unterschiedliche Betrachtungsweise und Wertung der nichtchristlichen Religionen, wo wir eben nach wie vor kontrovers sind, was auch vor den Schülern nicht verborgen bleiben muß. Gemeinsame Rüstzeiten aller Mitarbeiter, die etwa halbjährlich stattfinden, geben Raum, um diese Kontroversen auszudiskutieren. Es sollte hier auch gesagt werden, daß unsere katholischen Partner immer wieder bestürzt sind über das starke Mißtrauen, das ihnen auf evangelischer Seite durch Pfarrer und Gemeinden auch heute oft noch entgegengebracht wird und das wohl gerade diese Gruppe außerordentlich weiter und liberaler Katholiken nicht verdient hat. Sie leiden oft unter ihren Hierarchien und Traditionen ebenso wie viele evang. Pfarrer auf der anderen Seite auch. Selbst vor den Schülern wird diese Kritik an ihrer Kirche nicht verborgen, wenn sie darauf angesprochen werden.

Die Reaktion der Schüler auf Aktion Missio

a) An Realschulen und Gymnasien erbitten wir von den Schulleitungen jeweils 90 Minuten für unseren Einsatz, um im Anschluß an den Lichtbildervortrag mit den Schülern ein Gespräch zu führen. Es ist einerseits nicht sehr sinnvoll, mit Klassen ohne vorausgehende Information zu diskutieren, es geht aber auch nicht an, ältere Schüler nur mit einem Vortrag zu überfallen, ohne ihnen auch die Gelegenheit zum Widerspruch und zum Infragestellen zu geben.

b) Generell läßt sich sagen, daß die Schüler nicht desinteressiert sind, sondern ausgesprochen aufmerksam alle Aufführungen verfolgen, um Angriffspunkte für das anschließende Gespräch zu sammeln. Auch wenn man keine Zustimmung oder Unterstützung von der Seite der Schüler her erwartet, ist man doch immer wieder überrascht, wie intensiv und oft auch agressiv die Ablehnung oder zumindest die Infragestellung aller kirchlichen Arbeit vorgetragen wird. Selbst wenn man in Rechnung stellt, daß sich diejenigen Schüler nicht zu Worte melden, die der Kirche positiv gegenüberstehen, ist man doch immer wieder betroffen von der Woge des Widerstandes und der Resignation, mit der man den institutionalisierten Kirchen begegnet. Hier scheint man alle Hoffnung auf Änderung von Menschen und Verhältnissen schon aufgegeben zu haben. Teilweise verbitten es sich die Schüler sehr energisch, von uns auf ihr Christsein angesprochen zu werden; sie könnten nichts für ihre Taufe!

c) Immer wiederkehrende Argumente gegen Mission und Entwicklungshilfe:

Es gibt bei uns genug Not, um die man sich kümmern sollte.
Die glücklichen Heiden in ihrer naiven Natürlichkeit lassen!
Alle Hilfe ist sinnlos und macht die 3. Welt noch unselbständiger.
Sie verschwenden unsere Gelder nur.
Die Kirchen sollten zuerst einmal ihren Reichtum einsetzen und veräußern - der Papst hat Aktien - zu viele und zu teure Kirchenneubauten - zuviel Prunk in Rom und Bogota - etc.
Mission ist Intoleranz...

Gossner Mission

Die Kirche hat sich immer mit den Herrschenden verbündet.
Das Christentum zerbricht die einheimischen Kulturen.
Es paßt nicht nach Asien und Afrika.
Die Kirche hat 2000 Jahre lang versagt; die anderen Religionen sind eher geeignet, die Welt zu verbessern.
Ein humaner Idealismus ist weniger egoistisch; die Kirche will durch die Mission nur ihren Einflußbereich vergrößern.
Eine kommunistische Diktatur wäre für die meisten Länder die beste Übergangslösung.
Warum eine Religion durch eine andere ersetzen, die auch versagt hat?

d) Es gibt eine ganze Reihe von Argumenten und Vorwürfen, auf die man nur mit einem Schuldbekenntnis für die Kirche antworten kann. Zahlreiche Entgegnungen lassen sich als Vorurteil entkräften. Die Gespräche in den Gymnasien verlaufen meist sehr hart, wobei nicht übersehen werden darf, daß alle Agression oft nur der eigenen Klärung dient und manchmal sogar aus den Reihen der Kirchentreuen kommt, die Argumente für ihre eigene Verteidigung suchen.
Oft finden sich nach Schluß der Diskussion noch freiwillige Gruppen, die um eine Verlängerung bitten, eventuell sogar bereit sind, einen Nachmittag für die Fortsetzung zu opfern, wo die Gespräche dann konkreter werden bis hin zu den Fragen der Einsatzmöglichkeiten für den einzelnen draußen.

Nacharbeit der Schuleinsätze

Die Gespräche mit kleinen interessierten Gruppen, die sich oft an die Veranstaltung noch anschließen, machen deutlich, daß über den Einsatz in der Schule in einer Doppelstunde hinaus eine intensivere Nacharbeit geschehen müßte. Zum Teil kann sie vom Religionslehrer geleistet werden, wenn er dazu willens ist. In der Regel wird ihm die notwendige Spezialkenntnis fehlen. Der beste Stil der Nacharbeit wäre das Angebot einer Wochenendfreizeit, ökumenisch veranstaltet und von den Religionslehrern empfohlen und unterstützt. Dazu ist allerdings eine weite Vorausplanung erforderlich, um die entsprechenden Tagungsstätten zu finden. Ohne die finanzielle Unterstützung der betroffenen Landeskirchen und Diözesen, ist die Freizeitarbeit allerdings nicht möglich. Sie könnte weithin in Absprache mit Schülerpfarrern, Landesjugendpfarrämtern etc. geschehen. Die kath. Mitarbeiter bieten daneben über ihre Pfarrämter und Jugendgruppen Freizeiten in ihren Klöstern an, die der Nacharbeit dienen und recht gut besucht werden.

Kleidersammlung - die finanzielle Grundlage der Aktion

Die Aktion Missio trägt sich finanziell selbst auf Grund der Kleidersammlung, die am Ende jedes Einsatzes - in der Regel also an jedem Sonnabend - stattfindet. Durch Abkündigung im Gottesdienst, Hinweise in den Schulen, durch Handzettel, Plakate und Zeitungsartikel wird auf die Kleidersammlung aufmerksam gemacht. Die Pfarrer werden auf den Konferenzen vorher über das Vorhaben unterrichtet und um ihre Mitarbeit gebeten. Letzteres scheint augenblicklich noch für die evangelischen Pfarrer ein fast unüberwindliches Hindernis zu sein, so daß die Katholiken auch da noch die Hauptlast tragen, wo sie in der Diaspora sind. Die Altkleider werden verladen und an einen Großhändler verkauft; der Erlös kommt der Mission zugute.

Gossner Mission

In Bayern sieht die finanzielle Regelung vor, daß die evang. Mitarbeiter 1/3 des Reinerlöses erhalten - entsprechend dem Bevölkerungsanteil - und dann nach ihren eigenen Richtlinien unter sich verteilen. Aus der Sammlung werden auch alle Kilometergelder und Spesen sowie eine Art Tagegeld/Honorar pro Person pro Einsatztag von 40,- DM an die entsendende Mission gezahlt.
Im Raum Limburg wurde vereinbart, pro Kopf pro Einsatztag 100,- DM an die Missionen zu zahlen, den verbleibenden Rest des Ertrages der Kleidersammlung ökumenischen Projekten in der 3. Welt zugänglich zu machen.

Weitere Planung

a) Es ist vorgesehen, im westdeutschen Raum bis zu den Osterferien 1969 noch Wiesbaden, Rüdesheim, Oberhausen, Mühlheim zu besuchen. Im April und Mai 1969 ist Essen-Stadt vorgesehen, im Juni und Juli 1969 Mainz und Umgebung. Im Sept./Okt. 1969 findet der Einsatz in Frankfurt statt. Als nächster größerer Raum wurde die Diözese Freiburg vom Herbst 1969 bis Ostern 1970 vorgesehen. Im Januar 1970 könnte im Zusammenhang mit der Hamburger Missionswoche auch Hamburg durch die Aktion besucht werden.

b) Im bayerischen Raum ist für Herbst 1969 bis Weihnachten die Diözese Augsburg geplant.

c) Solange die kath. Mitarbeiter die Hauptlast der Organisation tragen, müssen wir uns nach ihrer Diözesaneinteilung richten; später könnte nach einer neuen Verwaltungseinheit gesucht werden, da Diözesen sich in der Regel nicht mit Landeskirchen decken und auch die Dekanate auf beiden Seiten geographisch selten übereinstimmen.

d) Sobald das evang. Team in der Lage ist, in jeder Beziehung gleichberechtigter Partner für die Katholiken zu sein, würde ein Plan für die nächsten 5 Jahre aufgestellt und vorbereitet. Im Moment leidet die Arbeit der gesamten Aktion daran, daß die evang. Mitarbeiter zahlenmäßig nicht ausreichen und daß das kath. Team in jedem Bereich wieder mit neuen Partnern verhandeln muß, die dann oft nur ein bis zwei Wochen überhaupt an der Aktion beteiligt sind, so daß keine gründliche Einarbeitung erfolgen kann, die aber notwendig ist, wenn wir dem qualitativ sehr hochstehenden kath. Team entsprechen wollen.

e) Es ist daher dringend erforderlich, so schnell wie irgend möglich auf EKD-Ebene eine evang. Arbeitsgruppe zu bilden, die in jeder Region in der BRD und in Westberlin arbeiten darf. Zunächst wäre Pater Jäger schon geholfen, wenn er auf unserer Seite einen Kontaktmann für alle Gebiete benannt bekommen würde, der dann zu allen weiteren Verhandlungen autorisiert ist. Es dürfte nach alledem klar sein, daß eine sporadische Mitarbeit einzelner Heimatmissionare, je nachdem, wie es ihr Terminkalender erlaubt, nicht möglich ist. Hier können wir uns nur ganz engagieren oder müssen unsere Mitarbeit aufsagen, weil wir auf die Dauer die Katholiken nicht mit gutem Gewissen bremsen können.

Konsequenzen der Aktion Missio für die Missionsgesellschaften

Abgesehen vom personellen Einsatz, der von verschiedenen Missionsgesellschaften erwartet wird, hat die Aktion Missio auf die

Gossner Mission

Dauer auch ihre Konsequenzen für den üblichen Heimatdienst, wie er bei uns weithin durchgeführt wird.
Die Aktion Missio ist eine Arbeit der Kirche und für die Kirche, stellvertetend wahrgenommen von einzelnen Missionen auf Grund ihres Auftrages und ihrer Spezialkenntnisse auf diesem Gebiet. Jedes gesellschaftliche Denken muß hier um des größeren Zieles willen zurückstehen, wenn das Team nicht durch Konkurrenzkämpfe gefährdet werden soll. Es geht bei all unserem Einsatz nie um diese oder jene bestimmte Mission, sondern es geht um die missio dei, um die Aufgaben der Kirche und der Kirchen in unserer Welt. So wird auch von den kath. Mitarbeitern nie betont, in welchen Orden oder in welche Missionsgemeinschaft sie gehören.

Darüber hinaus wird auf evang. Seite ein starker personeller Einsatz in der Aktion Missio die einzelnen Missionsgesellschaften früher oder später dazu führen, den Stil ihres bisherigen Heimatdienstes zu überprüfen, d.h. die Aktion Missio so weit das geht mit dem Heimatdienst zur Deckung zu bringen, Doppelbereisungen zu vermeiden und von Anfang an bei der Planung darauf bedacht zu sein, die Aktion als den Heimatdienst der Zukunft zu verstehen, der Verheißung hat, weil nur so neben den treuen Gemeindekreisen die Jugend angesprochen und interessiert werden kann, die wir mit allen anderen Missionsveranstaltungen nicht erreichen.

A. Nuber, Vikarin
852 Erlangen
Schenkstr. 69
(Leipziger Mission)

Gossner Mission

III

aktion
arbeitsgemeinschaft
missio

der päpstl. missionswerke
der missionsorden
der evang. Missionen

Verantwortlich: Präsident Aigner
Leitung: P. Willigis Jäger
8711 Münsterschwarzach, Tel. 09324-217

Verantwortlich: Amt für Mission und Ökumene der EKHN
Leitung: Pfr. Wolfgang Schmidt
625 Limburg-Blumenrod, Leipziger Str. 1, Tel. 06431-6963

Erfahrungsbericht - Hessen

Seit dem 3. 11. 1968 arbeitet die Aktion Missio auch im Bereich der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Die Durchführung der Aktion Missio wurde vom Leitenden geistlichen Amt der EKHN für das Gebiet nördlich von Rhein und Main, katholischerseits der Diözese Limburg, beschlossen und den Gemeinden in einem Rundschreiben empfohlen. Die Verantwortung für die Durchführung haben nicht die im Kirchengebiet beheimateten Missionsgesellschaften, sondern das neu geschaffene Amt für Mission und Ökumene der EKHN. Auf Antrag erteilte das Hessische Kultusministerium die Genehmigung für die Gestaltung von Religionsunterrichtsstunden in den Schulen. In sechs Wocheneinsätzen wurden bisher gestaltet: 53 Gemeindeveranstaltungen, 95 Doppelstunden und 131 Einzelstunden in den Gymnasien, Berufs- und Realschulen. Die Kleidersammlung erbrachte 17 Waggons Gebrauchtkleider. Die Aktion Missio wird in diesem Bereich noch bis zum Ende März 1969 und vom 14.9. - 11.10.1969 noch einmal in Frankfurt tätig sein.

Die Aktion Missio versteht sich als eine Arbeitsgemeinschaft von evangelischen und katholischen Sachkennern. Durch einen gemeinsamen Einsatz in Gemeinden und Schulen möchte sie den Skandal der getrennten Kirchen mildern, indem sie die Weltprobleme gemeinsam zur Diskussion stellt und zur gemeinsamen Aktion bei einer Kleidersammlung, deren Erlös ökumenischen Projekten zukommt, aufruft. Sie vermittelt detaillierte Information aus sechs Kontinenten und versteht sich zugleich als eine Plattform für sachbezogene Reflexion. Sie will in keiner Weise Entscheidung manipulieren, sondern lediglich unsere Weltverantwortung als Kirche aktualisieren. Sachlich will sie eine globale Bewußtseinsbildung fördern. Die Ursachen und Lösungsmöglichkeiten für die Probleme in der dritten Welt werden sachbezogen angesprochen. Persönliches Engagiertsein der Mitarbeiter und der bikonfessionelle, ökumenische Einsatz lassen die Einzelaussagen glaubwürdiger erscheinen. Auf Fragen wird auch über die Möglichkeiten eines persönlichen Einsatzes in Entwicklungsländern informiert.

.../ 2

Gossner Mission

Die Gemeindeveranstaltungen waren durchweg gut besucht. Werbungen und Diasvorträge mit Diskussion hängen sehr stark von dem jeweiligen Gemeindepfarrer ab. Besonderes Echo fanden die ökumenisch gestalteten Gemeindeabende.

An der Kleidersammlung haben sich nicht alle Gemeinden beteiligt. Das lag zum Teil an der kurzfristigen Planung, an dem jeweiligen Interesse des Gemeindepfarrers und insbesondere an vielen Überschneidungen mit Kleidersammlungen anderer Organisationen. Die Ergebnisse waren darum auch nicht so gut wie erhofft. Aus dem Erlös der Kleidersammlung werden die Realunkosten beglichen. Die Missionen erhalten nach einem Schlüssd ihren Anteil. Außerdem soll daraus ein finanzieller Beitrag zum Bau der Universitätskirche in Daressalam geleistet werden. Die Begründung für das Weiterverkaufen der gesammelten Kleider an eine Sortierfirma kommt in den Gemeinden gut an, wenn sie sachlich eindeutig geschieht. Die Effektivität ist, wegen des Wegfalls von Zoll und Frachtkosten und einer besonderen Organisation, einleuchtend.

Bei dem Einsatz in den Schulen bedürfte es einer Differenzierung gegenüber den Methoden, die bisher in Bayern angewandt wurden. Durchweg mußte zunächst der jeweilige Religionslehrer angesprochen werden, auf besondere Situationen mußte mehr Rücksicht genommen werden. In einem Fall wurde sogar zunächst eine Schülerbefragung durchgeführt. Aufs Ganze gesehen zeigte sich eine große Bereitschaft, den Religionsunterricht in dieser Weise zu ergänzen. Wie die Statistik zeigt, ermöglichten auch die Schuldirektoren weithin die Durchführung der Doppelstunden. Die bikonfessionelle, ökumenische Gestaltung des Unterrichtes und die Vorträge selbst, bei denen ausgezeichnetes Bildmaterial gezeigt wurde, wirkten überzeugend. Die Diskussionen waren durchweg sehr angeregt. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Durch die Tätigkeit des Sozialistischen Lehrerbundes in Frankfurt und darüber hinaus kam es insbesondere bei den Verhandlungen mit dem Katechetischen Amt der EKHN in Frankfurt zu Schwierigkeiten. Die Durchführung der Aktion Missio in den Schulen wurde überall zunächst sehr kritisch betrachtet. Dabei ergab sich immer wieder die Frage nach dem Namen und der Notwendigkeit eines so kompakten Einsatzes. In einem Falle wurde kurzfristig eine Unterrichtsstunde wegen der Agitation oppositioneller Gruppen gegen den Direktor der Schule abgesagt. Während der allgemeinen Kirchensynode der EKHN umlaufende Gerüchte, daß eine ganze Klasse aufgrund eines Vortrages der Aktion Missio den Religionsunterricht verlassen habe, erwiesen sich als gegenstandslos. Die Hilflosigkeit der Religionslehrer gegenüber der Agitation sozialistischer Gruppen scheint hier und da in der Aktion Missio einen Prügelknaben zu suchen. Auch läßt sich der Eindruck nicht vermeiden, daß in einem bestimmten Gebiet beheimatete Missionsgesellschaften den Einsatz der Aktion Missio nicht zu sehr forciert sehen möchten. Andererseits muß man klar sehen, daß bei den Mitarbeitern durchweg eine religionspädagogische Qualifikation nicht vorhanden ist.

... / 3

Gossner Mission

Die meisten katholischen Mitarbeiter arbeiten mit 6 x 6 Dias und sie haben alle notwendigen Hilfsmittel, von der Leinwand bis zur Verlängerungsschnur zur Verfügung. Deren Bildmaterial für die Diasvorträge ist weitaus besser als evangelischerseits. Sie sind durchweg freigestellt für diese überregionale Arbeit. Bei den katholischen Mitarbeitern handelt es sich um Heimatmissionare, Volksmissionare, Neuheimkehrer und Urlauber, sowohl Patres als auch Schwestern.

Die Mitarbeiter evangelischerseits wurden bisher in der Hauptsache von den Missionsgesellschaften gestellt, insbesondere der Erlanger und Rheinischen Mission. Es handelt sich dabei um zurückgekehrte Heimatarbeiter, Neuheimkehrer und solche, die sich in die Materie eingearbeitet haben. Dasselbe gilt von einigen Pfarrern, die ebenfalls für die Mitarbeit gewonnen werden konnten.

An jeden Mitarbeiter der Aktion Missio werden besondere Anforderungen gestellt. Er muß insbesondere die Sprache der Jugend verstehen, nicht autoritär sein, den körperlichen Anforderungen gewachsen sein und religionspädagogische Qualifikationen haben. Letzteres wird insbesondere von den Schulreferenten der Landeskirche gefordert. Jeder Mitarbeiter muß bereit sein, die bestehenden theologischen Unterschiede zwischen katholischen und evangelischen Mitarbeitern durchzusetzen. Dabei geht es nicht um Nivellierung der Gegensätze, sondern um sachbezogene Diskussion und immer wieder um das gemeinsame Ziel in der Aktion. Auch wird die Mitarbeiterschulung in Zukunft eine größere Rolle spielen müssen. Wir haben darum für Mitte Januar eine gemeinsame Tagung festgelegt, bei der die einzelnen Vorträge gehalten und diskutiert werden. Ebenso soll anhand einer erstellten Liste von gängigen Fragen und Vorurteilen der Schüler die Antwortrichtung diskutiert werden. Ein grundlegender Unterschied zwischen evangelischen und katholischen Mitarbeitern besteht in der theologischen Beurteilung der Religionen und der gesamten Weltsituation. Wenn wir evangelischerseits bereit sind, immer wieder von Mission in sechs Kontinenten zu sprechen, so spricht man katholischerseits gerne von der Heimat, d.h. Europa - Amerika und von denen draußen, d. h. der dritten Welt. Es ist also der Kirchenbegriff und die Beurteilung der Welt im theologischen Sinne, die hier zur Diskussion ansteht. Ein Engpaß ist natürlicherweise auch die Stellung zum Religionsunterricht in der Schule überhaupt. Diese Frage wurde besonders in Frankfurt aktuell, wo der Sozialistische Lehrerbund eine umfassende Agitation gegen den Religionsunterricht an den Schulen betreibt. Die neuesten Lehrpläne für den katholischen Religionsunterricht zeigen sehr deutlich, daß für sie der katholische Religionsunterricht nach wie vor kirchlicher Unterricht sein muß. Das bedeutet, daß die gemeinsame Aktion Missio in den Schulen von den Vorwürfen, die die katholische Kirche erreichen sollen, mitbetroffen werden könnte. Alle diese Probleme werden mitdiskutiert werden müssen, wenn die Aktion Missio weiterhin im sachlichen Bereich tätig bleiben will. Sie wird sich mehr und mehr als Arbeitsgemeinschaft von Sachkennern sehen müssen,

... / 4

Gossner Mission

weniger als eine der vielen kirchlichen und kirchenamtlichen genehmigten Institutionen. Nicht zuletzt wird auch der Name selbst eine Rolle spielen müssen. Neben den vielen anderen Assoziationen, die bei einem jungen Menschen geweckt werden, wenn er Mission hört (Bildchen, Geschichtchen usw.), bezieht er Mission zunächst sofort auf sich selbst, d.h., er versteht sich als Objekt. Dieser Eindruck muß auf jeden Fall vermieden werden. Auch bereits die Bezeichnung "Aktion" führt immer mehr dazu, bei den Schülern Gegenaktionen zu stimulieren. Ein neuer Vorschlag für eine treffende Bezeichnung, die diesen Assoziationen und Vorurteilen keine Angriffsflächen mehr bietet, ist allerdings noch nicht gemacht worden. Es wurde vorgeschlagen, "Aktion Dritte Welt"; aber auch dies scheint mir keine gute Bezeichnung zu sein, weil darin doch auch sehr schnell ein Bewertungsschema gesehen werden könnte.

All diese Probleme jedoch können nur dann sinnvoll diskutiert werden, wenn evangelischerseits ein festes Mitarbeiterteam vorhanden ist. Die Südwestdeutsche Arbeitsgemeinschaft für Weltmission ist im Augenblick dabei, ein solches Team zusammenzustellen. Auch im Bereich der Arbeitsgemeinschaft für Weltmission wurde diese Frage diskutiert. Unsere weitere Mitarbeit in der Aktion Missio wird weitgehend von einem solchen Team abhängen. Auch katholischerseits ist dieser Wunsch nach einem festen Team evangelischerseits stark vorhanden, um überhaupt die Partnerschaft in der Arbeitsgemeinschaft weiterhin zu garantieren. Die katholische Gruppe muß im Grunde genommen ständig zurückstecken, will sie überhaupt noch Partnerschaft wahren. Es wäre jedoch bedauernswert, wenn diese Aktion Missio in ihrer Sachbezogenheit und als eine Gruppe, die ein völlig neues Image von Mission vermittelt und ein neues Bewußtsein von Mission weckt, an organisatorischen Fragen scheitern müßte.

Geplant ist, daß die Aktion Mission in einem 3-Jahre-Turnus, der jeweils ein Gebiet erreicht, arbeitet. Zwischenzeitlich könnten die regionalen Religionspfarrer für die Nacharbeit und Weiterarbeit verantwortlich gemacht werden. Ebenfalls müßte man überlegen, wer die Nacharbeit, insbesondere an den Schülern verantwortlich tun könnte. Man denkt daran, eine Freizeit für die in einem bestimmten Einsatzgebiet erreichten Schüler am Ende des Gesamteinsatzes zu veranstalten. Es ist nicht ratsam, diese Freizeiten etwa bei Missionsgesellschaften anzusiedeln. Dies würde dem Ziel der Aktion Missio nicht gerade dienlich sein. Man überlegt hier in Hessen und Nassau, ob das Amt für Mission und Ökumene eine solche Freizeit gestalten könnte.

Die Zusammenarbeit mit Institutionen, die kirchliche Entwicklungshilfe fördern und zum Ziel haben, z. B. Brot für die Welt, Dienste für Übersee usw., ist hier bisher ebenfalls noch sehr schlecht, obwohl die Aktion Missio gerade für diese Gremien von großer Wichtigkeit in ihrer Tendenz ist. Die Aktion Missio hat gerade Themen der kirchlichen Entwicklungshilfe und deren Probleme mit in deren Programm, in jedem Vortrag. Bei der Zusammenstellung des Mitarbeiterteams sollte man zumindest auch Heimkehrer von Dienste für Übersee mit in die Diskussion ziehen.

... / 5

Gossner Mission

Abschließend sei noch einmal auf die Bedeutung der Aktion Missio hingewiesen. Dabei ist entscheidend, daß sie eine ökumenische, bikonfessionelle Arbeitsgemeinschaft ist. Sie versteht sich als Konsequenz aus den Ergebnissen des Zweiten Vatikanischen Konzils und der Vollversammlung der Kirchen in Uppsala. Dies gilt sowohl im Blick auf die Einheit als auch im Blick auf den Gesamtauftrag der Kirche in der Welt heute. Für das, was in Uppsala erarbeitet worden ist, will die Aktion Missio Bewußtsein und Verantwortung sowie persönlichen Einsatz wecken. Die inneren und äußeren Schwierigkeiten sind genannt worden. Man wird sich darüber klar sein müssen, daß diese ganze Aktion Missio Experimentcharakter hat. Die verantwortlichen Männer des Teams sind offen für jede Neugestaltung, bis hin zur Änderung des Namens. Entscheidend wird sein, daß die Verbindung der Arbeitsgemeinschaft sowohl katholischerals auch evangelischerseits, zur Kirche hin als Institution zu eng sein wird. Diese Arbeitsgemeinschaft darf nirgends den Eindruck erwecken, daß sie bereits manipuliert sei und manipulieren will. Sie muß eine funktionale, eine Dienstgruppe bleiben. Darum wird es gut sein, wenn die dafür freigestellten Mitarbeiter nicht als Funktionäre einer Kirche auftreten, sondern als Mitarbeiter in einer Arbeitsgemeinschaft von Sachkennern. Die Gewinnung von Mitarbeitern wird im wesentlichen von der Sache her geschehen müssen. Die Fragen nach der Qualifikation werden dann nicht unwichtig sein. Sie werden aber dann ihren Rang erhalten, der ihnen zusteht. Die Erfahrung in den Schulen und Gemeinden ist die, daß die Engagiertheit der Mitarbeiter gewisse pädagogische Mängel in einem guten Sinne ersetzt.

Limburg, 31. Dezember 1968
(gez.) Wolfg.Schmidt

Gossner Mission

aktion
arbeitsgemeinschaft
missio

der päpstl. missionswerke
der missionsorden
der evang. luth. Missionen

Verantwortlich: Präsident Aigner
Leitung: P. Willigis Jäger
8711 Münsterschwarzach, Tel. 09324-217

Verantwortlich: Kirchenrat Neumeyer
Leitung: Missionar H. G. Herrlinger
8806 Neuendettelsau, Tel. 09874-225

M e r k b l a t t

Für die AKTION MISSIO in den Dekanaten Nürnberg-Fürth-Markterlbach vom 22. September - 12. Oktober 1968

Sonntag 22.9. und 29.9.	Predigten durch Missionare in einigen Gemeinden (Prediger werden über den Missionsobmann verteilt).
Auf Wunsch	abendliche Missionsveranstaltungen an irgendeinem Tag zwischen dem 22. September und 11. Oktober für größere Gemeinde- und Jugendkreise.
Plakate	bitte ab 7.10. an übersichtlicher Stelle aushängen.
Handzettel	8-10 Tage vorher möglichst an a l l e Familien verteilen.
Kleidersammlung Samstag, 12.10.	Gesammelt werden: Mäntel, Anzüge, Kleider, Wäsche Wollsachen, Textilien aller Art, noch brauchbare und nicht mehr brauchbare Kleidungsstücke. Die Textilien werden von der Aktion verkauft. Der Erlös kommt der Missionsarbeit zugute.
Die Gemeinden	möchten für je 3000 Einwohner einen Lastwagen besorgen und für jeden Wagen 4 Helfer. Bis 12 Uhr sollen alle Fahrzeuge an den Bahnhöfen verladen haben. Jeder Wagen kann 2 Fahrten machen. Lastwagen, Fahrer und Helfer sind für ihren Einsatz in der AKTION MISSIO versichert.

Verladebahnhöfe	Dekanat Nürnberg	Dek. Fürth	Dek. Markterlbach
	Nürnberg-Nord	Fürth	Wilhermsdorf
	Nürnberg-Ost	Zirndorf	
	Schweinau	Vach	

Die AKTION MISSIO Zentrale	ist während der Aktionswochen auf alle Fälle immer unter der Tele fon-Nr. 22 48 40 zu erreichen.

Gossner Mission

V.

Bayer. Staatsministerium
für Unterricht u. Kultus
Nr. III/1o - 13/87 249

München, den 19. Juli 68

An die

Regierungen

Betr.: Missionsvorträge an den Berufsschulen;
hier: Aktion Missio Bayern

Die Aktion Missio Bayern ist eine Arbeitsgemeinschaft der Päpstlichen Missionswerke, der Missionsorden und der Evang.-luth. Missionen. Mit gutem Bildmaterial geben im Rahmen dieser Aktion sachkundige Kräfte mit langjähriger Auslandserfahrung Informationsvorträge über missionarische und diakonische Arbeit in Übersee. Die Vorträge stellen eine Ergänzung und Bereicherung des sozialkundlichen Unterrichts und des Religionsunterrichts dar. Die Missionsvorträge werden gemeinsam von einem katholischen und einem evangelischen Referenten durchgeführt.

Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus genehmigt die Durchführung dieser Vorträge an den öffentlichen und den Anstaltsberufsschulen während der Unterrichtszeit. Die Regierungen wollen die Durchführung dieser Veranstaltungen in geeigneter Weise unterstützen und die Direktorate entsprechend verständigen.

Die verantwortlichen Leiter der Aktion Missio Bayern sowie der Evang.-Luth. Landeskirchenrat in München haben Abdruck dieser Entschließung erhalten.

I.A.

Vocke

Ministerialrat

L.S.

Abdruck
An die
Evang.-Luth. Mission
(Leipziger Mission)
zu Erlangen e.V.
-Zentralstelle Erlangen -

852 Erlangen
Schenkstr. 69

zur gefl. Kenntnis auf den Antrag vom 16.7.1968

L.S.

Gossner Mission

Aktenvermerk

Betr.: "Aktion Missio" - Kleidersammlung;

hier: Besprechung mit Vertretern vom Spangenberg-Sozialwerk, von Neuendettelsau und Erlangen am 3o. Juli 1968

Die Ankündigung der Kleidersammlung im Zusammenhang mit der "Aktion Missio" hat bei einigen Pfarrern im nordbayerischen Raum und auch bei "Spangenberg" Beunruhigung und Mißverständnisse ausgelöst. Deshalb wurde unsererseits eine Besprechung mit "Spangenberg" vorgeschlagen. Sie fand am 3o.7., 15.oo Uhr, im Büro des Unterzeichneten statt.

Zur Information wurde das Zustandekommen unserer Mitarbeit in der "Aktion Missio" dargelegt und zugleich festgestellt, daß die Kleidersammlung nur als eine Nebensache gesehen werden dürfe - wie das auch aus dem Brief an die Dekanate hervorgeht. Unsererseits wird dabei nur übernommen, was sonst auch von den evangelischen Gemeinden ganz an die katholische Seite gehen würde bzw. bisher schon gegangen ist.

Die Spangenberg-Leute glaubten sich durch unsere Teilnahme ganz aus Bayern hinausgedrängt und waren offensichtlich sehr befremdet.

Es konnte mit Erfolg klargemacht werden, daß das keineswegs so gemeint und auch nicht der Fall sei. Die "Aktion Missio" bearbeitet jeweils nur etwa ein Viertel von Bayern und kommt also nur etwa alle vier Jahre in dasselbe Gebiet. Damit ist für das Spangenberg-Sozialwerk ein großer Spielraum für seine Sammlungen gegeben und es ist möglich, jede Überschneidung von Terminen durchaus zu vermeiden. Es könnte sogar sein, daß die Gemeinden auf solche Sammlungen stärker hingewiesen werden als bisher, und das würde sicher auch "Spangenberg" zugute kommen. Dies wurde von allen Beteiligten als eine den Tatsachen entsprechende Sicht entgegengenommen.

Es wurde vereinbart, daß

1. wir "Spangenberg" den vier Jahre umfassenden Plan der "Aktion Missio" zur Verfügung stellen"
2. "Spangenberg" aufgrund dessen seinerseits einen Plan für Bayern aufstellt und uns übermittelt;
3. ein bereits vorgesehener Brief an die Dekanate hinausgeht, der die von Pfarrern und Gemeinden aufgeworfenen Fragen über das Verhältnis zu "Spangenberg" klärt und die getroffenen Abmachungen darlegt;
4. wir die Sammlung "Spangenberg" weiterhin zu fördern bereit sind.

Es wurde noch das Verhältnis Ludwig-Missions-Verein - "Spangenberg" berührt und festgestellt, daß wir hier ganz beiseite stehen, da ja nach unseren Abmachungen die Kleidersammlungsaktion in den Händen des Ludwig-Missions-Vereins liegt, wir nur sammelnd tätig werden und am Erlös entsprechend partizipieren.

München, den 31. Juli 1968

H. Neumeyer

Gossner Mission

Evang.-Luth. Landeskirchenrat
Az. 45/1-12-5

VII.

München, den 11.Juli 1968

An alle Dekanate

Betr.: Aktion Missio

Vor etwa 2 Jahren trat der Leiter der "Aktion Missio", Pater Willigis Jäger, an die Missionen von Neuendettelsau und Leipzig heran mit der Bitte um Mitarbeit in dieser Aktion, die hauptsächlich in den höheren Schulen durchgeführt wird. Dabei ist es aus schulorganisatorischen Gründen notwendig, die Schüler beider Konfessionen zusammenzufassen. In einigen mehr sporadischen Einsätzen wurden die Möglichkeiten einer solchen Zusammenarbeit erprobt und in den Dekanaten Würzburg und Kitzingen in größerem Ausmaß durchgeführt. Es zeigte sich bei offener Anerkennung verschiedener Standpunkte als durchaus möglich, in dieser Weise zusammenzuarbeiten. Gleichzeitig aber wurde klar, daß wir von evangelischer Seite nur als Partner in einem entsprechenden Team erfolgreich mitmachen könnten.

Für die evangelische Seite wurde Kirchenrat Neumeyer in München mit der Wahrnehmung der Verantwortung für diese neue Aufgabe beauftragt. Inzwischen konnten Aufgaben und Ziel mehr umrissen und notwendige Vereinbarungen finanzieller und organisatorischer Art getroffen werden.

Die "Aktion Missio" ist eine Arbeitsgemeinschaft des Päpstlichen Missionswerkes wie der Missionsorden und der evangelisch-lutherischen Missionen in Bayern (Leipzig-Neuendettelsau).

Für diese Arbeitsgemeinschaft zeichnen verantwortlich Präsident Aigner für den Ludwig-Missions-Verein und Kirchenrat Neumeyer für den Landesausschuß für Weltmission und ökumenische Arbeit. Leiter ist katholischerseits Pater Jäger, Münsterschwarzach und evangelischerseits Pfarrer Herrlinger, Neuendettelsau.

Die sich selbst tragende Arbeitsgemeinschaft wird finanziell von den bisherigen Missionsgremien unabhängig sein.

Die "Aktion Missio" will innerhalb der Heimatarbeit der evangelisch-lutherischen Missionen in Bayern und der entsprechenden katholischen Organisationen die Information über Weltmission und angrenzende kirchliche und säkulare Arbeitsgebiete ("Brot für die Welt", "Misereor", "Dienste in Übersee", Entwicklungshilfe) sowie die Werbung für diesselben unter Schülern höherer Lehranstalten, Fach- und Berufsschulen durchführen.

Die Arbeit geschieht im Einvernehmen mit den Leitern der Schulen, bisher ohne nennenswerte Schwierigkeiten. Sie stellt in mancher Hinsicht eine gute Ergänzung des Sozialkundeunterrichts dar. Auf jeden Fall werden durch diese Aktion viele junge Menschen in sachgerechter Weise angesprochen und informiert. Das Echo seitens der Schüler darf als gut bezeichnet werden. Vorurteile rassischer oder

.../2

Gossner Mission

auch sonstiger Art werden dabei geklärt, eine Erweiterung des Horizonts vermittelt.

Wir bitten die Herren Dekane, diese Arbeit zu fördern, wenn sie in ihrem Bezirk durchgeführt werden soll, und die Amtsbrüder entsprechend zu informieren. Das gleiche gilt für die Kleidersammlung, die mit dieser Aktion verbunden ist und deren Erlös neben der Deckung der Unkosten zu einem Drittel unseren Missionen zugute kommt.

Nähere Einzelheiten werden jeweils vor Beginn einer solchen Aktion möglichst frühzeitig durch Pfarrer Herrlinger, Neuendettelsau, mitgeteilt.

I.V.
Riedel

Gossner Mission

Informationsweg über Aktion Missio

I. Pfarrer und Gemeinden

- Ideal: Dekanskonferenz-Information
- Termin mit Dekanen für Pfarrkonferenz abmachen
- Information der Pfarrkonferenz über Aktion Missio, evtl. schon Absprache über Gemeindeveranstaltungen und Kleidersammlung
- Verteilung eines Informationsblattes mit anhängendem Rückantwortzettel
- Nochmaliges Anschreiben an die Pfarrer wegen der Kleidersammlung, zusammen mit den Handzetteln und Plakaten (Handzettel 1/3 der Gesamtseelenzahl der Gemeinde, pro Tausend 1 Plakat)

II. Information der Schulen

- Ideal: Information während einer Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für Religionslehrer und Pfarrer, Absprache mit den Lehrern
- Anschreiben an die Schuldirektoren + "Nimm und stirb"
- Besuch in den Schulen, nach Möglichkeit mit einem Religionslehrer zum Schuldirektor; Absprache der Schulzeiten
- Bestätigung der abgemachten Zeit mit Plakaten
- während des Unterrichts nach Möglichkeit Verteilung eines Handzettels, mit dem eine Freizeit für Schüler angekündigt wird
- Diskussion mit Religionslehrern nach dem Einsatz

Gossner Mission

IX.

der päpstl. missionswerke
der missionsorden
der evang. missionen

arbeitsgemeinschaft

Verantwortlich: Präsident Aigner
Leitung: P.Willigis Jäger
8711 Münsterschwarzach, Tel. 09324/217

Verantwortlich: Amt für Mission und Ökumene der EKHN
Leitung: Pfr. Wolfgang Schmidt
625 Limburg-Blumenrod, Leipziger Str. 1, Tel. 06431/6963

Wir sind eine ökumenische Gruppe kathl. und evang. Sachkenner

- möchten durch gemeinsamen Einsatz in Gemeinden und Schulen den Skandal der getrennten Kirche im Blick auf die weltweite Not mildern;
- stellen die Weltprobleme gemeinsam zur Diskussion;
- rufen auf zur gemeinsamen Aktion bei einer Kleidersammlung, deren Erlös ökumenischen Projekten zugute kommt;
- gestalten auf Wunsch ökumenische Informations- und Gebetsgottesdienste.

Wir vermitteln detaillierte Information aus sechs Kontinenten

- bieten zeitgemäße Information in Wort und Bild über die Kirchen in ihrer speziellen Umwelt;
- bieten Überblicke über den Gesamtauftrag der Kirche in der ganzen Welt und an allen Menschen;
- bieten Information über Möglichkeiten eines persönlichen Einsatzes.

Wir verstehen uns als Plattform für sachbezogene Reflexion

- sind nicht auf traditionelle "Missionsoptik" festgelegt;
- kennen kein Klischee oder Routine;
- diskutieren auch Vorurteile;
- manipulieren nicht Entscheidung, sondern aktualisieren unsere Weltverantwortung.

Wir wollen globale Bewußtseinsbildung fördern,

in einer offenen, sachlichen Form, die von den Ergebnissen des Zweiten Vatikanischen Konzils und der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Uppsala geprägt ist.

.../2

Gossner Mission

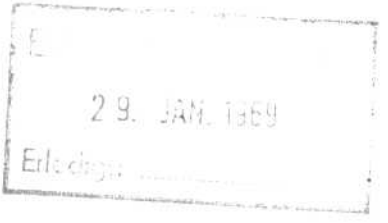
Unsere Vorträge gehen auf folgende Fragen ein:

- Warum Entwicklungshilfe! Ist das Geld nicht zum Fenster hinausgeworfen? Sie sollen endlich anfangen zu arbeiten! Sie sollen ihre Kühe schlachten!
- Geht es um Änderung der Menschen oder der Sozialstruktur?
- Warum Mission! Zerstört das Christentum nicht Kulturen? Ist das Christentum tolerant genug?
- Berufswahl unter dem Aspekt eines Einsatzes in Übersee.

Gossner Mission

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 28.1.69
Mittelweg 143 Li/Bb



An die
Mitglieder des Deutschen Evangelischen Missions-Tages

Sehr verehrte, liebe Schwestern und Brüder!

Ich darf Ihnen zu Ihrer Kenntnisnahme einen Bericht über medizinische Planung der Evangelisch-lutherischen Kirche in Südwest-Afrika und der Rheinischen Mission zusenden, den Pastor Groth (Rheinische Mission) vor der Kommission für ärztliche Dienste gegeben hat. Wir waren der Meinung, daß Sie wegen der grundsätzlichen Bedeutung dieses Berichtes daran interessiert sein könnten.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Gossner Mission

Medizinische und diakonische Planung in Südwestafrika

(Bericht von Pastor S. Groth vor der Kommission für ärztliche Dienste am 3.10.1968 in Tübingen)

Südwestafrika steht mit einer Bevölkerungszahl von 600.000 Einwohnern unter den 57 Ländern Afrikas an 42. Stelle und gehört damit zu den Zwergstaaten. Aber mit 823.876 Quadratkilometern umfaßt es die 3-fache Größe der Bundesrepublik. Von den 600.000 Einwohnern sind 1/6, fast 100.000 Weiße.

Südwestafrika, dessen Hochland im Inneren von der Namibwüste im Westen und von der Kalahariwüste im Osten flankiert wird, gehört wegen seiner Regenarmut und seines wüstenartigen Charakters zu den dünnst besiedelten Gebieten der Welt.

Seit 20 Jahren wird um den völkerrechtlichen Status Südwestafrikas gestritten. Nach jahrelangem Ringen entschied der Internationale Gerichtshof in Den Haag im Juli 1966 zugunsten Südafrikas, als er die Klage Liberias und Äthiopiens zurückwies. Seitdem integriert Südafrika Südwest immer stärker und betrachtet es als eine südafrikanische Provinz. Das ist auch der Wunsch der weißen Südwestafrikaner. Der Odendaal-Plan, der Anfang 1964 veröffentlicht wurde, sieht die Durchführung der südafrikanischen Rassenpolitik auch für Südwestafrika vor. Die Trennung der Weißen und Nichtweißen, aber auch der einheimischen Völker untereinander, wird vor allem seit vergangenem Jahr intensiv betrieben. Von den rd. 200.000 Nichtweißen in der sogenannten "Polizeizone" sollen 135.000 nach dem Plan umgesiedelt und in den zehn geplanten Bantustans untergebracht werden. Die Herero, Nama und Damara, die zur ELK in SWA gehören, sind durch die Umsiedlung bis zu 80 / 90 % betroffen. Die weiße südafrikanische Regierung, die sich als christliche Regierung versteht und in Zusammenarbeit mit der reformierten Kirche als christlicher "Hüter" und "Wächter" (trustee, guardian) betrachtet, will mit den Bantustans christliche Staaten schaffen. Dieser Aspekt wird oft zu wenig beachtet. Die Politik der getrennten Entwicklung sieht prinzipiell die Entwicklung zur Selbständigkeit der afrikanischen Völker vor. In diesem Jahr wurde ein Gesetz über die Entwicklung der einheimischen Völker in SWA zur Selbstregierung verabschiedet. Die konsequente Durchführung der Apartheidspolitik in SWA stellt dieses Land vor eine völlig neue Situation und leitet eine ganz neue Epoche ein.

Die medizinische Entwicklung

Um die Jahrhundertwende zeigten sich die ersten Ansätze einer medizinischen Betreuung von seiten der deutschen Kolonialregierung und der Finnischen Mission. In den Jahrzehnten von 1920 bis 1950, die unter dem Einfluß des ersten und zweiten Weltkrieges standen, wurden einige kleine Regierungshospitäler errichtet, und die Mission kümmerte sich um die ärztliche Versorgung unter der einheimischen Bevölkerung. Erst seit 1950 bauten der Staat und die verschiedenen Missionen ihre Arbeit auf dem medizinischen Sektor stärker aus. Am tatkräftigsten engagierte sich die Finnische Mission im nördlichen Südwestafrika.

Über den gegenwärtigen Stand informiert der "South West Africa Survey 1967". Danach bestehen zur Zeit 130 Hospitäler und Kliniken in SWA. Davon stehen 33 für die Weißen und 97 für die Nicht-

Gossner Mission

weißen zur Verfügung. Man unterscheidet die verschiedenen Arten von Hospitälern und Kliniken:

1. Staatshospitäler und Kliniken: 17

2. Vom Staat unterstützte Hospitäler u. Kliniken (nur für Weiße): 12

3. Missionshospitäler und Kliniken
   a) Finnische Mission
   b) Röm.-Kath. Mission
   c) Anglikanische Mission
   d) Rheinische Mission
   e) Reformierte Mission (Kaokoveld)

Die Missionshospitäler und Kliniken erhalten seit 1966 eine 100%ige Regierungssubsidie.

Erst seit 1960 werden in SWA registrierte Schwestern ausgebildet und zwar im Regierungshospital in Windhoek. Die Ausbildung von nichtweißen Hilfsschwestern geschieht ebenfalls dort seit 1959. Daneben gibt es noch einige andere Ausbildungsstätten für einheimische Hilfsschwestern in Otjiwarongo, Keetmanshoop, Gobabis, Oshakati, Onandjokwe und Oshikuku. Anfang 1964 standen 325 weiße Schwestern und 484 nichtweiße Hilfsschwestern in SWA in der Arbeit.

114 praktische Ärzte und 16 Spezialisten sind in Südwest tätig, und zwar im Dienst der Regierung oder der verschiedenen Missionen. Auf einen Arzt in SWA kommen 4.555 Einwohner.

Der Schweizer Journalist Hans Jenny bezeichnet dieses Land in seinem 1966 erschienenen Buch "Südwestafrika" als das "Land zwischen den Extremen". Das gilt auch im Blick auf den medizinischen Sektor, vor allem, wenn wir Südafrika hinzunehmen. Südwest, besonders aber Südafrika, verfügt über hervorragende Spezialisten und best ausgestattete Krankenhäuser. Man braucht nur auf Prof. Barnard und sein großes Krankenhaus in Kapstadt, Groote Schuur, hinzuweisen. Aber neben diesen modernsten Einrichtungen und Spezialisten, die es auch in Windhoek gibt, findet man Gebiete, die medizinisch kaum versorgt sind. Dort leben die Menschen unter primitivsten Bedingungen und befinden sich noch im Steinzeitalter. Ich denke an die Buschleute und die Feldherero. Nicht nur bei diesen, sondern auch unter den anderen Völkern findet sich der Zauberdoktor und Medizinmann alten Stils.

Die zukünftige medizinische Planung der Regierung für SWA (Odendaal-Plan)

Der 1964 erschienene Odendaal-Report widmet sich in besonderer Weise dem "Gesundheitswesen". Auf 82 Seiten und in 458 Paragraphen - fast 1/3 von den 1.500 Paragraphen - bietet der Report eine gründliche Bestandsaufnahme und bringt erstaunlich viel statistisches Material. Vor allem wendet sich der Bericht der zukünftigen medizinischen Planung zu. Dem Gesundheitswesen wird also große Bedeutung beigemessen. Von entscheidender Wichtigkeit für die weitere medizinische Planung ist die Tatsache, daß auch hier die südafrikanische Rassenpolitik zum Zuge kommt. Das bedeutet konkret hinsichtlich der missionsärztlichen und diakonischen Arbeit der verschiedenen Kirchen und Missionen, daß diese sich

Gossner Mission

weithin nur im Rahmen der Politik der getrennten Entwicklung bewegen können. Es bedeutet auch, daß die engen Kontakte, die zwischen den weißen Ärzten und Schwestern einerseits und der einheimischen Bevölkerung andererseits gerade im Bereich der medizinischen und diakonischen Arbeit und Betreuung der Kranken vorhanden sind, allmählich abgebaut werden sollen. Die Regierung ist entschlossen, die medizinische Arbeit unter den Nichtweißen selbst in die Hand zu nehmen. Später soll es dann dazu kommen, daß afrikanische Ärzte, Schwestern etc. diese Arbeit tun und zwar nach ethnischen Gesichtspunkten. So werden z.B. Ovamboärzte und Ovamboschwestern nach der Planung der Regierung in Zukunft nur für ihr eigenes Volk zur Verfügung stehen.

Im Odendaal-Plan findet man unter anderem folgende Überlegungen:

"Trotz der sehr lobenswerten Anstrengung und bemerkenswerten Beiträge, die durch alle Missionsgesellschaften im Laufe vieler Jahre gemacht wurden, insbesondere durch die Finnische Mission, ist es unvermeidlich, daß die verantwortlichen Behörden selbst sich allmählich entwickeln und die Dienste übernehmen müssen. Hinzu kommt, daß es auch die erklärte Policy der Finnischen Missionsgesellschaft ist, sich zurückzuziehen, wenn das Ovambovolk das Bildungsniveau erreicht hat und sich selbst verwalten kann. Es ist nicht beabsichtigt, daß die Übernahme sofort und völlig erfolgt, sondern, daß der Staat allmählich neue Regierungsinstitutionen errichten soll zu den bestehenden Hospitälern und Kliniken, die die drei Missionsgesellschaften bereits errichtet haben." (§ 724)

Was hier im Blick auf das neue Bantustan Ovamboland zum Ausdruck gebracht wird, das gilt auch für die Arbeit der anderen Missionen. Die Regierung bezieht sich in dem eben zitierten Paragraphen auf die drei Missionsgesellschaften im Ovamboland, die mit den Worten des Odendaal-Plans "ein erstaunliches Netz von Hospitälern und Kliniken aufgebaut haben" (§ 749). Bei Veröffentlichung des Odendaal-Plans 1964 besaß die Regierung im Ovamboland weder ein Hospital noch eine Klinik. Dagegen hatte die Finnische Mission 9 Hospitäler und 17 Kliniken, die Kath. Mission 3 Hospitäler und die Anglikanische Mission 2 Hospitäler (§ 749). Im Odendaal-Plan sind für die nächsten fünf Jahre 13 Regierungshospitäler und ein Mehrfaches an Kliniken vorgesehen.

Im Odendaal-Plan befindet sich eine Skizze des größten Hospitals in der Hauptstadt des neuen Bantustans Ovamboland, Oshakati. Dieses Hospital sieht 444 Betten vor und soll bis zu 600 Betten ausgebaut werden. Es wird mit modernsten Einrichtungen versehen und soll als zentrale Ausbildungsstätte für afrikanische Schwestern dienen. Inzwischen wurde dieses Hospital fertiggestellt und bereits in Betrieb genommen. Die Regierung sah sich nicht in der Lage, das benötigte Personal zu stellen, sondern wandte sich an die Finnische Mission um Mitarbeit. Wegen der wachsenden Spannungen und Schwierigkeiten, die durch die Praktizierung der Apartheidspolitik im Hospital in Oshakati aufkamen, verließen die finnischen Missionsschwestern, die zur Verfügung gestellt worden waren, ihren Dienst. Es wird berichtet, daß gerade das Hospital in Oshakati, das für die zukünftige Planung ein Vorbild und Modell sein soll, nur teilweise belegt ist und unter dem Mangel an qualifiziertem Personal leidet.

Gossner Mission

Das zweitgrößte Bantustan neben dem Ovamboland ist Damaraland. Dort sollen die Damara ihr zukünftiges Heimatland finden. 2.000 von ihnen wohnen in diesem neuen homeland, während 38.000 aus anderen Gebieten dorthin umgesiedelt werden müssen. In diesem Bantustan befinden sich drei Kliniken der Rheinischen Mission (Okombahe, Franzfontein, Omatjette), die von drei unserer Schwestern versorgt werden.

Nach dem Plan der Regierung soll in Weltwitschia, der Hauptstadt des Bantustans Damaraland ein neues Regierungshospital mit einem Kostenaufwand von 4 Millionen DM errichtet werden. Die Regierung trat an die Rheinische Mission heran, dieses Hospital zu übernehmen. Die Rheinische Mission sollte das gesamte Personal zur Verfügung stellen. Wir waren insofern an diesem Projekt interessiert, als wir damit für die ELK in SWA die Möglichkeit erhielten, eine Ausbildungsstätte für afrikanische Hilfsschwestern zu erhalten. Schließlich scheiterte aber dieser Plan, weil die Rheinische Mission sich nicht mit den Bedingungen, die die Regierung stellte, einverstanden erklären konnte. Auch hier spielte der politische Aspekt, die Apartheid, eine wesentliche Rolle. Der Odendaal-Plan macht Vorschläge, die einmal auf dem Hintergrund der südafrikanischen Rassenpolitik gesehen werden müssen. Zum anderen aber ist die Struktur des Landes und der Bevölkerung zu beachten. Eine medizinische Planung muß konkret davon ausgehen, daß es sich in Südwest um ein sehr dünn besiedeltes Land mit riesigen Entfernungen handelt und um eine Bevölkerung, die sich nicht nur aus Weißen und Nichtweißen, sondern auch unter den einheimischen Völkern aus den verschiedensten Stämmen zusammensetzt.

Der Odendaal-Plan gibt folgende Empfehlung, die die Regierung akzeptiert hat:

1. Die Durchführung der Politik der getrennten Entwicklung und der Errichtung der Bantustans wird in jeder Hinsicht eine Verbesserung der Lebensbedingungen für die einheimische Bevölkerung mit sich bringen, auch auf dem medizinischen Gebiet.
2. Die Missionen erhalten für ihre medizinische Arbeit großzügige Subsidien der Regierung solange, wie die betreffenden Behörden selbst nicht imstande sind, die Dienste zu übernehmen und die Hospitäler zu verwalten.
3. Die Regierung muß alles tun, um genügend Ärzte und Schwestern und sonstiges Personal für die medizinische Arbeit zu gewinnen.
4. Stipendien werden zur medizinischer Ausbildung in der südafrikanischen Republik für die einheimischen südwestafrikanischen Studenten zur Verfügung gestellt.
5. Auf den Lokationen und in den Bantustans sollen in den nächsten 5 Jahren für die Nichtweißen 27 Hospitäler und über 100 Kliniken neu errichtet bzw. erweitert werden. Die größten Hospitäler für Bantus und Kleurlinge in Windhoek werden mit über 80 Millionen DM geschätzt. In 10-jähriger Bauzeit soll hier ein Komplex von Krankenhausbauten entstehen. Das 11-stöckige Gebäude für Bantupatienten wird alleine 600 Betten haben. (Monatsbericht aus Südafrika, September 1968)

Gossner Mission

Die Gesamtsumme für die Hospitäler und Kliniken beläuft sich auf 180 Millionen DM.

Für die Missionshospitäler gewährt die Regierung Subsidien zur Verbesserung und Ausdehnung der bestehenden Einrichtungen. Die Errichtung von neuen Hospitälern und Kliniken durch die Missionen ist zukünftig nicht gestattet. (Vergleiche Rundbrief der Gesundheitsbehörde vom 15.8.1967)

6. Für die Übergangszeit wird die ärztliche Versorgung in den Bantustans noch in hohem Maße durch weiße Ärzte, die außerhalb der homelands wohnen, wahrgenommen werden müssen, z.B. Damaraland von Omaruru und Karibib aus, Hereroland von Grootfontein, Otjiwarongo und Gobabis aus, Namaland von Keetmanshoop und Marienthal aus.

7. Geplant sind spezielle Flugdienste angesichts der großen Entfernungen und des noch wenig entwickelten Straßennetzes in den Bantustans. Besonders die Spezialisten, die in Windhoek wohnen, werden für solche Dienste herangezogen werden müssen.

8. Eine wesentliche Rolle kommt der Ausbildung einheimischer Kräfte zu. Der Odendaal-Plan nennt Ärzte, Schwestern, Gesundheitsinspektoren etc. Diese Ausbildung soll sowohl in der südafrikanischen Republik als auch in SWA selbst erfolgen.

Medizinisch-diakonische Arbeit im Bereich der Ev.-luth. Kirche in Südwestafrika und der Rheinischen Mission und ihre zukünftige Planung

Dr. Samuel Müller, der 1958 verschiedene Schwesternstationen der Rheinischen Mission in Südwest besuchte, äußerte folgende Gedanken, die auch heute noch beachtenswert sind: "Keiner, der Südwestafrika und die Stationen der Rheinischen Mission besucht, kann sich dem Eindruck entziehen, daß es sich hier um eine besonders harte und mühsame Arbeit handelt. Die furchtbare Trockenheit und Sonnenglut dieses Landes dünkt mich symbolisch zu sein. Wie nur unermüdliche Zähigkeit und unendlicher Fleiß, der sich durch keine Mißerfolge entmutigen läßt, dem kargen Boden Gras zur Weide oder gar Frucht abringen kann, kann der Missionsarbeiter nur dann auf Erfolg hoffen, wenn er immer wieder bereit ist, unverzagt von vorn anzufangen und allen Mißerfolgen zum Trotz neu zu säen und zu gießen. Wer aus einer Missionsarbeit unter einem geschlossenen größeren Volksstamm kommt, kann sich wohl kaum vorstellen, was es bedeutet, wenn die Rheinische Mission in Südwestafrika mit so verschiedenen, einander vielfach feindlichen Völkerschaften zu arbeiten hat, die zudem auf einem riesigen Territorium zerstreut wohnen.. Was die Schwestern für die Eingeborenen der verschiedenen Völker und auch unsere deutschen Landsleute in geradezu versehrendem, unermüdlichem Einsatz tun, und was ihr aufopfernder Liebesdienst für das Land bedeutet, steht außer allem Zweifel... Dennoch habe ich im Blick auf diese gewiß bewundernswerte, selbstlose Schwesternarbeit eine Frage. Übersieht man nicht grundsätzlich, daß die eigentliche Aufgabe der Schwestern in unserer Zeit der Selbständigwerdung der afrikanischen Kirche auch in Südwestafrika die Erziehung dieser Kirche zu eigenem diakonischen Dienst bilden muß?"

Im Anschluß an die Sätze Dr. Müllers, die er am 26.11.58 schrieb, soll kurz die Geschichte der medizinisch-diakonischen Arbeit der RM und ELK in SWA skizziert werden. 1842 begann die Rheinische

Gossner Mission

Mission in Südwest ihren Dienst. 1914 wurde die erste Missionsschwester nach SWA ausgesandt, die Krankenschwester und Hebamme war. So entstand die erste Schwesternstation in Keetmanshoop. Nicht nur der Dienst dieser ersten Missionsschwester wurde durch den Ausbruch des ersten Weltkrieges stark eingeschränkt, sondern auch der Beschluß der Missionsleitung in Barmen, einen Missionsarzt nach Windhoek zu senden, wurde durch den Krieg vereitelt. Erst 1926 konnten zwei Missionsschwestern nach SWA entsandt werden, und zwar nach Rehoboth und Windhoek. 1937 und 1938 kamen zwei weitere Krankenschwestern nach Keetmanshoop und Otjimbingue. Wieder wurde diese Arbeit durch den zweiten Weltkrieg stark behindert. Erst 1950, d.h. nach mehr als 100jähriger Missionsarbeit in Südwestafrika konnte dieser Zweig der Arbeit der Rheinischen Mission in SWA stärker ausgebaut werden. In Rehoboth entstand ein kleines Missionshospital und an den verschiedenen Stellen des Landes wurden 11 Kliniken errichtet. 1957 wurde mit der Eröffnung einer Bibelschule in Otjimbingue der diakonische Gedanke den afrikanischen Mädchen, die dort ausgebildet wurden, näher gebracht. Auf der Synode von 1962 setzte sich die junge afrikanische Kirche, die 1957 ihre Selbständigkeit erlangt hatte, mit der Frage der Diakonie auseinander. Es wurden zwei Referate gehalten: "Die allgemeine diakonische Arbeit unserer Evangelisch-lutherischen Kirche in Südwestafrika (Rheinische Missionskirche)" und "Unsere Verpflichtung zum Dienst an den Kranken und anderen". Der Synode lag ein Memorandum unter dem Thema vor: "Die Diakonie als eine Funktion des gemeindlichen Lebens". Dieses Memorandum wurde auf der ersten Sitzung der "Kommission für diakonische Dienste", die seit 30.4.1960 bestand, erarbeitet. Die Synode faßte den Beschluß, das Jahr 1963 als "Jahr der Diakonie" zu erklären. "Diakonische Sonntage" wurden eingeführt. Man versuchte, Versäumtes nachzuholen.

Die ELK in SWA wurde sich ihrer diakonischen Aufgabe in besonderer Weise dadurch bewußt, daß sie diesen Dienst in der benachbarten Ovambo-Kavango-Kirche kennenlernte. Die Finnische Mission hatte dort den missionsärztlichen und diakonischen Dienst stark ausgebaut, wie bereits erwähnt wurde. Einheimische Schwestern waren ausgebildet und standen in den Hospitälern und Kliniken hin und her in den Gemeinden im Dienst. Im Juli 1963 besuchten Glieder der diakonischen Kommission mit 20 Mädchen der Bibelschule die benachbarte Kirche und wurden tief beeindruckt von der medizinischen und diakonischen Arbeit. Aus dieser Begegnung kam es zu dem Entschluß, fünf Mädchen der ELK zur Ausbildung ins Missionshospital nach Onanjokwe zu entsenden. Eine Schwester der Rheinischen Mission, Herta Keinath, begleitete die Mädchen in die benachbarte Kirche. Nach acht Monaten scheiterte dieser Versuch, Mädchen der ELK in der ELOK auszubilden. Das hatte verschiedene Ursachen. Die Frage der diakonischen Ausbildung im Bereich der ELK aber kam nicht mehr zur Ruhe. Am 9. Februar 1966 wurde das diakonische Zentrum auf der Missionsfarm Koichas eröffnet, und zwar mit dem Beginn des ersten Kursus eines Gemeindeschwesternseminars der ELK. Die Farm wurde erworben mit dem Ziel, eine diakonische Ausbildungsstätte zu schaffen, möglichst in Verbindung mit einem eigenen Hospital. Nach der diakonischen Grundausbildung von 9 Monaten im diakonischen Zentrum in Koichas begannen 12 Schülerinnen am 15. März 1967 mit ihrer praktischen Ausbildung am staatlichen Hospital in Gobabis. Die Kooperation der Kirche und Mission mit dem Staat brachte aber große Schwierigkeiten für die diakonische Ausbildung mit sich. Es ging durch ernste Krisen

Gossner Mission

hindurch, und die Kirche steht immer wieder vor der Frage, ob sie die Ausbildung dort weiterführen kann.

Die Struktur der medizinisch-diakonischen Arbeit und ihre zukünftige Planung

Am 14. und 15. Juli 1967 wurde in Tübingen eine Konsultation über die medizinisch-diakonische Arbeit in SWA abgehalten. Das Deutsche Institut für Ärztliche Mission (DIFÄM) lud dazu die Finnische und Rheinische Mission und Vertreter aus dem Bereich der deutschen Kirchen und der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission ein. Dort wurde ein Memorandum erarbeitet, das die wesentlichen Aspekte zusammenfaßte und an das hier angeknüpft werden soll.

1. Während im Bereich der Verkündigung und Seelsorge und in anderen Gebieten einheimische Kräfte verantwortlich tätig sind, kann dies im Blick auf die medizinisch-diakonische Arbeit der ELK nicht gesagt werden. Diese wird durch die Schwestern der Rheinischen Mission wahrgenommen. Zur Zeit befinden sich 17 Krankenschwestern in Südwest im Einsatz. Ein Netz von Schwesternstationen (Ambulanz- und Polikliniken) mit 2 Kleinhospitälern (Ukakarara, Rehoboth) wurde aufgebaut. Es entstand eine Pad-, Reservats- und Lokationsdiakonie der Rheinischen Missionsschwestern, unterstützt von wenig ausgebildeten einheimischen Helferinnen. Im Bereich der Rheinischen Missionskirche in SWA wird die Hospital- und missionsärztliche Arbeit durch die Regierung und Kath. Mission getan. Eine ausgeprägte Hospital- und missionsärztliche Arbeit der Rheinischen Mission gibt es nicht. Obgleich seit Jahrzehnten die Absicht bestand, einen Missionsarzt nach SWA zu entsenden und ein Hospital zu errichten, kam es nie zur Verwirklichung. Es muß erwähnt werden, daß die Schwestern der Rheinischen Mission im Doppelamt stehen und zwar als Krankenschwester und Missionarin.

2. Die Rheinische Mission und ELK begann erst vor wenigen Jahren mit der medizinisch-diakonischen Arbeit (Ausbildung einheimischer Mädchen), wie schon erwähnt wurde. Es ist sehr die Frage, ob diese Arbeit in Koichas und im Hospital in Gobabis eine dauerhafte Lösung ist. Die Apartheidspolitik, die gerade auch an den Regierungshospitälern praktiziert wird, macht eine diakonische Ausbildung fastunmöglich.

3. Die konsequente Durchführung der Apartheidspolitik in SWA seit 1967 stellt Kirchen und Missionen vor völlig neue Aufgaben und große Schwierigkeiten. Einerseits sind Kirche und Mission genötigt, bei dieser Entwicklung immer stärker mit dem Staat zusammenzuarbeiten, auch und gerade im Bereich der medizinisch-diakonischen Arbeit. Andererseits haben die Erfahrungen gezeigt, daß sich die Arbeit auf diesem Sektor äußerst schwierig gestaltet. Die Kooperation am großen Regierungshospital in Oshakati hat ein negatives Resultat gezeigt. Die Finnische Mission ist ausgeschieden. Die geplante Zusammenarbeit zwischen der Regierung und der Rheinischen Mission am Hospital in Welwitschia hat sich ebenfalls zerschlagen. Auch die Zusammenarbeit in Gobabis bringt RM und ELK in größte Schwierigkeiten. Letztlich muß diese Problematik auf dem Hintergrund der verschiedenen Konzeptionen gesehen werden. Diakonie in Süd- und Südwestafrika bedeutet für die Mission Solidarität mit dem afrikanischen Kranken, Leidenden, Hungernden und Heimatlosen. Gerade bei der diakonischen Arbeit muß der besondere Kontext Süd- und Süd-

Gossner Mission

westafrika geschen werden. Wie Schwestern der Rheinischen Mission aus Erfahrung berichten, kommt es bei der Arbeit der weißen südafrikanischen Ärzte und Schwestern an den Nichtweißen oft zu keiner diakonischen Arbeit. Dort wird eine medizinische, krankenpflegerische Betreuung an den Einheimischen wahrgenommen im Geist der Apartheid. Das bedeutet Dienst auf Distanz, Dienst am Elenden und Kranken hinter der Mauer der Rassentrennung. Diakonie ohne Achtung vor dem Menschen, ohne Agape.

Es war der bekannte südafrikanische Ethnologe Prof. Bruwer, der gerade diese Agape vermißt. Bruwer, Mitarbeiter am Odendaal-Plan und erster Generalkommissar für das Ovamboland wandte sich kritisch gegen die Regierung und wies auf die Tragik der christlichen Apartheidspolitik hin. Er stellte von seiner christlichen Verantwortung her die Frage nach dem Menschenbild, nach dem Humanum, die auch bei der ökumenischen Konferenz in Uppsala aufbrach. Bruwer bezeichnet es als eine "tragische Tatsache", daß bei den Weißen "ein grundsätzliches Unvermögen, den Eingeborenen richtig zu verstehen und seine Würde im Umgang mit ihm zu respektieren", vorhanden sei. Die großartige Entwicklung Süd- und Südwestafrikas durch die Weißen, der Aufbau von Schulen und Hospitälern geschehe am afrikanischen Menschen vorbei. "Meiner Meinung nach.. geben (wir) in unserer Großzügigkeit Tausende, wenn nicht Millionen Rand aus, ohne zu dem Kernpunkt des Problems durchzustoßen, weil wir kein wirkliches Verständnis und keine echte Liebe für Buschmann, Dama, Nama, Herero, Ovambo und andere aufbringen." "In Zeiten wie den unseren müssen wir peinlichst gegen eine Betäubung des von der Kirche getragenen christlichen Gewissens auf der Hut sein." (Bruwer, Probleme der Selbstentwicklung bei den eingeborenen Volksgruppen Südwestafrikas in "Afrikanischer Heimatkalender 1967").

Für ELK und RM in SWA ergeben sich aus der neuen Entwicklung eine Reihe von Fragen und Aufgaben, von denen hier nur einige genannt werden:

1. Wie kann der Dienst der Schwestern in den neuen Bantustans geschehen? Acht unserer Schwestern befinden sich in sechs Reservaten, die in die Bantustans einbezogen sind. Gerade in den Bantustans wird die Regierung ihre Verantwortung auf dem Gesundheitssektor wahrzunehmen versuchen. Aus Berichten von Mitarbeitern der Rheinischen Mission und afrikanischen Pastoren wird deutlich, welche Nöte durch die Umsiedlung in die Bantustans hinein aufgebrochen sind und welche großen Aufgaben auf die Kirche auch gerade im diakonischen Sektor auf uns zukommen. Es ist die Gefahr, daß die Bantustans zu Asylen für die alten und arbeitsunfähigen Afrikaner werden. Nicht wenige haben ihre bisherige Heimat im Reservat oder auf der Lokation verlassen müssen und finden in der neuen Bantustan-Heimat keine ausreichenden Lebens- und Wohnmöglichkeiten vor. Es kommt manchmal zu Härten und Unmenschlichkeiten, die nach der Hilfe der Kirche rufen. Es könnte sein, daß Gott uns hier eine besondere Chance zur Diakonie vor die Füße legt. Es ist die Frage, wie einheimische Mädchen willig gemacht werden können, um diakonisch tätig zu werden an den Alten, Heimatlosen und Hilfsbedürftigen (Okombahe).
2. Wie kann die Ausbildung einheimischer Mädchen zu Krankenschwestern in dieser neuen Situation fortgesetzt werden? Sowohl die Möglichkeiten im diakonischen Zentrum in Koichas, als auch am

Gossner Mission

Regierungshospital in Gobabis sind sehr begrenzt und keine Dauerlösung.

3. Die jüngste Entwicklung in SWA wirft für die Kirche und Mission die Frage auf, die bei der Konsultation in Tübingen im Juli vergangenen Jahres durch das DIFAM gestellt wurde: Wie kann es zum Aufbau einer gemeindegebundenen Diakonie in SWA kommen? Wie können die neuen Erkenntnisse für die missionsärztliche und diakonische Arbeit in der Situation Südwestafrikas zum Tragen kommen?

   Im Zusammenhang mit den großzügigen Entwicklungsplänen für die einheimische Bevölkerung ist bei der Regierung mehr denn je die Tendenz der Institutionalisierung der medizinischen Arbeit gegeben. Ein großes Auf- und Ausbauprogramm von Kliniken und Hospitälern ist nach der Planung vorgesehen, dabei handelt es sich zum Teil um riesige Projekte, wenn wir an die Krankenhausbauten in Windhoek oder Oshakati denken. Es ist die Frage, ob es der Kirche und Mission möglich ist, eine gemeindegebundene Diakonie angesichts der Planung der Regierung zu entwickeln.

   Bereits im vergangenen Jahr wurde die Durchführung einer Konsultation über die missionsärztliche und diakonische Arbeit in SWA unter der Leitung des DIFÄM möglichst für dieses Jahr in SWA angeregt. Dazu ist es nicht gekommen. Angesichts der wachsenden Schwierigkeiten in Südwest soll es zu einer Konsultation über die gesamte Arbeit der beiden Kirchen und der Finnischen und Rheinischen Mission im nächsten Jahr in Süd- oder Südwestafrika kommen. In Verbindung damit müßte die Frage der zukünftigen medizinischen und diakonischen Frage gründlich erörtert werden.

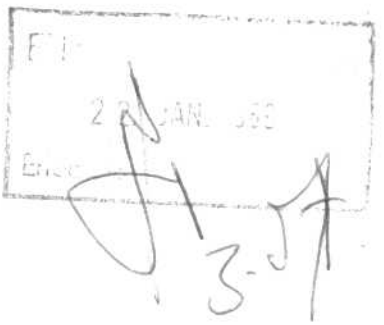
Medizinische Planung in Südwestafrika! So lautet das mir gestellte Thema. Es war dabei wohl primär an die Planung der Kirche und Mission gedacht. Wie stark die südafrikanische Regierung im Zusammenhang mit ihrer Zukunftsplanung für Südwest auf dem Hintergrund der Apartheidspolitik auch in die medizinische Planung der Kirche und Mission eingedrungen ist, dürfte deutlich geworden sein. Wie ist es möglich, eine verantwortliche und gute Zusammenarbeit mit der Regierung zu erreichen und dabei die missionsärztliche Aufgabe und den diakonischen Auftrag von Kirche und Mission im Auge zu haben? Dieser Frage wird man nachgehen müssen.

Gossner Mission

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg, den 21. Januar 1969
Mittelweg 143

An
Mitgliedsgesellschaften
des Deutschen Evangelischen
Missions-Tages



Verehrte, liebe Schwestern und Brüder!

Für den Fall, daß Sie unser Einladungsschreiben vom 8. d. M. zu den Stuttgarter Tagungen vom 3./4. Februar nicht zur Hand haben, möchten wir es Ihnen erneut zusenden.

Zum Programm der Schriftleitertagung kann ich Ihnen mitteilen, daß Herr Hans-Joachim Hofmann einen Vortrag halten wird über die Bearbeitung von Manuskripten einschließlich Umbruch und Bebilderung.

Bei der Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für missionarisches Schrifttum, bei der wieder Buchbesprechungen geboten und die Planungen bekanntgegeben werden, haben wir Gelegenheit, mit Herrn Pastor Erich Viering ein Gespräch zu führen.

Bei der Gewinnung Ihres/Ihrer Vertreter bitten wir zu berücksichtigen, daß es sich um drei verschiedene Tagungen handelt. Dabei möchten Sie nicht übersehen, auch Ihren Verlag zu verständigen.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

(Walther Ruf)

Anlagen

Gossner Mission

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg, den 8. Januar 1969
Mittelweg 143

An die
Mitgliedsgesellschaften
des Deutschen Evangelischen
Missions-Tages

Betr.: Redaktionsausschuß für "Das Wort in der Welt"
Schriftleitertagung
Arbeitsgemeinschaft für missionarisches Schrifttum

Verehrte, liebe Schwestern und Brüder!

Wie Sie aus dem Protokoll der letzten ordentlichen Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für missionarisches Schrifttum vom 30.1.1968 wissen, ist für den 3. Februar 1969 eine Schriftleitertagung und für den 4. Februar 1969 eine Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für missionarisches Schrifttum, jeweils in Stuttgart, vorgesehen. Sie finden statt in der Zeit von 14 Uhr bis 21.30 Uhr (3.2.) bzw. 9 Uhr bis 17 Uhr (4.2.). Dazu möchten wir Sie alle sehr herzlich einladen.

Vorausgehen soll eine Sitzung des Redaktionsausschusses für "Das Wort in der Welt" (Beginn 10 Uhr). Hierzu sind alle Missionsgesellschaften herzlich eingeladen, die mit "Das Wort in der Welt" bereits zusammenarbeiten oder einen solchen Schritt erwägen.

Ob es wohl möglich wäre, daß die Besucher der Schriftleitertagung auch die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für missionarisches Schrifttum besuchen und umgekehrt? Dann könnten wir einen Referenten für die erste Tagung, der erst am zweiten Tag anreisen könnte, zu Wort kommen lassen.

Im Blick auf die begrenzte Zahl der Rezensenten haben wir für die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für missionarisches Schrifttum nicht alle Missionsgesellschaften um Einsendung von Besprechungsexemplaren gebeten. Jedoch soll allen anderen Gesellschaften Gelegenheit gegeben sein, über ihre Neuerscheinungen selbst zu informieren. Wir bitten darum, Ansichtsexemplare mitzubringen bzw. mit kurzen Werbetexten an Herrn Dr. Horst Quiring, 7 Stuttgart 1, Heusteigstraße 34, einzusenden. Außerdem möchten Sie wieder Aufstellungen über Ihre Planungen 1969/70 vorbereiten, die vervielfältigt oder in Durchschlägen ausgeteilt werden können.

Ihre Anmeldungen nach Stuttgart und hierher erbitten wir auf den beiliegenden Formularen bis spätestens 15. Januar d. J. Den Angemeldeten geht rechtzeitig vor den Zusammenkünften ein genaues Programm zu.

Bruder Melzer kann wegen Erkrankung leider nicht anwesend sein und deshalb auch die Schriftleitertagung nicht leiten.

In der Verbundenheit des Dienstes grüßen Sie herzlich

Ihre

gez. Heinz Melzer

(Walther Ruf)

Gossner Mission

Termin: 15.1.1969

A N M E L D U N G

an das Hotel Geroksruhe, 7 Stuttgart O, Pischekstraße 68

Als Teilnehmer der Missionstagungen vom 3./4. Februar 1969 im Evangelischen Waldheim Frauenkopf bitte ich um Unterkunft für die Nacht vom

2./3. Febr. - 3./4. Febr. - 4./5. Febr.
Einzelzimmer / Doppelzimmer
(Zutreffendes bitte unterstreichen)

....
Ort und Datum Unterschrift

Termin: 15.1.1969

M I T T E I L U N G

an Pfarrer Walther Ruf, 2 Hamburg 13, Mittelweg 143

Der / Die Unterzeichnete beabsichtigt,

für .....
(Missionsgesellschaft/Verlag)

an folgenden Sitzungen teilzunehmen:

( ) Sitzung des Redaktionsausschusses für "Das Wort in der Welt" (3.2.: 10 Uhr bis 12.30 Uhr)

( ) Schriftleitertagung (3.2.: 14 Uhr bis 21.30 Uhr)

( ) Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für missionarisches Schrifttum (4.2.: 9 Uhr bis 17 Uhr)

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

....
Ort und Datum Unterschrift

Gossner Mission